Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 17 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 28. April 1907. Neunzehnter Jahrgang.

Wie bei uns:

Deutschland hat nochmals tüchtig Winterwetter!

Schnee und großer Schaden.

Die Kunstausstellung in Berlin eröffnet.

Von politischen und sozialen Gebieten.

Wiener Meldungen.

Berlin, 27. April. Im mittleren und südlichen Deutschland herrscht derzeit wieder sehr wintermäßiges Wetter! Der Thüringer Wald und das Rhöngebirge sind allenthalben mit Schnee bedeckt, der in manchen Gegenden 20 Zoll hoch liegt.

Heute Nachmittag hat es auch in Koburg stark geschneit, und Nürnberg erwachte heute früh unter einer Schneedecke, während noch immer mehr Schnee fiel bis zum Mittag hin. Auch wird aus der württembergischen Hauptstadt Stuttgart und aus der badischen Hauptstadt Karlsruhe starker Schneefall berichtet.

Strenges Winterwetter wird ferner aus den Vogesendistrikten gemeldet. Auf dem Brocken sind die Bäume in schweren Reif gehüllt. Im Harzgebirge sind alle Wege für Gefährte unpassirbar! Heute, sowie gestern, hatten wir auch in Berlin Schneesturm.

Der neueste Bericht über den Stand der Feldfrüchte im deutschen Reich ergibt, daß Weizen und Roggen am schlechtesten seit 1903 stehen, — und als Hauptursache hierfür wird der kalte und windige Frühling betrachtet.

Die große Berliner Kunstausstellung wurde heute (Samstag) mit üblichem Glanz eröffnet und wirkte wie ein Magnet auf die „Creme de la Creme" der Aristokraten und Künstlerwelt der Reichshauptstadt. Die Hinzufügung einer kunstgewerblichen Abtheilung, in der die königliche Porzellan-Manufaktur die erste Stelle einnimmt, verleiht der Ausstellung besondere Bedeutung. Zumal es ja offenes Geheimniß ist, daß diese Abweichung ohne Zuthun des Kaisers nie unternommen worden wäre. Große Aufmerksamkeit erregten die neun von Prof. Bruno Paul, dem neuen Direktor der Unterrichtsanstalt des kgl. Kunstgewerbemuseums, geschaffenen Innenräume, denen von allen Seiten ungetheiltes Lob gespendet wird.

Generalversammlung des Flottenvereins.

An der Generalversammlung des Deutschen Flottenvereins, die demnächst in Köln stattfindet, wird als Vertreter des Protektors entweder der Kronprinz oder Prinz Eitel-Friedrich theilnehmen. Infolge der vom Letzteren erlittenen Verletzungen bei seinem Pferdeabsturz auf dem Manöverfelde dürfte der Kronprinz die Reise machen. Von den Verhandlungen der Hauptversammlung, die am 12. Mai stattfindet, werden in einer amtlichen Bekanntmachung folgende Punkte genannt: Rechenschaftsbericht des Präsidiums, Ergebniß der bisherigen Agitation, Richtung und Ziel der Agitation für die nächste Zukunft und allgemeine Pläne. Der Gesammtvorstand hält seine Sitzung am 1. Mai ab.

Eitelfritz im Johanniterorden.

Prinz Eitel-Friedrich, bekanntlich vor Kurzem zum neuen Herrenmeister des Johanniterordens ernannt, wird am Dienstag, den 25. Juni, in Sonnenburg den Ritterschlag vornehmen. Am Montag vorher wird unter seinem Vorsitz ein Ordenskapitel abgehalten.

Neues Blücherdenkmal.

Ein neues Blücherdenkmal beabsichtigt der Verein ehemaliger Blücher-Husaren in Verbindung mit Stolper Bürgern zu Stolp, in Pommern, zu errichten. Am 16. Januar 1908 begeht das Stolper Husarenregiment seine 150jährige Regimentsjubelfeier, und zu gleicher Zeit feiert Stolp den 145. Jahrestag seiner Garnisonsgründung. An diesem Tage ist die Enthüllung des Blücherdenkmals in Aussicht genommen.

Wieder ein englischer Besuch.

Infolge von Einladungen der städtischen Behörden von München, Nürnberg, Frankfurt und Heidelberg hat das britische Komite zum Studium ausländischer städtischer Einrichtungen einen Besuch dieser Städte unmittelbar nach Pfingsten beschlossen. Zwanzig Mitglieder des englischen Parlaments haben bereits den Wunsch ausgesprochen, an dem Besuch theilzunehmen.

Das mildere Majestätsbeleidigungsgesetz.

Mit der schon erwähnten Vorlage, welche von der Regierung, einem Versprechen des Kaisers gemäß, eingebracht wurde und die Verfolgungen unter Anklage der Majestätsbeleidigung vermindern soll, ist man selbst in regierungsgegnerischen Kreisen ziemlich zufrieden.

Zwar meint man in diesen Kreisen, es wäre das Beste, die Verfolgungen für Majestätsbeleidigungen ganz abzuschaffen; aber man gibt zu, daß die vorliegende Reform, nach Maßgabe der bisherigen einschlägigen Verhältnisse in Deutschland, immerhin einen entschiedenen Fortschritt bedeute und zur Besserung der Beziehungen zwischen Volk und Herrscher beitragen müsse.

Manche vielbeklagte Mißbräuche in Verbindung mit solchen Verfolgungen werden jedenfalls unter dem neuen Gesetz (denn die Gutheißung der Vorlage steht außer allem Zweifel) jedenfalls nicht mehr möglich sein. Es wird überhaupt nur dann eine Verfolgung eingeleitet werden können, wo es sich um „böswillige und vorbedachte" Beleidigung handelt; also alle Fälle von momentaner Aufregung, Trunkenheit und sonstige Unbedachtsamkeit werden gar nicht mehr beachtet. Und Aeußerungen, die nur privatim gemacht wurden, werden nur noch mit justizamtlicher Zustimmung verfolgt werden können. Von Wichtigkeit ist auch die Bestimmung, daß die Verfolgbarkeit sechs Monate nach der Begehung der Injurie aufhört,—bisher dauerte die Verfolgbarkeit fünf Jahre, was oft von böswilligern Angebern zu Drohungen und allerhand unlauteren Praktiken gegen ihre Opfer benutzt wurden!

Erholung geht rasch.

Den neuesten Nachrichten zufolge erholt sich Prinz Eitel-Friedrich von seinem mehrerwähnten Unfall rasch. Er kehrt am Sonntag von der Kaserne, wohin er zunächst vom Döbritzer Felde aus gebracht wurde, nach Potsdam zurück und wird jedenfalls in der neuen Woche wieder den aktiven Dienst fortsetzen können.

† Robert Schweichel.

Der bekannte Schriftsteller und anmuthige Erzähler Robert Schweichel, welcher für die „Gartenlaube", die „Neue Welt" und eine Anzahl anderer Zeitschriften novellistische Beiträge geliefert hatte, ist gestorben.

Auers Nachfolger.

Im sächsischen Reichstags-Wahlkreis Glauchau, wo eine Ersatzwahl wegen des kürzlichen Ablebens des bekannten Sozialistenführers Ignaz Auer stattzufinden hatte, standen sich der Sozialist Molkenbuhr und Dr. Claus, der Kandidat aller nichtsozialistischen Parteien, gegenüber. Molkenbuhr erhielt aber eine bedeutende Mehrheit; er hatte schon früher dem Reichstag in verschiedenen Terminen angehört und ist einer der organisationsstrammen, aber in der Weise seines Auftretens stets gemäßigten Sozialisten. Früher hatte er wiederholt einen Hamburger Wahlkreis vertreten.

Zu Puttkamers Verurtheilung.

Die Zeitungen äußern verschiedene Meinungen über das Urtheil, welches im Disziplinarprozeß gegen den Kameruner Gouverneur Jesko v. Puttkamer gefällt wurde (1000 M. Geldstrafe). Im Allgemeinen denkt man ungünstig über seine eigene Einmischung in die richterliche Gerechtigkeit in Kamerun, meint jedoch, politische Nothumstände hätten diese Einmischung so ziemlich gerechtfertigt. Seine Ausstellung eines Passes an die „Gräfin Reckardstein", ein notorisches Frauenzimmer, findet allgemein keine Gnade,—aber in einer Reihe Blätter wird darauf hingewiesen, daß er 20 Jahre in den Tropen gedient habe, und wieder der „Tropenkoller" als Entschuldigung hervorgeholt.

Die Regierung hat übrigens das Ergebniß der Untersuchung über die Beschwerden der Akwa-Häuptlinge in Kamerun dem Reichstag unterbreitet. Es heißt in dem Bericht, die Verwaltung und die Rechtspflege in Kamerun seien Gegenstand häufiger Kritiken, aber die Bestrafung der Häuptlinge sei eine verdiente gewesen, und darin stehe Puttkammer gerechtfertigt da.

Man erwartet, daß Puttkammer auf kurze Zeit nach Kamerun zurückkehren, dann aber um seine Dienstenthebung nachsuchen wird.

So geht es zu in Serbien.

Nach Wien wird aus Belgrad gemeldet, daß die Zustände in Serbien sich immer mehr zu einer Krise zuspitzen, daß Alles mit der Regierung unzufrieden ist, und daß die bitterste Stimmung zwischen der Armee und dem Volke herrscht! Schon besteht fast völlige Anarchie im Lande, Mord, Raub und Brandstiftung gibt es an allen Ecken und Enden, Staatseigenthum wird geplündert und die Wälder werden verwüstet!

Die Bauern hungern, und die Lebenskosten sind auf das Dreifache gestiegen. Auch sind Skandale in Verbindung mit der Gewährung von Bergbau- und Eisenbahnkonzessionen aufgetaucht.

Den Zeitungen in Serbien wird nicht gestattet, diese Dinge wahrheitsgemäß zu schildern; entweder werden die Zeitungsberichte vom Zensor furchtbar verstümmelt oder ganz unterdrückt. Alles in Allem, wird die Lage von Tag zu Tage unerträglicher!

Nur magyarisch!

Das neue ungarische Schulgesetz ist wirklich im ungarischen Reichsrath gutgeheißen worden! Dieses Gesetz stößt wegen einseitiger Begünstigung des Magyarenthums allen nicht-magyarischen Nationalliberalen vor den Kopf und hat bereits in Siebenbürgen zu Blutvergießen geführt.

Regierungskreise besorgt

Wegen der Haltung der organisirten Arbeit im Moyer-Haywood-Fall.

Washington, D. K., 28. April. Führer der Administrationskreise werden sichtlich besorgter wegen der Haltung der organisirten Arbeiter bezüglich des Prozesses gegen Moyer, Haywood u. s. w., von der Westlichen Grubenleute-Föderation, in Idaho, unter der Anklage, von Kolorado aus die Ermordung des Ex-Gouverneurs Steunenberg in Idaho veranlaßt zu haben. Diejenigen, welche dem Präsidenten Roosevelt am nächsten stehen, haben bereits die Parole ausgegeben, daß die feindselige Kritik von Arbeiterführern an dem bekannten Schreiben Roosevelts, worin er wiederholt von den Obengenannten als „unwünschenswerthen Bürgern" spricht, ebenfalls ein Theil einer „Reichemannsverschwörung" sei, um die politische Stellung Roosevelts zu untergraben.

Es wird angedeutet, diese neuen Angriffe auf Roosevelt hätten ihre Hauptquelle in den Quartieren gewisser Korporationen, Spekulanten und Politiker, welche Alles aufböten, um die Arbeiter gegen den Präsidenten aufzuhetzen.

Präsident Samuel Gompers von der Amerikanischen Gewerkschaftsföderation, welcher in vielen Fragen dem Präsidenten Roosevelt nahesteht, hat sich bis jetzt völlig schweigsam über die obige Angelegenheit verhalten, bei der es sich allerdings um Führer einer Organisation handelt, welche stets mit der Gompers'schen Organisation mehr oder minder in Feindschaft und Fehde lebte. Aber wenn Manche den Schluß daraus gezogen haben, daß die amerikanische Gewerkschaftsföderation oder auch nur ihr Vorstand, nicht hinter den Idahoer Angeklagten stehe, so war diese Annahme offensichtlich eine irrige.

Denn in der jüngsten Sitzung des Exekutivrathes dieser Föderation wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche die Festnahme von Moyer, Haywood und Pettibone als eine brutale, gesetz- und rechtswidrige Entführung bezeichnet und erklärt, die Thätigkeit der Rechtsmaschinerie rechtfertige den Glauben, daß eine Verschwörung gegen jene Angeklagten bestehe, ferner auch die Sympathie und den Beistand der Föderation den Verfolgten zusichert und alle Mitarbeiter und Mitbürger auffordert, auf einem gerechten Prozeß für die Leute zu bestehen, vor einem unparteiischen Geschworenenkollegium und einem unparteiischen Richter.

Diese Resolution ist von allen Mitgliedern des Exekutivraths unterzeichnet, auch von Samuel Gompers selbst.

„Unter der Erd'".

Schicksal von 12 Kohlengräbern zweifelhaft.

Johnstown, Pa., 27. April. In der Foustell-Kohlengrube, welche der „Berwint-White Coal Mining Co." gehört, sind mindestens 12 Mann verschüttet, und man hegt die schwersten Befürchtungen für ihr Schicksal. Dem Rutsch folgte eine große Ueberschwemmung, und erst nachdem eine ungeheure Quantität Wasser ausgepumpt ist, wird das Loos der Eingeschlossenen bekannt sein. Darüber mögen aber zwei Tage vergehen.

Johnstown, Pa., 28. April. Einige der Arbeiter, welche tief in der Foustwell-Grube eingeschlossen sind, befinden sich offenbar noch am Leben; denn man hörte schwaches Klopfen von innerhalb des überschwemmten Bergwerks. Dies ist aber auch das einzige ermuthigende Zeichen.

Rettungspartien arbeiten verzweifelt und lösen einander ab, und sechs mächtige Pumpen werden unausgesetzt in Thätigkeit erhalten,—doch hat man noch keine bedeutende Fortschritte im Auspumpen der Grube gemacht.

Ein gestern Abend verbreitetes Gerücht, daß drei der Eingeschlossenen gerettet sein, erwies sich bald als falsch.

Sämmtliche betreffenden Arbeiter sind Ausländer und haben große Familien, welche in rasender Aufregung sind.

Mindestens 16 Todte

Bei dem Pier-Unglück unweit Baltimore.

Baltimore, 27. April. Nach den letzten Erhebungen bezüglich der Vermißten sind bei dem theilweisen Zusammenbruch einer Landungsbrücke der Baltimore & Ohiobahn zu Locust Point mindestens 16 Personen umgekommen, obwohl man erst 4 Leichen gefunden hat. Die Zahl der Verletzten beträgt, soweit bekannt, 10.

Man setzt die Suche unter den Trümmern auf das Eifrigste fort.

Der Pier ist eine neue Arbeit; vor einem Jahr war damit begonnen worden und das Land-Ende war noch nicht ganz fertiggestellt.

Die Namen der Personen, deren Leichen gefunden wurden, sind: Tony Woeffel (Kontraktor), Max Speichts (Maschinist), Robert Sweetman (Zimmermann), und Howard L. Ellender (Superintendent).

Internationale Kunstausstellung.

Venedig, 27. April. Hier wurde heute die internationale Kunstausstellung feierlich eröffnet. Die amerikanische Abtheilung ist gut ausgefallen, Gari Melchers, Straus, Eugene Vail, Koopmann und Andere sind vertreten.

Von der Jamestown-Ausstellung.

Ganz ohne Klage geht es auch dort nicht ab! — Maryland-Tag.

Norfolk, 27. April. Heute war auf der Jamestown-Ausstellung „Maryland-Tag". Leider wurde derselbe nicht von schönem Wetter begünstigt. Das „Kaiserwetter" hatte nicht einmal während der ganzen Zeit von Präsident Roosevelts Hiersein angehalten. Letzte Nacht hatte es einen furchtbaren Regenguß gegeben, und derselbe ließ gewaltigen Schlamm zurück, was gerade nicht zum Genuß der Festlichkeiten beitrug. Ueberdies wehte den ganzen Tag ein sehr scharfer Wind von der Bai her und machte Ueberzieher und sonstige winterliche Bekleidungsstücke nothwendig für den Komfort.

Tausende von Besuchern, welche der Eröffnung der Ausstellung beigewohnt hatten, verlassen die Stadt so schnell, wie sie nur können; und obwohl beständig neue Gäste eintreffen, sind es lange nicht soviele, wie die Weggehenden.

Die sehr redeselige Ausstellungsleitung veröffentlicht ausgiebige Entschuldigungen für den bis jetzt miserablen Transportdienst und verspricht, daß bis Mitte Mai hier Alles in bester Ordnung sein wird. Dann erwartet man glorreiche Tage in ununterbrochener Reihenfolge bis zum November!

Obwohl heute erst der zweite Tag der Ausstellung war, brachen die Inhaber vieler Konzessionen auf dem Ausstellungsplatz schon in bitteren Klagen darüber aus, daß ihre Einnahmen nicht die erwartete Höhe erreichen, während sie andererseits eine hohe Miethe zahlen müssen. Die wenigen Besucher, welche sich heute von hier unmittelbar nach dem Ausstellungsplatz wagten, verschwendeten vier bis fünf Stunden sogut wie für nichts und klagen ihrestheils sehr, daß sie in den Buden jener Konzessionäre schandbar gerupft worden seien!

Beveridge als Redekünstler.

Vertheidigt Roosevelt und vergleicht ihn mit Washington usw.

Galena, Jll., 27. April. Bei der jährlichen Grantfeier dahier, (welche bekanntlich die Hauptfeier dieser Art im ganzen Lande ist) hielt Bundessenator Beveridge von Indiana eine sehr schwungvolle Rede, worin er den Präsidenten Roosevelt gegen neuerliche Angriffe warm vertheidigte und ihn in dieser Beziehung mit Washington, Jackson, Lincoln und Grant verglich. Besonders scharf wies er die Angriffe von Oberst George Harvey, dem New Yorker Magazinredakteur, zurück, welcher in einer küzlichen Rede dem Präsidenten, „Kindischkeit" vorgeworfen hatte, und meinte, das passe viel besser auf Oberst Harvey selbst.

Dann zählte er alle Thaten des Präsidenten im Interesse inneren und äußeren Friedens, Wahrung der Rechte des Volkes und seiner nationalen Interessen u. s. w. auf. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Stadt schwamm im Festjubel, und Alles war mit Fahnen und Flaggenzeug zu Ehren von Grants Geburtstag bedeckt. Wie immer an diesem Tage, waren viele Fremde in der Stadt.

Am Vormittag war auch der Grundstein der neuen Carnegie-Folt'schen Bibliothek gelegt worden. Die Festübungen am Nachmittage fanden auf dem Hügel, welcher die Stadt überschaut, in der Nähe des Grant'schen Denkmales statt.

Glückliche Reise!

Die Luftfahrten begannen von St. Louis aus.

St. Louis, 28. April. Der Luftballon „Orient", in dessen Fahrkorb sich nur Alan R. Hawley befand, stieg gestern Nachmittag hier vom Gehöfte der „Laclede Gas Co.", an Mai Mai und Rutger Straße, empor, und bewegte sich anmuthig von der Ludwigsstadt hinweg nach dem Nordwesten zu, in einer Höhe von etwa 1000 Fuß. Später, über Alton, Jll., erreichte er eine Höhe von 1500 Fuß und eine Schnelligkeit von etwa 10 Meilen pro Stunde.

Etwa 300 Personen, darunter eine Anzahl Mitglieder des „Aero-Club", sahen hier den Aufstieg an; es ist der siebente des genannten Luftschiffers, mit welchem J. C. McCoy von New York und Andere um die Wette fahren werden; und das ist ein Vorspiel der internationalen Luftballon-Wettfahrt, die im nächsten Oktober von St. Louis aus stattfinden wird. McCoy wollte erst ebenfalls schon gestern aufsteigen, entschloß sich aber nach Berathung mit Wetter-Sachverständigen, mindestens noch 36 Stunden zu warten.

Bekanntlich hat der „Aero-Club" einen Pokal als Preis für irgend einen Luftfahrer ausgesetzt, welcher Leutnant Lahms Bestleistung von 402 Meilen übertrifft.

Wirbelsturm und Hagel

Sucht den Staat des einsamen Sterns heim. — Dorf zerstört.

Dallas, Tex., 28. April. In ganz Texas wüthete ein Sturm, der vielfach den Charakter eines Wirbelsturmes hatte und da und dort mit furchtbarem Hagelschlag verbunden war.

Das Dorf Henning wurde vollständig zerstört, und soweit bekannt, sind dort 5 Personen getödtet und 20 verletzt worden!

Rückwärts pfeift's!

Reaktionäre Kundgebungen im heiligen Rußland.

Allergetreueste Bauern.

Frankreichs Premier und der Sozialismus.

Annäherung des Boeren-Premiers an den kanadischen Premier auf der Kolonialkonferenz.

Künftige Südafrikanische Föderation?

London, 27. April. In Rußland regen sich die reaktionären, für unbeschränkte Selbstherrlichkeit des Zaren schwärmenden Bauern, und da und dort auch Arbeiter, neuerdings auffallend stark. Förmliche Bestürzung wurde unter den regierungsgegnerischen Parteien im russischen Parlamentshaus durch den heutigen Besuch von 25 Bauerndeputirten des Parlaments beim Zaren Nikolaus verursacht. Sonstige Mitglieder der Duma hatten vergeblich gegen den Besuch in dieser Form protestirt und verlangt, daß statt dessen eine Fraktionssitzung die Deputirten wählen solle, damit diese einen mehr einen repräsentativen Charakter habe.

Die Bauern versicherten dem Väterchen, daß sie bereit seien, ihren letzten Blutstropfen für die Erhaltung der Autokratie herzugeben. In einer schriftlich ausgearbeiteten Adresse an den Monarchen sagten sie:

„Wir sind arm und haben kein Land. Aber wir glauben, daß das Wort Ew. Majestät Wunder hervorbringen kann! Wir sind Willens, den letzten Tropfen unseres Blutes für die unumschränkte Regierungsherrlichkeit zu opfern."

In diesem Tone geht es eine Weile weiter, und die Bauern schworen abermals bedingungslose Treue nicht nur für den Zaren, sondern auch für absolute Regierung. Diese Kundgebung hat, nach Allem, was in den letzten paar Monaten vorgegangen, riesige Sensation erregt. Die Reaktionäre und alle Unterstützer des alten Regimes sind voller Jubel darüber. Sie sagen sogar, diese Adresse von den Bauerndeputirten zeige klar, daß die Regierung jetzt die Duma beherrsche, von der man erst geglaubt hatte, daß sie noch revolutionärere Tendenzen zeigen würde, als ihre Vorgängerin! Und ohne Unterstützung der Bauern — fügen sie triumphirend hinzu — hätten die Freunde der Regierung nie und nimmer irgendwelche Aussicht. Schon prophezeit man in regierungsfreundlichen Kreisen, daß die Duma, als ein Machtfaktor im Staate, ganz und gar ein Ding der Vergangenheit sei, wenn sie auch weiterhin noch eine Schattenexistenz führen möge.

Man fürchtet, daß sich die regierungsgegnerischen Parteien jetzt zu radikalen Maßnahmen hinreißen lassen, um den Eindruck dieser Bauernbewegung wettzumachen!

* * *

Nach dem bisherigen Verlauf der Konferenz britischer Kolonial-Premierminister in London wäre es nicht gerade zu verwundern, wenn, ehe die nächste Konferenz dieser Art zusammentritt — in vier Jahren — der Traum einer südafrikanischen Föderation zur Thatsache geworden sein sollte! Gerade in Südafrika scheinen sich die politischen Ereignisse rascher zu bewegen, als irgend sonstwo in der Welt.

Mit Staunen fragen sich die Briten, ob ein Jameson oder ein Botha der leitende Geist einer solchen Föderation sein wird. Allem Anschein nach wird Letzteres der Fall sein, und das holländische oder Boeren-Element vorherrschen. Mit einer solchen Föderation wird also gleichzeitig der Wunsch von Cecil Rhodes und dem alten „Doom" Krüger in Erfüllung gehen, — wenn auch weder ganz im einen, noch ganz im andern Sinne dieser dahingeschiedenen schroffen Widerparte.

Botha hat sich auf der Konferenz besonders an den kanadischen Premierminister Sir Wilfried Laurier angeschlossen, und die Freundschaft Beider bildet das allgemeine Tagesgespräch in London. Botha will Laurier auch bewegen, Pretoria und Bloemfontein zu besuchen und dort den Boeren die Vortheile des kanadischen Föderationssystems zu erklären — wobei er auch die Wohlthaten der britischen Oberherrschaft, bei weitgehender Selbstverwaltung, preisen kann, soviel er will.

Aus Paris wird berichtet: Der Sozialismus hat jetzt auch in Frankreich keine guten Zeiten. Der Premierminister Clemenceau, überzeugt, daß er jetzt die Mittelklasse vollständig auf seiner Seite hat, will nicht nur am Maitag etwaige Kundgebungen der „Rothen" mit starker Hand niederhalten, sondern es wird angekündigt, daß er nach dem Wiederzusammentritt der französischen Abgeordnetenkammer, im nächsten Monat, vollständig das Tafeltuch zwischen sich und Jurres, resp. dem sozialistischen Andrang desselben — der bisher immer noch als halber Verbündete des jetzigen Ministeriums galt — zerschneiden wird!

Die öffentliche Meinung in Frankreich unterstützt auch vollkommen die Haltung Clemenceaus gegenüber dem Kellnerstreik. Während Clemenceau auf das Energischste verhinderte, daß Streiker die arbeitswilligen und glattrasirten Kellner am Arbeiten verhinderten, erkannte er doch die Kellnergewerkschaft an und rieth den Arbeitgebern eindringlich, das Gleiche zu thun. Alsdann rieth er beiden Theilen zu einem Schiedsgericht, und er hat auch damit Anklang gefunden. Wie schon früher gemeldet, ist der Streik sogut wie vorbei.

* * *

Aus Rom wird gemeldet: Der italienische Unterrichtsminister Rava arbeitet eine Vorlage aus, welche das Parlament ersucht, jährlich etwa $5000 extra für neue Ausgrabungen in der berühmten alten, durch Vesuv-Asche verschütteteten Stadt Herculaneum zu bewilligen. Man erwartet noch Großes für die Wissenschaft von diesen Ausgrabungen. aber wie hervorragende Alterthumsforscher, darunter Professor Boni, erklären, hätte es vorerst keinen Zweck, eine höhere Bewilligung auszusetzen, da die Arbeiten sehr langsam und sorgfältig betrieben werden müssen, damit nicht die Ausgraber gerade die werthvollsten Gegenstände unachtsam beschädigen oder verderben.

Russischer Bäcker-„Lockout".

Endet rasch durch Nachgeben der großen St. Petersburger Firmen. — Verurtheilung wegen Propaganda unter Militär.

St. Petersburg, 27. April. Die Bäckeraussperrung, welche bereits drohte, St. Petersburg um das Paßahbrot zu berauben (die russischen Ostern sind diesen Sonntag) ist ein Fiasko. Bereits hat eine Anzahl der bedeutendsten Firmen sich veranlaßt gesehen, nachzugeben und die Forderungen der Arbeiter zu gewähren. Nur die kleineren Bäckereien in den ärmeren Vierteln werden von der Aussperrung noch berührt.

Penza, Rußland, 27. April. Die Provinzialbehörden haben 117 Bahnwagenladungen Getreide, welche für die Hungersnothleidenden bestimmt waren, für unbrauchbar erklärt! Das Getreide war so krank und von Insekten verseucht, daß es giftig gewirkt hätte, wenn die Nothleidenden es genossen hätten.

Helsingfors, Finland, 27. April. Ein russischer Revolutionär Namens Dolinsky wurde wegen Propaganda unter Truppen in Finland zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Dies ist bezeichnend für die veränderte Haltung der finnischen Gerichte gegenüber den Revolutionären.

Muthmaßliches Wetter.

Fort mit Schaden; toller April!

Washington, D. K., 27. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regen am Sonntag, kälter im westlichen Theil. Montag schön, lebhafte Ostwinde.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für den Staat Indiana. In Nieder-Michigan aber, und wahrscheinlich in einem Theil von Wiskonsind, soll es an beiden Tagen regnen und am Montag dabei noch kälter sein.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise wolkig am Sonntag, mit möglichen Regenschauern. Montag im Allgemeinen schön, ein wenig kühler. Lebhafte Nordostwinde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 50 Grad, um 3 Uhr und 4 Uhr 49, um 5 und 6 Uhr Abends 47, und um 7 Uhr (beim Abschluß der amtlichen Berichtsaufnahme) 46 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 36 Grad, herrschte um halb 4 Uhr Morgens, während 50 Grad die höchste war. Die Durchschnittstemperatur war 43 Grad — 7 Grad unter der normalen Stufe für diesen Tag.

Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 20 Meilen die Stunde und kam um diese Zeit vom Osten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug 75 Grad am Vormittag und 74 am Nachmittag.

Abiline, Tex., hatte am Samstag die höchste gemeldete Temperatur des Landes, nämlich 88 Grad; Helena, Mont., hatte die niedrigste, nämlich 20 Grad.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patrizia, Hamburg.
New York: Main, Bremen; Leo der Dreizehnte, Neapel; La Lorraine, Havre; Deutschland, Hamburg; Lucania, Liverpool.
Cherbourg: Kaiserin Auguste Viktoria, von New York nach Hamburg.
Genua: Friedrich der Große von New York.
Baltimore: Kassel und Halle, Bremen.
Hamburg: Kaiserin Auguste Viktoria, New York.
Boston: Anglian, London.
Liverpool: Campania, New York; Caledonian, Boston; Haverford, Philadelphia.
Neapel: Friedrich der Große und Slavonia, New York.
Bremen: Wittekind, Baltimore.

Abgegangen.

New York: Philadelphia, Plymouth; Etruria, Queenstown; Neckar, Genua; Pretoria, Hamburg; Seeland, Antwerpen.
Neapel: Campania, New York.
Genua: Indiana, New York; Denneraa, von Hamburg nach San Franzisko.
Kopenhagen: Florida, New York.
Bremen: Karlsruhe, Baltimore.
Southampton: Blücher, New York.

Vom Baseball-Felde.

„American League".

Cleveland, 27. April. Im heutigen Wettspiel siegten die Chicagoer („White Sox") über die Clevelander mit 6 zu 2; es war schon der dritte Sieg der „Whitesox"). 7286 Personen sahen das Spiel an.

Detroit, 27. April. Mit 13 zu 5 besiegten die Detroiter heute die St. Louiser Gäste.

New York, 27. April. In zehn Gängen siegten die Washingtoner Gäste heute über die New Yorker mit 3 zu 2. Es wohnten 10,000 Gäste dem Spiel bei, das zwei Stunden dauerte.

Boston, 27. April. Die Bostoner behielten heute die Oberhand über die Philadelphier mit 5 zu 2.

„National League".

St. Louis, 27. April. Das heutige Wettspiel zwischen den Chicagoern und den St. Louisern zog sich ziemlich in die Länge. Schließlich siegten die Chicagoer mit 4 zu 3. Es waren 4000 Zuschauer zugegen.

Pittsburg, 27. April. Mit 4 zu 1 siegten die Pittsburger über die Cincinnatier Gäste. Es wohnten 9610 Personen diesem Spiel bei.

Philadelphia, 27. April. Die Philadelphier wurden heute, obwohl sie sich sehr gut hielten, von den Bostonern mit 4 zu 3 geschlagen. 8151 Gäste sahen das Spiel an.

Brooklyn, 27. April. Im heutigen Spiel dahier wurden die Brooklyner von den New Yorkern mit 2 zu 1 geschlagen. 8000 Zuschauer sahen das Spiel an.

„Eastern League".

Newark, N. J., 27. April. Mit 3 zu 2 siegten die Newarker heute über die Baltimorer.

Buffalo, 27. April. Die Montrealer Gäste schlugen heute die Buffaloer mit 3 zu 1.

Rochester, N. Y., 27. April. Die Torontoer blieben heute mit 2 gegen 1 Sieger über die Riege von Rochester.

Providence, R. J., 27. April. Die Riege von Providence wurde von den Jersey Cityern heute mit 5 zu 2 besiegt.

„American Association".

Indianapolis, 27. April. Mit 6 zu 5 siegten die Milwaukeer heute über die Indianapoliser.

Columbus, O., 27. April. Völlig schlugen die Columbuser heute die Kansas Cityer mit 2 zu 0.

Toledo, O., 27. April. Die Toledoer schlugen mit 11 zu 4 die Minneapoliser.

Louisville, 27. April. Mit 3 zu 2 siegten heute die Louisviller über die St. Pauler.

Studentenspiele.

New York, 27. April. Ohne große Mühe siegte heute die Riege von Yale über die vom „Columbia College" vollständig, mit 9 zu 0.

Worcester, Mass., 27. April. In 10 Gängen blieben die Princeton-Studenten heute Sieger über die „HolyCroß"-Studenten mit 3 zu 2.

Die Effektenbörse.

Meistens im Zeichen des Krebses.

New York, 27. April. Die Spekulation an der Effektenbörse hatte heute wiederum Tiefstand. Es wirkten dieselben allgemeinen Erwägungen, die während der ganzen Woche zurückhaltend gewirkt hatten. Neue Entwickelungen, die ein besonderes Interesse hätten erregen können, ereigneten sich nicht, und während der ersten halben Stunde der Sitzung wichen die Preise in zielloser Weise. Ein späteres Steigen in den Getreidemärkten, welches den anhaltenden Berichten über Schaden an den Feldfrüchten folgte, schien ein wichtiges Zugeständniß zu bringen. Doch war dieses nur sehr mäßig und ging in vielen Fällen kaum über einen halben Punkt hinaus. Union-Pazifik- und Reading-Bahnpapiere sowie „Amalgamated" Kupfereffekten waren wiederum die thätigsten, besonders die beiden ersteren. Die übrige Liste aber wurde vernachlässigt.

Der Ton des Marktes den größeren Theil der Zeit hindurch läßt sich als schwer bezeichnen; nach der Veröffentlichung des wöchentlichen Bankausweises aber besserte er sich wieder etwas, und die Preise nahmen eine Richtung nach aufwärts. Das veranlaßte die Zurückziehung von Deckungskontrakten in mäßigem Grade, woraus sich ein bruchweises Steigen in der ganzen Liste entwickelte; einige wenige Papiere stiegen sogar scharf, wenigstens im Verhältniß zu der allgemeinen Beschränktheit und Flauheit des Marktes. Union-Pazifikbahneffekten waren bei der Erholung an der Spitze, und sie stiegen um 2¼ Prozent bis auf 144. Southern Pazifikbahnpapiere gewannen über einen Punkt, und ebenso Readingpapiere. Northern Pazifikpapiere stiegen ebenfalls um etwa 1 Prozent, und Delaware- & Hudson um nahezu 2. Das Steigen in der letzteren Klasse war mit einem Bericht gepaart, daß ein neues Interesse in dieses Eigenthum eingegriffen habe, und wahrscheinlich Veränderungen im Direktorium auf der bevorstehenden Jahresversammlung platzgreifen werden. „Amalgamated" Kupfer und die Stahlpapiere besserten sich mächtig, und der ganze Markt schloß fest, mit kleinem Nettosteigerungen.

Regierungsbonds waren unverändert, Eisenbahnbonds ruhig, aber fest.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's

HÄMATOGEN

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange in den Apotheken ausdrücklich das echte **Dr. Hommel's Hämatogen**, welches auf der Schachtel, in welcher die Flasche verpackt ist, in Rotdruck den Namen der General-Agenten **LEHN & FINK, New York**, trägt.

Gutes Einvernehmen.

Dr. Evans strebt solches mit der Kollegenschaft an.

Fleisch- und Milchinspektion.

Polizeichef Shippy fährt fort, sich als eifriger Tugendwächter zu erweisen.—Nöthe des Ex-Stadtschreibers Anson.—Erkennt das Recht der Stadt nicht an.

Gestern Nachmittag fand die erste von einer Reihe von Konferenzen statt, welche der städtische Gesundheits-Kommissär Evans mit Sanitätsbeamten der Bundesregierung, des Staates und der County-Verwaltung abhalten will, um mit diesen in verschiedenen Dingen ein gemeinschaftliches Vorgehen zu vereinbaren.

Staats-Kommissär Jones von der Abtheilung zur Verhütung von Nahrungsmittel-Verfälschung konnte gestern nicht an der Besprechung theilnehmen, wird sich aber nächsten Samstag zu der Konferenz einfinden. Die Direktoren Bennett und Wright, von denen erstgenannter Chef der Fleischinspektion ist, welche die Bundesregierung in den Viehhöfen und Schlachthäusern vornehmen läßt, während Dr. Wright das Amt des Staats-Thierarztes bekleidet, erklärten sich mit dem Wunsche des Dr. Evans einverstanden, daß Rinder, die an Kiefernverwarzung leiden, sämmtlich in dem Schlachthause der Standard Company geschlachtet werden sollen, wo darauf gesehen wird, daß die erkrankten Theile der Thiere nicht etwa auf den Markt gebracht, sondern vernichtet werden. Daß das sonstige Fleisch dieser Thiere nicht schädlich wirkt, darüber scheinen die Gelehrten sich jetzt einig zu sein. Mit Dr. Baum, dem Chef des Aerztestabes vom County-Hospital, ist Dr. Evans wegen der Einrichtung eines Nothfallhospitals in Unterhandlung getreten, doch ist diese Angelegenheit noch nicht spruchreif.

In Bezug auf die Milchinspektion erklärt Dr. Evans, daß diese bis auf Weiteres unter dem Staatsgesetz gehandhabt werden würde. Alle Proben, welche die Inspektoren von den Waarenvorräthen der Händler entnehmen, werden baar bezahlt werden, und den Händlern wird in einem versiegelten Behälter ein Theil der Probe eingehändigt werden, damit sie selber sie untersuchen lassen können.

Die Tanzböden.

Chef Shippy hat gestern einen längeren Tagesbefehl in Bezug auf die Kontrolirung öffentlicher Tanzvergnügungen erlassen. Er hat angeordnet, daß zur Ueberwachung solcher Veranstaltungen Detektives abkommandirt werden sollen, die in den betr. Lokalen nicht bekannt sind; diese sollen darauf achten, daß es bei den Lustbarkeiten anständig zugeht und daß keine geistigen Getränke an minderjährige Personen verabfolgt werden. Die Geheimpolizisten ihrerseits sollen durch die Patrouille-Sergeanten der betr. Bezirke kontrolirt werden, und über ihre Beobachtungen haben die Geheimpolizisten innerhalb von 48 Stunden schriftlich direkt an den Polizeichef zu berichten. — In einem zweiten Tagesbefehl, welchen Shippy gestern ergehen ließ, weist er die Polizisten an, zu verhindern, daß Knaben mit Windbüchsen oder Gummi-Schleudern auf Vögel Jagd machen.

Mußte Erlaubniß holen.

Die Errichtung einer Zuschauertribüne auf seinem Ballspielplatz an 61. Straße und Champlain Ave. ist dem früheren Stadtschreiber Anson baupolizeilich untersagt worden, und mit dem gerichtlichen Einhaltsverfahren, das er dieserhalb gegen das Bauamt angestrengt, hat er vorläufig noch nichts ausgerichtet. Dennoch machte Herr Anson sich gestern mit einer größeren Anzahl Arbeiter daran, auf dem Platze wenigstens zeitweilige Sitzgelegenheiten herzurichten. Ein Polizist, der sich nach der Berechtigung erkundigte, mit welcher er das that, verhinderte die Fortsetzung der Arbeit, bis Herr Anson sich vom Bauamt eine zeitweilige Erlaubniß zur Aufschlagung der zeitweiligen Bänke geholt hatte.

Will das Land nicht hergeben.

Die Stadt geht mit der Absicht um, die West Ravenswood Park Avenue in nördlicher Richtung für den Verkehr freizulegen. Sie hat zu diesem Ende auf einen entsprechend breiten und 1254 Fuß langen Streifen Land Anspruch erhoben, welcher zu einem Trakt gehört, den Herr Stanton Palmer kürzlich von der Wittwe des Großschlächters Phil. D. Armour erworben hat. Herr Palmer bestreitet jedoch, daß die Stadt ein Recht habe, dieses Land für Straßenzwecke in Gebrauch zu nehmen, und hat im Kreisgericht ein Einhaltsverfahren angestrengt, um sie womöglich hieran zu verhindern. Der fragliche Trakt Land befindet sich zwischen Lawrence Ave., Argyle Ave., Robey Straße und den Geleisen der Northwestern-Bahn. Den in Frage kommenden Streifen des Bodens hat Herr Palmer seit einiger Zeit an die Kontraktoren Hanreddy und McGovern verpachtet, welche darauf Buden haben aufschlagen lassen, die zur Aufbewahrung der Werkzeuge ihrer bei der Bohrung des Schwemmkanals unter der Lawrence Avenue beschäftigten Arbeiter dienen.

Jugendliche Straßenräuber.

Einer zählt eine Menge Raubthaten in der letzten Woche auf.

Zahlreiche Raubanfälle im Bezirk der „New City"-Polizeiwache Seitens vier mit Revolvern bewaffneter junger Burschen führten gestern Nachmittag schließlich zur Verhaftung des sechzehnjährigen Chas. Onder, 4553 Marshfield Ave., an der Ecke der 47. Straße und Ashland Ave. Nach längerem Verhör nannte Onder die 17 bis 19 Jahre alten Harry Potoskie, 4711 Lincoln Str., Thomas Stolicki, 4848 Winchester Ave., Frank Vonnack, 4738 Roey Str., als seine Genossen. Diese wurden auch eingesperrt, leugneten aber. Onder gestand folgende Raubthaten in der letzten Woche zu: Dienstag früh, einem Mann an 21. Str. und Western Ave. $13.40 abgenommen; Mittwoch früh, einem Mann an 55. und Robey Str. $10.50, Donnerstag an 44. Str. und Marshfield Ave. einem Arbeiter $5 und einem anderen, an 43. Str. und Ashland Ave., $3 und sein Mittagessen, Freitag, an 55. und Robey Str., einem gutgekleideten Mann $15 und einem Orgeldreher zehn Cents, und gestern, an 55. und Robey Str., einem Manne $15 gestohlen.

Böser Unfall.

Frau W. B. Whitney, 351 Jackson Boulevard, und Frau Annie Johnson, 3400 Wallace Str., warteten gestern Abend an State und Adams Str. auf einen Straßenbahnwagen, als ein solcher der Harrison Str.-Linie an ihnen vorüberfuhr. Die Gleitstange fiel herab und gerade auf die Frauen. Frau Johnson wurde an der Schulter, Frau Whitney am Kopf verletzt, beide aber glücklicher Weise nicht gefährlich.

Finnen, Mitesser,

verhütet durch

Cuticura SOAP

Zur Behandlung von Finnen und Mitessern, rother, rauher, öliger Haut beschmiere man das Gesicht leicht mit Cuticura-Salbe, dem berühmten Haut-Heilmittel, aber reibe es nicht. Nach fünf Minuten wasche die Salbe mit Cuticura-Seife und heißem Wasser ab, und bade das Gesicht einige Minuten lang reichlich. Wiederhole des Morgens und des Abends.

Zu anderen Zeiten wende man Cuticura-Seife zum Baden des Gesichts so oft wie beliebig an.

[illegible]

Fünfzig Wards.

Wie sie auf die Stadtviertel vertheilt werden sollen.

Herr O'Connell entrüstet.

Will eine neue Partei-Organisation ins Leben rufen. — Kein Geld zur Verstärkung der Polizei.—Die Ringbahn und ihr Wegerecht.—Sterblichkeits-Ziffern.

Schriftführer Redieske vom republikanischen Countykomite hat einen „versuchsweisen" Plan zur Neueintheilung der Stadt in fünfzig Wards ausgearbeitet. Er hat dabei die Führer der republikanischen Partei-Organisation und, dem Vernehmen nach, auch die des sog. Sullivan-Flügels der demokratischen Partei zu Rathe gezogen. Man hat sich angeblich beiderseits damit einverstanden erklärt, und demnach darf man annehmen, daß der Plan auch bei der Legislatur in Springfield nicht auf ernstlichen Widerstand stoßen wird. Er sieht vor, daß jede Ward etwa 8000 eingeschriebene Wähler haben soll. Auf die verschiedenen Stadttheile würden die einzelnen Wards sich vertheilen wie folgt:

Nordseite, 10; Südseite, 19; Südwestseite 11; Nordwestseite, 10.

Die jetzigen 35 Wards vertheilen sich auf die vier politischen „Gaue" der Stadt in folgender Weise:

Nordseite, 6; Südseite, 13; Südwestseite, 9; Nordwestseite, 7.

Nach dem Redieske'schen Plan wird die jetzige 27. (nordwestlichste) Ward der Stadt, welche mit ihren 30 Quadratmeilen Flächeninhalt die räumlich größte Chicagos ist, in zwei Wards aufgetheilt werden. Hierdurch würde in den Parteiausschüssen die Macht der Reddich-Campbell-Gruppe auf republikanischer und die der Sullivan-Gruppe auf demokratischer Seite verstärkt werden.

Vorsitzer O'Connell vom demokratischen Partei-Ausschuß sieht in dem Plane eitel Verrath und Ränkespiel. Er schäumt vor Entrüstung und droht mit der Organisirung einer neuen „unabhängig-demokratischen Partei", welche mit drei Fronten: gegen die Sullivan-Leute, sowie gegen die Hearst'sche „Independence League" und die Republikaner kämpfen, dabei aber die unabhängigen Massen der Wählerschaft hinter sich haben würde, denn es müsse einem Jeden billig Denkenden einleuchten, daß man es hier mit einem schmählichen Versuch zu thun habe, die Stadt unter die politische Botmäßigkeit verrotteter Partei-Maschinen zu bringen. Die geplante Neueintheilung der Stadt in Wahlkreise soll nach den Bestimmungen des Charter-Entwurfes auf die Dauer von dreizehn Jahren unveränderlich in Kraft bleiben.

Kein Geld für Polizeiverstärkung.

Der Stadtrath hat zwar beschlossen, daß die Polizeimannschaft am 1. Juli um weitere 500 Köpfe, oder Knüppel, verstärkt werden soll, aber es scheint, als ob hieraus nichts werden könne. Chef Shippy hat die Entdeckung gemacht, daß der Bau von zwei Bezirkswachen, dessen Kosten aus dem allgemeinen Fonds seines Departements bestritten werden müssen, mehr Geld verschlingt, als man bei den Voranschlägen in Betracht gezogen hatte. Mit der Vermehrung der Mannschaften wird deshalb wohl bis zum Herbst oder auch bis zum Winter gewartet werden müssen. — Gestern hatte der Chef längere Unterredungen mit dem Ald. Coughlin, mit Polizeiinspektor Wheeler und mit dem eben von einer Urlaubsreise, aus West Baden, heimgekehrten Polizeikapitän Harding. Es hieß, daß der Gegenstand dieser Unterredungen wieder die zu politischen, oder angeblich politischen Zwecken vorgenommene Schröpfung von Polizisten und Polizei-Offizieren gewesen sei, doch stellte Herr Shippy in Abrede, daß diese Muthmaßung begründet wäre.

Die Ringbahn.

Am 14. Oktober 1895 ist der Ringbahn-Gesellschaft vom Stadtrath die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt worden zum Bau eines Hochbahngerüstes in der Wabash Ave. von der Lake bis zur Harrison Str. Am 20. Oktober 1903 hat die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft, die inzwischen zur Rechtsnachfolgerin der Ringbahn-Gesellschaft geworden war, im Kreisgericht ein Verfahren eingeleitet, durch welches die Stadtverwaltung und andere Parteien daran verhindert werden sollten, der Gesellschaft bei der Verlängerung der Bahnsteige bei ihren Haltestellen Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Bis jetzt ist der Zweck dieses Verfahrens noch nicht erreicht worden. Die fraglichen Bahnsteige haben noch nicht verlängert werden dürfen. Und jetzt kommt die Vereinigung der Grundbesitzer und Geschäftsleute von der Wabash Ave., sucht um Zulassung als Klagepartei in dem Verfahren nach und macht geltend, daß das Wegerecht der Ringbahn-Gesellschaft durch die Wabash Ave. unter falschen Vorspiegelungen erlangt und deshalb hinfällig sei. Es wird dargelegt, daß die Gesammtlänge der Baustellenfronten an Wabash Ave. zwischen Lake und Harrison Str. 6,819.48 Fuß betrage. Es wäre zur Erlangung des Wegerechts Beibringung der Einwilligung von Eigenthümern von mehr als der Hälfte dieses Besitzes erforderlich gewesen. Wirklich haben denn auch die Vertreter der Gesellschaft für eine Frontlänge von 4,738 Fuß Unterschriften beigebracht. Aber für 653 Fuß davon seien die Unterschriften nicht von den zuständigen Parteien gegeben worden. Für einen großen Theil des Restes hätte die Gesellschaft die Einwilligung von den Besitzern erkauft, was unstatthaft gewesen sei; schließlich hätten an der Ertheilung der Zustimmung sich auch Besitzer von Grundstücken zwischen Van Buren und Harrison Str. betheiligt, dort aber hätte die Ringbahn-Gesellschaft weder ein Gerüst gebaut, noch je ein solches zu bauen beabsichtigt. — Aus den angeführten Gründen bringen die Gesuchsteller auf Ungiltigkeits-Erklärung des Wegerechtes, sowie darauf, daß den verschiedenen Hochbahn-Gesellschaften verboten werden möge, Züge durch die Wabash Ave. verkehren zu lassen. Auf das entschiedenste legen die Gesuchsteller Verwahrung dagegen ein, daß der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft die verlangte Erlaubniß zur Verlängerung der Bahnsteige ertheilt werde, weil dadurch den Geschäftslokalen an der Wabash Ave. das Tageslicht fast ganz entzogen werden würde. Sie bestehen darauf, daß auch die gegenwärtigen Bahnsteige und Stationslokale aus der Wabash Ave. entfernt werden, weil nach Maßgabe der aufgezählten Umstände niemand ein Recht habe, sie dort fortbestehen zu lassen. — Eingereicht worden ist das Gesuch von dem Anwalt Clarence N. Goodnow, und unterzeichnet haben es Vertreter der nachgenannten Firmen: Lyon & Healy, A. C. McClurg & Co., A. R. Revell & Co., A. C. Spalding & Bros., M. O'Brien & Son, Burley D. Co., Metcalf Stationery Co.

Die Ferienschulen.

Hilfs-Schulsuperintendent Bogan, der seit einigen Jahren die Oberaufsicht über die Ferienschulen führt, welche hier während des Sommers sechs Wochen lang betrieben zu werden pflegen, hofft, daß die Zahl dieser Schulen heuer auf dreizehn wird gebracht werden können, zwei mehr, als im vorigen Jahr. Zu den Unterhaltskosten der Ferienschulen pflegt der Schulrath, welcher die erforderlichen Schullokale zur Verfügung stellt, außerdem noch $10,000 baar beizusteuern. Die verschiedenen Frauenklubs, welche sich für die Sache interessiren, bringen von $6000—$7000 auf und etwa ebensoviel geht an freiwilligen Beiträgen gemeinsinniger Privatpersonen ein. Einen warmherzigen Gönner hat das Unternehmen an einer ungenannten Person, welche seit acht Jahren jährlich von $700 bis $2800 zu dem Fonds beigesteuert hat, deren Identität aber nur Frau A. W. Bryant, der Präsidentin, und Frau C. H. Thomson, der Schriftführerin des Aufsichtsrathes, bekannt ist. — Den Unterricht in den Ferienschulen ertheilen gegen 250 Lehrerinnen und etwa 100 Probekandidatinnen. Die Lehrerinnen, welche fünf Tage in der Woche je einen halben Tag lang unterrichten, erhalten dafür eine Vergütung von $10 die Woche, den Probekandidatinnen werden nur ihre Auslagen für Straßenbahnfahrten ersetzt. Herr Bogan meint, daß auch die Dienste der Probekandidatinnen bezahlt und daß den regulären Lehrerinnen ein höheres Gehalt ausgeworfen werden sollte.

Sterblichkeits-Statistik.

Vom neuen Vorsteher des Gesundheitsamtes war es gescheidt und vorsichtig, daß er die bedeutende Abnahme an Todesfällen, welche, mit der Vorwoche zu verzeichnen gewesen ist, nicht als persönliches Verdienst in Anspruch genommen hat. Hätte er's gethan, so würde man die inzwischen wieder eingetretene Zunahme — 61 im Vergleich mit der Vorwoche, 57 im Vergleich zu der entsprechenden Woche vorigen Jahres — ihm ebenfalls in die Schuhe schieben und ihm Nachlässigkeit im Dienst zum Vorwurf machen können. Die eingetretene Zunahme vertheilt sich auf eine ganze Anzahl von Rubriken, ist aber weitaus am stärksten in der allgemein gehaltenen, in welcher die nicht gar zu häufig auftretenden Todesursachen zusammengefaßt werden. Diphtherie und Scharlach haben in voriger Woche zusammen 30 Opfer gefordert, 7 mehr, als in der Vorwoche; in der Rubrik „Lungenentzündung" zeigt sich eine Zunahme um 15 Todesfälle. Eine Abnahme um 26 ist in der Rubrik „Schwindsucht" zu bemerken. Die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle folgt nachstehend:

	27. April 1907	20. April 1907	23. April 1906
Gesammtzahl der Todesfälle	678	617	621
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	16.77	15.26	15.80
Männlich	360	329	367
Weiblich	318	288	254
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	141	106	124
Zwischen 1 und 5 Jahren	85	86	49
Zwischen 5 und 20 Jahren	48	40	37
Zwischen 20 und 60 Jahren	258	261	275
Ueber 60 Jahre	146	124	136
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	30	42	28
Schlagfluß	19	10	12
Bright'sche Krankheit	43	37	37
Luftröhren-Entzündung	22	19	19
Schwindsucht	55	81	81
Krebs	30	27	33
Krämpfe	10	10	7
Diphtherie	13	12	4
Herzkrankheiten	63	50	48
Influenza	7	3	6
Masern	5	7	5
Nervenkrankheiten	27	15	22
Lungenentzündung	118	103	117
Scharlachfieber	17	11	11
Selbstmord	6	8	8
Typhus	3	4	9
Unfälle u. Gewaltthaten	31	29	35
Keuchhusten	6	11	2
Alle anderen Todesursachen	171	188	127

Kapt. McAllister geehrt.

Der neue Feuerwehr-Bataillonschef Ehrengast bei einem Essen und beschenkt.

Chas. McAllister, welcher unlängst vom Kapitän zum Chef des dritten Bataillons der Feuerwehr befördert wurde, war gestern Abend Ehrengast bei einem Festessen in Burkes Halle an der 35. Straße und Emerald Ave., an dem 500 Kameraden und Geschäftsleute jener Gegend theilnahmen. Im Verlauf der Festlichkeit wurden ihm eine goldene Uhr und Kette und die vollständige Ausrüstung eines Bataillonsführers überreicht. Schlauchführer Mallory hielt die Festrede. McAllisters Hauptquartier wird auch fernerhin im Spritzenhause an der 35. und Halsted Str. sein. Er gehört der Feuerwehr seit zwanzig Jahren an.

Kein Kunststück.

Edward F. Tate wurde der Polizei in die Hände gespielt.

Giftmichel Collins.

Der Häftling macht für den früheren Polizeichef schwer belastende Aussagen. — Leugnet die ihm zur Last gelegte Geldschrankssprengung.

Edward F. Tate, der berüchtigte, vor mehreren Tagen aus dem St. Francis-Hospital zu Peoria entsprungene Einbrecher, wurde gestern Vormittag, wie schon kurz berichtet, von dem Leutnant Stephan B. Wood und den Detektives Zimmer und Smith von der Bezirkswache an der 50. Str. verhaftet. Die Häscher brüsten sich damit, daß sie den guten Fang nur ihrem Scharfsinne zu danken haben. Als sie die Flucht des Verbrechers erfuhren, sei ihnen eingefallen, daß der Bursche mehrmals, zuletzt im September vorigen Jahres, versucht hatte, Theodore Smith, Nr. 5816 Prairie Ave., den er vor drei Jahren in räuberischer Absicht überfallen und angeblich schwer mißhandelt hatte, zu sprechen, um ihn zu bewegen, ihm die Bescheinigung auszustellen, daß er sich bei jenem räuberischen Ueberfall keines Revolvers bedient habe. Sie hätten geahnt, daß der Justizflüchtling den Versuch, mit Smith sich auseinanderzusetzen, wiederholen würde, und dessen Wohnung nicht aus dem Auge gelassen. Sie hätten sich nicht verrechnet gehabt. Um elf Uhr Vormittags sei Tate aufgetaucht und eben im Begriffe gewesen, die Wohnung zu betreten, als sie ihn beim Wickel nahmen.

Ganz anders lauten die Angaben, die Frau Mary Everett, Smiths Schwester, über die Verhaftung machte. Sie behauptet, daß sie es war, die den Verbrecher der Polizei in die Hände gespielt hat. Tate habe sie am Freitag in ihrer Färberei und Reinigungsanstalt im Hause Nr. 1080 58. Straße aufgesucht und gebeten, ihren Bruder zu bewegen, ihm die vorerwähnte Bescheinigung auszustellen. Sie habe ihn ersucht, wiederzukommen, den Bruder werde sie veranlassen, sich gleichfalls einzufinden. Dann habe sie die Polizei benachrichtigt. Tate ging in die ihm gestellte Falle. Als er sich gestern einfand, wurde er von den im Laden versteckten Detektives festgenommen.

Macht sensationelle Aussagen.

In der Bezirkswache an der 50. Straße weigerte sich Tate dem Leutnant Wood gegenüber nähere Einzelheiten über seine Flucht aus dem Hospital mitzutheilen. Als ihm der Leutnant mittheilte, daß der mit seiner Bewachung im Hospital betraut gewesene Detektive Brennan vom Dienste suspendirt worden sei, weil er ihn habe entwischen lassen, bemerkte Tate: „Das thut mir wirklich leid. Brennan hat das nicht verdient."

Um zwei Uhr gestern Nachmittag wurde Tate dem Polizeichef Shippy vorgeführt. Dort erhob der Häftling im Beisein von Berichterstattern schwere Beschuldigungen gegen den früheren Polizeichef Collins.

Am Tage nach seiner probeweisen Entlassung aus dem Zuchthause zu Joliet, die am 18. August 1906 erfolgte, habe er sich in Woodstock bei seiner dort wohnhaften Frau aufgehalten, als sich dort Detektives Culhane und Cruick einfanden und ihn nach Chicago abschoben. Man habe ihn dem Polizeichef Collins vorgeführt. Dieser habe ihm erklärt, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß er einen Raubüberfall im Harrison Str.-Polizeibezirk verübt und dem Inspektor Lavin und dem Detektive Biddinger $400 Schweigegeld gezahlt habe. Er verlange von ihm eine eidlich erhärtete Erklärung, daß die Sache sich so verhalte. Als er dem Polizeipascha erwiderte, er habe weder einen Raubüberfall verübt, noch den genannten Beamten auch nur einen Cent Schweigegeld bezahlt, habe Collins gedroht, ihm den Schädel einzuschlagen, wenn er nicht das Maul halte und die Erklärung unterzeichne. Er habe sich aber durch Drohungen nicht einschüchtern lassen, obgleich ihm Collins keine Ruhe gelassen habe. Schließlich habe man ihn laufen lassen.

Betheuert seine Unschuld.

Den Geldschrank in dem Dienstraum des Schulraths zu Peoria habe er nicht gesprengt. Es sei wahr, daß Norton C. Dougherty, dessen Bekanntschaft er im Zuchthause machte, ihn schriftlich gebeten habe, den Schrank zu sprengen und hervorragende Bürger Peorias schwer belastende Schriftstücke zu entwenden und bei Seite zu schaffen; seine Frau habe ihn aber veranlaßt, sich auf das Wagniß nicht einzulassen.

Als der Geldschrank am 6. Januar 1907 gesprengt wurde, habe er sich in New York City befunden. Dort sei er am 5. Januar einem Richter unter der Anklage vorgeführt worden, einen Berichterstatter um $400 beschwindelt zu haben. Er sei wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden.

Bald darauf hätten in New York die Detektives Conick und Calhane ihn wiederum festgenommen unter der Anklage, einen Einbruch in die Wohnung von A. Flynt, Nr. 3728 Indiana Ave., verübt zu haben. In Chicago angelangt, habe man ihn seinem alten Bekannten Collins vorgeführt. Dieser habe nochmals Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, ihn zu veranlassen, die vorerwähnte eidlich erhärtete Erklärung zu unterzeichnen, daß er dem Inspektor Lavin und dem Detektive Biddinger Schweigegelder gezahlt habe.

Seine Flucht aus Peoria.

Betreffs seiner Flucht machte er folgende Angaben: „Im Hospital erfuhr ich, daß man beabsichtigte, mich wegen Uebertretung der Parolebedingungen zu belangen. Ich nahm einen unbewachten Augenblick wahr, entschlüpfte durch die Hinterthür und begab mich zu Fuß nach dem 20 Meilen entfernt gelegenen Griswold, Ill. Dort schwang ich mich auf einen Güterzug und fuhr nach Chewa, von dort reiste ich nach Joliet. Hier in Chicago traf ich in einer Elektrischen am Donnerstag Abend ein und stieg im Hotel Queen an Wabash Ave. und Harrison Str. ab. Am selben Abend besuchte ich in der Levee mehrere Freunde."

Am Spätnachmittag sprach der Anwalt Charles Erbstein beim Polizeichef vor, stellte sich als Tates Rechtsbeistand vor und erklärte, daß er am Montag ein Habeascorpus-Verfahren zu Gunsten des Häftlings anhängig machen werde. Die Chicagoer Polizei habe kein Recht, Tate in Haft zu behalten.

Widerlich.

Stadtrichter Beitler überwies gestern den 42jährigen Gustav Moser, Nr. 771 Clybourn Avenue, unter schwerer Anklage den Großgeschworenen. Als Klägerin tritt die 17jährige Tochter des Mannes auf. Eine ältere Tochter machte gleichfalls ihn schwer belastende Aussagen.

Wer ist der Todte?

Im County-Hospital starb gestern, wie schon berichtet, ein Mann, der bewußtlos vor dem Hause Nr. 322 Clark Str. aufgefunden wurde. Man hielt ihn für betrunken; es stellte sich aber heraus, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. In einer seiner Taschen fand man einen Briefumschlag des Wigwam Clothing Store, Indiana Harbor, Ind., mit der Aufschrift: „James Snee". Die Polizei hat sich mit dem Inhaber des Ladens telegraphisch in Verbindung gesetzt, bisher aber keine Antwort erhalten.

Starb eines natürlichen Todes.

Die Frau, die am Freitag Abend, wie berichtet, entseelt in einem Fremdenzimmer des Belmont-Hotels aufgefunden wurde, ist dem Wahrspruch der Koroners-Jury gemäß eines natürlichen Todes gestorben. Tuberkulose und Herzkrankheit haben den Tod herbeigeführt. Der Zuckerwaarenhändler George Ray, 47. Straße und Wabash Ave., glaubt in der Todten eine Frau Smith zu erkennen, die früher im Hause Nr. 904 47. Straße wohnte, aber vor Jahresfrist, von ihrem Gatten verlassen, verzog.

Am Donnerstag Nachmittag traf sie, von einem Mann begleitet, im Hotel ein. Das Paar miethete ein Zimmer und trug sich als J. Murphy und Frau in das Fremdenbuch ein. Am Freitag entfernte sich der Mann. Bald darauf wurde die Leiche der Frau gefunden. Der Verdacht, daß die Verstorbene das Opfer eines Verbrechens wurde, war unbegründet.

Muthmaßlich verunglückt.

John Hurley ringt im County-Hospital mit dem Tode.

Der 42jährige Schriftsetzer John Hurley, Nr. 479 Wabash Ave., wurde auf den Geleisen der Illinois-Zentralbahn nahe Van Buren Str. bewußtlos aufgefunden. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital, wo festgestellt wurde, daß er einen Bruch des Rückgrats und eines Knöchels erlitten hat. Man muthmaßt, daß der Aermste von einem Zuge über den Haufen gefahren wurde.

Chicago Turngemeinde.

Ihr Frühjahrs-Schauturnen fand gestern Abend mit Riesenerfolg statt.

Der sprichwörtliche Apfel konnte gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle nicht zur Erde, so dicht gedrängt saßen und standen Alt und Jung im Saal und auf der Gallerie, um sich das jährliche Frühjahrs-Schauturnen der Chicago Turngemeinde zu betrachten. Es war aber auch des Ansehens werth. Schon die erste Uebung, Turnen an Kletterstangen der 1. Knabenklasse, rief allgemeine Bewunderung der Gewandheit dieser jugendlichen Turner hervor, und mit dem gleichen Beifall wurden die Mädchen der 1. Klasse bei ihrem allerliebsten Mazurka-Reigen, die 2. Knabenklasse beim Turnen an schrägen Leitern, die 2. Mädchenklasse mit den exakt ausgeführten Stabübungen und die 1. Riege der Zöglingsklasse, die recht schneidig am Barren turnte, ausgezeichnet. Hierauf folgte Keulenschwingen der Zöglingsklasse, worauf Frl. Sophie Emrich und die Herren Otto Hagen und Otto Schott den Zuschauern mit Fackelschwingen ein prächtiges Schauspiel gaben. Einen vorzüglichen Eindruck machten auch die Tanzschritte der Damenklasse, die „Bären" zeigten an Langpferden, daß sie noch Ansehnliches leisten können, und die Aktiven führten Stabübungen und Uebungen am Reck aus. Die Vorführungen waren durchweg erstklassig und zeugten vom Fleiß und Streben der Schüler, Zöglinge und Turner sowohl, als auch von der Tüchtigkeit der beiden Turnlehrer C. Cobelli und Emil Gröner. Rauschender Beifall lohnte den Mitwirkenden nach jeder Nummer des Programms, auch dem Turner-Männerchor, der zwei neue Lieder vortrug, betitelt „Lenz" und „Sternennacht". Ein Ball folgte dem Turnen. Um die Arrangements des Abends haben sich verdient gemacht das Vergnügungs-Komite: Josef Pfeil, Vorsitzer; A. B. Lathomus, Sekr.; Wm. Effenberger, Schatzmeister; Wm. Hink und Hubert Preß, und der Turnrath: Wm. Winter, 1. Turnwart; Richard Turni, 2. Turnwart; Fred Scherzinger, 1. Zeugwart; Phil. Berkes, 2. Zeugwart; Karl Enders, Fritz Fichtner und Arnold Eckmann.

Freut sich wieder des Lebens.

Frau Biggenhouser war seit zehn Jahren leidend.

Sie vermochte nicht zu arbeiten.

Aber Coopers Medizin hat Ihr ihre völlige Gesundheit wiedergebracht.

Frau Agnes Biggenhouser, 942 St. Louis Ave.

Unter den vielen Besuchern am Samstag in Herrn Coopers Hauptquartier im Public Drug Store, 150 State Straße, befand sich auch Frau Agnes Biggenhouser, wohnhaft 942 St. Louis Avenue.

Frau Biggenhouser war seit zehn Jahren leidend, und sie hatte nur Worte des Lobes für die Cooper-Medizin. Sie sagt:

„Seit über zehn Jahren war meine Gesundheit erschüttert, ich konnte nicht schlafen, auch war ich sehr nervös. Ich begann das Gedächtniß zu verlieren, bis ich mich nicht mehr der Dinge vom Tage vorher zu erinnern vermochte. Ich hatte schwere Schmerzen und Krämpfe in meinem Körper und manchmal sah ich dunkle Flecken vor den Augen. Ich war unfähig, irgend welche Arbeit zu verrichten, da meine Kraft versagte. Ich hatte keinen Appetit, noch konnte ich irgendwelche Medizin nehmen.

„Fast schon hatte ich die Hoffnung aufgegeben, je wieder gesund zu werden, als ich von Cooper's wunderbaren Medizinen las. Ich beschloß, sie zu versuchen, und bald befand ich mich besser. Nachdem ich jetzt die Arzneien drei Wochen genommen habe, kann ich sagen, daß ich mich wie neugeboren fühle. Ich kann mit Vergnügen essen, die Schmerzen in meinem Körper sind verschwunden, und ich bin stärker als seit Jahren.

„Ich vermag die Heilmittel des Hrn. Cooper nicht genug zu rühmen, sie sind wunderbar, denn sie haben in meinem Fall Alles gethan, was von ihnen behauptet wurde."

Dies sind die Berichte, die täglich in dem Drug Store von Leuten einlaufen, die die Medizinen gebraucht haben.

Anz

Noch gut abgelaufen.

Feuer in den Anlagen der Pullman Co. — Hotelgäste in Angst.

Funken aus einem Kessel setzten gestern in der zweistöckigen Ausbesserungswerkstatt der Pullman Palace Car Co. an der 114. Str. und Fulton Ave. Holzabfälle in Brand. Das Gebäude war mit Fässern Farbe, Oel u. s. w. gefüllt, und die Gefahr, daß das Feuer auch hundert in der Nähe stehende Schlafwagen zerstöre, war eine große, um so mehr, als die Wasserleitung behufs Vornahme von Ausbesserungen abgestellt war. Die Feuerwehr pumpte aber Wasser zur Brandstätte und löschte die Flammen. Der Sachschaden ist $3000.

Das Feuer wurde von einem Wächter in den Anlagen entdeckt, welcher sofort Meldung erstattete. Als Bataillonschef Fitzgerald eintraf und sah, daß die Wasserzufuhr abgeschnitten worden war, ließ er ohne Verzug Verstärkungen anrücken. Nachdem dann noch zehn Spritzen gekommen waren, konnte das Wasser aus weiter Entfernung aus der städtischen Leitung nach der Brandstätte gepumpt und die Flammen, welche schon ganz bedenklich um sich griffen, gelöscht werden. Nur diesem rührigen Eingreifen ist es zu verdanken, daß der Schaden nicht der Hundertfache geworden ist.

Funken auf dem Dach des New Southern Hotel, 13. Str. und Michigan Ave., riefen gestern Abend unter den 200 Gästen großen Schrecken hervor, die Feuerwehr beruhigte sie aber.

Amtliche Zensur.

Sie wird für die Vorstellungen billiger Vaudeville- und 5 Cents-Theater empfohlen.

Die Einrichtung einer amtlichen Zensur, die alle Schaustellungen in den billigen Vaudeville- und den 5-Cents-Theatern prüfen soll und auch alle Plakate für Theatervorstellungen einer kritischen Musterung unterziehen soll, ehe sie an die Oeffentlichkeit gelangen, wird in einem Bericht empfohlen, der auf Veranlassung einer Anzahl Gesellschaften, die sich dem Kinderschutz widmen, zu Stande gekommen ist. Der Bericht gibt eine Schilderung der Zustände in den billigen Theatern und der gebotenen Vorstellungen und gründet sich auf eine Untersuchung, die von Mitgliedern sozialer Siedelungen, des christlichen Jünglingsvereins und ähnlicher Vereinigungen vorgenommen worden ist. Er ist dem Richter des Jugendgerichts Mack unterbreitet worden.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Humoristische Unterhaltung.

Veranstaltet von der Harugari-Liedertafel. Frühjahrs-Konzert des Südseite-Damenchors. — Zweites Jahreskonzert der Gesangssektion des Kriegervereins.

Die Harugari-Liedertafel veranstaltet am heutigen Sonntag im großen Saale von Schoenhofens Halle eine große humoristische Abend-Unterhaltung mit Ball. Zum Vortrag kommen die humoristischen Chöre „Prinz Uebermuth" (mit Solo von Hrn. M. Mayer) und „Heiraths-Galopp", eine komische Soloszene von Herrn Robert Stelter, eine komische Szene der Herren L. Severus und C. Wiemer, ein komisches Duett von Frau und Fräulein Katzenberger, eine lustige Operette usw. Das Konzert beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse.

Der Südseite-Damenchor feiert am heutigen Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle, 3143—47 S. State Str., sein Frühjahrs-Konzert. Unter der Leitung seines sehr beliebten und tüchtigen Dirigenten, Herrn Franz Joseph Beidel, ist der Verein sehr schnell emporgeblüht und mit guten Kräften versehen, sodaß er an die Oeffentlichkeit treten kann. Das sehr thätige und umsichtige Komite hat mehrere Männer- und Damenchöre zur Mitwirkung eingeladen, sodaß ein Programm von 24 Nummern zur Aufführung gelangt, welches gewiß jedem Besucher dieses Festes fröhliche und heitere Stunden bereiten wird. Nach dem Konzert Ball. — Kassen-Eröffnung 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Nord-Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Verein feiert am heutigen Sonntag in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., sein drittes Stiftungsfest. Herr H. Eidhoff, Präsident des Vereins, Frau Adelheid Luck, Vorsitzende, Frau Auguste Potenberg, Sekretärin, und Herr C. Wuttke, Schatzmeister, lassen es sich als Festausschuß sehr angelegen sein, für ein schönes Vergnügen der Besucher zu sorgen. Ein vielversprechendes Programm, bestehend aus Konzert und Ball, ist aufgestellt. Eintrittskarten zu dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Fest kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cts.

Am heutigen Sonntag gibt die Gesangssektion des deutschen Kriegervereins von Chicago in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., ihr 2. Jahreskonzert unter Leitung ihres Dirigenten Ludwig Rauch. Die Chorgesänge sind fleißig eingeübt worden und werden ohne Zweifel von der durch ihre tüchtigen gesanglichen Leistungen bekannt gewordenen Sektion wirkungsvoll zu Gehör gebracht werden. Herr Hermann Dietz, der wohlbekannte Baritonist, wird einige Lieder singen, mit den Gesangsvorträgen werden Tänze und Gesänge des Recreation Klubs, deklamatorische Vorträge usw. abwechseln. Auch ein Theaterstück: „Die Landmiliz von Blasewitz" wird aufgeführt werden. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Im Spiritualisten-Tempel Licht und Wahrheit, 370 Wabansia Ave., nahe Robey Str., findet heute Abend ein Konzert statt. Das Programm besteht aus Orchester-Vorträgen, einem Piano-Solo von Gertrud Huckauf, Vorträgen und geistigen Botschaften von den Medien Frau Th. Loll, Frau E. Binz, Frau E. Korbus, Frau E. Huckauf, Herrn W. Arnold und Herrn A. Höger, sowie Duetten der Damen B. Bennett und A. Celler.

Unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine und Solisten findet am heutigen Sonntag in Folz' Halle an Larrabee Str. und North Ave. ein Frühjahrs-Konzert des Gemischten Chors Fidelia statt. Außer Gesangsvorträgen stehen eine Theateraufführung und Ball auf dem Programm, das den Besuchern gewiß viel Unterhaltung gewähren wird. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Der Zitherklub „Edelweiß" gibt heute Nachmittag im unteren Saale der Wicker-Park Halle sein 6. Konzert mit Ball. Auf dem Programm sind eine Reihe hübscher Zitherkompositionen, meist Tänze und Märsche, die theils vom ganzen Klub, theils als Soli oder Duette zu Gehör gebracht werden. Auch Mährleins Mandolinen- und Guitarren-Klub wirkt mit, und Herr Max Linnbrunner wird komische Vorträge zum Besten geben. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Deutsche Militärverein feiert heute in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Straße, sein 21. Stiftungsfest. Das Festprogramm ist sehr sorgfältig von einem in solchen Dingen erfahrenen Ausschuß zusammengestellt worden und umfaßt u. A. eine Theateraufführung und Ball. Es ist beim Arrangement Alles gethan worden, um das Fest zu einem höchst genußreichen für die Besucher zu machen, und da der Verein sich einer großen Mitgliederzahl und eines weiten Freundeskreises erfreut, so wird der Festplatz sich jedenfalls bis aufs letzte Winkelchen füllen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Herrn und Dame kost.n 25 Cents.

Der Nordwest Frauenverein hält kommenden Samstag im großen Saale von Schönhofens Halle ein großes Maifest ab, bei welchem u. A. von den Mitgliedern ein lebendes Bild: „Die Krönung der Maikönigin", gestellt wird. Ein tüchtiges Komite hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch diesmal die Freunde des Vereins, wie stets bei solchen Gelegenheiten, aufs Angenehmste zu überraschen und zu unterhalten. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern für 25 Cts. zu haben, an der Kasse kosten sie $1. Der Anfang des Festes, bei welchem auch für den inneren Menschen bestens gesorgt sein wird, ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Der Bairisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite veranstaltet am Sonntag, dem 5. Mai, in der Südseite-Turnhalle ein großes Frühjahrs-Konzert nebst Ball. Der Verein, der seinen Gästen immer Gediegenes geboten hat, wird auch diesmal nicht verfehlen, seinen alten Ruf zu wahren. Der Fest-Ausschuß, Frau Margaretha Goetz, Vorsitzende; Frau Käthi Wachter, Frau Käthi Wolf, Frau Christina Engermann und Frau Margaretha Hellgoth, ist bereits in voller Thätigkeit und hat ein reichhaltiges Programm in Aussicht. Gewiß stehen allen Besuchern recht fidele und amüsante Stunden bevor. Für gute Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr; Tickets im Vorverkauf 25, an der Kasse 40 Cents.

Zur Feier seines 15. Stiftungsfestes veranstaltet der Deutsche Kriegerbund von Chicago am kommenden Sonntag in Hoerbers Halle, 710—14 Blue Island Avenue, ein großes Konzert, verbunden mit Fahnenweihe und Ball. Das Programm des Tages ist höchst reichhaltig und viel Genuß versprechend, u. A. werden ein Doppelquartett und die beliebten Baudeville-Künstler Alex. Vogel und Selma Gerlach mitwirken. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Herren Otto Drews, Festpräsident; Henry Lang, Gust. Beckmann, Robert Rattschall und Karl Rempert. Der Beginn des Konzerts ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten 25 Cts. die Person. Das Fest wird mit einem Straßenumzug eingeleitet, der an 21. Str. und Hoyne Ave. beginnt. Die beiden neuen Fahnen, in Kutschen, werden von Berittenen in deutscher Soldatenuniform als Ehrenwache begleitet und von zwei als „Columbia" und „Germania" gekleideten Damen zur Halle gebracht.

Ein Konzert nebst Ball gibt der Douglas-Damenchor am kommenden Sonntag in der Arbeiterhalle, 12. u. Waller Str. Das Programm umfaßt Chorgesänge des Damenchors, der Liedertafel Einigkeit, des Schubert-Männerchors und der Gesangssektion der Nordwestseite-Turnerschaft, Soli und Duette und die komische Szene „Stubenarrest", aufgeführt von den Damen Auguste Müller, Kath. Austin, Linda Schmidt und Emma Schmidt. Es stehen den Besuchern somit genußreiche Stunden bevor. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Am kommenden Sonntag wird der Zentralbund der deutschen Militär-Vereine von Chicago eine größere Festlichkeit in der Nordseite-Turnhalle veranstalten. Den Anlaß dazu gibt in erster Linie die Uebergabe des werthvollen historischen Gemäldes, die deutsche Kaiserfamilie zu Zeiten des Kaisers Wilhelm I. darstellend, welches Herr Chas. H. Pfeil, Chicago, dem Verband zum Geschenk gemacht hat. Der „Junge Männerchor" sowie der „Windhorst-Männerchor" werden bei diesem Feste mitwirken. Frl. Emily Frobenius wird einige Lieder vortragen. Die Festlichkeit wird punkt 4 Uhr Nachmittags durch ein Konzert eingeleitet werden. Von 8 bis 12 Uhr Ball. Das aus den Kameraden Martin Gaß, L. Brieske, C. Palzer, A. Eichemann, P. Schuster, A. Kaiser, R. Scheunemann, O. Josefsky bestehende Komite wird nichts unversucht lassen, um sämmtlichen Theilnehmern einen vergnügten Abend zu verschaffen. Der Damenverein der ehemaligen Soldaten der deutschen Armee und Marine wird auch diesesmal wieder durch eine Bühnenaufführung viel zum Gelingen beitragen. Eine ländliche Szene, aufgeführt von etwa 30 Damen unter Leitung von Frau Lina Schmidt und betitelt „Fritz auf Urlaub", verbunden mit Gesang und Tanz, wird die Festbesucher erheitern. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person, Tickets sind an der Kasse zu haben.

Einen humoristischen Abend nebst Ball veranstaltet die Liedertafel Vorwärts am Mittwoch, dem 8. Mai, Abds. 8 Uhr, in Yondorfs Halle, Halsted Str. und North Ave. Der Verein, dessen Veranstaltungen immer vom besten Erfolge begleitet zu sein pflegen, hat große Anstrengungen gemacht, den Besuchern dieses Festes ein schönes Vergnügen zu bereiten, und hat bewährte Kräfte in den Dienst der Sache gestellt, die es sich angelegen sein werden lassen, die Zwerchfelle der Gäste in Bewegung zu setzen. Eintrittskarten (für Herrn und Dame) kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents die Person.

Der Verein Schillertreue veranstaltet am Sonntag, 12. Mai, ein Maikränzchen nebst Ball in Schoenhofens Halle. Die Veranstaltung des Festes liegt in den bewährten Händen der Damen Margarethe Krohn, Präsidentin; Louise Merle, Bertha Scheubert und Klara Langer, welche nichts unversucht lassen, den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Banner-Wohlthätigkeits-Verein gibt am Sonntag, 12. Mai, 3 Uhr Nachmittags beginnend, im kleinen Saale der Südseite-Turnhalle ein Maikränzchen. Die Damen Auguste Kühn, Präsidentin; Marie Buchholz, Selma Beck, Philippine Teutsch, Katie Detzner, Therese Hirth, Crescencia Klink, Dora Grages, Laura Waters und Sophie Conrad bereiten Alles aufs Beste vor und stellen den Besuchern ein schönes Vergnügen in Aussicht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents, Kinder unter zehn Jahren zahlen 15 Cents.

Der Nordwest-Pfälzer-Damenverein feiert am Sonntag, 12. Mai, in der kleinen Wicker Park-Halle, 501 W. North Ave., sein viertes Stiftungsfest nebst Ball. Der Verein zählt zu den beliebtesten der Nordwestseite, und seine Festlichkeiten werden stets stark besucht, da jedermann weiß, daß sie immer viel Genuß und Unterhaltung bereiten. Ein humoristisches Theaterstück fehlt auch diesmal nicht im Programm. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person.

Der Gesangverein „Harmonie" veranstaltet am Sonntag, 19. Mai, in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., ein Mai-Fest für seine Mitglieder nebst Familien, wozu auch Freunde und Bekannte von Mitgliedern bei freiem Eintritt eingeführt werden können. Von Seiten des Vereins wird Alles aufgeboten werden, diese Festlichkeit zu einer der gemüthlichsten der Saison zu gestalten, denn alle Komites arbeiten flott darauf hin, dieses Ziel zu erreichen, und der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben. Um jedem Theilnehmer Gelegenheit zu geben, sich zu amüsiren, werden komische Vorträge, Deklamationen, sowie Gesangvorträge geboten und ein Ball stattfinden. Es werden besonders die jüngeren Vereinsmitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Anwesenheit sehr erwünscht ist, denn die „Alten" wollen sich so recht wieder jung fühlen und brauchen dazu die Unterstützung des jüngeren Elements. Das Fest beginnt punkt 8 Uhr Abends.

Der Dramatische Verein „Humor" veranstaltet, wie alljährlich, auch in diesem Sommer einen Ausflug nach Dubuque, Iowa, und zwar am Donnerstag und Freitag, dem 13. und 14. Juni. Fahrten mit der elektrischen Bahn nach dem Union-Park, dem romantischen Eagle Point und der Mississippi-Brücke, auf die Berge mit der Aussicht auf Stadt und Umgebung, eine Dampferfahrt auf dem Mississippi, Piknik im Kimbel-Park und ein Besuch der Brauerei in Dubuque sind in Aussicht genommen. Der Fahrpreis beträgt $3, außerdem erhält man für $2.50 (Kinder unter zehn Jahren die Hälfte) eine Karte, die zu vier Mahlzeiten und einem Nachtlager in einem der besten Hotels in Dubuque berechtigt. Alle nähere Auskunft ertheilen die Herren Emil W. Galle, 1527 Lill Ave., und Louis W. H. Reebe, 1138 Southport Ave.

Kaffee-Delirium

Kind liegt Nachts wach und spricht zu sich.

Um während des Tages thätig sein und bei guter Gesundheit bleiben zu können, muß man Nachts gut schlafen.

Dies gilt besonders für Kinder, wenn die geistige und körperliche Entwicklung schneller ist als früher.

Eine intelligente Mutter bemerkte, daß Kaffee für sie und ihren Gatten schädlich sei, aber doppelt für ihren Knaben. Sie schreibt:

„Mehr als fünfundzwanzig Jahre habe ich vielen Kaffee getrunken; habe oft versucht, ihn aufzugeben, weil er mich nervös, verstopft und während der Nacht stundenlang schlaflos machte.

„Vor ungefähr sechs Monaten gab ich den Kaffee schließlich ganz auf und trank Postum. Jetzt genießen wir ihn dreimal des Tages; ich bin völlig von Verstopfung geheilt, schlafe die ganze Nacht und habe nicht mehr die nervösen Anfälle. So lange ich Kaffee trank, war ich blaß und fahl, und jetzt sagt mir Jedermann, ich habe eine so gesunde Hautfarbe. Postum hat sicherlich in unserem Hause den Sieg davon getragen.

„Namentlich zwei Personen hat es außerordentlich gut gethan, daß sie Postum anstatt des gewöhnlichen Kaffees trinken. Die eine Person, ein Herr, ist dadurch von Dyspepsie geheilt, die andere, mein kleiner Sohn, wurde von einem unangenehmen Leiden befreit, ohne einen Doktor konsultirt zu haben.

„Wenn er Thee oder Kaffee trank, lag er des Nachts drei oder vier Stunden munter da, mit seinen Augen weit offen, sprach mit sich selbst und griff nach eingebildeten Gegenständen in der Luft.

„Wir begannen, auch ihm Postum anstatt Thee oder Kaffee zu geben. Jetzt ist er ein gesunder Knabe und völlig befreit von diesen Anfällen von Schlaflosigkeit." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Leset „Der Weg nach Wohlstadt" in den Packeten.

„Es hat seinen Grund."

Große Enttäuschung.

Polizeichef Shippy bereitete sie gestern Abend 600 „Sports".

In der Backsteinleger-Halle, Monroe und Peoria Straße, sollten gestern Abend mehrere Faustkämpfe ausgefochten werden, und es hatten sich 600 Bewunderer der „männlichen Kunst" eingefunden. Sie wurden aber schwer enttäuscht, denn in der letzten Minute rückte eine Abtheilung Polizei unter Befehl von Inspektor Rehm an, der auf Befehl des Polizeichefs das schöne Vergnügen untersagte. Der Ertrag hätte angeblich einem erkrankten Mitglied der genannten Gewerkschaft zu Gute kommen sollen.

Der Betreffende, P. H. Griffin mit Namen, stand, wie Inspektor Rehm bald feststellte, an der Eingangsthür und verkaufte Einlaßkarten zu je 50 Cents. Rehm eröffnete Griffin, man werde ihn beim Wickel nehmen und einsperren, falls er sich nicht sofort auf die Bühne begebe und feierlich verkündige, daß das Preisboxen aus dem Programm gestrichen sei. Griffin bequemte sich zu einer solchen Ankündigung, und die 600 schwer enttäuschten „Sports" konnten sich dann, soweit sie es nicht vorzogen die Halle zu verlassen, an den Leistungen einiger Tänzer und Vortragskünstler erfreuen.

Hyde Park Improvement Ass'n.

Sie hielt gestern ihre jährliche Generalversammlung nebst Beamtenwahl ab.

Im Gebäude des Christlichen Jünglingsvereins hielt gestern die Hyde Park Improvement Association ihre jährliche Generalversammlung nebst Beamtenwahl ab. Nachdem die Berichte der stehenden Ausschüsse entgegengenommen waren, hielt Prof. Zueblin von der Universität Chicago eine Ansprache, in welcher er von den Errungenschaften des Verbandes in vergangenen und den Zielen sprach, welche er im kommenden Jahre zu erreichen hofft. Rev. D. Vance forderte die Anwesenden auf, ihren Kindern einzuschärfen, ihr Theil zum Reinhalten des Bezirks beizutragen, indem sie Papierfetzen und ähnlichen Unrath nicht auf die Straßen werfen. Die Beamtenwahl hatte das folgende Ergebniß:

Präsident, Pliny F. Munger; Vize-Präsident, Walter C. Nelson; prot. Sekretär, J. L. Bennett; korresp. Sekretär, A. J. White; Schatzmeister, D. A. Pierce. Direktorium: D. M. Lord, Dr. C. M. Brighton, William Kent, A. J. Philpot, J. W. Errant, John B. Whitney, Frau Nellie J. O'Connor, C. R. Mann, F. W. Rockwell, A. G. Becker, Prof. Lester B. Jones, Prof. G. O. Roberts, William Bodeman, Louis S. Orr, H. H. Sessions, A. Stanford White, A. H. Wetten und C. W. Bird.

Bestrafter Jungenstreich.

Falsche Feuermeldung bringt der Stadt Evanston $150 an Strafgeld ein.

Herbert Dahnecke von Wilmette mußte gestern im Gericht des Friedensrichters Boyer in Evanston $50 Strafe bezahlen, ebenso viel seine beiden jungen Freunde und Ortsgenossen Ray Labanoff und John Geisler. Die genannten drei und vier andere Jünglinge waren nämlich angeklagt, am letzten Dienstag Abend in Nord-Evanston eine falsche Feuermeldung gegeben zu haben, wie das in letzterer Zeit in jenem Stadttheil wiederholt vorgekommen ist. Dieses Mal gelang es, die Thäter zu erwischen, aber nur die Hauptschuldigen wurden bestraft, die anderen hatten nur die Prozeßkosten zu tragen.

Die Verkehrsgefahren.

Wieder ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Buggy.

An der Washington Straße und Wabash Ave. stieß gestern Abend ein Straßenbahnwagen gegen das Gefährt des 24jährigen Materialwaarenhändlers Arthur W. Jeßmer, 893 W. Jackson Boulevard. Jeßmer wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt eine Verrenkung des Rückgrats und des linken Armes. Er wurde mittels Ambulanz heimgebracht. Das Pferd wurde zu Boden geworfen, aber nicht verletzt, und der Wagen wurde zertrümmert. Mehrere Passagiere in dem Straßenbahnwagen erlitten, als dessen Fensterscheiben in Stücke gingen, leichte Verletzungen.

Stead sieht sich um.

W. T. Stead, der englische Reformer und Friedensapostel, der zur Zeit bekanntlich hier weilt, tauchte heute heute Morgen mit zwei Freunden kurz vor 1 Uhr in der Bezirkswache an Harrison Str. auf und ließ sich durch den Zellenraum führen, den er bei seinem ersten Besuche in Chicago, vor 14 Jahren, bereits besichtigt hat. Als Kritik äußerte er später, daß das Lokal entschieden nicht mehr so schmutzig sei, wie damals, auch beherberge es nicht mehr so viele Gäste, die Dinge müßten sich also gegen früher immerhin etwas gebessert haben. Dann suchte Herr Stead sein eigenes bescheidenes Lager im Auditorium Annex auf.

Mandel Brothers

Der große Sparsamkeit-Basement-Verkaufsraum

May sale prices for muslin underwear

Morgen beginnt der Verkauf von tausend Gelegenheits-Einkäufen von Muslin-Unterzeug. Diese beliebte Basement-Abtheilung, nie ohne Bargain-Offerten, ist morgen in eine große Mine von speziell reduzirten Preisen verwandelt —seine größte jährliche Bargain-Gelegenheit. Es läßt sich morgen so viel sparen, daß es für jede Frau von Vortheil ist, ihren Bedarf eines Jahres zu decken.

Gute Beispiele—aber es sind hunderte von anderen die noch besser gefallen mögen.

Slipover Gowns, breites rundes Yoke aus Val. Spitzen-Einsätzen, Beading und Band, wie Abbildung, **85c.**

Gowns mit Yoke aus Val. Spitzen-Einsätzen und Tucks, Hals und Aermel mit Ruffle, wie Abbildung, **65c.**

Cambric Unterröcke; mit extra breiter Lawn Flounce, besetzt mit Torchon-Spitzen u. Tucks, wie Abbildung, **$1.**

Cambric Top Skirts, Lawn Flounce Tucks und Stickerei Ruffle; Underlay u. Staub-Ruffle, wie Abbild., **75c**

Zu 38c — Muslin-Gewänder mit eckigen tucked Yoke V geformter Hals; mit Ruffle besetzt.

Eng anschließende Korset Schützer; gute Qualität von Cambric; runder und V-Hals; **Zu 12c**

Korset-Bezüge mit voller Front, Yoke aus Torchon Spitzen-Einsätzen, Beading, Band, wie Abbildung, zu **19c.**

Korset-Bezüge mit voller Front, besetzt mit Torchon Spitzen, Beading und Band, wie die Abbildung, zu **25c.**

Korset-Bezüge mit breitem Yoke aus Val. Spitzen-Einsätzen, Lace Edge, Beading u. Band, wie Abbild., **35c.**

Korset-Bezüge, besetzt mit Val. Spitzen-Einsätzen, Lace Edged Hals und Armlöcher, wie die Abbildung, **50c.**

Kleiderstoffe bis zu $1 zu 35c, 50c

Panamas, Cheviots, Mischungen, Suintings, Mohairs und Serges usw.

Dies ist eine Räumung von 3 bis 8 Yard Längen, 36 bis 54 Zoll breit. Darunter ist absolut Alles zu finden in Bezug auf Muster, Gewebe und Farben.

In hunderten von Fällen ist das Meiste, das man für eine Skirt- oder Kleider-Länge bezahlen hat, die Hälfte des Preises.

68c u. 59c Seide Tussahs, 38c, 28c

Sind sämmtlich 36 Zoll breit, in der beliebten natürlichen Pongee Schattirung.

In Coats und Coat Suits bilden diese rauhen, eleganten Seidenstoffe dieses Frühjahr das Hauptinteresse, und die morgigen außerordentlichen Preise entsprechen denen von gewöhnlichen baumwollenen Stoffen

Solche Werthe erscheinen fast unglaubwürdig, aber 5000 Yards von diesen sind zu genau der Hälfte des Preises zu Eurer Auswahl bereit.

Verschönerung Chicagos.

Architekt Burnham legt im „Commercial Club" seine Pläne vor.

Der Commercial Club, welcher sich um die Bewegung zum weiteren Ausbau des Chicagoer Park- und Boulevard-Systems so verdient gemacht hat, legte gestern Abend in einer Versammlung im Auditorium Hotel, von welcher jedoch die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden war, seine Pläne vor, welche sich nicht allein auf den Bau des Verbindungs-Boulevards zwischen der Nordseite und der Südseite und den Lagunen-Boulevard vom Grant nach dem Jackson Park bezogen, sondern auch auf das förmliche Netz von neuen Boulevards und von Boulevard-Ausläufern, welche in den Plan hineingezogen sind. Die Ausführung dieser Pläne wird jedoch nur der Vorläufer anderer sein, welche die Anlage von weiteren Boulevards und von noch mehr kleinen Parks auf der Westseite und der Nordwestseite bezwecken, so daß thatsächlich die ganze Stadt von solchen Prachtanlagen durchzogen sein wird. Die Kosten für diese weiteren Bauten werden, da sie keine großen Landankäufe nöthig machen, auch keine Auffüllungsarbeiten, wie für den Lagunenbau, verhältnißmäßig gering sein. Gelangen die Pläne in der angedeuteten Weise zur Ausführung, und daran ist, menschlichem Ermessen nach, kein Zweifel, so wird Chicago in einem Jahrzehnt thatsächlich eine der sehenswerthesten Städte im Lande sein. Der Schönheitseifer, welcher sich in der stark besuchten Versammlung kundgab, wird sich aber nicht mit diesen schon gewaltigen Aufgaben zufrieden geben, sondern er wird sich auch auf die Verbannung des Rauchübels und anderer Gemeinschäden erstrecken.

Das Rauchübel ist nämlich für Kunstgallerien das reine Gift, und um z. B. die werthvollen Kunstschätze zu erhalten und dem Einflusse des Rauches zu entrücken, wurde in St. Louis das Museum der schönen Künste vor ein paar Jahren aus der Stadt hinaus und nach dem Forest Park verlegt. Hier dagegen soll das Marshall Field-Museum nach dem an das Hauptgeschäftsviertel grenzenden Grant Park verlegt werden. Die Versammlung folgte den von dem Fachmann Burnham und anderen berufenen Rednern gemachten Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. Ueberdies berichteten die Ausschüsse, welche die Legislatur für die Pläne gewonnen haben, über ihre Thätigkeit und ernteten wohlverdiente Anerkennung.

Eine Vorsichtsmaßregel.

Der Verwaltungsrath der Northwestern-Universität will zum besseren Schutz gegen Feuersgefahr auf dem Universitätsplatz in Evanston weitere Wasserröhren legen lassen und diese nach den einzelnen Gebäuden leiten. Anlaß zu diesem Vorhaben bot die Thatsache, daß in dem Gebäude der Wissenschaften in letzter Zeit drei Mal Feuer zum Ausbruch gekommen ist.

Gäste aus Deutschland.

Vier Theilnehmer melden sich zum großen Skat-Kongreß.

Bisher haben vier Herren in Deutschland ihre Betheiligung an dem am 8., 9. und 10. Juni im Kolifeum stattfindenden Skatkongreß angemeldet, darunter einer aus der Heimath des edlen Skatspiels, Altenburg. Es ist dies Herr Robert Fuchs, Präsident des deutschen Skatverbands. Die anderen Herren sind M. Klestatt in Bernburg, Jakob Wachtel in Gotha und G. K. Jänsch in Hamburg. Einer der Preise, die bei dem Kongreß zur Vertheilung kommen, besteht übrigens in einer Reisekarte nach Hamburg und zurück, gestiftet von Präsident Max Wortsmann, der den Preis in St. Louis gewonnen, aber nicht benutzt hat.

Der Verband hat mit den Bahnen für Besucher des Kongresses eine Fahrpreisermäßigung vereinbart, Fahrkarten nach Chicago und zurück, giltig bis zum 14. Juni, werden vom 4. bis 8. Juni für 1⅓ der gewöhnlichen Rate zu haben sein.

Der Unterhaltungs-Ausschuß hat seine Pläne noch nicht vollendet, macht aber bekannt, daß Samstag Nachmittag den Damen der Besucher im Koliseum-Annex ein Konzert gegeben wird. Am Abend werden dort Kartenpartien und Baudeville-Unterhaltung stattfinden. Am Sonntag Morgen wird die Jahresversammlung des nationalen Skatverbands abgehalten, mit Wahl der Beamten usw. Am Montag Abend wird ein Bankett gegeben, womit die Preisvertheilung verbunden ist. Für Sonntag Abend ist eine Dampferfahrt auf dem See, für Montag eine Kraftwagen- und Kutschenfahrt durch die Parks geplant.

Der Frauen-Empfangsausschuß versammelt sich Donnerstag Nachmittag im Sherman House. Das letzte Turnir des Chicagoer Skatverbandes findet am Sonntag, dem 12. Mai, statt.

Luna-Park.

Hunderte von Handwerkern sind Tag und Nacht mit der Fertigstellung des Luna-Park, Halsted und 52. Str., beschäftigt, der am 11. Mai eröffnet werden soll. Ballsaal, „Niagarafall", Rutschbahn, die verschiedenen Theater- und Schaugebäude, die großen Luftschiffe und der Musikstand sind bereits vollendet. Thavius' Kapelle wird in den beiden ersten Wochen täglich zweimal konzertiren, auf der offenen Hippodrom-Bühne werden Akrobaten und andere Künstler sich bei freiem Eintritt produziren, und in der Arena wird Prof. H. C. Phelps Ballon-Aufstiege unternehmen. Schöne gärtnerische Anlagen, vor allem 300 prächtige Bäume, mit bunten Lichterketten verbunden, gereichen dem Park zur Zierde. Vom 25. Mai bis zum 18. Juni wird der berühmte Luftschiffer Roy Knabenshue täglich Luftfahrten unternehmen. Dreißig Polizisten werden für Schutz und Ordnung sorgen und alle zweifelhaften Elemente fernhalten. Ein großes Ruhezimmer für Damen und Kinder mit Telephon und anderen Bequemlichkeiten und ein Nothfallhospital sind von der Verwaltung eingerichtet. Letztere besteht aus den Herren L. R. Lautterstein, Präsident und Direktor; S. M. Eichberg, Bizepräsident; Lew Myers, Schatzmeister, und James M. Kuh, Sekretär.

Studentenulk.

Einer sitzt im Baum, und ein Anderer hockt auf einem Eiswagen.

F. B. Abbott, 6109 Lexington Ave., sah gestern Abend in einem Baum auf einer Baustelle an der Lexington Ave. und 61. Straße, also neben seinem Hause, eine vermummte Gestalt und eine zweite auf dem Dach eines Eiswagens, der nicht weit von jener Stelle stand. Die Sache kam ihm entschieden verdächtig vor, er übermittelte durch den Fernsprecher der Polizei seine Beobachtungen, und bald war auch ein Wagen mit Polizisten zur Stelle. Die geheimnißvollen Gestalten rührten sich nicht, gaben auch keine Antwort, und das sich ansammelnde Publikum gab laut seiner Ansicht Ausdruck, es seien zwei aus Dunning Entsprungene.

Gerade schickte sich der 200 Pfund wiegende Polizist David Curtin an, den gerade nicht zu starken Stamm zu erklettern, um den „Bewohner" herunterzuholen, als dieser die Versammlung darüber aufklärte, daß sie Studenten seien und ihnen bei der Aufnahme in die Sigma Alpha Epsilon-Brüderschaft die Verpflichtung aufgetragen worden sei, die Nacht in jenen luftigen Höhen zu verbringen, bis sie abgelöst würden. Darauf zogen Polizei und Zuschauer ab.

Eine Konventwoche.

Morgen wird im Auditorium der bis Dienstag währende Jahreskonvent des „Council of Medical Education of the United States" eröffnet werden, an dem sich 100 Delegaten aus den verschiedensten Theilen des Landes betheiligen werden. Im selben Hotel beginnt übermorgen der Konvent der „American Federation of State Boards" und am Mittwoch die Frühjahrs-Zusammenkunft des Verbandes der leitenden Beamten der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn.

Die englische Bühne.

Powers'. — Herr Johnstone Forbes-Robertson, von dem es heißt, daß er gegenwärtig der größte Schauspieler Englands sei, und seine amerikanische Gattin, bekannt unter dem Bühnennamen Gertrude Elliott, treten hier mit ihrer Gesellschaft während dieser Woche in Bernard Shaws historischem Schauspiel „Cäsar und Cleopatra" auf. Herr Shaw hat sich seiner Gewohnheit gemäß auch bei der Behandlung dieses Stoffes allerlei Respektwidrigkeiten zu Schulden kommen lassen, womit aber nicht gesagt ist, daß er sich nicht unterhaltend erweist — im Gegentheil. Das Stück zerfällt in vier Akte und sieben Aufzüge. Cäsar verabschiedet sich zum Schluß von dem jungen Mädchen, daß er zur Königin von Egypten gemacht, mit dem Versprechen, daß er ihr von Rom aus ein hübsches Angebinde senden werde: „Mark Anton, einen Römer vom Scheitel bis zur Sohle."

Garrick. — Fast ebenso stark wie der Andrang zu den Aufführungen von Chas. Kleins „The Musicmaster" gewesen, ist hier jetzt der Besuch der Vorstellungen des Field'schen Ensembles, das sein Publikum mit einer fürchterlich läppischen Travestie auf das besagte Stück unterhält. Die Geschäftsführung hat sich veranlaßt gesehen, das Gastspiel der Field'schen Truppe, welches nur drei Wochen hätte dauern sollen, um eine Woche zu verlängern. Ob in der letzten Woche das neue Stück: „The Girl behind the Counter" zur Aufführung gelangen wird, mit welchem Field die New Yorker überraschen will, hängt noch von verschiedenen Umständen ab.

Colonial. — Die Ankündigung, daß hier Georg M. Cohan mit dem neuesten Erzeugniß seiner Muse: „Fifty Miles from Boston" eintreffen würde, hatte in den letzten Tagen einen förmlichen Sturm auf die Kasse des Theaters zur Folge. Die Beliebtheit, deren der genannte vielseitige Künstler sich beim Publikum erfreut, ist demnach so groß wie nur je, und dem Vernehmen nach übertrifft denn auch sein neuestes Stück alle vorher von ihm verfaßten und aufgeführten an Unterhaltsamkeit.

Illinois. — Noch zwei Wochen lang wird hier Sam Bernard als „The Rich M. Hoggenheimer" seine Mätzchen machen, und es mehren sich täglich die klingenden Beweise dafür, daß er mit seinem Genre bei einem großen Theile des Publikums Anklang findet.

Grand Opera House.—Hier beginnt Montag ein auf zwei Wochen berechnetes Gastspiel von Dustin Farnum und seiner Gesellschaft in der von Kirke LaShelle besorgten Dramatisirung der fesselnden Erzählung „The Virginian". Daß Herr Farnum als Träger der Titelrolle Mustergiltiges leistet, ist bekannt, aber auch die anderen Hauptrollen des Stückes sind (mit Mabel Wright, Frank Campeau, Bennett Musson und Frank Vail) vortrefflich besetzt.

* Der 24 Jahre alte Nicholas Englishman, 10,083 Michigan Ave., wurde gestern Nachmittag an der 127. Str.-Kreuzung von einem Zug der Michigan Zentralbahn erfaßt und war sofort eine Leiche. Dem Unglücklichen war das eine Bein zermalmt und das Rückgrat gebrochen worden.

Farm-Land.

Es gibt keine Anlage, die so sicher und so gewinnbringend ist wie gutes Farmland.

Geht mit uns und seht Euch unsere 20,000 Acker in McIntosh County, North Dakota, an, 70 Meilen nordwestlich von Aberdeen, S. D.

Alles reicher, schwarzer Lehmboden mit Thon-Unterboden, mit einem schweren Bestand von nahrhaften Gräsern. Das beste Quellwasser in einer Tiefe von 20 bis 50 Fuß.

Nahe bei guten Märkten. Jede zweite Section in unserem Landstrich ist Eigenthum reicher und wohlhabender deutscher Farmer, die schon fünfzehn bis zwanzig Jahre dort wohnen.

Das Land eignet sich für verschiedene Farmzwecke, Viehzucht und Milchwirthschaft.

Gute Straßen, Kirchen und Schulen.

Werthe werden sich in einigen Jahren sicherlich verdoppeln.

Schreibt um unser Büchlein, das volle Auskunft enthält über das Land, Eisenbahn-Exkursions-Raten u. s. w.

Farmers Land & Investment Co.,
77 Jackson Boulevard,
Chicago.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2258.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Seeufer und Hafen.

Der Tiefwasserhafen im Herzen der Stadt, also der Chicago=Fluß=Hafen, ist ein Gemeinschaden, und es war eine unglaubliche Thorheit von Seiten der Bürgerschaft Chicagos, einer Handvoll schwerreicher Grundbesitzer und deren Dienern zu erlauben, nach Washington zu gehen und in ihrem Namen den Kongreß anzuflehen, doch um Himmelswillen sie („die Stadt Chicago") zu zwingen, diesen Gemeinschaden mit großen Kosten aufrecht zu erhalten, bezw. durch Erleichterung der Schiffahrt auf dem Flusse noch schädlicher zu machen. Chicago wurde damals gründlich genarrt. Es mag jener sehr einflußreichen Gruppe „bester Bürger" möglich sein, die „Stadt" noch öfter in ähnlicher Weise zum Narren zu halten — einmal wird doch der Zeitpunkt erreicht werden, da der Geduldsrücken auch dieses Kameels bricht. Es wird nicht möglich sein, jenen Gemeinschaden auf immer oder auch nur ein weiteres Menschenalter hindurch aufrechtzuerhalten. Es wird eine Zeit kommen, da die Bürgerschaft den Schwindel satt kriegt und darauf besteht, daß anstelle der jetzigen Drehbrücken feste Brücken über den Fluß gelegt, der fortwährenden Verkehrsunterbrechung ein Ende gemacht werde. Aber, — auch wenn man dem Chicagoer Geduldskameel einen über alles vorstellbare Maß hinaus starken Rücken zutraut, und einen kräftigen Protest gegen den Gemeinschaden in absehbarer Zeit von dieser Seite aus nicht erwartet, auch dann bleibt es wahrscheinlich, daß er in nicht allzu fernen Zeit „aufgehört" haben wird, denn auch ein Gemeinschaden läßt sich nicht mehr lange aufrechterhalten, wenn er den Anforderungen der Zeit nicht mehr entspricht, den Zwecken, denen er dienen soll, nicht mehr gerecht werden kann. Wenn nicht, weil der Bürgerschaft ein Licht aufging, bezw. sie den Muth oder die Kraft fand, ihre Interessen den Sonderinteressen einer Handvoll „Bester" gegenüber zur Geltung zu bringen, so wird der Tiefwasserhafen schließlich aus dem Herzen der Stadt verschwinden, weil er den Anforderungen der Schiffahrt nicht mehr entspricht oder genügt.

* * *

Oberstleutnant W. H. Bixby, der hier in Chicago stationirte Bundesingenieur, hat durchaus Recht, wenn er sagt, daß der Chicago=Fluß in Bälde aufhören muß und wird, Chicagos Tiefwasserhafen zu sein — auf seine Begründung der Behauptung braucht hier nicht weiter eingegangen zu werden — und es an der Zeit ist, daß Chicago sich nach einem anderen Tiefwasserhafen umsehe. Die Stadt wird klug thun, diesen Rath zu beherzigen. Aber sie würde eine noch größere Thorheit begehen als der jetzige Versuch, den gemeinschädlichen Flußhafen aufrecht zu erhalten, ist, wenn sie dem Oberstleutnant weiter folgen und ihren Tiefwasserhafen an dem Flußufer zwischen Grant Park und Jackson Park einrichten wollte.

Wie in der gestrigen „Abendpost" ausführlich gemeldet wurde, hat Oberst Bixby dem Gouverneur Deneen ein Schreiben zugehen, lassen, in dem er seine schon früher abgegebene (und wie gesagt, sehr richtige) Erklärung, daß der Flußhafen in Chicago mit der Zeit aufgegeben werden müsse, wiederholt, um dann zu sagen, Chicagos Plan, das ganze Seeufer vom Grant Park bis hinunter zum Jackson Park zu einem langen Uferpark zu machen, sei von der Art Wirthschaftspolitik, die die Gans schlachtet, welche die goldenen Eier legt: Die Annahme der, jetzt der Gesetzgebung in Springfield vorliegenden Bills, bezw. die Durchführung der Pläne, die sie fördern sollen, bedeute so viel, wie, daß Chicago einer schönen „Seefront" zuliebe die Möglichkeit, für eine richtige Entwickelung seines Hafens, dem es so viel von seiner Größe verdanke, opfere.

Der Oberstleutnant Bixby meint, eben jene Uferstrecke zwischen Grant Park (also der 12. Str.) und Jackson Park (56. Str.) sei die natürliche Hafengegend der Stadt, er bleibt aber die Beweisgründe dafür schuldig, und wird Chiacgo schwerlich davon überzeugen können, daß es nöthig ist, sein schönstes Stück Seeufer der Schiffahrt zu opfern. Es sind noch andere „Gegenden" da, die sich für den Tiefwasserhafen nicht nur ebensogut eignen, und auch für die weitere Zukunft durchaus genügen werden. Da ist vor allen Dingen der wirkliche natürliche Hafen des großgewordenen Chicago — das Calumet=Gebiet, mit dem Wolf=See unten in South Chicago, von dem aus die Frachten auf Leichterbooten (entweder längs des Seeufers herauf oder durch einen Verbindungskanal, ähnlich dem jetzt geplanten Calumet=Kanal) allen Fabriken, Lagerhäusern usw. längs des Südarmes des Flusses leicht zugeführt werden könnten. Für die Nord= und Nordwestseite aber ließen sich, neben den zur Zeit schon an der Mündung des Flusses bestehenden, Hafenanlagen schaffen, die allen Anforderungen genügen würden: in dem berühmten Streeterville, jenem aufgefüllten Lande, um dessen Besitz so lange der bekannte „Lustige Krieg" mit dem Captain Streeter und seiner Gemahlin Maria als Hauptbelden geführt wurde!

Dieses Land war zwar ursprünglich für feine Wohnhäuser ausersehen, doch wird es voraussichtlich niemals solchem Zwecke dienstbar werden. Dafür bürgt schon die Thatsache, daß die Kolonie reicher Leute, die von Alters her unmittelbar nördlich, westlich und nordwestlich von „Streeterville" angesiedelt war, immer dünner und dünner wird, eines nach dem andern der schönen — oder doch kostspieligen — Wohnhäuser von seinen reichen Besitzern geräumt und verkauft wird, für „was es bringt". Wer nicht zu bleiben gezwungen ist, flieht hinweg von dem Rauch, Staub und Lärm der Geschäfts= und Fabrikgegend, und was einst feinste Gegend war wird auch auf der Nordseite, wie's zum Theil auf der Westseite schon ist, „Fabrikgegend" sein. Das ist auch die unvermeidliche Zukunft Streetervilles, und es ist auch so gut wie gewiß, daß hier, wenn man der natürlichen Entwickelung freie Hand läßt, Docks und Piers entstehen werden, die Frage ist nur, ob hier ein wirklicher, den Ansprüchen der ganzen Nord= und Nordwestseite genügender Hafen geschaffen werden soll, oder ob man auch hier, wie so weit überall in Chicago, nur für den „Augenblick" berechnetes Stück= und Flickwerk erstehen lassen will.

Die Gelegenheit ist günstig. Noch ist Streeterville „unverbessert". Noch können dort mit den möglichst geringen Kosten dauernde und zeitgemäße Hafenanlagen geschaffen werden, ohne daß irgend jemand dadurch geschädigt würde, der Verschönerungsplan Chicagos zerstört zu werden brauchte.

Das Schicksal, dem jene vornehme Gegend auf der Nordseite und Streeterville schon verfallen sind, sieht Oberst Bixby in weiter Ferne auch für das jetzt feine Wohngebiet zwischen dem Grant Park und dem Jackson Park; es scheint aber durchaus nicht nothwendig, daß auch diese Vision sich verwirkliche. Denn wenn wir auch für Chicago als Ganzem eine große Zukunft erwarten, so wird man doch gut thun, an Chicagos Schiffahrt keine allzu großen Hoffnungen zu knüpfen. Sie wird in Zukunft auch nicht annähernd von der Bedeutung sein, die sie früher für die Stadt hatte und verhältnißmäßig immer mehr zurückgehen.

Man träumt zwar von einem Tiefwasserweg bis an den Golf, aber es ist nicht ersichtlich, wie dieser Traum jemals in Erfüllung gehen soll, und falls das geschähe, bedeutete er noch lange nicht die Verwirklichung der sich daran knüpfenden großen Hoffnungen auf einen ungeheuren Schiffsverkehr; wäre das aber doch der Fall, dann wäre wieder das Calumet=Gebiet der richtige Hafen für die Kanal= und Ozeanschiffahrt Chicagos und nicht das zwischen zwei großen Parks liegende und einem großen Wohngebiet vorlagernde Seeufer, zu dem die Fahrzeuge nur nach einer zeitraubenden, beschwerlichen und kostspieligen Fahrt durch den Fluß gelangen könnten.

* * *

Für die Nord= und Nordwestseite als Tiefwasserhafen den jetzigen Hafen an der Mündung des Flusses und neue Hafenanlagen bis hinauf zur nördlichen Grenze Streetervilles; für die Süd= und Südwestseite den Hafen von South Chicago und Calumet; in diesen Häfen Vertheilung der Frachtgüter der tiefgehenden Fahrzeuge auf Leichterboote, die sie dann den Fabriken, Lagerhäusern usw. längs dem Flusse und seinen beiden Armen zuführen — ohne Hemmung und Störung des großstädtischen Verkehrs; unter feste Brücken hindurch, die breit und künstlerisch gestaltet und geschmückt der Stadt zur Zierde gereichen. Das scheint die einzige richtige Lösung der Hafenfrage, dem Bedürfnisse Chicagos angemessen. Die Schaffung eines Hafens zwischen Grant Park und Jackson Park würde die Frage keineswegs lösen, sondern nur noch schwieriger gestalten und die schönsten Hafenanlagen an jener Stelle würden voraussichtlich den Güterverkehr Chicagos auf dem Wasserwege um keine 100 Tonnen das Jahr heben.

Wenn Chicagos Schiffahrt verhältnißmäßig zurückging, so liegt das nicht an dem Ungenügen des „Flußhafens" im Herzen der Stadt — für die Schiffahrt, für die diese nicht taugte, entstand ja in Süd Chicago schon ein anderer Hafen —, sondern an den veränderten Verhältnissen. Chicagos Holzhandel und damit seine „Holzschiffahrt", sozusagen, schrumpfte gewaltig zusammen, weil die Wälder Michigans und Wiskonsins, für die Chicago der natürliche Markt war, ausgeholzt sind. Die großen Getreidefrachten fallen zum großen Theil den Eisenbahnen zu, oder berühren Chicago nicht mehr und der Vertheilungspunkt für Kohle für den Nordwesten ist weiter westlich gerückt. An alledem würde kein Deut geändert werden durch die denkbar schönsten Hafenanlagen am Seeufer — alles was durch den Verzicht auf die jetzigen Seeuferpläne erlangt werden würde, wäre wahrscheinlich ein Pier hier und ein Kai da und dazwischen häßliche, Unrath bedeckte Uferstreifen, eine Fabrik hier und ein Lagerhaus da inmitten des jetzigen schönen Wohnbezirkes — das heißt die Zerstörung desselben und die Zerstörung jeglicher Aussichten Chicagos, in absehbarer Zeit etwas mehr als ein großes Dorf oder eine große Arbeitswerkstatt zu werden — eine Stadt mit einer schönen Front, die allen Bürgern zugängig ist und an der sich alle erfreuen können.

Der Hafen muß aus dem Herzen der Stadt heraus, aber es wäre der Gipfel der Thorheit, wenn man ihn ihr dann gewissermaßen vor's Gesicht setzen wollte, ihr nicht nur die gute Aussicht und das gute Aussehen zu nehmen, sondern auch noch weit mehr als bisher das Athemholen zu erschweren — —

Mann und Frau.

Wird man's nächstens erleben im gesegneten Staate Illinois, daß eine Frau in die „Jail" oder gar in's Zuchthaus gesperrt wird, weil sie hartherziger Weise sich weigert, ihr liebes süßes Männchen zu ernähren? Möglich scheint's schon, und der Weg dahin gar nicht so sehr weit. Macht die Frauen=Emanzipation, macht der weibliche Kampf gegen die männlichen Vorrechte fürderhin Fortschritte wie bisher, so mag das erhabene Ziel in verhältnißmäßig kurzer Zeit erreicht sein.

Eine Gesetzvorlage, worin das Verlassen oder die Nichtversorgung des Ehegesponses zum zuchthaussträflichen Verbrechen erklärt wird, liegt der Legislatur in Springfield bereits vor und soll gute Aussichten auf Annahme haben. Der gewesene Vorsitzer des County=Rathes, Herr Brundage, tritt mit großem Eifer dafür ein, weil das bisherige Gesetz sich als völlig unzulänglich erwiesen. Durch dieses Gesetz wird der Mann, der „ohne guten Grund" seine Frau verläßt und sich weigert oder es vernachlässigt, für ihren Unterhalt zu sorgen, mit einer Geldbuße von $100 bis $500, oder mit Einsperrung im County=Gefängniß oder im Arbeitshause für nicht weniger als einen und nicht mehr als zwölf Monate bedroht; und wenn der Richter will, kann er über den Schuldigen gleich beide Strafen verhängen, die Geld= und die Gefängnißstrafe. Weil diese Strafandrohung nicht die gewünschte Wirkung gehabt hat und nicht verhindert hat, daß dem County jahraus jahrein gegen neunhundert verlassene Frauen zur Last fallen, so soll das Gesetz schärfer gemacht werden. Was Jail und Arbeitshaus nicht erreicht haben, soll das Zuchthaus fertig bringen.

So ganz und gar einleuchtend ist das zuchthäusliche Argument allerdings nicht. Schon deshalb nicht, weil weder im County=Gefängniß noch im Arbeitshause die zu den verlassenen neunhundert Frauen gehörigen neunhundert männlichen Durchgänger sich finden, die eigentlich dort sitzen und schwitzen und für ihre Sünden büßen sollten kraft des Gesetzes. Noch immer gilt auch von den neuzeitlichen Amerikanern wie von den weiland Nürnbergern der Spruch: Sie hängen Keinen, und stecken auch Keinen in's Gefängniß, „sie hätten ihn denn!" Reicht der sogenannte Arm der Gerechtigkeit nicht weit genug, die Durchgänger zu fassen, um sie in's Arbeitshaus zu stecken, so wird er auch nicht weit genug reichen, sie zur Abstrafung in's Zuchthaus zu befördern. Wenn in dieser Hinsicht die Zuchthausdrohung überhaupt einen Unterschied macht, so kann der nur darin bestehen, daß die Ausreißer noch etwas weiter ausreißen.

Die Schwierigkeiten, so der Vollstreckung des Gesetzes sich in den Weg stellen, sind mannigfaltiger Art und anscheinend unüberwindlicher Art. Erstens ist es zumeist nicht leicht, den Aufenthaltsort des Durchgängers aufzustöbern, wenn Der nur einigermaßen darauf bedacht ist, sich nicht selber zu verrathen. Die Welt ist zwar, wie man sagt, klein geworden im Zeitalter des Verkehrs, aber der einzelne Mensch aus der großen Menge der gewöhnlichen Leute und armen Teufel, um die es hier sich handelt, der verschwindet leicht in der großen Menge. Geht er anderwärts ruhig seiner Arbeit nach, läßt sich sonst nichts zu schulden kommen und ist vielleicht noch vorsichtig genug, einen andern Namen anzunehmen, so mag er leicht jahrelang aller Nachstellung entgehen. Zweitens, selbst wenn man ihn ausfindig macht, ist es noch fraglich, ob man ihn zurückbringen kann. Es muß von der Regierung des andern Staates, wo er sich aufhält, seine Auslieferung gefordert werden. Zu diesem Behufe müssen Beamte hingeschickt werden, die im Stande sein müssen, ihn als den gesuchten Justizflüchtling zu „identifiziren", was oft auch nicht leicht ist. Drittens mag der Gesuchte, auch wenn er zugibt, „derjenige, welcher" zu sein, entschieden bestreiten, ein Justizflüchtling zu sein. Er mag behaupten, daß er den Staat Illinois und die dort zurückgebliebene Gattin nicht in böswilliger Absicht verlassen habe; sondern nur fortgegangen sei, um anderwärts Arbeit zu suchen und die Frau nachkommen zu lassen, sobald er das nöthige Geld dazu hätte; daß er das Geld aber trotz des besten Willens noch nicht habe zusammenbringen können, weil er erst kürzlich Arbeit gefunden — und dergleichen mehr.

Wird er trotz alledem ausgeliefert und zurückgebracht, so ist damit noch immer nicht seine Bestrafung erreicht. Er kann nicht ohne Weiteres verdonnert werden, sondern es muß ihm in regelrechter Weise der Prozeß gemacht werden. Es muß seine Schuld, es muß die böse Absicht über jeden vernünftigen Zweifel hin zur Ueberzeugung der zwölf Geschworenen nachgewiesen werden. Seine Ausreden müssen widerlegt werden, wozu es nöthig sein mag, Zeugen herbeizuschaffen aus New York, oder New Orleans, Denver oder San Franzisko, oder wo sonst er sich aufgehalten hat. Das mag Alles in Allem seine tausend Dollars kosten oder auch zweitausend Dollars; also viel mehr als es kostet, wenn das County selber der verlassenen Frau eine Unterstützung zu Theil werden läßt. Sollen Hunderte und Tausende von Durchgängern verfolgt werden, so kommt eine Rechnung heraus, die in die Millionen gehen mag. Drittens und letztens liegt, wenn der Mann zurückgebracht wird, noch die große Wahrscheinlichkeit vor, daß die Frau, ohne deren Zeugniß er nicht überführt werden kann, in ihres Herzens Güt' und Milde sich weigert gegen ihn zu zeugen. Gibt er gute Worte, gelobt Besserung und frischt die Erinnerung an die alte Liebe wieder auf, so legt sie wohl auch noch Zeugniß für ihn ab, erklärt daß er auf der Suche nach Arbeit fortgegangen ist, daß er ihr Geld schicken wollte oder vielleicht auch wirklich welches geschickt hat und bittet, daß man ihm die Schande der Strafe nicht anthue, sondern ihn freigebe, weil sie überzeugt ist, daß er weiterhin brav sein werde. Aus allen welchen Gründen die Verfolgung auf öffentliche Kosten bisher in Fällen dieser Art unterlassen worden ist und jedenfalls weiter unterlassen werden wird — gleichviel ob Zuchthaus= oder keine Zuchthausstrafe.

* * *

Doch das war eine Abschweifung, die nichts mit der Frage der weiblichen Gleichberechtigung und der weiblichen Verantwortlichkeit für den Unterhalt des Mannes zu thun hat. Was die letztere angeht, so hat sich damit in der angedeuteten Richtung die Gesetzgebung noch nicht beschäftigt. Das verlangte Zuchthausgesetz ist so weit nur ein Männerstrafgesetz. Aber es gibt doch schon ein Gesetz, welches die Frau mit dem Manne für den Unterhalt der Familie haftbar macht. „Für die Unkosten der Familie und die Erziehung der Kinder soll sowohl das Vermögen des Mannes wie das der Frau oder von irgend einem der beiden den Gläubigern haften, und sie mögen daraufhin gemeinschaftlich oder einzeln verklagt werden." Es mag also, wo der Mann für die Frau nicht zahlt, die Frau gezwungen werden für den Mann zu bezahlen, dieweil der Mann sozusagen doch auch zur Familie gehört.

Vielleicht war es auf dieses Gesetz, vielleicht auch auf allgemeine Grundsätze hin, daß hier in diesen jüngsten Tagen ein Mann seine Frau auf gesonderten Unterhalt (separate maintenance) verklagt hat. Die Frau, sagt er in seiner Klageschrift, war grausam gegen ihn und hat ihn böswillig verlassen, weshalb er vom Gericht ein Urtheil auf Trennung von Tisch und Bett und Zusprechung von Alimenten verlangt, dieweil er unfähig sei sich selbst zu ernähren und auf die Unterstützung seiner Mutter angewiesen sei. — Dem „Mann" ist's offenbar Ernst mit der Rechtsgleichheit des Weibes. Nur wo die Frau gleiche Rechte hat mit dem Manne, kann man ihr gleiche Pflichten auferlegen. Indem der Klageheld — trauriger Held der er sein mag — als Ehemann verlangt was sonst nur der Ehefrau gewährt wird, fußt er auf dem Boden der Gleichberechtigung der Geschlechter. Wer immer berechtigt sein mag ihn zu tadeln: nicht dazu berechtigt sind die starkgeistigen Damen der „Equal Rights League", Weiberstimmrechts=Vereine und ähnlicher Kompagneia, auf deren Banner der Grundsatz absoluter politischer und gesetzlicher Gleichberechtigung prangt.

Als ein Vorzeichen dessen, was noch kommen mag, ist die besagte Klage auf alle Fälle höchst bemerkenswürdig. Höchst merkwürdig auch was am selbigen Tage als Anzeige in einer hiesigen Zeitung erschien, worin eine Frau Auguste W. unter voller Namens= und Wohnungsangabe jedermann warnt, noch länger ihrem Mann auf ihren Namen zu borgen, dieweil sie für nichts mehr aufkommen werde. Einem neugierigen Berichterstatter erklärte dann die resolute Dame auf Befragen, daß sie gar nicht einsehe, warum die Anzeige besonderes Aufsehen machen sollte. Auch sei kein Grund vorhanden, daraus auf unerquickliche Eheverhältnisse oder gar auf Kriegszustand zwischen ihr und ihrem „Hubby" zu schließen: „William hat weiter keinen Fehler, als daß er zu viel Geld ausgibt und Schulden macht. Wir haben keinen Streit gehabt, aber ich sehe, daß etwas geschehen muß, wenn wir weiter kommen wollen. Deshalb werde ich jetzt das Geld ausgeben und William wird es einbringen. Das ist die ganze Geschichte. Von jetzt an bekommt er täglich sein Spendgeld, womit er auskommen muß. Abends kann er zuhause bei mir und den Kindern bleiben. Das wird viel besser für ihn sein und viel billiger, als herumzulaufen an Plätzen, wo Geld ausgegeben wird. Nicht wahr, William?" — Und William sagte nicht Ja, widersprach aber auch nicht. „Man nimmt an," daß er einverstanden ist mit der neuen Ordnung der Dinge.

Dies letztere Beispiel mag allerdings nur beweisen, was gewisse altfränkische Leute schon immer gesagt haben: daß das Gesetz, demzufolge der Mann das Haupt der Familie ist, praktisch blitzwenig bedeutet und es nicht vom Gesetz abhängt, wer von beiden, ob der Mann oder die Frau — sit venia verbo — die Hosen anhat. Die Frage, wer Herr ist im Hause, regelt sich ganz von selbst und in der Regel sehr viel besser und befriedigender, als sie geregelt werden kann durch irgend welche gesetzliche Gleichheitstheorie, die in ihren letzten Konsequenzen nur zu ewigem Zank und Streit führen könnte, sintemalen es nun einmal in der Natur der Dinge begründet liegt, daß wo Zwei auf einem Pferde reiten, Einer hinten sitzen muß.

So aber solche weibliche Unabhängigkeits= und Oberhoheits=Erklärungen häufiger werden, und „männliche" Klagen der oben bemeldeten Art in den Gerichten sich wiederholen, so mag das doch auf die Gestaltung und Auslegung der Gesetze seine Wirkung nicht verfehlen. In unserer Nachbarstadt Evanston hat soeben eine Frau sich zum Friedensrichter wählen lassen und hat ihre Bestallung erhalten, trotzdem nirgends im Gesetz geschrieben steht, daß Frauen wählbar seien zu dem Amte. Wo eine solche Neuerung sich vollzieht, können auch andere sich vollziehen. Kann ohne ausdrückliche gesetzliche Ermächtigung einer Frau ein Amt zugesprochen werden, warum sollte es unmöglich sein, auch ohne ausdrückliche gesetzliche Verfügung eine Frau zu verurtheilen, ihrem „armen, nothleidenden" Manne Nährgeld zu bezahlen? Und sie im Falle des Sträubens wegen Gerichtsmißachtung in's Gefängniß zu setzen, wie schon mancher Mann hinein gesetzt wurde? Wonach es dann nur noch ein Schritt wäre, und nicht einmal ein sehr großer zu der Gesetzesänderung, die es ermöglicht, Ja zu antworten auf die Frage, die an dem Eingang dieser Zeilen gestellt ist. Hat der Baum der Weiberrechtlerei erst einmal ordentlich Wurzel geschlagen und die gehörige Nahrung erhalten, so mag er noch wunderbare Blüthen hervorbringen.

Der Berliner.

„Aphorismen eines Unparteiischen" in der „Kölnischen Zeitung".

Siebenunddreißig Jahre, nachdem ein großes Reich gegründet worden, ist das Verhältniß zwischen der Hauptstadt und dem Reiche noch genau so schlecht wie am Anfang. Jedes Tagesereigniß beweist es uns aufs neue. Es ist nützlich und ehrenvoll, wenn auch natürlich gänzlich undankbar, hier einmal den Unparteiischen zu spielen und, auf beiden Seiten die Schuld genau abwägend, zu untersuchen, wer den andern hartnäckiger mißversteht, Berlin oder das Reich.

* * *

Was dem Beobachter des Berliner Volkscharakters zunächst immer auffällt, ist der Mangel jeglichen Stilgefühls. Die öffentliche Geschmacklosigkeit erklärt sich fast allein aus diesem Umstande. Wenn im Theater in einer noch so ernsthaften Tragödie ein auf der Bühne beschäftigtes Dienstmädchen anfängt Stühle abzustauben oder Aschbecher zu leeren, so beginnen die im Parkett sitzenden Hausfrauen zu kichern und sich Bemerkungen zuzuflüstern. Das Interesse der Sachverständigen ist geweckt.

* * *

Der Kultus der Armee ist für den Berliner das einzige angeborene ästhetische Bedürfniß, das er kennt. In unserer so viel Bücher schreibenden Zeit ist sonderbarerweise noch niemals etwas über das Thema „Die preußische Armee als Volksästhetik" geschrieben worden. Süddeutsche und Ausländer, die so viel Thörichtes über den Militarismus im deutschen Norden zusammenfabeln, werden dies Gefühl niemals ganz ermessen können. Die Armee ist einfach ein Lebensbekenntniß für den Berliner. Alle anderen ästhetischen Bedürfnisse — wenn man etwa die Musik ausnimmt — sind ihm erst von seinen Königen, seinen Universitätsprofessoren und seinen „Snobs" aufgedrängt worden.

* * *

Wird die Sozialdemokratie je Herrscherin in Berlin, und schafft sie die Wachparade ab, die Punkt 1 Unter den Linden erscheint, so hat sie an demselben Tage eine Gegen=Revolution.

* * *

Eine der werthvollsten Eigenschaften des Berliners ist sein Sinn für alles Neue. Von allen Deutschen haben allein Berliner und Rheinländer, in abgeschwächtem Maße auch Sachsen, diese Eigenschaft. Ohne diese Eigenschaften des Berliners aber wäre nicht die Hälfte unserer technischen und wissenschaftlichen Fortschritte in den letzten dreißig Jahren zustande gekommen.

* * *

Ueberall in der Welt ist der Mann, der etwas Neues will, „der unbequeme Mensch". Ein großer Theil des Hasses der deutschen Provinz gegen den Berliner beruht auf diesem Grunde, was die Provinz natürlich nie eingestehen wird. Das Ausland glaubt immer noch, es handle sich um Velleitäten von 1866, und die Provinz unterstützt es liebenswürdigerweise in diesem Glauben.

* * *

Daß Berlin in seinem öffentlichen Charakter die unliebenswürdigste Großstadt Europas ist, leugnen die Berliner selbst nicht. Zunächst schon deshalb nicht, weil die Krankheit fast aller Bevölkerungsklassen der gegenseitige Neid ist. Nirgendwo bemerkt man im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben so viel Neid aufeinander wie hier. Daher eine ewige, unbehagliche Spannung in diesem Berliner Leben, eine Spannung, welche die Gesichter in der Straßenbahn, auf den Omnibussen, in den Cafés wiederspiegeln — die zu jedem Vorübergehenden zu sagen scheint: Warum vertrittst du mir den Platz hier?

* * *

Das Entsetzlichste, was die geistige Physiognomie der Stadt aufweist, ist die sogenannte Berliner Gemüthlichkeit — etwas durchaus Unwahres, Gequältes, mit den Mitteln schlechter Schauspieler vor einem ewig skeptischen Publikum mühevoll Hervorgezwungenes.

* * *

Das ganze innere Leben von Berlin, der Wettbewerb in Kunst, Literatur, Geschäft, ist keineswegs darauf gerichtet, sich durch seine Leistungen „geachtet" oder gar „beliebt" zu machen. Um hier emporzukommen, muß man sich zunächst „gefürchtet" machen. Das ist etwas, woran sich der Deutsche, besonders der aus dem Süden, durchaus nicht gewöhnen will.

* * *

Eine Augenblicksbild nach der Natur aufgenommen: Durch die Voßstraße, auf deren Bürgersteig Asphaltirungsarbeiten vorgenommen werden, geht ein eleganter Herr in Pelz mit Spazierstock. Im Vorübergehen trifft ihn eine aufsteigende Wolke braunen Staubes und beschmutzt seine Kleider. Er bleibt stehen und schimpft, daß man, um die Fußgänger zu schützen, hier keine Bretterwand aufgerichtet habe. Ein Arbeiter, ohne sich zu erregen und seine Haltung aufzugeben, antwortet ihm ruhig und in guten Ausdrücken: „Das haben wir nicht nöthig. Sie müssen sehen, daß hier gearbeitet wird —" Keine Weltstadt vorher hat für das Selbstbewußtsein der Arbeit so viel gethan wie Berlin, ja, diese Stadt hat geradezu eine Ethik der Arbeit geschaffen.

* * *

Berlin, die erste wirkliche Weltmetropole des europäischen Nordens gegen die bis dahin ausschließliche Herrschaft des Südens und Westens, ist das Paradies der Skandinavier, Russen, Amerikaner geworden. Franzosen und Oesterreicher dagegen können ihr Grauen vor der Zyklopen=Natur der Stadt nie überwinden; außerdem ist ja jeder Stein von Berlin auf ihre Kosten gebaut worden.

* * *

Großzügig im Berliner Volkscharakter ist seine Freigebigkeit im Geldpunkte. Der Berliner ist nicht knidrig wie der Sachse und einige Süddeutsche; er spart, wenn es sein muß, aber er gibt nachher mit vollen Händen für sich wie für andere.

* * *

Man beobachte einmal, wie die in Berlin lebenden Süddeutschen und Oesterreicher sich verändern, sobald sie einige Monate hier sind. Sie gewöhnen sich, von dem Verkehr in der Trambahn an gerechnet bis in jede Kleinigkeit des Lebens, eine „Thatsächlichkeit" des Ausdrucks an, die ihnen früher ganz fehlte. Diese Erziehung zur Thatsächlichkeit ist das große Verdienst Berlins. War es überflüssig, daß das ins deutsche Leben kam?

* * *

Zum vorbildlichen Weltstädter fehlt dem Berliner viel mehr, als er glaubt. Vor allem die innere Freiheit und Selbstständigkeit trotz der sogenannten äußern „Schnoddrigkeit". Wer das nicht glaubt, sehe etwa an einem kleinern Berliner Stadtbahnhofe das wahrhaft komödienartige Schauspiel, das anhebt, sobald ein Offizier in Uniform den Bahnsteig betritt. Er ist sofort der Mittelpunkt aller Blicke. Man beobachtet jede seiner Bewegungen, belauert achtungsvoll seine Mienen und Worte. Die Gespräche gewöhnlicher Leute werden unterbrochen, denn erst muß der Gegenstand der allgemeinen Verehrung gemustert werden. Und man kann einem Pariser oder Londoner nicht verwehren, daß sie dabei lächeln, selbst wenn sie nicht von Köpenick gelesen haben.

* * *

Die feinste literarische Psychologie des Berliners steht in dem Fontaneschen Roman L'Adultera und wird dort angewandt auf die Gestalt des Kommerzienraths van der Straaten. Es heißt von diesem: „Er kennt kein Geheimniß, weil ihm nichts des Geheimnisses werth dünkt. Weil ihm nichts heilig ist. Und wer anders denkt, ist scheinheilig oder lächerlich — in seinen Augen."

* * *

Ueber die Rassenmischung im Charakter des Berlinerthums ist von jeher Unglaubliches zusammengefabelt worden. Zur Zeit des Frankfurter Parlaments galt es als ein Glaubenssatz in West= und Süddeutschland, daß Berlin nur eine halbdeutsche Stadt sei. Noch Jahrzehnte nachher zeterten die bayrischen Partikularisten (Dr. Sigl im „Vaterland"), wenn sie die vaterländische Harfe stimmten, wider das von Kassuben bewohnte Berlin. Genau wußten sie freilich selbst nicht, was eine Kassube eigentlich sei. Die Wahrheit ist, daß nur zwei Elemente eine hervorragende, und zwar glückliche Rolle in der Rassenmischung des Berlinerthums gespielt haben: einmal das ausgeprägt Niederdeutsche und dann das Hugenottisch=Französische. Dazu kommt als darüber liegende dünne Schicht das Judenthum, meistens östlicher Herkunft.

* * *

Die ruhige Kaltblütigkeit des Berliner Publikums bei Unglücksfällen, bei Panik im Theater usw. ist ein Erziehungsprodukt dieser Stadt und könnte vorbildlich sein für Wiener und Pariser, die darin zurückstehen.

Gestorben:

Baltar Haag, Gatte von Mary Haag, 78 Jahre alt, 3431 State Str.

Gestorben: Frank J. Link, im Alter von 57 Jahren, am 27. April 1907, geliebter Gatte von Eva Kohler Link, Vater von Frank und Elizabeth. Beerdigung am Montag um 1 Uhr Nachmittags von der Wohnung 687 Jackson Blvd., nach Rosehill. — Buffalo, N. Y., und Cairo, Ill., Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Chas. Weigel, 44 Jahre alt, am 26. April, geliebter Gatte von Catherine und Vater von Joseph, William, Mary und Annie. Beerdigung Montag Mittag um 12 Uhr mit Kutschen nach dem Nationalfriedhof.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die uns gezeigte liebevolle Sympathie und Theilnahme an dem Todesfalle unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders

George Baumann,

der am Sonntag, den 21. April 1907 begraben wurde.

Mrs. George Baumann, Mrs. Kath. Baumann, Mrs. Lilly Evans, Robert Baumann, Frau Hattie Heß.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13no3*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 273 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 9ja2*

Exkursion nach Dubuque, Ja.
$3.00 die Rundfahrt. $3.00
Donnerstag, den 13. Juni, und Freitag, den 14. Juni 1907.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Sohn
Gust. Wier
im Alter von 47 Jahren 5 Monaten nach schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. April, um 1 Uhr Nachmittags, von 290 W. Division Str. nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Katie Wier, geb. Adler, Gattin.
Charles Wier und Frau, Eltern.
Charles Molchin, Schwager.
Dora Molchin, Schwester,
nebst Verwandten und Kindern. saso

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder
Louis Schramm
im Alter von 43 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. April, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 160 Augusta Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Schramm, Mutter.
Henry, William, Hermann, Frank Schramm, Brüder.
Ella Neeß, Schwester. saso

Danksagung.
Wir sprechen hiermit unseren besten Dank aus für alle Theilnahme und Sympathie und die prachtvollen Blumenspenden von Seiten unserer Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, besonders dem Vesta Circle, Schiller Council Nr. 28, Royal League und dem Damen-Verein des Aurora Turnvereins, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lambrecht bei der Beerdigung unserer früh verstorbenen lieben Gattin, Mutter, Tochter und Schwester.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Günther, Gatte.
Evelyn Günther, Tochter.
Ellie Keller, Mutter.
William Keller, Bruder.

Auf! Auf!
— Große humoristische —
Abend-Unterhaltung und Ball
veranstaltet von der
Harugari Liedertafel
Sonntag, den 28. April 1907,
in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave. — Kassceneröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr Abends. — Tickets 25c, an der Kasse 50c.
Wer lachen will, der komme! 20,28apl

Humoristischer Abend und Ball
veranstaltet von der
Liedertafel Vorwärts
am Mittwoch, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, in
Yondorf's Halle,
North Ave. und Halsted Str. Tickets im Vorverkauf 25c für Herrn und Dame. An der Kasse 50c die Person. Das Komite.

Großes Konzert und Ball,
zur Feier des
15. Stiftungs-Festes,
verbunden mit Fahnenweihe,
veranstaltet vom
Deutschen Kriegerbund
(Chicago, Ill.)
Sonntag Nachmittag, den 5. Mai 1907, in Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Anfang des Konzerts 3 Uhr Nachm. Eintritt 25c @ Person. Musik von Prof. Henry Schilz. ap28,mai3

Frühjahr-Konzert, Theater und Ball
veranstaltet vom
Gemischten Chor Fidelia
in Folz's Halle, Ecke Larrabee Str. und North Ave., am Sonntag, den 28. April 1907.
Anfang 3 Uhr Nachm. — Eintritt 25c die Person.

Großes Konzert und Ball
arrangirt vom
Bayrisch-Amer. Frauenverein d. Südseite
Sonntag, den 5. Mai 1907, in der Südseite-Turnhalle (große Halle), 3143—47 State Str. Anfang Nachm. 3 Uhr. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 30c. 13,28apl

Grosses Maifest
des Centralverbandes der deutschen Militärvereine von Chicago u. Umgegend,
in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Sonntag, den 5. Mai 1907. Verbunden mit Konzert und Ball. Anfang 3 Uhr 30 Min. Nachmittags. Tickets 25c die Person.
Das Komite.

Großer Mai-Ball,
verbunden mit Krönung der Mai-Königin,
veranstaltet vom
North West Frauen-Verein,
in Schönhofens Großer Halle, Samstag, den 4. Mai 1907. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse $1. Anfang 8 Uhr Abends. Musik von Prof. Rauch. ap28,mai1

WM. SCHOENINGER & SON
655-657 N. Clark Str.,
Ecke North Ave.
Konzert
frei jeden Abend. Eingang zum Konzert-Saal an North Avenue. — Alle Arten Erfrischungen. — „Edelweiß" und „Hofbräu" an Zapf. 5ds,mison*

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — W. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ok,mitsfon*

Zu vermiethen: An Logen und Vereine
... LOUISENHAIN ...
der bestgelegenste
PIK-NIK GROVE
in der Nähe von Chicago. Nähere Auskunft ertheilen: A. Holinger, 172 Washington Str.; Philipp Maas, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, Ecke 14. und Union Str. 10fb,son,3m

Frankfurt a. M.
Hotel Prinz Heinrich.
Am Central-Bahnhof.
Ruhige Lage, 150 Zimmer und Salons, jeglicher moderner Komfort, elektr. Licht, Zentral-Heizung, Lifts, Bier- und Wein-Restaurant. von 2 bis 4 Mark. Volle Pension von 7 Mark an.
11sb,doson,5m W. Bopp, Besitzer.

Umzug!
Theodor Aurbach, Haus-Mover und Raiser, ist von 188 Mohawk Straße nach 843 Barry Ave., nahe Lincoln Ave., in sein eigenes Heim umgezogen, was er hiermit seinen geehrten Kunden und Freunden ergebenst anzeigt. saso

Günstige Gelegenheit.
Zu verkaufen wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts, eine vorzüglich gehende Konditorei und Kaffeehaus. Großes Order-Geschäft. 8 Jahre auf demselben Platz. Adr. M. 559 Abendpost. frfon

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Geschäftsstunden von 9 bis 5. Sonntag 10—12.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Großvaters Heilmittel für Verstopfung.

Großartige Medizin — der Sägebock.
Zwei Stunden Holzsägen jeden Tag hält Jedermanns Eingeweide in Ordnung.
Sie brauchen keine Pillen, Abführmittel, Rizinusöl oder „Abbile", wenn Sie den Sägebock regelmäßig bearbeiten.

* * *

Bewegung ist das Heilmittel der Natur für Verstopfung. — Ein Zehn Meilen-Spaziergang thuts auch, wenn Sie kein Holz zu sägen haben.

Aber wenn Sie sich Bewegung in einem Lehnstuhl verschaffen wollen, so gibt es nur einen Weg um das erfolgreich zu thun. Denn— es gibt nur eine Art künstliche Bewegung für die Eingeweide, und ihr Name ist „Cascarets."

Cascarets sind das einzige Mittel, den Eingeweidemuskeln Bewegung zu verschaffen ohne Arbeit.

* * *

Sie führen nicht ab, kneifen nicht und „verderben den Magen" nicht, weil sie nicht wie Abführmittel wirken.

Sie spülen nicht Ihre Eingeweide und Gedärme aus mit einer kostbaren Verschwendung von Verdauungsstoff, wie Salze, Rizinusöl, Calomel, Jalap oder Mineralwasser es immer thun.

Nein.—Cascarets stärken und regen die Eingeweidemuskeln an, welche den Verdauungskanal einfassen, und die sich zusammenziehen wenn sie von der Speise berührt werden, und so die Nahrung weiter treiben zu ihrem Bestimmungsort.

Ein Cascaret wirkt auf Ihre Eingeweide-Muskeln gerade so als ob Sie ein Cord Holz gesägt hätten, oder einen Zehn-Meilen-Marsch gemacht hätten.

Cascarets schaffen die Nahrung natürlich weiter, ohne Verschwendung des morgen benöthigten Verdauungssaftes.

* * *

Die dünne, flache Zehn Cent Schachtel ist gemacht um in Ihrer Westentasche oder in der Damenbörse getragen zu werden. Bei Apothekern, 10 Cents die Schachtel.

Führen Sie sie beständig bei Ihnen, und nehmen Sie ein Cascaret, wenn immer Sie denken daß Sie eins brauchen.

Seien Sie sehr vorsichtig die echten zu erhalten, hergestellt nur von der Sterling Remedy Company und nie lose verkauft. Jedes Tablet gestempelt „CCC." 788

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Die letzten Konzerte. — Heinrich Bötels Jubiläum. — „Faust's Verdammniß" in Berlin.— Die Oper „Monna Vanna". — Eine Frau als Opern-Komponistin und -Dirigentin. — Vermischtes.

Frederick Brown gibt heute Nachmittag in der South Congregational Church ein Orgelkonzert unter Mitwirkung der Altistin Frl. Jeanette R. Holmes.

* * *

In der Musikhalle gibt heute Nachmittag Rudolf Ganz ein Klavierkonzert. Er wird Beethovens Sonate in As, Op. 26, Brahms' Rhapsodie in B-moll, Dohnanys Rhapsodie in C-dur, Griegs Ballade, Ravels „Trauernde Vögel" und „Eine Barke auf dem Ozean", eine Arabeske von Dubussy und Liszts Dante-Sonate spielen. Frl. Julia Heinrich wird neun von Herrn Ganz komponirte Lieder singen.

* * *

Nächsten Donnerstag Abend geben Ernesto Consolo und Emil Heermann unter Mitwirkung von Leopold de Mare ein Kammermusik-Konzert in der Musikhalle. Gespielt werden Sonate für Violine und Piano, C-Dur, Op. 59, D'Indy; Trio für Piano; Violine und Horn, Es-Dur, Op. 40, Brahms; Sonate für Piano und Violine, C-Moll, Op. 45, Grieg.

* * *

In aller Stille begeht in diesen Tagen ein Bühnensänger die Vierteljahrhundertfeier seiner Künstlerschaft, der in diesem langen Zeitraum ungezählte Scharen mit seiner Kunst erfreute und Minderkritische auch begeistert hat: Heinrich Bötel, der Ritter vom hohen „C", den Pollini einst vom Kutschbock herab auf die Bühne führte. Gelegentlich einer nächtlichen Heimfahrt entdeckte Pollini die Stimme des jungen Rosselenkers, der bald in einer Matinee als Konzertsänger debütirte. Ein Jahr später erst trat Bötel an derselben Stelle als Bühnensänger auf, und bald drang sein Ruhm von Hamburg aus, wo er längst eine populäre Figur geworden war, durch ganz Deutschland. Heinrich Bötel steht heute im neunundvierzigsten Lebensjahre, aber sein Ruhm ist etwas schneller verblaßt als der manches anderen Sängers, dessen Stimme dank einer sorgfältigeren Ausbildung und weniger geschäftsmäßigen Ausnützung den Jahren zu trotzen vermochte. Doch auch heute ist Bötel noch ein gern gesehener Gast der Opernbühnen von nicht zu großem Ehrgeiz.

* * *

Aus Berlin wird über die erste Aufführung der monegassischen Oper „Fausts Verdammniß", von Berlioz, geschrieben wie folgt:

„Im Berliner königlichen Opernhaus begann die fürstliche Oper aus Montecarlo ihr Gastspiel mit „La Damnation de Faust" in der von Raoul Günsburg, dem Direktor der monegassischen Hofoper besorgten Bühnenausstattung. Die mit sicherem Instinkt für das Theatralische effektvoll arrangirten Bühnenbilder fanden anfangs ziemlich lebhaftes Interesse. Während des Zwischentheiles des Abends flaute die Stimmung aber stark ab, und als gegen den Schluß hin Berlioz immer mehr in den Hintergrund treten mußte, um dem Dekorateur, dem Maschinenmeister, den Balettdamen und leider auch dem unerbetenen musikalischen Mitarbeiter, nämlich Herrn Günsburg, Raum zu geben, war das Schicksal des äußerlich so glanzvollen Abends besiegelt. Wer es ernst meinte mit der Kunst im allgemeinen und seinem Berlioz im besonderen, wandte sich verstimmt von diesem stark nach Variete schmeckenden Schauspiel ab. Die Aufführung bot im einzelnen manches Hervorragende. Namentlich zeichnete sich der aus vortrefflich geschulten Stimmen zusammengesetzte Chor in der großen Szene in Auerbachs Keller aus. Die Amensuge wurde bei offener Szene applaudirt und mußte Dakapo gesungen werden. Die Hauptsolisten Mademoiselle Lindesay und Monsieur Rousseliere und Renaud waren in ihren Rollen ausgezeichnet, ohne Ueberragendes zu bieten. Sie alle scheinen ein wenig mit den ungünstigen akustischen Verhältnissen des Opernhauses zu kämpfen zu haben. Am wenigsten imponirte der Dirigent Kapellmeister Jehun, unter dem das sonst so vorzügliche Orchester recht grobdrahtig spielte. Die Dekoration war zum Theil sehr malerisch und den Clou des Abends bildete ein fliegendes Ballett, das ausgezeichnet funktionirte.

* * *

In Budapest gelangte am königlichen Opernhaus die Oper „Monna Vanna", die erste Vertonung nach dem Drama Maeterlincks, zur Aufführung. Das Libretto stammt von dem ungarischen Dichter Emil Albranyi, die Musik hat der gleichnamige Sohn des Librettisten geschrieben. Der 26jährige Komponist, der Kapellmeister in Hannover ist, dirigirte die Vorstellung selbst. Die Oper fand lebhaften Beifall. Der Komponist sowie die beiden Hauptdarsteller, Herr Anthes und Frau Krammer, wurden wiederholt gerufen.

* * *

Die Premierenbesucher der Oper in Nizza erlebten bei der Erstaufführung der dreiaktigen Oper „La Belle Sirene" eine besondere Sensation. Eine Frau debütirte als Opernkomponistin und sie selbst dirigirte ihr Werk. Madame Armande de Polignac hat die Probe sowohl als Komponistin wie als Dirigentin glänzend bestanden. Mit großer Erwartung harrte das Auditorium der Komponistin. In einfachem schwarzen Kleide, ohne Juwelenschmuck und ruhig und sicher führte sie den Stab. Keinerlei kleine Zwischenfälle ereigneten sich, und ihre schlichte Frisur ward durch die stürmischen Bewegungen beim Dirigiren weit weniger in Mitleidenschaft gezogen, als die Künstlerlocken mancher männlichen Dirigenten. „La Belle Sirene" behandelt das bekannte Andersen'sche Märchen von der kleinen Meerjungfrau. Die Musik fand lebhafte Anerkennung und insbesondere gefiel die geistreiche Verwendung der orchestralen Mittel.

* * *

Während der Maifestspiele in Rotterdam wird das Elberfelder Opernensemble dort gastiren.

Karl Burrian, der Heldentenor der Dresdener Hofoper, hat sein für Anfang Mai in Aussicht genommenes Gastspiel in London abgesagt. Er wird am 4. Mai auf dem anhaltischen Musikfest in Dessau die Partie des Faust in Berlioz' „Fausts Verdammniß" singen.

Donizettis komische Oper „Der Liebestrank" gelangte am Hoftheater zu München neu einstudirt zur Aufführung und brachte, mit Mottl am Dirigentenpult und Frau Bosetti in der Hauptrolle der Adina, die lyrische Tiefe und Schönheit der Musik zur vollen Entfaltung.

Das „Musenheim-Café Sammet" in Bayreuth, das allen Wagner-Festspielgästen wohlbekannt ist, wurde für 95,000 Mark vom bayerischen Staat angekauft. Damit ist der Bestand eines schönen historischen Stückes von Alt-Bayreuth und der Anblick eines der malerischsten Bilder der Wagner-Stadt für alle Zeiten gesichert und der Gefahr einer weiteren Beeinträchtigung des früheren Markgrafenschlosses sowie des ehemaligen Schloßparks vorgebeugt. Der Kauf bedarf allerdings noch der Genehmigung des Landtages.

Die königliche Freistadt Preßburg hat den Kölner Blumenspielen einen außerordentlichen Beweis von Hochherzigkeit gegeben, indem der Munizipalausschuß dieser ungarischen Stadt auf Antrag des Bürgermeisters, königlichen Raths Theodor Brolly, einstimmig beschlossen hat, sechs Preise im Werthe von 500 Kronen für Gedichte zu Ehren der heiligen Elisabeth in ungarischer, deutscher und in romanischer Sprache zu stiften und nach Köln zur Preisvertheilung am 5. Mai den stellvertretenden Bürgermeister Theodor Kamlik zu entsenden.

Eine überraschende Nachricht bringt die italienische Theaterzeitschrift „I Teatri". Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß d'Annunzio die Absicht habe, eine moderne Komödie mit dem Titel „I pretendenti" zu schreiben. Jetzt hat der Dichter diese Arbeit jedoch beiseite gelegt; er schreibt an einer anderen, einem modernen Drama, das schon im Laufe des Monats Mai beendet sein soll. Besonders interessant ist hierbei die Thatsache, daß die erste Darstellerin des neuen Stückes Eleonora Duse sein wird, die nach der „Francesca" kein Werk ihres früheren Lieblingsdichters mehr aufgeführt hat.

Wie aus Wien geschrieben wird, erscheint in einem dortigen Verlage in Kürze ein sehr interessantes Werk. Es ist ein neues Drama von Richard Voß, das angeblich dazu bestimmt ist, vorläufig Buchstück zu bleiben und dessen Hauptgestalten Gabriele d'Annunzio, der italienische Dichter, und Eleonora Duse, Italiens größte Tragödin, sind. Der Inhalt des Stückes behandelt das künstlerische und persönliche Verhältniß der beiden Künstlernaturen, wie es solange die breite Oeffentlichkeit beschäftigt hat.

Es scheint unglaublich, ist aber doch wahr.

Das Land, das sich der ältesten Zivilisation rühmt, ist Fremden nur sehr wenig bekannt.

Das riesige Territorium am Gelben Meer und dem Stillen Ozean belegen und unter dem Namen China oder das Reich der Mitte bekannt, ist erst in den letzten Jahren unserem Verständniß etwas näher gerückt worden. Die Berge und Thäler dieses geheimnißvollen Landes erzeugen endlose Arten von sonderbaren Blumen und Pflanzen, wie sie sonst in der ganzen Welt nicht zu finden sind. Von diesen Blumen und Pflanzen, Knospen und Wurzeln, Blättern und Blüthen haben die gelehrten und fleißigen Männer Chinas Arzneien für alle menschlichen Leiden hergestellt. Einer dieser gelehrten Männer, Dr. Chan, hat durch seine genaue Kenntniß des menschlichen Körpers und die richtige Anwendung dieser wunderbaren Arzneien Tausende kurirt, wo alle sonstigen Heilmittel versagt hatten. Dr. Chan ladet jeden Leidenden ein, bei ihm vorzusprechen und geheilt zu werden. Untersuchung und Konsultation absolut kostenfrei und er garantirt eine Heilung in jedem Fall, den er annimmt. Wartet nicht, bis eine völlige Heilung unmöglich ist. Kommt jetzt. Der Doktor behandelt jeden Patienten, der in diesem Monat vorspricht, zur Hälfte seiner regulären Gebühren.

Nachstehende Zeugnisse von bekannten deutschen Bürgern sprechen für sich selbst:

„Ich litt jahrelang an Magen- und Nieren-Leiden, erkältete mich leicht und hatte dann Reißen und Rheumatismus. Ich war immer müde und vermochte nicht einen ganzen Tag zu arbeiten. Ich versuchte es mit Patent-Medizinen, hatte verschiedene Aerzte, aber ohne Erfolg. Schließlich las ich in der Zeitung von Dr. Chan, dem chinesischen Arzt, und seinen Pflanzen-Medizinen, und ich erinnerte mich, daß als Junge die Leute daheim alles mit Kräuter zu heilen pflegten und so ging ich zu ihm. Er sah mich an, befühlte den Puls und sagte, er könne mich heilen. Ich nahm seine Medizin, mein Befinden besserte sich und in ein paar Wochen war ich im Stande, den ganzen Tag zu arbeiten und fühle mich um zehn Jahre jünger. Ich wohne seit 58 Jahren in Chicago und fast immer an der Nordseite. Irgend Jemand, der mich aufsucht, gebe ich mit Vergnügen alle Einzelheiten, denn ich bin dem Dr. Chan sehr dankbar was er für mich gethan hat. — J. W. Conrad, 144 Mohawk Str.

„Seit Langem litt ich an Nervenschmerzen und in den letzten paar Jahren war meine Gesundheit im Allgemeinen schlecht. Ich konsultirte mehrere Aerzte, aber keine zwei stimmten mit ihrer Ansicht überein. Ich hörte von Dr. Chan und seinen wunderbaren Heilungen und suchte ihn auf. Er sagte mir genau alle Symptome und erklärte mich heilen zu können. Ich nahm seine Medizin nur kurze Zeit und fühlte mich wie neugeboren. Meine Frau war seit Monaten sehr leidend und da ich von Hause weg war, für die N. Y. C. & St. L. Eisenbahn arbeitend, hatte ich Gelegenheit, den Doktor aufzusuchen und ihm von meiner Frau zu erzählen. Er schien zu wissen, was sie brauchte und schickte ihr Arzneien, die sie vollständig wieder herstellten, ich halte seine Geschicklichkeit in der Diagnose und der Heilung für unübertrefflich." — Anton Arms, Knox, Ind.

DR. CHAN,
Offices 427 Wabash Avenue,
2½ Block südlich vom Auditorium.
Sprechstunden täglich von 9 Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 4 Uhr Nachmittags. Wer nicht kommen kann schreibe. Alle Zuschriften durchaus vertraulich.
ap24,28,mai1

Lokalbericht.

Vereinigte Gesellschaften.

Die gestern Nachmittag abgehaltene Sitzung des Vollziehungs-Ausschusses.

In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Vollziehungs-Ausschusses der Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung berichteten die Herren, welche neulich mit dem Mayor Busse über die Einlösung von dessen Versprechen Rücksprache genommen haben, vor der Legislatur für die Annahme der Vorlagen einzutreten, welche dem hiesigen Stadtrath in der Sonntagsfrage sowie in Bezug auf die Regelung des Getränke-Ausschanks bei Vereinsfestlichkeiten freie Hand lassen. Der Mayor werde mit einem Siebener-Ausschuß der Ver. Gesellschaften sich an einem noch zu bestimmenden Tage kommender Woche nach Springfield begeben, und dort werde man im Interesse der besagten Vorlagen, bezw. Zusätze zum Chicagoer Freibrief auf die zuständigen Komites der gesetzgebenden Körperschaft einzuwirken versuchen.

Vom Schriftwart des Elginer Turnvereins, Herrn Oskar Rudnik, war folgendes Schreiben an den Organisator des Verbandes, Hrn. B. Sarner, eingelaufen:

„In vergangener Woche wurde hier, dem Beispiele Chicagos nachfolgend, ein Zentral-Verband der deutschen Vereine Elgins gegründet, zum Schutz und Trutz gegen das hier immer aufdringlicher werdende Muckerthum. Wir richten nun die höfliche Bitte an Sie, falls die „Vereinigten Gesellschaften von Chicago" gedruckte Statuten besitzen, uns ein Exemplar derselben zu übersenden, damit wir an dieselben anlehnend, eigene Statuten entwerfen können. Ferner bin ich beauftragt worden, bei Ihnen anzufragen, ob es nicht möglich wäre, für Sonntag, den 19. Mai d. J., einen mit der Sache vertrauten Herrn Ihrer Vereinigung, nach Elgin zu bekommen; selbstredend auf unsere Kosten. Dieser Herr könnte uns vielleicht gute Fingerzeige geben."

Es wurde beschlossen, daß ein größerer Ausschuß, dessen Mitglieder aber ihre Reisekosten usw. aus eigner Tasche bestreiten sollen, sich am 19. Mai zu der Organisations-Versammlung nach Elgin begeben und den dortigen Vereinen bei der Verwirklichung ihres vernünftigen und zeitgemäßen Vorhabens an die Hand gehen soll.

Die nächste Sitzung des Vollziehungs-Ausschusses wurde auf den 9. Mai anberaumt.

Wurde überfahren.

Ein ungefähr 50 Jahre alter Mann, augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörend, wurde heute in Harvey, Ill., von einem Personenzug der Illinois Zentral-Bahn überfahren und sofort getödtet. Der Name des Verunglückten hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen.

Tapeten

Nirgendswo in Chicago könnt Ihr die gleichen Bargains wie in diesem April-Verkauf erhalten.

10,000 Rollen gute Tapeten, speziell Montag, per Rolle ½c
4c und 6c Tapeten, passend für alle Zimmer, per Rolle 3c
8c und 10c Tapeten, für Parlors, Eßzimmer etc., 6c
Grüne und rothe Ingrains, speziell, per Rolle, 8c
Wir berechnen 12½c die Rolle für Tapezieren — One-edge Arbeit.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS
„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Zahn-Arbeit

Versucht es bei uns—Zufriedenstellung garantirt — keine Schmerzen — keine Studenten.
$8 Set Zähne, $5.
$15 Set Zähne, $10.
Enamel und Bridgework, per Zahn $2.50 bis $10.

Größter der Muslin-Unterzeug Mai-Verkäufe

Jedes Kleidungsstück in diesem Verkauf ist gemacht aus zartem, weichem Stoff, elegant besetzt und finished. Der Preis ist ein fast unglaublich niedriger.

Seidene Unterröcke

Reinseidene Taffeta Unterröcke,— Umbrella-Style, Tailor-made — extra Staub - Ruffle, werth $5, — für morgen — zu 3.50

Gowns, Unterröcke, Beinkleider

Gowns aus gutem Muslin, Hubbard Facon, Cluster von hohlgesäumten Tucks, mit Spitzen und Stickerei verziert, regul. 50c Werthe, 29c
75c Cambric Gowns, in Hubbard-Facon, zu 59c
$1 Nainsook & Cambric Gowns, besetzt, zu 75c
98c Nainsook Gowns — Yoke Effekte, zu 69c
$2.25 Nainsook Gowns, mit Spitzen besetzt, 1.49

Cambric Beinkleider, gute 75c Wthe., nur 49c.

98c Cambric Unterröcke, spitzenbesetzt, zu 62c
2.50 Unterröcke, feiner Cambric, spitzenbesetzt, 1.75
1.50 Unterröcke, Umbrella-Facon, besetzt, zu 98c
3.50 Unterröcke, sehr nett besetzt das Stück zu 2.25
$2 Unterröcke, bestickt, mit Tucks, zu 1.49
4.50 Cambric Unterröcke, Umbrellafacon, 2.98

Kurze Cambric Unterröcke, 39c Werthe, für 19c.

50c Hosen aus Cambric, Torchonspitzen, zu 39c
69c Hosen, feiner Nainsook, spitzenbesetzt, 49c
1.50 Hosen, Cambric und Nainsook, zu 75c
1.75 Hosen, Nainsook, Umbrella-Facon, zu 98c
$2 Hosen, Spitzen-Beading, Band 1.25
2.50 Hosen und Korsetschoner, zu 1.25

Kinder - Departement

Kinderkleider, aus weißem gemustertem Pique gemacht, plaited Rücken und Vorderseite, mit daran befestigtem Gürtel, mit Yoke aus Stickerei besetzt, andere mit feinen Tucks, zu 49c
Muslin-Unterhosen für Kinder, Paar zu 7c
Baby-Ausstattungen, 26 St., verk. zu 6.88
65c Muslin-Skirts für Kinder, St. zu 49c

Haus-Kleider

Hauskleider, gestickte Waist, viereckiger Hals, Bischof-Aermel, Verkaufspreis 98c
Lawn Kimonos, Blumenmuster, wallende Aermel, 17c
Lange Kimonos, bestickte Front, zu 1.98

Extra Größen Abtheilung

39c Hosen aus gutem Cambric, Ruffle finished mit hohlgesäumter Naht, extra breit, 29c
69c Hosen, Nainsook und Cambric, besetzt, 49c
89c Gowns, Muslin u. Cambric, Größen 18, 19, 20, morg. 69c
1.25 Gowns, Nainsook und Cambric, besetzt, zu 98c
1.50 Gowns, Cambric, stickereibesetzt, zu 1.25
2.28 Gowns, Slipover und französ. Facons, zu 1.75
39c Fitted Korset-Schützer, nett besetzt, zu 29c
Feine Cambric Unterröcke, Verkaufspreis, 1.25
Cambric Unterröcke, m. Stickerei und Spitzen, 2.98
Französ. Korsetschoner, Torchonspitzen (Größen bis 50), Verkaufspreis 75c
Chemise Margaret Facon, Spitzen und Band, zu 98c

Korset Schützer

25c französische Korset-Schoner, guter Stoff, besetzt mit Spitzen und Stickerei, in anschmiegender und französischer Facon. In diesem großen Maiverkauf zu 10c
49c Korsetschützer — mit Reihen von Spitzen, 25c
Französ. Facon Korsetschoner, morgen zu 29c
98c Korsetschoner, besetzt, zu 75c
1.25 Korsetschützer, prächtig besetzt, 98c

Spart ein ganzes Drittel an Gardinen

Nottingham Spitzen-Gardinen, werth 1.50, 3 und 3½ Yds. lang, regul. Breite, Kopien von echten Spitzen-Entwürfen, per Paar — 98c

Schott. Spitzen-Gardinen, 3 Yds. lang, neue Entwürfe, Overlocked Ränder, weiß od. Ecru, spez. markirt, Paar 65c

Schott. Netz- und Nottingham Spitzen - Gardinen, Battenberg und Brussels Entwürfe, arabische Effekte, weiß oder Ecru, $3 und 3.50 Werthe, — Montag, per Paar, 1.98

Importirte Cable Netz u. Brussels Effekte Nottingham Gardinen - Entwürfe 4.25 - Werthe, Paar, 2.95

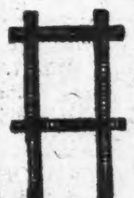
Ruffled Bobbinet Gardinen, Bobbinet mit import. Spitzen u. Einsätze, werth bis $3 Paar 1.79

Corded Arabian Gardinen-Muster, 1½ und 2 Yards lang, Muster von Gardinen, die bis $12 per Paar wth. sind; Gardinen, wenn volle Länge, werth $10 per Paar, viele das Passende zum Paar zu finden; so lange sie vorhalten, das Stück 59c und 39c

Phänomenale Preise für Kissen

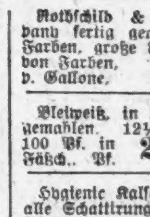
Feder-Kissen, Größe 18 bei 26, mit f'cy Goblin Ticking überzogen, werth 1.75 per Paar, das Stück 55c
3-Pfd. Feder-Kissen, überzogen mit ausgesuchtem Art Ticking, wth. 2.25 das Paar, das Stück 79c
Extra Sorte Federkissen, Gr. 21 bei 27, jed. Paar garantirt durchaus gereinigt, das Stück 1.19
Echte Daunen-gefüllte Kissen, überzogen mit Leinen-Ticking— jed. Kissen garantirt, das Stück, 2.00

Haus- und Garten-Artikel



6 bei 12 Fuß Gardinen-Strecker, mit Center Brace und nickelplattirten Nadeln — 59c
Schlauchhaspel, aus Hartholz gemacht, halten 100 Fuß Schlauch, 45c
Galv. Geflügelnetz, 2-zöll. Maschen, in allen Weiten, bei der Rolle, per 100 Quadratfuß, 48c
Drahttuch, schwarz oder grün, alle Breiten, bei der Rolle, per Quadratfuß 1½c

Rothschild & Company fertig gemischte Farben, große Ausw. von Farben, p. Gallone, 95c
Bleiweiß, in Leinöl gemahlen, 12½ bis 100 Pf. in Fäßch., Pf. 2½c
Hygienic Kalsomine, alle Schattirungen, 4-Pfund-Packet, 23c



6-Fuß Trittleitern, aus norwegischem Pine — zu 35c
Carpetbesen, gut gemacht, zu 9c
4-zinkige Spatengabeln — polirter Stahl, Hartholz „D" Griff, zu 39c
Garten-Sets für Kinder, Rechen, Hacke etc., per Set 5c
2-Brenner Gasofen, breite Platte, mit starken Brennern — 89c
Schwarze Borsten Anstreich-Pinsel, 2½ Zoll breit, zu 21c
Garten-Hacken, volle Größe, polirter Stahl, langer Griff — 12c

50-Fuß Standard Gartenschlauch, verkuppelt und gebrauchsfertig, voll garantirt, 2.50
2-Brenner Gasoline-Oefen — volle Cabinet Frame, spez. 1.65
Nr. 1 Möbel-Lack, per Pintbüchse, 10c
Garten-Schubkarren, aus Hartholz, gut gearbeitet, zu 1.39
Rutherford Tapetenreiniger — die Büchse zu 10c
Marvel Eisengestell Wringers das Stück zu —1.19
Nr. 8 Waffeleisen, neueste verbesserte Muster — zu 38c

Opfer seiner Ehrlichkeit.

Aufseher O'Neill für den Tod des Abwasser-Inspektors Peterkin verantwortlich gehalten.

Wm. O'Neill, Aufseher in Diensten der Bauunternehmer Gebrüder Hayes in Lockport, ist gestern von Leichenschau-Geschworenen für den Tod von Alexander J. Peterkin verantwortlich gehalten, und die Behörden des County Will sind von den Geschworenen ersucht worden, das Strafverfahren gegen O'Neill einzuleiten.

Peterkin stand in Diensten der Abwasserbehörde und hatte allen gestampften Stein auf seine Brauchbarkeit zu prüfen, ehe die unter O'Neill arbeitenden Leute ihn bei den Abwasserkanalbauten in Lockport benutzen durften. Ueber die Steinmasse war es schon wiederholt zu Streit zwischen O'Neill und Peterkin gekommen, auch wieder am 22. Februar, als Peterkin zwei Ladungen Steinmaterial, als mehr Lehm als Stein enthaltend, für unzulässig erklärte. O'Neill soll schließlich Peterkin einen so furchtbaren Faustschlag hinter das linke Ohr versetzt haben, daß der Angegriffene besinnungslos zu Boden stürzte. Dann drohte O'Neill angeblich, den Mann in den Steinstampfer zu werfen und dort zermalmen zu lassen. Peterkin suchte am nächsten Tage Dr. Hoyt, wie dieser gestern bei der Untersuchung erzählte, auf. Der Kopf des Mannes war stark angeschwollen, Rothlauf war, infolge der Mißhandlung, wie der Arzt sagte, eingetreten, und daran ist Peterkin am 7. April in seiner Wohnung, 262 Nord Carpenter Straße, gestorben. O'Neill wurde in French Lick Springs, Ind., verhaftet und steht unter $5000 Bürgschaft. Peterkin war 44 Jahre alt.

Dem Sterbenden gingen übrigens einige Drohbriefe zu; weshalb sie der Hilfs-Leichenbeschauer Herrmann den Leichenschau-Geschworenen nicht vorlegte, ist nicht bekannt. Auffällig war, wie s. Z. mitgetheilt, der augenscheinliche Versuch, den ganzen Vorfall zu vertuschen.

— In früheren, unzivilisirten Zeiten würde man den Besuchern des weißen Hauses überlassen haben, wegen Erpressung oder Straßenraubes gegen die wegelagernden Preßhusaren klagbar zu werden.

Frei für Männer!

Mein lehrreiches deutsches Buch über Heilung der Männerschwäche vollkommen frei. Eine Quelle der Kraft für Alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und geschwächt sind, an unnatürlichen Verlusten leiden oder ihre Manneskraft verloren haben. Gibt Jedem ehrliche Aufklärung über seinen Zustand, zeigt die sichersten Wege zur Heilung sämmtl. Schwächezustände u. wie man zuHause kurirt werden kann ohne große Kosten. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Lassen Sie sich dieses deutsche Buch jetzt kommen.

DR. GUSTAV BOBERTZ,
561 Woodward Avenue, Detroit, Mich.

Kehren nicht zurück.

Philippinen-Krieger ziehen ihr beschauliches Dasein dem Eheleben vor.

Zwei Frauen, deren Männern der Wehrdienst Onkel Sams auf den Philippinen besser gefällt als das Ehestandsleben, haben sich mit Scheidungsklagen wegen Verlassens an die Gerichte gewendet. Frau Klara Gröne kam als Klägerin vor Richter Honore. Sie hat sich am 21. Oktober 1903 mit Eduard Gröne in Highwood, Ill., verheirathet und hat mit ihm bis zum 20. November jenes Jahres gelebt. Dann ging er als Soldat nach den Philippinen. Nach Verlauf eines Jahres schrieb er ihr, er wolle nicht zurückkehren und habe nichts dagegen, wenn sie sich von ihm scheiden lasse. Die andere Soldatenfrau trug ihre Sache Richter Dupuy vor. Sie heißt Lillian M. Lynch und ist seit 1899 mit W. A. Lynch verheirathet. Lynch diente im Jahre 1902 eine Zeitlang auf Kuba, ging dann nach den Philippinen und hat von dort seiner Frau geschrieben, er werde sich auf's Neue anwerben lassen. In der Armee erhalte er Nahrung und Kleidung ohne Arbeit, das gefalle ihm besser als Lohnarbeit. Er denke nicht an eine Rückkehr.

Der Egbert'sche Scheidungsprozeß.

Die Verhandlung der Scheidungsklage von Dr. Jerome W. Egbert gegen Marion Thorton Egbert soll nächsten Dienstag vor Richter Windes stattfinden. Dr. Egbert beschuldigt seine Frau unlauterer Beziehungen zu einem englischen Obersten in Indien, wo er, der Kläger, jahrelang als Zahnarzt thätig gewesen ist. Er verließ seine Frau und kam nach Chicago, um hier das Scheidungsverfahren einzuleiten. Als Frau Egbert davon hörte, ersuchte sie von Indien aus das Gericht telegraphisch um Uebersendung des Reisegeldes, damit sie sich vertheidigen könne, und Richter Walker wies auch im letzten Sommer Dr. Egbert an, seiner Frau $1500 zu schicken. Sie traf im Dezember hier ein und reichte eine Anzahl beschworener Erklärungen ein. Frau Egbert erzählt von angeblich verleumberischen Briefen, welche die alte Frau Egbert an ihren Sohn nach Indien geschrieben haben soll. Damals war Frau Egbert in Chicago, Dr. Egbert kam dann ebenfalls hierher und machte in Minonk, Ill., eine Scheidungsklage anhängig, die er aber später wieder fallen ließ. Dr. Egbert soll damals seine neunjährige Tochter Erika der Mutter aus dem Del Prado-Hotel entführt und sie mit sich nach Indien genommen haben. Frau Egbert holte aber das Kind aus Indien zurück und war nach ihrer Rückkehr hierher literarisch thätig. Mehrere Jahre war sie Mitarbeiterin des „Bachelor Book", ging dann nach Großbritannien, Frankreich und Indien, um wieder nach Chicago zurückzukehren, als Dr. Egbert hier seine zweite Scheidungsklage eingeleitet hatte. Frau Egbert ist die Verfasserin des bekannten „Aschenbrödel-Briefes", den sie an eine Freundin in Indien schrieb. Er enthält ihre Ansichten über das Leben in den Vereinigten Staaten.

Kind zermalmt.

Die 479 Winthrop Ave. wohnende neunjährige Eleanore Foster wurde gestern Nachmittag, als sie an der Foster Avenue über die Evanston Avenue lief, von einem Straßenbahnwagen zu Boden gestoßen, überfahren und zermalmt. Der Wagen mußte gehoben werden, ehe man die kleine Leiche herausziehen konnte. Der Motorfahrer Theseleus und der Schaffner Zittermann wurden gegen das Versprechen, zum Inquest zu kommen, freigelassen.

Gegen Bürgschaft freigelassen.

Gustav F. Sorrow, der zusammen mit dem früheren Richter Abner Smith und Jerome V. Pierce von der verkrachten „Bank of America" wegen Verschwörung verurtheilt worden war, aber Berufung eingelegt hatte, wurde heute Nachmittag gegen eine Bürgschaft von $9000 aus der Haft entlassen. Die Bürgschaft wurde von der „Metropolitan Surety Co." gestellt.

Rienzi.

An N. Clark Str. und Diversey Blvd., nicht weit von dem schönen Lincoln Park, der jetzt von Tag zu Tag mehr von Spaziergängern aufgesucht wird, winkt den Erfrischungsbedürftigen eines der besuchtesten Konzertlokale Chicagos, das Rienzi. Man ißt und trinkt dort nicht nur sehr gut, sondern bekommt am Abend und Sonntag Nachmittags auch noch einen Ohrenschmaus gratis. Dieser wird von dem bekannten Ballmann'schen Orchester geliefert, dessen Konzerte so großen Anklang gefunden haben, daß die freundlichen Räume in den Konzertstunden die Menge der Besucher häufig kaum zu fassen vermögen. Für die beiden heutigen Konzerte sind wieder sehr verlockende Programme aufgestellt.

Verband katholischer Frauen.

Frau George P. Vosbrink wurde gestern bei der jährlichen Beamtenwahl des Verbandes katholischer Frauen (Catholic Woman's League) zur Präsidentin gewählt. Ihre Gegenkandidatin war Frl. Mary E. Vaughn. Ferner wurden gewählt: 1. Vizepräsidentin, Frau Frank H. Nowlan; 2. Vizepräsidentin, Frau Edwin C. Ewing; 3. Vizepräsidentin, Frl. Lily Compher; Protokollsekretärin, Frau J. J. Conaty; Finanzsekretärin, Frau T. G. English; Schatzmeisterin, Frau T. J. Rice.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlassung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Gesucht der Standard Varnish Works um Bankerotterklärung der Afax Bronze Powder Works.

Minnie S. Barton, Evanston, Ill.; Verbindlichkeiten $3,517.28, Bestände $1,384.75.

Wurlitzer
THE MUSIC HOUSE
266 WABASH AVE.

Musikalische Instrumente Sprechmaschinen

Victor oder Edison

Echte Victor Nr., mit 5 achtzölligen Records, 200 Nadeln, zu $11.75
Die neue Nr. 1 Tapering Arm Victor, mit fünf 10-zölligen Records und 200 Nadeln, nur $25
Die neue Nr. 2 Tapering Arm Victor, mit fünf 10-zölligen Records u. 200 Nadeln $33

Wir senden irgend eine Victor oder Edison auf 30tägige freie Probe. Schreibt um Katalog. Guitarren, Violinen, Mandolinen, Banjos, Accordions und alles in musikalischen Instrumenten. Schreibt um Katalog. Bedingungen: Baar oder leichte Abzahlungen. Bringt Euren Namen auf unsere freie Post-Liste, indem Ihr den Koupon ausfüllt.

Name..............................
Adresse..............................

Umgezogen!

Detmer

Piano und Musik-Geschäft
Jetzt 259 Wabash Ave.
Fabrik: Ohio und Paulina Str.

Spezialitäten:
Detmer "Gold Medal" Pianos

Direkter Import von Musikalien der besseren Sorte, sowie Musik-Instrumente aller Art.

HENRY DETMER,
Deutsches Musik-Geschäft,
259 WABASH AVENUE.
Telephon Harrison 265.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

11817 LaSalle Str., 1½stöck. Frame Cottage, G. Reesen, $1,200.
468 48. Ave., 1-stöck. Brick Shop, J. Sablik, $500.
281 Sheffield Ave., 2-stöck. Brick Flat, George H. Giles, $6000.
12329 State Str., 1½stöck. Frame Cottage, A. Lambert, $500.
?3 Clifton Park Ave., 2-stöck. Brick Flat, Gus Olson, $6000.
283 Millard Ave., 3-stöck. Brick Flat, J. Rezek, $14,000.
2441 N. Winchester Ave., 2-stöck. Brick Flat, M. Koeppen, $5000.
11441 Prairie Ave., 2-stöck. Frame Flat, Mucalo Zulovsik, $5000.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Twelfth Night."
Colonial. — „The Belle of Mayfair."
Garrick. — „About Town."
Illinois. — „The Rich Mr. Hoggenheimer."
Grand Opera House. — „The New York Idea."
Studebaker. — „Two Little Girls."
Chicago Opera House. — „The Second in Command."
Bush Temple. — „Dora Thorne."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Lokalbericht.

Geistige Ueberanstrengung.

August K. Keller von St. Louis zurückgekehrt und schwer erkrankt.

August K. Keller, 611 Wells Str., Sekretär und Schatzmeister der H. Piper Bakery Co., dessen plötzliches Verschwinden am Mittwoch die geängstigte Gattin veranlaßte, die Polizei um Nachforschungen zu ersuchen, ist gestern aus St. Louis zurückgekehrt und liegt krank im Bett. Wie seine Freunde sagen, leidet er an Nervenzerrüttung, der Folge geistiger Ueberanstrengung. Frau Keller befürchtete Anfangs, ihr Gatte sei das Opfer eines Verbrechens geworden. Am Freitag erhielt sein Freund Chas. Lantz, Vertreter großer Getreidemühlen im Hartford-Gebäude, von ihm eine Depesche, wonach er soeben zu sich gekommen sei und nicht wisse, wie er nach St. Louis gekommen sei. Der kranke Mann hat noch keine Auskunft zu geben vermocht, und die Aerzte haben ihm völlige Ruhe verordnet.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 20 Grocerypooder-Fillers und Packer; guter Lohn, dauernde Stellung. Sofort zu erfragen beim Superintendenten,
Boston Store.

Verlangt: Zehn voll registrirte Apotheker, vorzügliche Gelegenheit für tüchtige Männer. Dauernde Stellung und guter Lohn. Sofort zu erfragen beim Superintendenten,
Boston Store.

Verlangt: Ein Polsterer. J. A. Lenz Co., 677 Wells Straße.

Verlangt: Junger Mann in der Apotheke zu arbeiten. 113 Clybourn Avenue.

Verlangt: Blacksmith. 8 W. Belmont Avenue. J. Hasse.

Verlangt: Erfahrener Engineer für Eismaschine in Meatmarket. Adr.: M. O. 209 Abendpost.

Verlangt: Knaben, um das Polstergeschäft zu erlernen. A. C. Schmidt Co., 120 Illinois Str.

Verlangt: Küfer; gute Männer an Oilfässern. 281 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Waldarbeiter für California. Guter Lohn und stetige Beschäftigung. Um genaue Auskunft wende man sich an C. O. Dreiß, 225 Dearborn Str., Zimmer 219, Chicago.

Verlangt: Helfer in Färberei. 5007—09 State Straße.

Verlangt: Ein guter Polsterer. 632 Wells Str. W. F. Reimer.

Verlangt: Küfer für Fässer auszubessern. Spielmann Bros. Co., 99 Ost North Ave. somo

Verlangt: Lehrling, in Apotheke; muß ein Jahr auf der Hochschule gewesen sein. 136 Center Str.

Verlangt: Junge über 16 Jahre alt. J. A. Lenz Co., 677 Wells Straße.

Verlangt: Starker Junge in der Bäckerei zu helfen, [illegible]. Anzufragen: 619 Washburne Ave., oben, vorne.

Verlangt: Ein starker junger Mann zum Wagenwaschen. 88 Racine Avenue.

Verlangt: Sofort, Porter, der am Tisch aufwarten kann; guter Lohn; dauernder Platz. 1195—97 Blue Island Avenue. somo

Verlangt: Mechaniker. Vorzusprechen Montag, 43—47 Süd Canal Str., 4. Floor.

Verlangt: Junge von 16 Jahren oder darüber auf der Gartenfarm zu arbeiten. Wm. Weber, 64. Ave., nahe Montrose Blvd., Dunning, Ill.

Verlangt: Erfahrene Eisenarbeiter, um an gußeisernen Storefronts und deren Zubehör zu arbeiten. Adressire: The L. Schreiber & Sons Co., Cincinnati, Ohio. somi

Verlangt: Maschinisten. 18 Süd Canal Str., 3. Floor.

Verlangt: Junger Mann für Sägen zu richten und feilen. 18 S. Canal Str., 8. Floor.

Verlangt: Mann in Backstube als Helfer, braucht keine Erfahrung zu haben. Zu erfragen um 1 Uhr, 1746 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Cakesbäcker, allein bei Nacht, 10 Meilen von Chicago. Adr.: M. 580 Abendpost. somo

Verlangt: Gebildeter junger Herr in Fruchtsaftfabrik. $50.00 monatlich zum Anfang; Gelegenheit Geschäft und Sprache zu erlernen. Muß gute Empfehlungen haben. Adr.: M. 593 Abendpost. somo

Verlangt: Polsterer an Couches. A. C. Schmidt Co., 120 Illinois Straße.

Verlangt: Butcherstore-Tender, stetiger Mann. — Vorzusprechen Sonntag Morgen, 787 West Chicago Avenue.

Verlangt: Barbiere $14, Resorts $15; Shop zu verkaufen; Fabrik-, Hotelhilfe. 3. 7, 194 S. Clark Str. dofrsomodi

Verlangt: Chandeliermacher, guter junger Mann, erster Klasse Arbeiter. Willy H. Lau Co., 91 Ost Indiana Straße. frsason

Verlangt: Verheiratheter deutscher Mann für Kaffee-Geschäft, muß polnisch sprechen. Stetige Arbeit und hoher Lohn für guten Mann. 344 Ost 26. Str.

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Bücher in allen Sprachen für Chicago und Umgegend. $9 bis $12 per Woche, Kommission und Carfare. Mai, 146 Wells Str. 24aplwX

Verlangt: Zehn Jungen, über 16 Jahre alt, für Candy-Fabrik. Nur willige Arbeiter brauchen sich zu melden. Guter Lohn, angenehme, reine und helle Arbeitsstätte.
Rueckheim Bros. & Eckstein,
Peoria und Harrison Str. 24apX

Verlangt: Rug-Weber, an Fluff Rugs; auch ein Zuschneider. Whitmer & Co., 804 West 63. Str. 24apr,1wX

Verlangt: Painters, (Unionleute). Theo. Ebert & Co., 188 Center Str. 22aplwX

Verlangt: Ein junger Mann, die Schildmalerei zu erlernen. H. J. Schierkowski Sign Works, 869 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Carpenters, Männer für Nachtarbeit, Maschinisten, sowie Männer für Maschinenwerkstätte, $1.60—$1.75 täglich. 425 Milwaukee Ave., Stellennachweisungs-Bureau. 27apr,1wX

Verlangt: Jungen in Regenschirm-Fabrik; stetige Arbeit. 252 Franklin Str., 4. Floor. sasonmodi

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Lust hat, Gold-, Silber- und Stahlgraveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben; Bedingungen: kein Lohn Anfangs; nach sechs bis acht Monaten wöchentlich fünf bis zehn Dollars gesichert; Lehrgeld erforderlich. Einzige Gelegenheit, unter anerkanntem Künstler die Graveurkunst gründlich zu erlernen. Studio: Zimmer 1104, Heyworth Building, Ecke Wabash Ave. und Madison Str. sason

Verlangt: Stallmann. John Hetzel, 500 Larrabee Str. sason

Verlangt: Erfahrener Surveying Instrumentenmacher. Adr.: M. 551 Abendpost. saso

Verlangt: Weber. A. B. Fiedler & Sons, Crescent und Hammond Str. sasonmo

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei, Tagarbeit. Vorzusprechen Sonntag Vormittag, 242 Ost 37. Straße. sason

Verlangt: Candymacher, junger; muß „Panwork" verstehen; nach City of Mexico; Reise bezahlt. Adr.: M. 577, Abendpost. sason

Verlangt: Schneider für Kundenarbeit. 498 E. 26. Straße, zwischen Wentworth und Halsted Str. 24aplwX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kräftiger Junge von 14 bis 15 Jahren das Grocerygeschäft zu erlernen. 937 Clifton Park, nahe Ogden Avenue.

Verlangt: Adjustirer für Nähmaschinen-Fabrik, nahe Chicago; gute und dauernde Beschäftigung, bester Lohn wird gezahlt. Anzufragen Zimmer 501, 35 Randolph Straße. somo

Verlangt: Painterhelfer und gute Kalsominers und Painters. Medicus, 709 N. Halsted Straße, 1. Floor, hinten.

Stellungen suchen: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, graduirt an deutscher Universität, wünscht irgend eine Beschäftigung. Vorgezogen Assistent im physik. Laboratorium, Elektromedizin, Elektrotechnik, Privatlehrer, Privatsekretär, Reisebegleiter. Spricht etwas englisch. Adr.: M. 575 Abendpost.

Gesucht: Junger 26-jähriger Mann sucht Stellung irgend welcher Art, Hotel oder Restaurant vorgezogen, bin bewandert darin und verstehe das Geschäft von Grund auf, der englischen und deutschen Sprache mächtig, bin erst kurze Zeit in dieser Stadt, meine letzte Stelle war Manager in Hotel. A. Koett, 1835 N. Ashland Ave.

Gesucht: Selbstständiger Cakesbäcker sucht Arbeit. Graves, 146 S. Halsted Straße.

Gesucht: Mechaniker mit 8-jähriger Erfahrung als Maschinist und Milling Maschinen-Operateur, macht auch elektrische und Schmiedearbeit, spricht auch englisch, sucht Stelle. Adr.: M. 565 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Painter sucht Arbeit, kurze Zeit im Lande. Wolf, 157 W. Emerson Ave. somo

Gesucht: Butcher, guter Storetender, hat schon in großen Geschäften gearbeitet, spricht deutsch und englisch, sucht stetigen Platz. Braun, 2749 W. Lake Straße.

Gesucht: Verheiratheter, ehrlicher, nüchterner Bartender wünscht Stellung. Adr.: U. 737 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Butcher und Wurstmacher, versteht im Räucherhaus gut zu arbeiten, sucht beständigen Platz. 2311 Nord Leavitt Str.

Gesucht: Junger, verheiratheter Mann, spricht deutsch, englisch, ungarisch und slawisch, wünscht sich in der Painter- oder Carpenter-Arbeit vollständig auszubilden. Persönlich vorzusprechen oder brieflich: Ibach, 28 Nutt Str., nahe 18. und Morgan Str. sason

Gesucht: Porter, der Bartenden kann, sucht Stellung. Adr.: U. 747 Abendpost. somo

Gesucht: Ein Junge sucht Platz, ein Handwerk zu erlernen; am liebsten das Maschinen-Fach. Adr.: Charles Wendland, Riverdale, Ill. sason

Gesucht: Stenograph, deutsch und englisch, sucht entsprechende Stellung. Adr.: B. 200 Abendpost. sso

Gesucht: Nachtwächter, 36 Jahre alt, sucht stetige Stelle. Scheut keine Arbeit. Nur stetigen Platz bin ich bereit, vorzustehen. Von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends vorzusprechen bei John Muehl, 4204 Francisco Ave. 27aplwX

Gesucht: 33-jähriger (kathol., ledig), sehr repräsentationsfähiger, gebildeter, soeben eingewanderter Oesterreicher, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, sucht beliebige bessere Stellung, eventuell auch in feinem Restaurant. Leo Roth bei Mr. Cvivic, 777 W. 22. Str. saso

Gesucht: Gute erste Hand an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. 13 Iowa Str. saso

Gesucht: Ein guter Küfer sucht Arbeit. 111 N. Clark Str. sason

Gesucht: Junger Bartender sucht stetigen Platz; verrichtet Porterarbeit; ist guter Arbeiter. Leo Rik, 145 Wells Str. sason

Gesucht: Tüchtiger deutscher Schriftsetzer sucht Stellung. J. S. 403 N. 8. Ave., Maywood. sso

Gesucht: Frisch eingewanderter österreichischer Solo-Flügelhornist, ausgedienter Unteroffizier, sucht Stellung. 642 19. Str. frsason

Gesucht: Tüchtiger Tapezierer und Anstreicher sucht Arbeit. Adr.: B. 218 Abendpost. 23ap,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fabrikarbeiter, Ehepaare, Porters, Maschinisten. Zimmer 3, 159 Ost Washington Str. somo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses deutsches Ehepaar sucht Stellung auf eine Farm, oder sonstige Arbeit. Persönlich vorzusprechen. 4101 Ashland Ave. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 200 erfahrene Verkäuferinnen für die folgenden Departements:
Kleiderstoffe,
Seide,
Spitzen und Stickerei,
Putzwaaren,
Spitzen-Gardinen,
Korsets,
Unterzeug,
Strümpfe,
Waschstoffe,
Linnen,
Grocery,
Coats und Suits,
Handschuhe,
Fancy Waaren,
Muslin-Unterzeug,
Bänder.
Tüchtigen Verkäuferinnen wird hier dauernde Stellung bei gutem Lohn geboten. Sofort anzufragen beim Superintendenten,
Boston Store.

Verlangt: Sofort 25 junge Damen, die Erfahrung im Schuh-Verkaufen haben. Dauernde Stellung und guter Lohn. Sofort anzufragen beim Superintendenten,
Boston Store.

Verlangt: 15 Verkäuferinnen für Drug Sundries, Toilette-Artikel und Gummiwaaren, eine vorzügliche Gelegenheit zum Emporkommen. Guter Lohn, dauernde Stellung. Sofort anzufragen beim Supt.,
Boston Store.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Office-Arbeit und das Typewriten zu erlernen, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags; kann auch Schulmädchen sein; muß gut deutsch schreiben und lesen können. Adr.: U. 724 Abendpost.

Verlangt: Frauen für Häkelarbeiten zuhause zu verrichten. Shoninger Bros. Mfg. Co., 208 Ost Van Buren Straße, Ecke Franklin Str.

Verlangt: Finishers mit Erfahrung an Skirts und Waists, auch ein Lehrmädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 710 N. Artesian Ave., 1. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um bei Hand zu nähen. M. Freytag, 268 Ost Madison Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen, an Röcken. A. Hansen, 1412 Barry Ave. Wohnung: 1635 Fletcher Str. sason

Verlangt: Nähmädchen an Regenschirmen; stetige Arbeit. 252 Franklin Str., 4. Floor. sasonmodi

Verlangt: Knopfloch-Macher; Singer-Maschine. 546 Cortland Str., nahe Humboldt Boul. sason

Verlangt: Mädchen von 16—17 Jahren, um das Aufkleben auf Packete und Flaschen zu erlernen. B. Heller & Co., 249 S. Jefferson Str. frsaso

Verlangt: Junge Mädchen in Westen-Shop. — 825 Cleveland Ave., hinten. 24aplwX

Verlangt: Mädchen. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. dofrsaso

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt, zum Einwickeln und Verpacken von Candy. Nur solche, die arbeiten wollen, brauchen sich zu melden. Guter Lohn, angenehme, reine und helle Arbeitsstätte.
Rueckheim Bros. & Eckstein,
Peoria und Harrison Str. 24apX

Verlangt: Mädchen zum Erlernen von leichter künstlerischer Arbeit. $5 per Woche im Anfang. Ständige Beschäftigung. Fritz Frantzen & Co., 296 Milwaukee Ave. 20aplwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 50 erfahrene Verkäuferinnen für
Hausausstattungswaaren,
Shelf Hardware,
Steingut,
Glaswaare.
Diese Departments wurden vergrößert und nehmen jetzt das ganze Basement ein. Sehr gute Stellungen für tüchtige junge Verkäuferinnen; guter Lohn. Anzufragen beim Superintendenten,
Boston Store.

Verlangt: Kassirerinnen. Vorzügliche Gelegenheit für junge Mädchen. Dauernde Stellung und guter Lohn. Sofort zu erfragen bei Mr. Hitney, 6. Floor,
Boston Store.

Verlangt: Stetiges Mädchen, über 16, zum Hemdenmachen, Metropolitan Shirt Fabrik, 1818 Milwaukee Avenue.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6.00. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best Avenue. Montag vorzusprechen.

Verlangt: Eine Frau zum Hausreinigen. 1651 Roscoe Str., 2. Floor.

Verlangt: Aeltere deutsche Frau für Hausarbeit, zwei in Familie; stetiger Platz und gutes Heim. Anzufragen 10717 Washington Ave., Morgan Park.

Verlangt: Frau oder Mädchen ohne Anhangs für gewöhnliche Hausarbeit, ohne Wäsche. 1127 Southport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. E. J. Stange, 814 Ost Belmont Avenue.

Verlangt: Zwei gute deutsche Mädchen, eins als Köchin und Wäscherin, das andere als Hausmädchen. Mrs. Kohler, 1812 Sheridan Road. Telephon Edgewater 2140.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Empfehlungen. 4803 Forestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 661 Fullerton Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches oder schwedisches bevorzugt. Keine Wäsche. Guter Lohn. 4338 Vincennes Ave., 2. Floor.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie, gutes Heim. Anzufragen Montag, 2427 Lakewood Ave., Edgewater.

Verlangt: Starkes Mädchen für Saloon und Hausarbeit. 508 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, guter Lohn. Nachzufragen: 4337 Forestville Ave., zwischen Vincennes und St. Lawrence Avenue.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters bei der Hausarbeit zu helfen. 704 Melrose Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5543 Michigan Ave., 2. Flat. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie, alle glatte Wäsche wird in die Laundry gegeben. Tel.: 3727 Normal. 5821 Prairie Avenue.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn und gutes Heim. 135 S. Kenilworth Ave., Oak Park. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin sein. Empfehlungen erforderlich. 332 Wisconsin Ave., Oak Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 4943 Grand Boulevard. frson

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 811 Fargo Ave., einen Block östlich von Clark Str. Man nehme Evanston-Car. sasonmo

Verlangt: Kindermädchen, nur für tagsüber. — 4619 Prairie Ave., 1. Flat. sasomodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1026 Ost 58. Str., 1. Flat. Anzufragen Sonntag. sason

Verlangt: Ein fähiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Evanston; guter Lohn. Nachzufragen: F. H. Brammer, 76 La Salle Str., Z. 35. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn; keine Wäsche. 6018 Michigan Ave., 1. Flt. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen 38 Stratford Place, 4 Blocks nördlich von Belmont Ave., nahe Evanston Avenue. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 428 Süd Troy Str., nahe 12. Str. sasomo

Verlangt: Eine gute deutsche Frau für allgemeine Arbeit, gutes Heim für die rechte Person. 9 Cedar Str., nahe Nord State, Flat 1. saso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 16—18 Jahre alt, für Hausarbeit. Keine Wäsche. 110 Racine Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Mädchen in kleiner christlicher Familie in gutem Country-Town nahe Chicago. Adresse: M. 573 Abendpost. sasomo

Verlangt: Ein intelligentes Kindermädchen in kleiner Familie, guter Lohn. 533 44. Str. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, $7.00. 872 West North Ave. sason

Verlangt: Mädchen, Hausarbeit; Zwei in Familie nebst dreijähr. Kinde; guter Lohn. Groß, 4438 Drexel Boul., 2. Flat. sason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — 1134 Milwaukee Avenue. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß zuhause schlafen. 3316 Malden Str., 2. Flat. frsasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit und Kochen. Lohn $5.00, ohne Wäsche. Anzufragen Morgens und Abends. Kaul, 4837 Champlain Ave. 26aplwX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2652 42. Ave., Irving Park. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. Frau A. A. McKinley, 1392 Sheridan Road. Phone Irving 5292. 26aplwX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von sechs. Anzufragen bei Mr. Kimball, Kimball Café, 143 Monroe Str. frsaso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine erster Klasse Lunchköchin sucht Arbeit in einem Saloon. 44 Wells Str., 3. Flat.

Gesucht: Kleidermacherin wünscht mehr Näharbeit, auch alle Haararbeiten billig und gut gemacht. 98 Orchard Str., hinten, oben. Nehmt North Ave., Larrabee, Halsted, Riverview Park, Clybourn oder Southport Ave. Car.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht in einem anständigen Hause Stelle. Bitte selber vorzusprechen 3232 Süd Paulina Straße, unten. somo

Gesucht: Zwei deutsche starke Mädchen suchen stetigen Platz, erst kurze Zeit im Lande. Wolf, 157 West Emerson Ave. somo

Gesucht: Junge deutsch-ungarische Frau ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin oder Köchin, ohne Wäsche, ist sehr reinlich, 6 Monate im Lande, $7.00. Vorzusprechen: 4722 Calumet Ave., 1. Flat. saso

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Hausreinigungs-Plätze. 3310 Butler Str., Elizabeth Pfaff. sason

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle für Businesslunch. 375 West 16. Straße. frsaso

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Dr. J. Faltermayer—
Deutscher Arzt für Naturheilmethode. Behandlung akuter und chronischer Leiden jeder Art. Spezielle erfolgreiche Behandlung ohne Operation bei chronischen Frauenleiden.
44 Lincoln Ave., Flat 1.

Dr. L. Von Daacke, deutscher Arzt für Herz-, Nieren-, Leber- und Magenleiden, — Kopfweh, Nervösität, Wassersucht etc. Untersuchung frei. 609 Nord Clark Straße.

Krankenpflegerin, Schönheitspflege, Gesichtsmassage, staatlich ausgebildet, empfiehlt sich in und außerm Hause. Nur für Damen. Clara Grundmann, 490 N. Clark Str., 2. Flat. midofrsaso

Cecilie Cwiowic, diplomirte deutsche Hebamme, absolvirte die Wiener Universität. Empfiehlt sich den geehrten Kunden. 777 W. 22. Str. saso

Horta Faustmann, 1129 West 12. Str., Hebamme, ertheilt Rath und Hilfe. 21.aplmX

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 18aplmX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Blvd.. Budapester Universität geprüft. In Budapester Klinik Ober-Madame gewesen. Ertheilt Rath und Hilfe. 20aplmX

Mrs. Reb, 484 N. Clark Str., Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. [illegible]jährige Praxis. 16aplmX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Store in welchem 20 Jahre lang ein Grocerygeschäft gewesen ist. 111 Canalport Avenue.

Zu vermiethen: Großes und helles Front Office-Zimmer. 407 Chamber of Commerce Gebäude. somo

Zu vermiethen: Deskroom mit Telephon. 407 Chamber of Commerce Gebäude. somo

Zu vermiethen: 1. Floor, 4 Frontzimmer, Gas, Toilet, Erwachsener bevorzugt. 200 Gault Court, nahe Division. saso

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Wohnung mit Stall, passend für Milchgeschäft. 1134 W. 13. Str., nahe Hoyne Avenue. sasomo

Zu vermiethen: 1580 Elston Ave., neuer Eckladen mit 5 Wohnzimmern darüber, gute Lage für Apotheke oder Grocery, mäßige Miethe. Robert Christiansen, 3212 N. Clark Str. 26aplwX

Gute Ecke zu vermiethen für Fleischerei. 258 Janssen Ave., Ecke Grace. frsason

Zu vermiethen: Ein gutgelegener Store mit Wohnzimmern dahinter. Mäßiger Preis für gute Leute. 667 Lincoln Ave. 23aplw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost, bei Privatfamilie. 2613 Emerald Avenue.

Zu vermiethen: Hübsches 8-Zimmer Flat. Nachzufragen 505 N. Clark Str., 1. Flat. somo

Drei Arbeitsleute können Abends großes Frontzimmer mit eigener Beköstigung haben, Frau kocht was gewünscht wird, $5.00 monatlich mit Wäsche. 221 Cleveland Ave., vorne, unten.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Board. 701 Nord Halsted Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer an ein oder zwei respektable Mädchen. 1334 Montana Str., oberer Floor.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, auch mit Kost. 97 Arlington Place, 2. Flat.

Schön möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. 853 Ashland Ave., 1 Treppe, hinten.

Zu vermiethen: Schönes, großes Zimmer, drei Fenster, möblirt, an älteres Ehepaar, mit Kost, $5.50 die Person. 30 Belden Court, nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Parlor-Bettzimmer; $2.00 die Woche. 322 Mohawk Str. sason

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, elegant, billig und respektabel. 87 Market Str., nahe Madison Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, billig. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 27aplwX

Zu vermiethen: Helles Zimmer, Bad und Gas; bei Wittwe. 546 Washington Boul. sason

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer, mit Bad, an einen oder zwei Herren; nahe Hochbahn. Fuchsberg, 442 Lincoln Ave. sason

Zu vermiethen: Zwei möblirte Frontzimmer. 325 Center Str. sason

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, preiswerth. 430 W. Van Buren Str., 2. Flat. 23aplwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junges Ehepaar wünscht möblirtes Zimmer für leichte Haushaltung bei Wittwe oder ruhigen Leuten, West- oder Südseite. Offerten bis Montag Abend unter Adresse M. 570 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Store, mit Wohnzimmern, für leichte Grocery, zum Mai. 287 West Division Str. saso

Zu miethen gesucht: Ein oder zwei leere Zimmer; halbe Stunde von Halsted und 22. Str. Adr.: J. Lang, 124 West 21. Str. sasonmo

Verlangt: Ein Doppelstore und Flat, geeignet für Grocery und Market, Ecke Francisco und Waveland. Anzufragen im nächsten Laden. 22aplwX

Zu miethen gesucht: Platz für Hühnerzucht, möchte später kaufen. Adr.: K. L. 75 Abendpost. doso

Zu miethen gesucht: Kleine deutsche Familie sucht reinliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern; Frau bereitwillig, etwas Janitorarbeit dafür zu verrichten. Adr.: U. 726 Abendpost. frson

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilnehmer verlangt mit etwas Vermögen in einem gutgehenden Geschäft, mit oder ohne Stelle. Adr.: U. 749 Abendpost. somodi

Verlangt: Partner für Fabrik, mit $4000 Kapital; jährlicher Reingewinn $4000. Adr.: M. 595, Abendpost. sason

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutscher, 24 Jahre alt, guter Charakter, mit gutem und stetigen Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Dienstmädchens, zwecks Heirath. Briefe werden nur mit Beschreibung und vollständiger Adresse beantwortet. C. R., Groß-Point, Illinois.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fortgesetzte Spezialversammlung der Painters Union Nr. 275, am Dienstag, den 30. April 1907, Abends 8 Uhr in Nr. 55 Nord Clark Straße. — Wichtige Geschäfte liegen vor. somo

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 2mjsajodido*

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen, deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 330 Mohawk Straße. 18ol*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Amerikanisches, behördlich privilegirtes, amtlich diplomirtes, Einziges Englisches Spezial Sprach-Institut, 263 E. North Ave., Ecke Larrabee (Bankgebäude). Geöffnet: Vormittags 9 bis Abends 10 Uhr; Sonntags 10—12 für Eingewanderte aller Nationen! — Wir verabscheuen hohlklingendes Anpreisen, verlockende Versprechungen, widersinnige Behauptungen etc. und offeriren zwanglose Besichtigung unserer Zentral- und Zweiglokale und kostenfreie Probelektionen, um unsere unübertreffliche Lehrmethode, Ausbildung und vortheilhafte Unterrichtung jedes einzelnen Schülers thatsächlich zu beweisen. Englisch sprechen, schreiben und lesen im 4 monatlichen Abendkursus garantirt! Preise von 75 Cents wöchentlich. Immigranten-Fortbildungskurse Sommer und Winter vollkommen kostenfrei. Dr. P. F. Compart, Superintendent. 13apr,sasonmomi,1m

=Die Deutsch-Amerikanischen Privat-Schulen= Größten, ältesten, nach wie vor Ersten u. Besuchtesten in Chicago; mehrfach diplomirt u. behördlich genehmigt. Wir leisten jede Garantie für b. perfekte Erlernung d. engl. Sprache in kürzester Zeit. „Keine" Ausbeutung Unerfahrener durch ungehörige bindende Vorausbezahlungen, Stellenvermittelungen u. völlig nutzlosen Klassenunterricht. Irrthümer sind somit völlig ausgeschlossen. Auskunft u. Kataloge frei. Tags u. Abends, auch Sonntags. Wir eröffnen am 1. Mai eine zweite Schule (Downtown) u. erbitten jetzt alle Anmeldungen an: Prof. John Siebe u. Dr. J. G. Cambridge, Mgrs. Schulgebäude 373 Larrabee Str., dicht an North Ave. 2Mapsondodm

Gründlicher Piano-, Violin-, Mandolin-, Zither- und Guitarre-Unterricht, 50c; Instrumente geliehen; Pianos frei zum Ueben; großer Erfolg. 563 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. 18apr, dosasondi,1m

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in möglichst kurzer Zeit, wirklich und recht sprechen. Moderne, praktische Konversationsmethode. Kein nutzloser Klassen-Unterricht, kein bauernfängerische Marktschreierei. Anfänger sowohl als vorgeschrittene Schüler unter erfolgreicher Instruktion von J. F. Heathcourt, 492 Nord Clark Str. 7ablmX

Schmidt Tanzschule, privat und in Klassen. Kostümgeschäft 526 N. Clark Str. Tel. Black 744. 12aplmX

Verlangt: Mädchen, um die Massage zu erlernen und in der Office zu helfen. $25—$40 die Woche garantirt, wenn erlernt. 370 Dearborn Ave.

Verlangt: Junge Mädchen für Pflegerin zu studiren. Dr. Bertling, 477 Ashland Blvd. somo

Englischer Unterricht für Deutsche. Adr.: M. 560 Abendpost.

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Um Geld zu sparen, wenn Euer Dach leckt, schickt Postkarte nach der Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave., Phone Humboldt 1293. 23mjlmX

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, mit Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave., Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 8 bis 6; Sonntag 10 bis 12. 1ap*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander, der Wohnungs-Ausstatter, 2010—12 Wabash Avenue.

Der einzige Original-Laden seiner Art.

$15,000 Baargeld sicherten uns eine große Partie von Möbeln, Mustern von drei der größten Fabrikanten, bestehend aus Dressers, Sideboards, Combination Bücherschränken, Center Tischen, Ausziehtischen, Bibliothek-Tischen, Eisenbettstellen, thatsächlich alles, um das Heim angenehm zu machen.

Um schnell damit zu räumen, beschlossen wir sie zu einem Viertel ihres Werthes loszuschlagen.

Denkt, was Ihr sparen könnt, wenn Ihr von uns kauft. — Die nachstehenden Preise sollten Euch mehr als überzeugen:

485 Rugs, 9x12, $1.69. 897 Carpets, von $1.25 bis $3.50. 760 Eisenbettstellen, 49c. 225 Eisen-Springs, 65c. 125 Cotton-Top Matratzen, 45c. 600 Kopfkissen, 25c. 300 Küchenstühle, 25c. 400 Eßzimmerstühle, 50c. 150 Küchentische, 50c. 135 3-Stück Parlor Sets, $8.50. 185 Couches, $1.98.

Außerdem bieten wir die folgenden leichten Bedingungen:
$15 Werth von Möbel, Zahlungen 25c.
$25 Werth von Möbel, Zahlungen 50c.
$75 Werth von Möbel, Zahlungen $1.00.
$100 Werth von Möbel, Zahlungen $1.25.
$150 Werth von Möbel, Zahlungen $1.75.
Dies ist die Gelegenheit einer Lebenszeit. Deshalb versäumt sie nicht. Wir geben Euch auch eine geschriebene Garantie, daß im Falle von Krankheit oder Arbeitslosigkeit keine Zahlung verlangt wird.

Alexander, der Wohnungs-Ausstatter, 2010—12 Wabash Avenue. 19aplmX

—Achtung!— —Billige Möbel!—
Infolge eines Eisenbahn-Zusammenstoßes sind wir in der angenehmen Lage, für die nächsten Wochen alle Sorten von Möbeln für beinahe die Hälfte des regulären Preises zu verkaufen. — Wir haben 2 Waggonladungen Möbel, welche durch den Zusammenstoß ganz wenig gelitten haben, gekauft, und müssen, da wir keinen Platz haben, dieselben für beinahe den halben Preis verschleudern. Darunter sind große schöne Sideboards zu $7.95; Dressers mit geschliffenem Spiegel zu $6.50; Chiffoniers, $3.48 u. s. w.

Auch haben wir das größte Lager von Kochöfen auf der Nordseite, große Kochöfen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, von $14.75 aufwärts; schöne, starke Eisenbetten von $1.25 aufwärts; zusammenlegbare Kinderwagen von 98c aufwärts; große Kinderwagen, mit Velour gepolstert, Gummireifen und Schirm, von $5.75 aufwärts; 9 bei 12 Brussel Rugs, von $9.98 aufwärts; schöne Muster von Fenster-Gardinen, von 98c aufwärts.

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit.
Botschen, 194 E. North Ave., nahe Halsted Str. 8ap*X

Verkaufe drei Oefen sehr billig. Bettelheim, 80 Crystal Str., nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Parlor Set, fünf Stücke; Davenport, Küchentisch; Alles wie neu. Zumpf, 219 Clybourn Ave. sason

Zu verkaufen: Vollständige Möblirung von 5 Zimmern, billig, wegen Abreise. A. P. 12 Abendpost. frson

Zu verkaufen: Roll Top Officepult, wie neu, Werth $35, nur $14. Adr.: M. 583 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Anzahlung erforderlich, $4—$6 den Monat. Die feinste Auswahl hochfeiner Pianos diese Woche zu Schleuderpreisen. Kommt früh und trefft Eure Auswahl. Wir erwähnen nur einige unserer Muster-Bargains, wie folgt: 5 echte Chase Pianos von $140 bis $225; Steinway, gebraucht, $105 und $145; Knabe, wenig gebraucht, $145 und $250; Kimball, $65 und $110; Emerson, $120; Bauer, $65; und viele andere wohlbekannte Fabrikate zu stark reduzirten Preisen. Stark Pianos, $350 bis $750, zu speziellem Rabatt diese Woche. Gebrauchte Square Pianos und Orgeln, $10 bis $25.
P. A. Stark Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 20ap*X

$50 kaufen elegantes Upright Piano, in gutem Zustande. 629 Larrabee Str., nahe Center. sason

Muß die Stadt verlassen. $25 kaufen das beste Piano in Chicago. Abends oder Sonntag vorsprechen. 830 West 12. Str. 26aplwX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5de1X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Top Milchwagen, Leder Top Surrey und Geschirr, billig. 206 Washburne Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd von 1200 Pfund, 7 Jahre alt. 765 Southport Avenue.

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsaufgabe, schweres Arbeitspferd, zwei leichte Geschirre, leichten Expreßwagen, Geschäftsbuggy und junge Milchkuh, billig. 1746 N. Leavitt Str. Chas. Pancing.

Zu verkaufen: Billig, gut melkende Kuh und wachsamer Schäferhund, auch elektrische Lampen, sehr billig. Zu erfragen: 124 Oakdale Ave.

Zu verkaufen: Drei gute Pferde, vier feine Runabout Buggies; muß sofort verkaufen. 186 Humboldt Boul. sason

The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. Junge Papageien mit Käfig $5.00. Kanarienvögel $1.95, Roller $3. Echte Andreasberger $5. Naturaquarien komplett, $2.00 und höher. 13aplmX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving-Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 22mj3mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Julius Bender
Chicagoer Hauptquartier für
Store Fixtures.
Allgemeiner Laden und Verkaufsraum: 230—232—234—236—238 W. Madison Str., Ecke Peoria Str. Telephon: Monroe 1712.
Spezieller Frühjahrs-Verkauf.
1000 Waggonladungen von gebrauchten Store- und Office-Fixtures für irgend ein Geschäft zu den niedrigsten Preisen.
Wir fabriziren neue Fixtures auf kurze Notiz. Abschätzungen und Pläne frei.
Auf Abzahlung geliefert.
Zufriedenheit garantirt.
Julius Bender
230—232—234—236—238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 8ap*X

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butcher-, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Ehe Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dj*X

Chas Bender, 127—129—131 Wells Str. Phone 1442 North.
Spezial-Verkauf an Store-Fixtures. Wir haben alles was zur Einrichtung von Groceries und Markets, Apotheken, Confectioneries, Zigarrenläden, Dry Goods, Herrenausstattungswaarenläden, Putzwaarenläden, Juwelierläden, Restaurants und Eiscream Parlors nöthig ist. 9mjsondido6m

Zu verkaufen: Krankheitshalber, vollständige Einrichtung für ein Juwelier-Geschäft; Schau- und Seiten-Kästen, Ladentische, Geldschrank; billig, wenn sofort genommen. Nachzufragen: 424 West 12. Str., nahe Blue Island Ave. sason

Zu verkaufen: Drehbank, Werkzeuge und Fixtures, passend für Schlosser oder Elektriker; etablirtes Geschäft; guter Platz; Store billig zu vermiethen. 188 East Chicago Ave., nahe Wells Str. sason

$10 kaufen neuen 110 Eier Incubator und zwei Brooders. Wm. Weber, 64. Ave., nahe Montrose Blvd., Dunning, Ill.

Zu verkaufen: Cash Register, Barbierstuhl und Spiegel, wie neu. 31 Concord Place.

Zu verkaufen: Soda Fountain, 12 Syrups, 2 Minerals und Soda, in bestem Zustand. 1358 Diversey Boulevard.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird Euch sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $........................
Auf Sicherheit von........................
Wann vorzusprechen........................
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephone 5060 Central. 8a*X

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen. Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.25; $50 zahlt $6.75; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.50; $60 zahlt $8.00; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt, spricht vor. Oeffentlicher Notar.
Otto C. Boelter, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 22mj*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Augengläser kaufen Sie für $1. Untersuchung frei. F. Wienecke, Optiker, 1200 W. 63. Str. 24aplmX

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2505).

Eingesch. von Henry Langfeldt, Chic.

Im Winde schwankt es hin und her,
Fußlos ist es ein Paar, nicht mehr.

Viersilbig (2506).

Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

Das Erste wird in vielen Gauen
Im Herbst gehalten jedes Jahr.
An allen Häusern kann man schauen
Des Wortes letztes Silbenpaar.
Das Ganze, — lauter Damen bilden,
Man zählt dabei nicht einen Mann,
Vielleicht strengt manche von den vielen
Ihr Köpfchen mit der Lösung an.

Räthsel (2507).

Ist es nicht drin, verzieht ihr es schmerzlich;
Doch ist es drinnen, lacht es oft herzlich;
Denn es verräth, nicht selten unbewußt,
Das Leid wie auch das Glück der Menschenbrust.

Quadraträthsel (2508).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

A	A	D	D
E	E	H	I
I	I	K	N
N	R	R	S

Bei richtiger Umstellung der Buchstaben nennen die wagerechten und die senkrechten Reihen dasselbe und zwar: 1. Ein menschliches Wesen. 2. Einen Fluß in Deutschland. 3. Einen Fluß in Deutschland. 4. Eine Zahl.

Rösselsprung (2509).

Eingeschickt von Max Eggers, Chicago.

mild	kraft	säu	thre
che	leis	die	Die
ge	und	wur	selt
und	ei	wild	sanft
der	bär	Und	sel
spren	fel	ist	nicht
bet	echte	zu	weiß
fen	gen	sich	wein

Bilderräthsel (2510).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen selche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Von Adam Richter, Chicago.

Wenn du nicht willst das Erste sein,
So bring' etwas in's Zweit' hinein.
Wie würdest du in Wuth entbrennen,
Wenn man dich wollt' das Ganze nennen.

2. Tauschräthsel.

a	b
1. Scheues Thier	— Verwandte.
2. Pflanzenstoff	— Haarwuchs.
3. Hausthier	— Körpertheil.
4. Deutscher Fluß	— Getreide.
5. Empfindung	— Charakterzug.
6. Singvogel	— Maaß.
7. Jagdbares Thier	— Nahrungsmittel.
8. Verkehrseinrichtung	— Krankheit.
9. Werkzeug	— Körpertheil.

Es sind neun Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen ein Land in Amerika bezeichnen.

3. Zahlendreieck.

Von Mathias Straka, Chicago.

1 2 3 4 5 6 Ländliches Fest.
2 4 1 5 8 „Honigmann".
3 5 2 4 Eine Art Gleichklang.
4 2 3 Eine Gemeindeversammlung.
5 2 Eßbar.
6 Buchstabe.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2499).
Kirsche, Kirche.
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Gleichklang (2500).
Versprechen.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Buchstabenräthsel (2501).
Hall, Halm, Halt, halb, Hals.
Richtig gelöst von 83 Einsendern.

Rheumatismus

in 24 Stunden gelindert, oder Geld zurückerstattet.

Wenn Ihr Rheumatismus, Gicht, Hüftgicht oder ein steifes Kreuz habt, versucht „Smiths Potassium Compound". Geld zurückerstattet, wenn die erste 50c Flasche nicht befriedigt. Es beseitigt die Schmerzen, beseitigt die Ursache und wenn dies geschehen ist, braucht Ihr keine Entstellungen zu befürchten. Rheumatismus kann einen Herkules überwältigen, deshalb nehmt Euch vor diesem schrecklichen Leiden in Acht. Wenn Euer eigener Apotheker Euch nicht mit Smiths Potassium Compound versorgen kann, findet Ihr es zum Verkauf bei:
Buck & Rayner, State und Madison Str.
Buck & Rayner, LaSalle und Madison Str.
Central Drug Co., Washington u. State Str.
D. R. Dyche & Co., State und Randolph.
Ashland Drug Co., Clark und Randolph Str.
Hettinger Drug & Trust Co., Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Geo. C. Wißhak, Madison und Halsted Str.
John B. Lee Drug House, Harrison u. Halsted Str.

Finanzielles.

Beginnt Montag Abend

Ihr würdet über einen Farmer lachen, der das ganze Jahr schwer gearbeitet hat und dann seine Ernte im Feld läßt, anstatt sie zu verkaufen und das Geld in eine Bank zu legen.

Wo ist Eure Ernte — das Geld, das Ihr im letzten Jahr verdient habt? Liegt es im Feld oder auf der Bank? Wir laden Euch ein, ein Konto in dieser Bank anzufangen. $1 genügt. 3% Zinsen.

An Montagen könnt Ihr Geld ziehen oder hinterlegen in unserm Spar-Dept. von 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Stahlbanken für's Heim.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Building, 169 Jackson Boulevard.

Kapital u. Ueberschußprofite, $1,000,000.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vz.-Präs. u. Kass.
John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.

Auch Checking-Kontos.

Es wird deutsch gesprochen.

Kreuzräthsel (2502).
1—rei; 2—f; 3—ru; 4—m.
Richtig gelöst von 82 Einsendern.

Rösselsprung (2503).
Freund, wie kann ich Rosen brechen,
Ohne daß mich Dornen stechen?
Dummer Kerl, zieh' Handschuh an,
Daß dich keine stechen kann.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Bilderräthsel (2504).
Rechten und Borgen macht Kummer und Sorgen.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Sieg.
2. Silbenversteck-Räthsel. — Schweigen und Denken kann niemand kränken.

Richtige Lösungen sandten ein:

Eugen Peder (5 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); H. Bieleck (5—0); D. Schroeder (5—2); C. E. Winckler (5—2); Henry Langfeldt (4—1); Wm. Deubel (6—0); Frau Anna Engel (5—2); Frau Karoline Schmidhofer (6—1); Hermann Pape (6—2); Paula Kristen (5—1); Hugo Garbe, Aurora, Ill. (4—1); M. Baustian, Davenport, Ia. (5—2); Max Eggers (5—1); Frau K. Mueller (5—0); Frau Schmidt (2—0); Frau Rosa Schlogl (5—1); Chas. Herberts (5—1); Hans Wagner (5—0); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); Fritz Leschmann (5—2); F. A. Frintner (6—2); Frau Minnie Torge, Kenosha, Wis. (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); Adam Richter (3—0); Ludwig Memelsdorf (2—0).

H. J. Pieper (4—0); Frau Louise Pinger (6—2); T. Haffa (5—2); Frau Mary Carstens (5—2..); Theo. C. Goebel (5—2); P. S. Raarup (6—2); Frau Klara Kocher (5—2); Frau Agnes Fellinger (6—2); Frau Anna Huber (4—2); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (5—1); Frau Käthe Weigand (5—1); Frau M. Thara (5—2); Chas. Johnsen (4—0); Ludwig Memelsdorf (2—0); Adam Mörl (5—1); Fanny Feldmann (5—2); F. H. Roeßler (6—2); Frau R. Ziegenhagen (5—2); Max Wiedecke (1—0); Otto Schneider (1—0); H. Gumprecht, Runda, Ill. (3—0); Frau Marie Sieberer (4—2); Maria Mertes (4—1); Frau Bertha Janz (5—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (6—2).

Louis Staublt, Davenport, Ia. (5—2); Otto W. Richter (5—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Margaret Lotto-Eck (3—0); Frau Sophie Hofmann (5—1); August R. Meier (4—1); Frau C. Scheffler (5—0); Hermann Kornrumpf (4—0); Frau Emmy G. Pleßner (5—2); Frau Martha Rogge (5—2); Michael Schmitt (5—2); O. Kühn (5—2); M. Kettering (5—2); Frau H. Fröhlich (6—2); Frau Therese Schumann (5—1); H. Zimmermann (5—2); Frau Marie Weidner (5—2); Frau Th. O. (3—1); H. B. Coon (5—0); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (4—0); Frl. Anna Consoer (5—0); Frau Ladewig (3—0); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (5—2); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (5—1); Mathias Straka (5—2).

Frau M. Wiese (4—1); Frau F. Zielke (5—1); Frl. Margarethe Kehl (6—2); Frau Antonie Vogt (4—2); Geo. Wagner (4—2); Frau M. Melmsheimer (3—0); Frau Louise Benkwitz (5—1); Frau Rosa Pütz (5—1); Rudolf Schweitzer (5—1); Frau A. Gnadke (5—2); Frau A. Walter (5—1); Frl. Elisabeth Ertl (5—2); Frau Anna Wilde (4—1); A. M. Nellert (4—0); Julius Grotefend (5—2); Karl Manshaupt (5—2); Frau A. Esser (5—0); Frau M. Otten (2—1); Frau E. Lomberg (4—1); Frl. Alma Brehme (5—0); Frau Laura Meier (5—2); Frl. Elise Marcus (4—1); Frau F. L., Davenport, Ia. (6—2); P. Bien (6—2); J. Schulte (4—0); Emil Schweikert (4—0).

Prämien gewannen:

Räthsel (2499). — Loose 1—84. Frau Anna Wilde, —, Chicago; Loos Nr. 76.

Gleichklang (2500). — Loose 1—46. Maria Mertes, 2237 Kenmore Ave., Chicago; Loos Nr. 21.

Buchstabenräthsel (2501). — Loose 1—83. Rudolf Schweitzer, 301 Hudson Ave., Chicago; Loos Nr. 62.

Kreuzräthsel (2502). — Loose 1—82. Margarethe Lotto-Eck, 250 Irving Park Blvd., Chicago; Loos Nr. 46.

Rösselsprung (2503). — Loose 1—75. Frau Lydia Sedlmayr, 331 Ost North Str., Danville, Ill.; Loos Nr. 17.

Bilderräthsel (2504). — Loose 1—85. Adam Mörl, 6215 Wabash Ave., Chicago; Loos Nr. 36.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Anna Wilde; Max Eggers; Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis.; Adam Richter; Frau Clara Kocher. — Dank für die neuen Aufgaben.

Wm. Schöninger & Son.

Tomasos Orchester konzertirt jeden Abend bei Schoeninger & Son, N. Clark Str. und North Ave., vor zahlreichen Zuhörern, welche die tüchtigen Leistungen der Musiker mit gebührendem Beifall belohnen. Ein Beweis, daß das Orchester sich bereits die vollste Sympathie der Besucher erworben hat. Heute findet das übliche Sonntagskonzert mit besonders sorgfältig gewähltem Programm statt. Eine andere Ursache der großen Popularität des Lokals ist die leibliche Verpflegung der Gäste, die in ihrer Vorzüglichkeit, verknüpft mit freundlicher Bedienung und der Gemüthlichkeit, die den Räumen innewohnt, nichts zu wünschen übrig läßt.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 27. April 1907.

1201 Abt Dr.
1206 Apelstein Morris
1207 Aikelin Adolf
1212 Aschert Elisabetha
1213 Auer Wilho
1214 Baisch Elisabeth
1227 Bauer Josef
1228 Bauer Jules
1229 Bartmann Josef
1233 Beck August
1234 Beese C G
1237 Beyer Mrs Clara
1239 Benditen Dina
1240 Bethke L B
1248 Bissinger Sophie
1258 Bondy Adolf
1259 Bohm Christine
1267 Breitenstein Mara
1271 Brunner M L
1277 Busche Aug.
1288 Christen Johannes
1318 Danick Gustav
1319 Danko Rudolf
1321 DeGiers F J
1324 Dettelbach J
1330 Dochl Olga
1332 Dorfmann Mr
1350 Exner Hermann
1351 Faust Therese
1353 Falland Simon
1354 Feiberg L
1355 Fedder Mr
1356 Fierstein H (2)
1357 Fiedler A
1358 Fiedler W
1359 Fischer Josef
1365 Friebach Adam
1366 Freund Wm
1368 Fritz Josef (2)
1377 Gerstein Max
1378 Gerber F
1381 Gillmayer Jecht
1390 Goldstein G
1400 Groß Karl
1401 Großmann Mrs Mary
1402 Großmann Mr
1404 Gruber Frank
1405 Gruber Philip
1409 Gutmann Moritz
1413 Guttzeit Wilhelm
1421 Havemann W
1422 Harwotch Georg
1423 Hartmann S S
1425 Herlinger M
1426 Heller Paul
1427 Herz A
1428 Hirschfeld A
1429 Hildebrandt Paul
1431 Holff Reisel
1433 Holda Mary
1434 Hoppe Johann
1435 Hohschuster Maria
1439 Huppert Julius
1454 Jahrstorfer Josef
1463 Jerber Jacob
1471 Juschna Anton
1481 Kannengießer Magdalena
1489 Katz H
1490 Keßler Hermann
1492 Kerlach Josef
1496 Kittner Arcan
1499 Kisser Ludwig (2)
1504 Knott Knopik Jan
1505 Knigge Emil
1521 Koberter Ernest
1531 Kotler Frank G
1544 Kreth Hermann
1547 Kramer M
1548 Krauth Mrs Adele
1549 Krezel G
1550 Kraufel Mr
1552 Kraus Nikolaus
1559 Kraus Otto
1577 Lach Stanislaw
1586 Lader S
1600 Lenz Emil
1610 Lorenzen J J
1613 Losert Josef
1706 Mann A
1718 Marer L F
1724 Magwahl Paul
1730 Menzel Paul M (2)
1731 Mehwald Theresia
1732 Menzler Woce
1733 Meller Toni
1761 Movius Heinrich
1765 Müller K
1766 Müller Gottlieb (3)
1767 Muehlhausen Barbara
1773 Neiburger A
1774 Neumann Sam
1775 Nibl Josef
1786 Ohlerstein William
1803 Pedersen Johannes
1804 Peter Engard
1810 Peter Maria
1811 Person Johann
1822 Plichter Jan
1823 Plambeck Alwine
1840 Raab Marco
1844 Radatz William
1847 Reich Sigmund
1850 Reinhardt Geo
1851 Renle Hermann
1853 Reßner Hermann
1860 Birkholz Julius
1862 Rill Johann
1854 Rimkus Frank
1865 Rounstiel Max
1867 Romwald Filip
1870 Rosenhall A
1871 Rosenberg M Mrs.
1873 Rose Jake
1874 Roth Louke
1875 Roller Carl
1876 Rosenwitz Wenicky
1877 Rober Adam
1879 Rosenstiel Max
1882 Ruchs C
1887 Ruperman D
1902 Schofstein Battin
1903 Schiep August
1904 Schrank Jos J
1905 Schröder Charles
1906 Schwann Carl
1907 Schmidt Albert
1908 Schaur S
1909 Schranz Alois
1910 Schnell Albin
1911 Schwarz Magdalene
1912 Schumacher Mr
1913 Schwabe George
1914 Schweiß Gotlob
1915 Senn Karl
1928 Simon Henri
1957 Sollberger Fritz
1960 Spente B K
1963 Spitta Dr C W
1971 Straßburger F
1977 Strauß A G
1978 Stubler Hugo
1982 Stelmach Jakob
1983 Stellstern George
1984 Steiner C
2016 Tabian Josef
2021 Thier Karolina
2023 Thomsen Dora
2024 Toth Frank
2038 Tradl Eva
2046 Vard Rosa
2047 Veler S
2048 Vileta Albert
2050 Von Bornak W
2061 Weller Gottlieb
2062 Wense Theodor
2072 Wienberg Sam
2078 Wilk Johanna
2082 Woberg Adam
2121 Zierlin Osler
2126 Zimmermann A
2134 Zogmann Johanna
2137 Zopp Johann
2141 Zubel Pauline

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Gailiunas, Walerja Mukiauczіulka, 24, 20.
Abraham H. Miller, Cora Zuck, 34, 33.
Juzef Cuba, Annie Dziedsiecz, 31, 20.
Paul Massow, Ella Jensen, 23, 18.
George Peyton, Sabrey Bradbury, 28, 18.
Ottokar Hofman, Henrietta Larsen, 38, 40.
John Metzger, Magdalena Bohn, 23, 22.
Kazimiecz Cieslewicz, Zofija Walezak, 31, 24.
William Kirchoff, Nellie Carpenter, 24, 22.
Morris Skeamberg, Bertha Glezer, 24, 19.
Gaetano Girgeti, Mariatina Moncklima, 28, 20.
Hans R. Myhrum, Hilma N. Halsten, 27, 20.
William Huber, Emily Corbett, 22, 22.
Alfred Johnson, Anna Johnson, 34, 28.
Nathan Bushkin, Annie Kovelovitz, 22, 18.
Edward Y. Clark, Magdalena M. Turner, 21, 19.
Christen A. Christensen, Signe Sorensen, 22, 22.
Joseph L. Keenan, Anna J. Fitzgerald, 35, 25
Charles Mrazek, Mary Finteva, 22, 19.
Sigval Andersen, Theodora Nelsen, 26, 24.
Jacob Stein, Rose Blum, 30, 26.
Timothy Buttimer, Hanna McCarthy, 25, 24.
L. Alexander Jarosi, Zuzanna Rigan, 28, 22.
Samuel Schwartz, Annie Dachs, 27, 24.
John E. Baker, Elizabeth Alexander, 30, 22.
Ernest T. Johnson, Hulda Dahlgren, 30, 25.
Walter E. Baer, Heume Treund, 27, 28.
Henry De Young, Grace Hursma, 28, 32.
Josef Steurei, Augusta Dormann, 24, 24.
Jan Prokop, Rosie Palkovic, 25, 25.
Karl Gustav Schiller, Anna Organ, 51, 38.
Fred R. Keogh, Marion Bush, 24, 22.
Ralph H. Sherlock, Ethel J. Topper, 26, 25.
Dabios Siba, Helen Steckel, 25, 25.
Milton Sargent, Edith Otto, 25, 23.
Harold Hansen, Lillian Mikkelsen, 22, 20.
Joseph Secord, Mayne Lazear, 35, 29.
Castrenzio Santino, Rosalia Scurto, 23, 13.
Karl G. Nelson, Helma Carlson, 22, 22.
Oscar F. Carlsen, Katherine Watson, 25, 22.
William Meiko, Lizzie Dietrich, 25, 21.
William Heins, Mary E. Sabre, 22, 21.
Charles Dahl, Barkie Christensen, 22, 26.
Adolph Busch, Bertha Pfersich, 33, 32.
Nils Lea, Esther Haaland, 28, 20.
John A. Lenhart, Emily Koch, 42, 33.
Harry Wernicky, Baha Bovnack, 28, 24.
Peter Nimmegeer, Eiza Van Driesche, 28, 21.
B. Edward M. Cracker, Martha E. Trame, 30, 26.
William R. Anderson, Ada Trasher, 40, 34.
William R. Rumsey, Anna M. Watson, 35, 30
Vincenzo Ruggiero, Rachela Morrano, 55, 50
Lawrence Vail Doventer, Mae Shimp, 21, 21.
Emil E. Andersen, Helma M. Brown, 28, 23.
Harry Libbing, Bella Cohen, 45, 38.
Henry M. Brown, Phena Lawitzen, 30, 30.
Claude H. Rice, Maude Edwards, 27, 25.
George Andrew McMullen, Jane Lena Gilmore, 44, 43.
Vincenzo Geraci, Gracia Geraci, 22, 18.
Albert A. Simonsen, Anna L. Kaufmann, 25, 23.
John A. DeLaney, E. Blanche Onstott, 31, 24
John Dorny, Sabina Konze, 21, 18.
Benjamin Buckman, Lizzie Greve, 23, 25.
John Lind, Hulda Karlberg, 23, 22.
John Bouska, Ladys Browkal, 23, 18.
Frank Quaka, Mary David, 33, 28.
Jan Gall, Mary Betun, 21, 20.
Nels Hansen, Katherine Rasmussen, 34, 23.
Louis Dochtermann, Lizzie Koehler, 27, 24.
Michael Salomon, Anna Goetz, 21, 18.
Joseph Pratl, Rosa Pratl, 28, 19.
Daniel O'Grady, Mayne Smaly, 24, 23.
Peter Chesna, Magdelina Waliukucie, 28, 20.
Henry J. Groß, Lula Wenzel, 28, 28.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

153 Cheney Ave., 2-stöck. Frame Flat; Henry Golson, $2,400.
611 Tupler Ave., 1½stöck. Frame Cottage, J. Doyle, $2,200.
1236 N. 40. Ave., 2-stöck. Frame Flat; Peter N. Heberg, $3,200.
2472—78 N. Troy Str., 1-stöck. Frame Barn; J. C. Carr, $1000.
149 W. 13. Str., 1-stöck. Brick-Anbau, M. Marvis, $1,500.
675 Springfield Ave., 2-stöck. Brick Flat; Waclav Hulka, $3000.
1315 42. Ave., 2-stöck. Brick Flat; Thomas Souhrada, $3000.
1581 Hamlin Ave., 1½stöck. Brick Cottage; James Blaha, $1,300.
4008—14 Calumet Ave., zwei 3-stöck. Brick Apartmentgebäude, Murry Welbach, $25,000.
8050 Bond Ave., 1½stöck. Frame Cottage; N. W. Peterson, $1,800.
2830 41. Court, 2-stöck. Frame Flat; William Neumann, $3,600.
13428 Ontario Ave., 2-stöck. Frame-Anbau; H. Fuehrmeyer, $1000.
794 Pine Grove Ave., 2-stöck. Brick Flat; G. und W. G. Oliver, $5000.
798 Pine Grove Ave., 2-stöck. Brick Flat; G. und W. G. Oliver, $5000.
800 Pine Grove Ave., 2-stöck. Brick Flat; G. und W. G. Oliver, $5000.
1120 Eddy Str., 2-stöck. Brick Flat, G. & W. G. Oliver, $5000.
1124 Eddy Str., 2-stöck. Brick Flat; G. & W. G. Oliver, $5000.
1130 Eddy Str., 2-stöck. Brick Flat; G. & W. G. Oliver, $5000.
1132 Eddy Str., 2-stöck. Brick Flat; G. & W. G. Oliver, $5000.
704—06 N. Halsted Str., 3-stöck. Brick Lagerhaus; Columbia Printing Company, $15,000.
946 Reed Place, 2-stöck. Brick Flat; Nels Buck & Co., $3,500.
142—144 Peoria Str., 1-stöck. Brick, Privatstall; S. T. Gunderson, $7000.
1463 Washington Blvd., 1½stöck. Brick Barn; S. T. Gunderson, $1000.
555—61—67—73 Spaulding Ave., vier 1½stöck. Brick Cottages; Ward T. Huston, $9600.
553—59—65—71 Spaulding Ave., vier 1½stöck. Brick Cottages, Ward T. Huston, $10,000.
521—527 Grand Ave., 1-stöck. Brick-Anbau; katholischer Bischof von Chicago, $10,000.
2183 N. Troy Str., 2-stöck. Frame Store und Flat; C. C. Bates, $3,500.
7643 Coles Ave., 2-stöck. Brick Flat; Ida Harding, $6000.
5735 Sangamon Str., 2-stöck. Brick Flat; A. Berg, $6000.
914—20 72. Str.; zwei 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, C. E. Grabbon, $30,000.
7131 Peoria Str., 2-stöck. Brick Flat; Charles Grabbon, $5,500.
6321 Winchester Ave., 1-stöck. Frame Cottage; Walter Jensen, $1,500.
6135 Laflin Str., 2-stöck. Brick Flat; H. A. Hanson, $5,200.
6429 Hermitage Ave., 2-stöck. Brick Flat; H. A. Hanson, $5,200.
4351 Vincennes Ave., 1-stöck. Brick Garage; David Blum, $600.
1156—58 Newport Ave., zwei 2-stöck. Brick Flats; G. & W. G. Oliver, $10,000.
7424 Harvard Ave., 2-stöck. Brick Flat; Louise Reik, $4,200.
9906 Indiana Ave., 2-stöck. Brick Flat; M. Stauber, $4000.
11731 Wallace Str., 1½stöck. Frame Cottage; W. S. Clark, $1,800.
11350 Forest Ave., 1½stöck. Brick Cottage; F. Kanestav, $3000.
212 Schiller Str., 4-stöck. Brick-Anbau; Frank Cuneo, $8000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bielack, Paul, 18 J.; 4501 Wood Str.
Möhr, Mary, 3 J.; 13314 South Park Ave.
Lehmann, Catherine H., 67 J.; 7021 Eggleston Ave.
Meyer, August, 76 J.; 512 Thomas Str.
Grummel, Helen A., 46 J.; 9 N. Marshfield Ave.
Hemmerling, Helena, 26 J.; 11224 State Str.
Bleimehl, Emma, 83 J.; 218 N. Avers Ave.
Benerstorf, Minnie, 11 J.; 5320 Armour Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 27. April 1907.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80—80½c; Nr. 3, roth, 77½—79½c; Nr. 2, hart, 78½c; Nr. 3, hart, 69—77½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 83½—86c; Nr. 2, 82½—85½c; Nr. 3, 77½—85½c.

Mais, Nr. 3, 49c; Nr. 3, weiß, 49½—50c; Nr. 3, gelb, 49—50c; Nr. 4, 46½—47½c.

Hafer, Nr. 2, 42c; Nr. 2, weiß, 45¼c; Nr. 3, 41—41¼c; Nr. 3, weiß, 41½—44¾c; Nr. 4, weiß, 40—43c; Standard, 43¾—45½c.

Mehl. Winter-Patents, $3.40—$3.60 das Faß; „Straights", $3.25—$3.35; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $3.35—$3.45; besondere Marken, $4.75.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $19.00—$20.00; Nr. 1, $17.00—$18.00; Nr. 2, $14.50—$15.50; Nr. 3, $12.50—$13.50; bestes Prairie, $13.50—$14.00; ditto, Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $7.00—$8.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 80½c; Juli, 83⅛—83¼c; September, 84⅞—85c; Dezember, 86⅝c.

Mais, Mai, 50c; Juli, 49⅝c; September, 49⅞—50c; Dezember, 48½c.

Hafer, Mai, 44⅝c; Juli, 41¾—41⅞c; September, 35¼c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 51,000, von Mais auf 212,400, von Hafer auf 309,00 Bushels. Verschickt von hier wurden 126,426 Bushels Weizen, 177,284 Bushels Mais und 308,210 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.65—$8.67; Juli, $8.77—$8.80; September, $8.90—$8.92.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $15.70; Juli, $15.97½.

Rippchen, Mai, $8.57½; Juli, $8.72—$8.75; September, $8.85.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11
Naphta	0.15
Gasolin	0.17
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.73

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.90—$6.60 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.85—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$5.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.45—$6.55 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.53—$6.60; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.57½—$6.65; mittlere bis gute Ferkel, $5.50—$6.55; gewöhnliche „Throw-outs", $5.50—$6.25.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $6.50—$7.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $6.00—$6.90; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.75—$7.60; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $8.00—$8.70.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 72,902 Rinder, 15,697 Kälber, 135,960 Schweine und 66,524 Schafe. Von hier verschickt wurden: 27,507 Rinder, 398 Kälber, 30,156 Schweine und 10,842 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—

„Creamery", extra, das Pfund		$0.27½
Nr. 1, das Pfund	0.23	—0.24
Nr. 2, das Pfund	0.20	—0.21
„Cooleys", das Pfund		0.24
Nr. 1, das Pfund		0.22
Packwaare, das Pfund		0.20½

Eier—

Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½	—0.15
do., (Kisten eingeschlossen)	0.15¼	—0.15½
„Firsts", das Dutzend		0.15
„Extras", das Dutzend		0.18

Käse—

Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.14
„Daisies", das Pfund		0.15
„Young America", das Pfund		0.15
Limburger, das Pfund	0.14	—0.14½
Brick, das Pfund	0.15½	—0.16
Schweizer, das Pfund	0.15½	—0.17

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—

Hühner, das Pfund		0.12
„Springs", das Pfund		0.12
Hähne, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.12
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.50
Enten, das Pfund		0.14

Geflügel (zugerichtet)—

Hühner, das Pfund		0.13
Truthühner, das Pfund	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund	0.05	—0.10
Gänse, das Pfund	0.05	—0.07

Fische—

Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.10
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.16
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.10
Hechte, das Pfund		0.12
Karpfen, das Pfund		0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund		0.07
Lachs, das Pfund		0.13
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.10
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.06
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.10
Mackerel, das Pfund		0.33
Hummer (gekocht), das Pfund		0.34

Kälber (geschlachtet)—

50—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
80—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09
150—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06—	0.06½

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$2.50	—5.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	4.25	—5.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.50	—4.25
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Ananas, die Kiste	2.50	—4.50
Kronsbeeren, Cape Cod, der Bushel	1.50	—2.00
Erdbeeren, Louisiana, 24 Quarts	2.75	—4.00
Kraut, das Faß	1.00	—6.00
Kopfsalat, das Faß	7.00	—10.00
Blattsalat, die Kiste	0.45	—0.50
Sellerie, die Kiste	2.75	—8.00
Tomaten, die Kiste	1.50	—3.25
Kohlrabi, das Faß	3.50	—4.00
Grüne Erbsen, die Kiste	2.00	—3.50
Champignons, das Pfund	0.25	—0.45
Rothe Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Mohrrüben, der Sack	0.40	—0.65
Spargel, das Dutzend	2.00	—8.00
Zwiebeln, der Bushel	0.90	—1.20
Spinat, die Kiste	0.65	—0.80
Rüben, der Sack	0.35	—0.60
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.25	—0.75
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.75
Gurken, die Kiste	0.30	—1.75
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.12½	—0.15
Petersilie, das Faß	2.50	—3.00

Bohnen—

Grüne Schnittbohnen, die Kiste	1.75	—4.00
Wachsbohnen, die Kiste	1.50	—3.50
Trockene Bohnen, auserlesen		1.34
Rothe Nierenbohnen	2.00	—2.25
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	4.80	—4.85
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.40	—0.60
do., neue, das Faß	3.00	—8.50
Süßkartoffeln, die Kiste		1.25

5 große Läden
Haupt-Laden 1906-1908 Wabash Avenue.

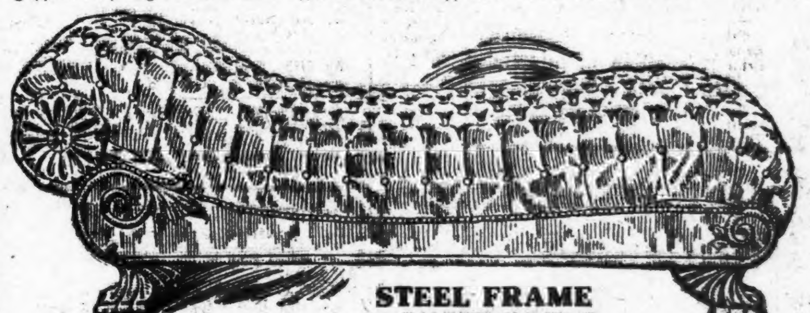
L. FISH FURNITURE CO.

1901—1911 State Str.
3011—3019 State Str.
219—221 E. North Ave.
501—505 Lincoln Ave.

Offenes Konto erklärt

Offenes Konto bedeutet ständigen Kredit bei einer Firma bei einer anderen Firma. Die L. Fish Furniture Co. hat diese Kredit-Methode auf die einzelnen Personen übertragen. Ihr habt beständig einen ständigen Kredit bei uns; und wenn wir sagen ständigen Kredit, so heißt das Kredit ohne Nachfrage, ohne Hypothek, ohne Kollektoren, ohne Veröffentlichung irgend welcher Art, mit der ersten Zusicherung, daß Ihr keine Zahlung zu leisten braucht, wenn krank oder arbeitslos. ... Alle Waaren in einfachen, unmarkirten Wagen abgeliefert.

Dieses massiv messingene Bett — Sehr schweres fortlaufendes 2zölliges Gestell, schwere gedrehte Chills, der allerbeste Lack — garantirt nicht schwarz zu werden oder anzulaufen. Ein extra spezieller Fish-Werth. Für baar oder offenes Konto-System **29.75**

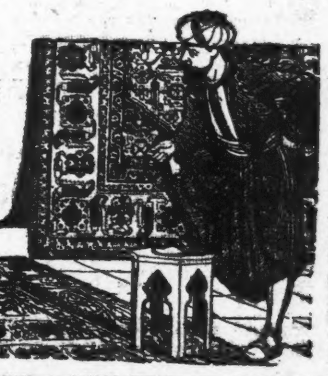


STEEL FRAME CONSTRUCTED COUCH

30 Zoll breit, 6 Fuß 6 Zoll lang, 7 Reihen Diamond Plaited Tufting, feine Stahl-Konstruktion, mit 28 Federn im Sitz, 8 Reihen Federn im Kopf. Die Seiten sind fein viertelgesägtes Eichenholz, geriebene Politur, handgeschnitzter Flügel, Klauenfüße, Rosette am Kopf; bezogen mit Royal Leder, das beste imitirte Leder auf dem Markt und ist absolut garantirt, so dauerhaft wie Leder zu sein.... **$16.85**

Rugs und Carpets

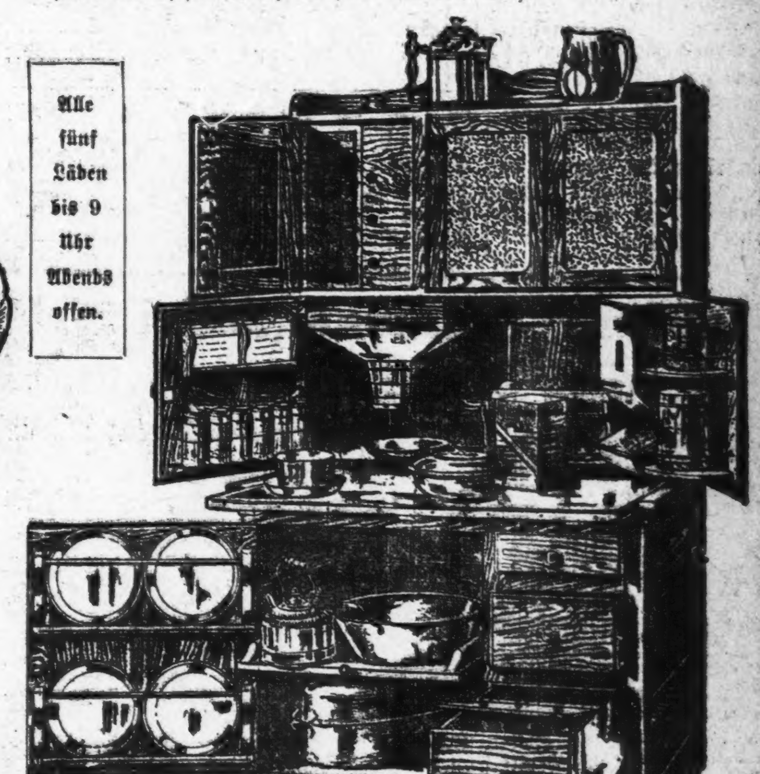
Wir haben die größte und mannigfaltigste Auswahl, die in Chicago gezeigt wird. Unsere eigenen patentirten Fixtures zum gleichzeitigen Ausstellen von hunderten von Rugs erleichtern den Vergleich. Nur diese Woche bringen wir zum Verkauf eine beschränkte Quantität von echten Wilton Velvet Rugs in Zimmergröße, künstlerische Muster; werden regulär zu $27.50 verkauft. — Speziell für Baar oder offenes Konto......... **$17.75**



Fish's Trading Stamps

sind ein sehr wichtiger Bestandtheil bei den Einkäufen von tausenden von Frauen geworden. Sie bestehen darauf, Fish's Stamps bei ihren sämmtlichen Nachbarschafts-Einkäufen zu erhalten. Fish's Stamps haben einen festen Werth von $3.50 das volle Buch.

Alle fünf Läden bis 9 Uhr Abends offen.



Das berühmte Hoosier Küchen-Kabinet.

Dauerhaft gemacht von völlig getrocknetem massivem Eichen in Gold oder Golden Politur. Enthält großen ornamentirten Porzellan-Schrank mit Thüren. Es hat diese speziellen Vortheile: Mehlbehälter mit daran befestigtem Sieb; Zuckerbehälter, Gewürz-Kabinet, Thee- und Kaffee-Canister, Verlangt-Liste, Teller-Regale, verstellbare Regale, Metall Brotbehälter, Recipe-Kabinet. Hat einen Tischraum von 40 bei 30 Zoll; 67 Zoll hoch; Messing Trimmings — nur..... **$18.75**

Feuer! Feuer! Feuer!

$75,000 Lager von

Möbeln, Teppichen und Rugs

leicht durch Feuer, Rauch und Wasser beschädigt, gelangen zum Verkauf

Montag Morgen den 29. April,

Zu den erstaunlich niedrigen Preisen von **40** Cents am Dollar

Dies ist wirklich eine großartige und seltene Gelegenheit, um hochfeine Haushalt-Artikel zu unerhört niedrigen Preisen zu kaufen. Kostenpreis der Waaren nicht in Betracht gezogen — unser einziges Bestreben ist die Waaren loszuschlagen. Macht Euch auf große Ueberraschungen bereit.

Baar oder leichte Abzahlungen

Goldenberg's

1837 AND 1839 STATE STREET

Laden Abends offen

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hierdurch höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Lastern, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande hergestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Ill.

— Carnegie will nicht reich sterben. Den meisten anderen Multimillionären ist's überhaupt nicht sehr um's Sterben zu thun.

— Der Weltweise. — Solange eine Frau zwei Männer hat, denen sie gefallen will, ist sie jung.

Monatlicher Verkauf von Droguen

Demonstration von Dandrocide, Ideal Scalp Food und Haar-Tonic, 75c

- 75c Jickey Parfüm, speziell Unze zu **39c**
- $1 Imperial Malt and Cod Liver Oil, **69c**
- $1 Flasche Syrup White Pine Tar, jetzt **59c**
- 25c Flasche Dead Shot, Wanzenmittel, zu **12c**
- $1 reines norwegisches Cod Liver Oil zu **59c**
- $1 reines norwegisches Cod Liver Oil zu **59c**
- 25c Schachtel Grandma's Heilsalbe, jetzt zu **9c**
- 35c japanischer Leibreinigungs-Thee, zu **19c**
- Pfund-Packet Cedar Kamphor, jetzt zu **10c**
- Pain's 25c Belladonna-Pflaster, jetzt zu **9c**
- Pfund-Jar Kirk's Green Soap, speziell, **15c**
- 5c und 8c Armour's Toiletten-Seifen, jetzt **2½c**
- 5c und 8c Remmer's Toiletten-Seifen, zu **2½c**
- 10c Dermol Castile-Seife, speziell, das Stück, **5c**
- 50c Schachtel Savon d'Amour Seife, jetzt zu **25c**
- 25c Dermol Medicated Carolic Seife, jetzt zu **10c**
- $1 Lilac Quinine Hair Tonic, speziell zu **50c**
- 50c Jar Almond Cream für das Gesicht, **19c**
- 25c Imperial Violet Talcum Pulver jetzt zu **9c**
- 50c Schachtel Idealine Reis-Pulver, speziell **25c**
- 75c Brunhoff's Shampoo Pulver, jetzt zu **39c**
- $1 Flasche Clark's Hair Restorer, jetzt zu **49c**
- $1 perfekte Gummi-Handschuhe, Paar nur **49c**
- Gummi Sheeting, Yard Square, speziell, **29c**
- 15c Qualität Zahnbürsten, speziell zu **5c**
- 75c 13reihige Borsten Haarbürsten, jetzt zu **25c**

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Siegel Stamps sind gerade wie Geld und wohl werth darnach zu fragen

Samen, Knollen und Bäume für Frühjahr-Pflanzung

- Grassamen, schön gemischter, 5 Pfd. **65c**; per Pfund **15c**.
- Caladiums, Elephanten-Ohren, Mammoth Knollen, speziell, das Stück **19c**.
- Rosen, starke, Hybrid, assortirte, vier für **50c**; das Stück **15c**.
- Kletter-Rosen, impt., das Stück **25c**,
- Blumen- und Gemüse-Samen, ein Dutz. Packete, **10c**.
- Hohe und Zwerg-Nasturtium, ein Viertel Pfund **25c**, Unze, **8c**.
- Sweet Peas, gemischt, ein Viertel Pfund **15c**; Unze **5c**.
- Schaf-Dünger, 100 Pfd. **1.75**; 50 Pfund Trommel **$1.00**.
- Import. Japan. Iris, fünfzig Sorten, sehr hübsche, das Stück **25c**.
- Radieschen, Unze **4c**. Salat, Unze **5c**
- Beets, Unze **3c**. Carrots, Unze **5c**.
- Dopp. Tuberosen, Dtz., **20c**, das Stück **2c**
- Gladiolus, gemischt, Dutz. **10c**; extra gemischt, Dutz. **20c**.
- Bäume, Sträucher und kräftige Pflanzen in großer Reichhaltigkeit.
- Spez. Auswahl von immer blühenden Gartenrosen, das Stück **7c**.

Alle Waaren die am Montag von Anschreibe-Kunden gekauft werden, kommen auf's Mai-Konto.

Die Mai-Verkäufe von Haushalt-Waaren

Während der Sommer-Monate werden Pelzwaaren zu sehr niedrigen Preisen aufbewahrt und ausgebessert.

Dinner-Sets von 100 Stücken Montag 5.50

5.50 für wirklich sehr hübsche Dinner-Sets. Es sind die einfachen Prints in amerikanischem Porzellan, in einem prachtvollen Assortiment von Dekorationen. Gute, dauerhafte Sets von 100 Stücken. Einer der wichtigsten Bargains während der Mai-Verkäufe.

14.95 für 100 Stücke Dinner-Sets aus dem berühmten Limoges französischen Porzellan. Prachtvolle Sets, mit hübschen Blumen-Dekorationen und Gold-Griffen und Knobs. Porzellanwaaren, die von fast jeder Dame gewürdigt wird. Ein außerordentlicher Werth.

9.95 Für wünschenswerthe DinnerSets aus österreichischem Porzellan. Mit Gold-Griffen und Knobs und alle sind hübsch dekorirt in Blumen-Effekten. Vollständige Dinner-Sets, aus 100 Stücken bestehend. — Spezielle Offerte für Montag.

6.95 für 100 Stücke Dinner Sets.— Amerikanischer Porzellan. Hübsch angebrachte Dekorationen, mit Gold-Griffen und Knobs.

7.95 für 101 Stücke Dinner Sets.— Englischer Porzellan. Haben die populären „Flow" blauen Dekorationen. — Spez. Preis für Montag.

8.95 für 112 Stücke Dinner Sets. Englischer Porzellan. Die beliebten grünen Border Dekorationen. In allen neuesten Facons.

3.95 für 56 Stücke Dinner Sets.— Guter österreichischer Porzellan in assortirten Blumen-Dekorationen. Sets wirklich $8 werth.

10c reinleinener Crash zu 7½c

7½c die Yard für extra schwere Qual. ungebleichten Crash. Ganzleinener Stoff. Volle 18 Zoll breit. Crash werth bis zu 10c die Yard.

Mercerized Damast, 60 Zoll breit.— Gute Qualität und hübsche Muster. Werth 50c Yard, zu **33c**.

Gebleichtes Damast, 64 Zoll breit. — Feine Qualität. Feinstes mercerized. Werth 85c die Yard, zu **59c**.

Reinleinenes Satin Damast, 70 Zoll breit. Extra schwer und ganz gebleicht. Werth $1 die Yard, zu **85c**.

Satin Damast Tischtücher. Silber-gebleichte reinleinene, fein hohlgesäumt, werth 1.75, zu **$1.25**.

Union Huck-Handtücher, 18 b. 36, gute dauerhafte Qual. Schlicht weiß u. rothe Borten, werth 19c Yard, zu **15c**.

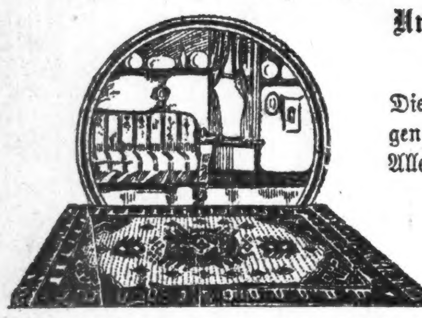
Der Mai-Verkauf von Spitzen-Gardinen

$1 Battenberg Ruffled Gardinen zu 59c

59c Diese Gardinen sind gemacht aus guter Qualität Muslin mit Battenberg Spitzen-Einfassung oder Einsätzen. Sie sind sehr hübsch gemacht und werden nie unter $1 verkauft. Wir haben ein außerordentlich schönes Assortiment für den Mai-Verkauf am Montag zu 59c. **59c**

- 1.75 Ruffled Netz-Gardinen, hübsche Spitzen-Ränder und Einsätze., auf feiner Bobinet Spitze, **1.29**
- $3 Cable Netz-Gardinen; außergewöhnlich zarte und hübsche Gardinen. Genaue Kopien von handgemachten Battenberg Gardinen, sie sind sehr dauerhaft, zu **2.19**
- $4 Braidon Gardinen; hübsche gearbeitete Borten von feiner Qual. Netz, — Prächtige Parlor-Muster, Paar **$3**
- $5 Ruffled Battenberg Bett-Sets, prächtig gearbeitete Center und tiefe volle Flounce, einschließlich hübsch gearbeiteten Bolster-Decken. Vollständ. Set, **3.98**
- $8 Point de Calais Gardinen. Prächtig gearbeitete Borten. Spez. für Parlor-Gebrauch. Per Paar, **6.48**
- 12.50 Swiß Tambour Gardinen. Sehr schwere gearbeit. Borten auf reinem Swiß Netz; sollte 12.50 bringen, und sonst nirgends billiger zu haben. Mai-Verkaufspreis, per aar, **8.50**
- 2.50 Rope-Portieren. Muster-Partie von gutem Chenille Cord gemacht. Beste Schattirungen. Doppelthür-Größen; das Stück **1.69**
- $5 Duplex Portieren; von schwerem wendbaren Tapestry gemacht; eine Seite roth, die andere grün. Oben und unten befranst. Paar, **3.98**
- $10 mercer. Portieren. Corded Ränder, bordirte Ränder od. oben und unten befranst; spez. Partie von ungefähr 15 verschied. Styles; beste Schattirungen, anderswo nicht unter $10 käuflich; Mai-Preis, per Paar, **7.50**
- $2 Couch-Bezüge; Imitation Bagdad gestreifte Effekte; rund herum befranst; passend für irgend welche Farben-Kombinat. Das Stück **1.59**
- $2 Seide-Damast; 50 Zoll breit, für Draperien oder für Polsterwaaren. Per Yard, **1.48**
- 3.50 bis $4 Irish Point Gardinen. Ein oder zwei von einer Sorte. Elegante Qual. Preis, Stück, **98c**

Jobbers' Räumungs-Verkauf von amerikanischen Rugs, Carpets und Linoleums.



Unvollständige Partien und aufgegebene Muster in Entwürfen, Größen und Farben, die sehr begehrenswerth sind.

Diese Brussels Gewebe Ingrain Rugs sind genaue Nachbildungen von einigen der besten je hergestellten Rugs, Rugs, welche äußerst dauerhaft sind. — Alle in den neuen Designs und Farben. In den nachstehenden vier Größen:

- 2.50 6×9 Fuß Rugs, **1.95**
- 3.25 7½×9 Fuß Rugs, **2.45**
- 4.25 9×10½ Fuß Rugs, **3.35**
- $5 9×12 Fuß Rugs, **3.85**

12.50 9×12 Kashmir u. Shirvan Rugs. Ein sehr dauerhafter Rug. Beste orient. Mu- Muster u. Farben; stark gewebt, für Eßzimmer, zu **9.98**

17.50 6×9 Fuß Superior Axminster Rugs. Hübscher grüner Grund mit geblümt. Mustern, zu **14.65**

16.50 9× 12 Fuß Standard Brussels Rugs. — Persische Blumen- und Medallion-Muster in Rugs mit einer Naht— zu **14.35**

$25 9×12 Wilton Velvet nahtlose Rugs. — Sehr schwerer High Pile. — Beste orientalische Muster, zu **21.85**

85c Wilton Velvet Carpets. Einige mit Borten u. andere Selftoned rothe, per Yard zu **69c**

$1 Roxbury & Smith's beste Tapestry Carpets. Mit und ohne Borten, per Yard zu **85c**

Extra Super Baumwolle Chain Carpet. Volle Standard Qualität. Neueste Muster und Farben, per Yard, zu **54c**

Japanisches Matting. Neue Waare. Leinen Warp. Feines Gewebe. 40-Yard Rolle, **$5**. Per Yard **14c**

Linoleums und Fußboden-Oeltuch.

Linoleums, 4 Yd. breit. Carpet; Tile und eingelegte Muster (kleine Druck-Fehler). 75c-Qualität, Quadrat-Yard **58c**.

Linoleums, 2 Yds. breit. Große Partie von Mustern und Schattirungen. 50c-Qualität; Quadrat-Yard, **38c**

Linoleums, 2 Yds. breit. Schwere Sorte Tile u. Holz-Fußboden-Effekt. 60c-Sorte. Quadrat-Yard **48c**

80,000 Rollen Tapeten zu etwa halbem Werth

Dies wird sicherlich unsere Banner-Woche in Tapeten werden. Wir offeriren 80,000 Rollen Tapeten, und zwar zur Hälfte des Preises, den andere Läden für dieselbe Qualität verlangen, um damit aufzuräumen. Für Montag die nachstehenden Spezialitäten:

5c gute Tapeten, weiße Rückseite, per Rolle **12½c**.

10c Frontzimmer- und Bettzimmer-Tapeten, per Rolle **4c**.

18c Tapeten. Auswahl von 60 Entwürfen, **7c**.

25c Embossed und gefirnißte Tapeten, zu **14c**.

35c neueste Entwürfe, feinste Qualität, zu **18c**.

Wir berechnen mäßige Preise für Tapezieren. Schnelle, gute Bedienung.

Der monatliche Verkauf von Groceries

Butter—frische Creamery, Hazel extra Qual., täglich gemacht v. reinem süßem Jersey Cream. 5 Pfd. Netto, in Krug, **1.50**; Pfd. **30c**

Bacon; Hazel Premium — durchschnittliches Gewicht jedes Stücks 2½ bis 3 Pfd., spez. Montag das Pfund zu **18½c**

Corn — Elgin Zucker-Corn; die berühmte Uhren-Marke, Montag, das Dutzend **79c**; die Büchse zu **7c**

- Fancy Back-Kartoffeln, sortirte, gleich an Größe, 50 Pfd. Netto, in Sack, **90c**
- Feiner alter Japan-Thee, speziell herabgesetzt für morgigen Verkauf, 4 Pfd. **$1**; Pfd., **28c**
- Ivory Seife, Procter & Gamble's 10c Stück, 4 Stück für **25c**
- Amber Seife, Procter & Gamble's 10 Stücke, **40c**
- 20th Century Seife, beste zum Hausreinigen, reg. 18c Büchse, **9c**; Dutz. **$1.00**. Reg. 10c Büchse, speziell morgen, Büchse **3c**; das Dutzend, **33c**
- Reines Leaf Lard, Hazel, aus offenem Kessel ausgelassen, von Ver. Staaten Beamten inspizirt; 5 Pfd. Netto in Steinkrug, **72c**
- Probe-Theesorten, werth von 50c bis $1.50, 4 Pfd **$1.00**; Pfd., **28c**
- Weiße Wachs-Bohnen, Hazel extra Qual., Dutz. **1.70**; Büchse, **15c**
- Feine Thee-Sorten, extra feine Sorte, reg. Preis 75c, speziell morgen, Auswahl von allen Sorten, grün od. schwarz, 5 Pfd. Nettogewicht unserer spez. Mischungen, **3.35**; Pfund, **68c**
- Guadarali-Kaffee, Mischung des feinsten Import. Java- und Mokka-Kaffees, 3 Pfd. in Behälter, od. 3½ Pfd. **$1**
- Unser spez. Kombinations Kaffee, gemischt und geröstet frisch am Verkaufstag, 4½ Pfd. **$1.00**; Pfd., **25c**
- Frühstücks-Kakao, Hazel, für Medizinalgebrauch empfohlen, 1-Pfd.-Büchse **45c**; ½-Pfund-Büchse, **25c**
- Malz-Essig, Hazel oder Croß & Blackwells, 6 Flaschen für **1.40**; große Flasche, **25c**
- Hazel Pickles, frisch und appetitlich, 16-Unzen-Flasche, **28c**. Auswahl von gemischten Pickles, sauren Gherkins oder süßen Gherkins, 32-Unz.-Flasche, **50c**
- Reiner Traubensaft oder Blood of the Grape, Qt. **45c**; Pint, **25c**
- California Green Gages oder Eier-Pflaumen, Hazel, die am feinsten verpackten, 6 Büchsen, **1.30**; Büchse, **23c**
- Calif. gelbe Crawford Peaches, Milford's extra Standard Qualität, 6 Büchsen, **1.25**; Büchse, **22c**
- Präservirte rothe Himbeeren, Hazel extra Qualität, die feinst verpackten, 6 Büchsen **1.55** Büchse, **27c**
- Frühe Juni-Erbsen, Hazel extra Qual., Dutz. Büchsen, **1.70**; Büchse, **15c**
- Franz. Sardinen, Geo. Cadua & Sons, ½-Büchse in reinem Oliven-Oel, Dutzend Büchsen, **1.90**; 6 Büchsen, **98c**; Büchse, **17c**
- New York Käse, Herkimer feinster weißer oder gelber, milder oder scharfer, 3 Pfd. **57c**; 1 Pfd. für **20c**
- Englischer Kippered Hering, Edgar's, das Dutz. Büchsen, **1.60**; 1-Pfd. ovale Büchse, **14c**
- Reines Buchweizenmehl, Hazel, New York State, 10-Pfd. Sack, **45c**; 5-Pfd.-Sack, **25c**
- Mother's Oats, frisch von der Mühle, 2-Pfd.-Packet regulärer Preis, **10c**; speziell morgen, 5 Packete, mit einem Souvenir, **40c**
- Fertig zum Essen Nahrungsmittel: Egg-O'-See, Toasted Corn Flakes, Dr. Price's Celery Food, 4 Packete **33c**; großes Packet, **9c**

Hochfeine Tafel-Weine

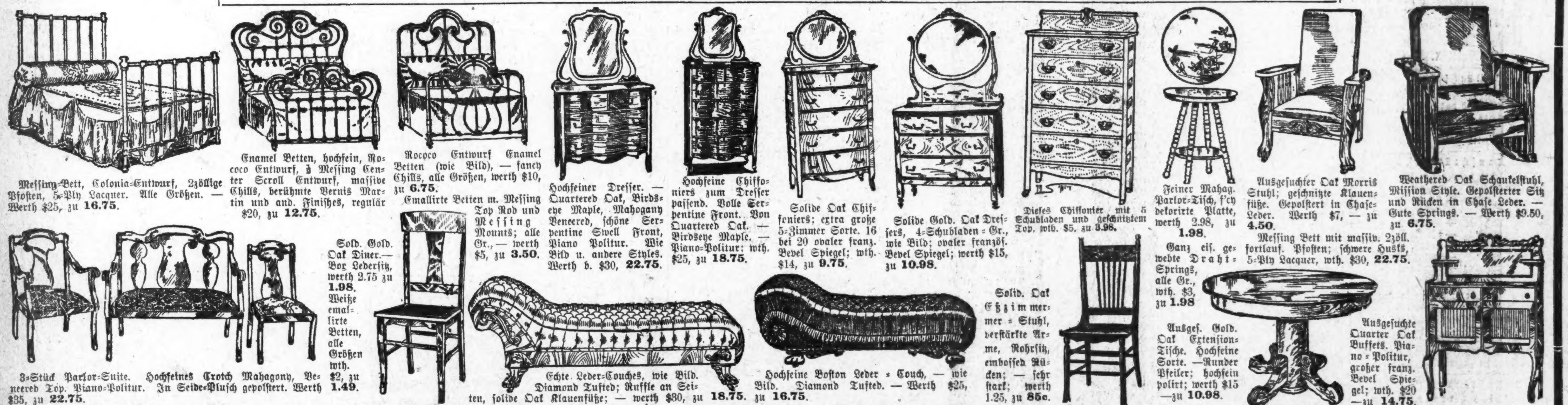
10,000 Gallonen absolut reine Weine, feiner Sherry, Port, Tokayer, Angelica, oder Sweet Catawba, 5 Jahre alt — reaul. 1.50 Gall. Weine, **1.05**.

5000 Gallonen Claret und Riesling, köstliche Tafelweine, absolut rein, fünf Jahre alt. Reguläre $1 Gall. Weine, für Montag **75c**.

100 Kisten Old Times Whiskey, erhielt Ersten Preis auf der Weltausstellung, Chicago, 1893, bottled in Bond unter Ver. St. Reg. Aufsicht. Volle Quart Demijohns, **1.15**; 3 Demijohns, **3.25**.

Der große Mai-Verkauf von Standard zuverlässig gemachten Möbeln

An Einkäufen von vollständigen Ausstattungen gewähren wir leichte Abzahlungen



Messing-Bett, Colonia-Entwurf, 2zöllige Pfosten, 5-Ply Lacquer. Alle Größen. — Werth $25, zu **16.75**.

Enamel Betten, hochfein, Rococo Entwurf, ½ Messing Center Scroll Entwurf, massive Chills, berühmte Vernis Martin und and. Finishes, regulär $20, zu **12.75**.

Rococo Entwurf Enamel Betten (wie Bild), — fancy Chills, alle Größen, werth $10, zu **6.75**.

Emallirte Betten m. Messing Top Rod und Messing Mounts; alle Gr., — werth $5, zu **3.50**.

Hochfeiner Dresser. — Quartered Oak, Birdseye Maple, Mahogany Venecred, schöne Serpentine Swell Front, Piano Politur. Wie Bild u. andere Styles. Werth b. $30, **22.75**.

Hochfeine Chiffoniers zum Dresser passend. Volle Serpentine Front. Von Quartered Oak. — Birdseye Maple. — Piano-Politur; wth. $25, zu **18.75**.

Solide Oak Chiffoniers; extra große 5-Zimmer Sorte. 16 bei 20 ovaler franz. Bevel Spiegel; wth. $14, zu **9.75**.

Solide Gold. Oak Dressers, 4-Schubladen-Gr., wie Bild; ovaler französ. Bevel Spiegel; werth $15, zu **10.98**.

Dieses Chiffonier mit 5 Schubladen und geschnitztem Top, wth. $5, zu **3.98**.

Feiner Mahag. Parlor-Tisch, f'cy dekorirte Platte, werth 2.98, zu **1.98**.

Ausgesuchter Oak Morris Stuhl; geschnitzte Klauenfüße. Gepolstert in Chase-Leder. Werth $7, — zu **4.50**.

Weathered Oak Schaukelstuhl, Mission Style. Gepolsterter Sitz und Rücken in Chase Leder. — Gute Springs. — Werth $9.50, zu **6.75**.

Messing Bett mit massiv. 2zöll. fortlauf. Pfosten; schwere Husks, 5-Ply Lacquer, wth. $30, **22.75**.

3-Stück Parlor-Suite. Hochfeines Crotch Mahagony, Veneered Top. Piano-Politur. In Seide-Plusch gepolstert. Werth $35, zu **22.75**.

Sold. Gold. Oak Diner.— Box Ledersitz, werth 2.75 zu **1.98**.

Weiße emallirte Betten, alle Größen wth. $2, zu **1.49**.

Echte Leder-Couches, wie Bild. Diamond Tufted; Ruffle an Seiten, solide Oak Klauenfüße; — werth $30, zu **18.75**.

Hochfeine Boston Leder-Couch, — wie Bild. Diamond Tufted. — Werth $25, zu **16.75**.

Solid. Oak Eßzimmer-Stuhl, verstärkte Arme, Rohrsitz, embossed Rücken; — sehr stark; werth 1.25, zu **85c**.

Ganz eis. gewebte Draht-Springs, alle Gr., wth. $3, zu **1.98**

Ausgef. Gold. Oak Extension-Tische. Hochfeine Sorte. —Runder Pfeiler; hochfein polirt; werth $15 —zu **10.98**.

Ausgesuchte Quarter Oak Buffets. Piano-Politur, großer franz. Bevel Spiegel; wth. $20 —zu **14.75**.

Macht Eure alten Möbel wie neu aussehend mit

JAP-A-LAC

Der große Firniß und „Stain" zusammen. Wir haben es in kleinen Büchsen zu 15c.

Holt Euch am Montag eine Büchse JAP-A-LAC in unserer Farbwaaren-Abtheilung und überzeugt Euch selbst, wie wunderbar ein alter Stuhl damit renovirt werden kann, oder thatsächlich jedes Stück Möbel, das seinen Glanz verloren hat. Wir haben diesen Lack in 16 Farben und dient Hunderten von Zwecken. Auswahl aus Oak, dunklem Oak, Walnut, Mahogany, Cherry, Malachite, Grün, Oxblood Roth, glänzend Schwarz, Naturfarbe, „Gloß"-Schwarz, matte Schwarz, glänzendem Weiß, mattem Weiß, Grund-Blau, Gold und Aluminum. Die kleinen Büchsen kosten nur 15c.

Es ist unnöthig, zerkratzte oder schlecht lackirte Möbel oder Fußböden zu haben, wenn JAP-A-LAC so billig zu haben und so leicht von Jedermann anzuwenden ist.

Jeder Frühjahrs-Artikel für Haus und Garten reduzirt für Montag

Galvanisirtes Geflügel-Netzzeug, No. 19, 2zöllige Löcher. Die 100 Quadratfuß in Rollen nur Montag zu **50c**.

Anti-Trust Blei-Weiß, in Kegs, per Pfd., **3½c**.

Fertig gemischte Hausfarbe, feine Sorte, per Gallone, **98c**.

Jap-a-Lac für Fußböden und alle innere Arbeit. In allen Naturholz-Finishes, Büchse, **15c**.

Messing Spray Nozzles, zu **25c**.

Gas Ofen, 2-Brenner-Größe. — Verbesserter Brenner, zu **98c**.

Unser Model Refrigerator. Gemacht aus Hartholz. Gefüllt mit Holzkohle, ausgelegt mit Zinc durchweg. Patent bewegbare Flue und Waste Pipe. Preis aufwärts von **5.69**.

Weiße Waschbürsten, 7zöllige Größe, zu **39c**.

Draht-Tuch — grün oder schwarz, beste Qualität, Yard aufwärts von **6c**.

Stahl-Backöfen, große Sorte für Oel, Gas od. Gasoline, **98c**.

Garten-Schlauch, 50 Fuß, gute Qual., **1.59**.

Echte weiße Mt. Ice Cream Freezer. Dreifache Bewegung, 2 Qt.-Größe, **1.79**.

Schmiedeeiserne Garten-Harken zu **15c**.

Alabastine Sanitary Wall Coating. Leicht aufzutragen auf Kalk, Holz oder Backstein. Weiß u. hübsche Farben, 5 Pfd.-Pack., **39c**.

Diamond Brand Garten-Hacken, Stahl-Shanks— zu **15c**.

Durchschläger—doppelfarbige emaillirte Waare, zu **9c**.

Stählerne Spaten oder Schaufeln, zu **39c**.

Ueberzogene Aermel-Bügelbretter zu **15c**.

Original No Sag Folding Gardinen-Strecker, mit Stütze in der Mitte, **69c**.

Zusammenlegbares Bügelbrett. Vollständig mit Stand, **69c**.

Bissel's Domestic Carpet-Kehrer. — Ganz Borsten-Bürsten —zu **1.49**.

Geschirrschüsseln, 14 Qt.-Größe, emallirte Waare, **19c**.

Nr. 1 Möbel-Firniß, **10c**.

Runde Rapid Waschmaschinen. Großer corrugated Tub, **3.69**.

Wäsche-Leine, weiß, braided Facon, 50 Fuß lang, zu **7c**.

Hartholz-Waschbretter. Volle Größe, schwere Zinc-Front, **15c**.

Johnson's Kleen Floor. Eine Präparation, die jeden Fußboden oder andere Holzarbeit in erster Klasse Zustand versetzt, zu **40c**.

Wäsche-Körbe aus importirt. Weiden. Holzboden, **98c**.

Einmache-Kessel, 6 Quart-Größe — **15c**.

Gekochtes Leinsamen-Oel, Gall. **75c**

Berliner Kessel mit Deckel, 4 Qut.-Größe, emaill. Waare, **15c**.

American Wringer Co.'s garantirte Wäsche-Wringer.— Weiße Gummi-Rollen, **2.45**.

Reis-Kocher, grau emallirt, in 2-Qt.-Größen, **27c**.

Floorene — Das Richtige für Hartholz Fußböden. — Büchse, **40c**.

Ab-e-lite oder Diamond Varnish Tapeten-Remover,— Reiniger, zu Büchse **25c** **10c**.

Rutherfords

Trittleiter — 6 Fuß Gr., v. newweg. Tannenholz, zu **39c**.

6 Rollen Toilette-Papier; 1,000 Bogen jede, fein. Tissue-Papier, **25c**.

Möbel Kististe, — markirt von **3.39**

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 28. April 1907.

(Für die „Sonntagpost“.)

Des Dramen-Dichters Verhängniß.

Humoreske von Albert Weiße.

Mr. Fiarni, der neueste Zuwachs zu den Stammgästen des Boardinghauses, streckte die Waffen und entschuldigte sein frühes Aufbrechen mit vieler Arbeit, als das Dessert aufgetragen wurde. Er gab dadurch der Tafelrunde die erwünschte Gelegenheit, ihn unter Diskussion zu stellen!

Madame Boulanger, die während des ganzen siebenjährigen Krieges mit ihrem, nun bereits seit fünf Jahren seligen Manne den achtbaren Namen Bäcker geführt, hatte, einerseits, um die Einnahmen aus ihrem kleinen Vermögen, andererseits, um die Chancen ihrer Jagd auf einen zweiten Mann zu erhöhen, ein fashionables Boardinghaus an der Südseite eröffnet. „Klein — aber fein!“ war ihre Devise, und da sich ein Bischen Französisch immer wunderschön macht, und die Bezeichnung „Pension“ keinen Gedanken an die Schmierstiefel der Brauer, oder die fett- und blutdurchtränkten Kleider der Viehhofarbeiter, die in Boardinghäusern logiren, aufkommen läßt, so hatte sie ihr Etablissement „Pension“ und in Uebereinstimmung mit ihrem in's Französische übersetzten Namen „Pension Boulanger“ getauft. Bisher hatte sie immer nur fünf Pensionäre aufnehmen können — aber durch das Aufgeben eines ihrer eigenen drei Zimmer hatte sie jetzt auch für den sechsten — eben den Mr. Fiarni, der soeben vom Tisch aufgestanden war, Platz gemacht. Es war ihr nicht möglich gewesen, den feinen, bescheidenen Mann mit den distinguirten Manieren abzuweisen.

„Der Name klingt zwar italienisch,“ eröffnete Mrs. Pusham die Debatte; „doch muß er in diesem Lande geboren sein! Sein Englisch ist dialektfrei und perfekt! Er macht überhaupt den Eindruck eines perfekten Gentleman!“

Mrs. Pusham war die Pensionsälteste, sowohl an Lebensjahren als auch der Zeit nach, die sie im Pensionat „abgedient“. Obwohl sie nach übereinstimmender Ansicht der Landlady und der Boarder, also des Hauptes und der Glieder des Pensionats, bereits vollständig „hors de combat“ war, bewies sie bisweilen, daß das Interesse an der Männerwelt durchaus noch nicht in ihr abgestorben war. Dabei hatte sie eine scharfe Zunge, und wenn die drei jungen Männer, die das starke Geschlecht in der Pension repräsentirten, sie einmal zu hänseln oder besser gesagt zu greteln wagten, so erlitten sie eine gewaltige Abfuhr und lernten zu ihrem Leidwesen, daß auch ein altes Streitroß sich noch gewaltig aufbäumen und nach hinten ausschlagen kann.

„Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde!“ sekundirte Mrs. Boulanger der Vorrednerin. „Ich sah auf den ersten Blick, daß dieser Mr. Fiarni ein Gentleman ist! Ich bin sicher, daß er meinem Pensionat zur Zierde gereichen wird.“

„Das denke ich auch von ihm!“ flötete Miß Rose. „Dabei hat er so sanfte, treue Augen! . . . Oh, so sanft und treu!“

Waren die drei jungen Männer, die Messrs. Smith, McIntyre und Black, schon etwas verschnupft wegen des übertrieben guten Eindrucks, den die beiden älteren Damen von Mr. Fiarni gewonnen haben wollten, so ärgerten sie sich geradezu, daß Miß Rose das Loblied des neuen Hausgenossen sang. Miß Rose war ein junges, hübsches Mädchen aus Peoria, das sich hier bei Madame Boulanger für ein halbes Jahr einquartiert hatte, um den letzten Schliff ihrer musikalischen Ausbildung auf dem Musik-Konservatorium zu erhalten. Selbstverständlich war Miß Rose die Göttin, an deren Altären alle drei Jünglinge ihre Opfer darbrachten, und nur ihre innige Freundschaft — sie waren alle drei in einem kleinen Städtchen Jowas miteinander aufgewachsen und studirten alle drei Medizin — bewahrte sie davor, daß sie sich aus Eifersucht in die Haare fuhren, wenn die Göttin des einen oder des anderen Opfer gnädiger aufnahm. — Und mit der gnädigen Aufnahme der Opfer war es so wie so nur eine sehr prekäre Sache. Mehr als eines matten Lächelns oder eines konventionellen Dankeswortes von der Göttin konnte sich keiner der Opfernden rühmen. — Mußte es ihnen da nicht in die Seele schneiden, daß Miß Rose, ohne auf ihre Gefühle Rücksicht zu nehmen, die Augen dieses hergelaufenen Fremdlings, von dem man nichts weiter als den Namen wußte, „sanft und treu“ fand? Sanft und treu! Das war ein Wort zum Zorn!

„Ja,“ sagte Mr. Smith und bemühte sich, die Flötentöne der Miß Rose nachzuahmen, „er hat so sanfte und treue Augen . . . schade nur, daß er trotz seines Milchgesichts unwillkürlich durch die Frisur des mähnenstolzen Paderewski jeden Menschen an den Löwen Leo im Lincoln Park erinnern muß!“

„Mrs. Pusham meint,“ nahm Mr. McIntyre, der zweite des eifersüchtigen Kleeblatts, die Verunglimpfung des neuen Hausgenossen auf, „daß er perfekt und dialektfrei englisch spricht. Sie hat, wie immer, vollkommen Recht. Er spricht das Englische des Fischweibes in Green Bay so perfekt, daß man auch nicht das Geringste von einem anderen Dialekt an seiner Aussprache hören kann!“

„Unstreitig,“ wandte sich jetzt der dritte aus dem Chor der Mißvergnügten, Mr. Black, an die Landlady, „wird der neue Pensionär Ihrem Hause zur Zierde gereichen, wie Sie annehmen! Er ist ein hochfeiner Mann! Nur sollten Sie ihn darauf aufmerksam machen, daß er sich mit seiner Diamant-Busennadel von einem Schwindler hat anschmieren lassen! Die Fakirs an der State Straße verkaufen derartige Similis mit Hochgenuß für zehn Cents!“

„Sie sollten sich schämen, meine Herren, so zu sprechen! Was hat Ihnen Mr. Fiarni gethan?“ eiferte die Dame des Hauses. „Er hat die bestechenden Manieren der wirklich vornehmen Gesellschaft, ist dabei die Bescheidenheit selbst, und sucht nicht, wie Jeder von Ihnen, die ganze Unterhaltung zu monopolisiren.“

„Werden Sie auch so gut von uns hinter unserem Rücken sprechen?“ fragte Mr. McIntyre.

„Nein,“ erwiderte Madame Boulanger, „dazu habe ich nicht die geringste Veranlassung, denn Sie sind Barbaren!“

„Das sind wir allerdings!“ gab Mr. McIntyre mit komischem Ernst zurück. „Barbaren sprechen nicht ohne, sondern mit einem barbarischen Dialekt; sie tragen keine 10 Cents Diamanten und haben keine „liebe, treue Augen“, sondern schrecklich böse „Googoo-Eyes“. — Es ist also abgemacht und steht fest, was wir sind — möchten Sie uns aber nicht kund und zu wissen thun, was der neuzugereiste und doch schon so hoch in Ihrer Gunst stehende Fremdling in unseren Thoren ist, thut, betreibt oder sonst agirt?“

„Mit Bestimmtheit kann ich Ihnen es auch nicht sagen!“ erwiderte Mrs. Boulanger. „Er fragte nach einem Zimmer, in dem er keinerlei Störung ausgesetzt wäre, denn er bedürfe absoluter Ruhe, wenn er arbeite. Das eine meiner Zimmer — das vom Parlor am weitesten abgelegene — entsprach seinen Anforderungen, und er miethete es, doch mußte ich den runden Mahagoni- gegen einen gewöhnlichen, großen Tisch vertauschen. Er nahm aus seinem Koffer eine Masse Schriftstücke, Schreibzeug und Papier, machte sich sogleich an die Arbeit und blieb dabei, bis ihn das Mädchen zum Dinner rief!“

„Ich denke,“ warf die Pensionsälteste ein, daß er ein Schriftsteller ist — nicht einer von den gewöhnlichen Spaltenschindern, sondern . . .“

„Ein Dichter,“ fiel Miß Rose der alten Dame in die Rede. „Unzweifelhaft ein Dichter! Sein durchgeistigtes Gesicht, sein träumerischer Blick — die in seinen Zügen ausgeprägte, vornehme Nichtachtung aller kleinlichen Dinge — alles an ihm verräth den Dichter, selbst äußerlich schon verkündet den Poeten die Fülle der Locken, die sein Haupt und seine Schultern umwallen, gleichsam als wollten sie ihn schützen vor dem kalten Reif der nüchternen Umgebung und der verflachenden Alltäglichkeit . . .“

„Da er so wüthend drauf los schreibt,“ meinte Mr. McIntyre, „so neige ich mich der Ansicht zu, daß er ein Lohnschreiber ist, der für 12½ Cts. das Tausend Worte Prozeßakten für einen Advokaten schreibt!“

„Damit könnte er seine Board in einer so feinen Pension, wie unserer, nicht bezahlen!“ widersprach Black. — „Er schreibt wahrscheinlich Testimonials für Patentmedizinen und Quack-Doktoren! Das Geschäft bezahlt sich bedeutend besser!“

„Oder aber, er dichtet — Brandbriefe an Leute, die das große Loos gewonnen haben, oder auf eine andere unheimlich schnelle Art reich geworden sind!“ schlug Mr. Smith als eine dritte Möglichkeit vor.

Die Pensionsmutter mochte befürchten, daß die immer animirter werdende Unterhaltung in einen ernstlichen Streit ausarten könnte; sie hob daher die Mittagstafel auf. Die Göttin entschwebte, ohne heute den gewohnten „Gesegnete Mahlzeit“-Gruß ihren Anbetern zuzulächeln; die Pensionsälteste zog sich grollend zurück, und das eifersüchtige Trio that das Gleiche.

Madame Boulanger aber lächelte. Es war das Lächeln der Ueberlegenheit. Wenn dieser Fisch zu fangen war, nicht dem gummikauenden, klavierspielenden, unerfahrenen Ding da, ihr, der schon jahrelang auf den Fischfang ausziehenden Fischerin, sollte er in's Netz gehen. — — —

Mr. Fiarni blieb in der ganzen nächsten Woche fast beständig auf seinem Zimmer. Seine Hausgenossen bekamen ihn nur bei Tisch zu sehen. Er befleißigte sich der größten Höflichkeit beim Herumreichen der Schüsseln an seine Nachbarn, betheiligte sich auch in bescheidener Weise an dem Gespräche — aber alles geschah, als ob er mit seinen Gedanken anderswo weile — mechanisch und ohne sonderliches Interesse. Die Frauen schrieben seine Zurückhaltung einem übergroßen Feingefühl und seiner Befürchtung zu, er könne irgendwo anstoßen. Sie gaben sich umso mehr Mühe, ihn durch Liebenswürdigkeiten aufzumuntern! — Aber es gelang ihnen nicht — wenigstens nicht bei Tische und in Gegenwart der jungen Männer. Bei diesen verwandelte sich der von der Eifersucht geborene Haß gegen den anfangs so gefährlich erscheinenden Nebenbuhler sehr bald in ein an Verachtung streifendes Mitleid. Er ist ein Tölpel und zu dumm, den Mund zu öffnen, damit ihm die gebratenen Tauben hineinfliegen können! Das war jetzt ihre Ueberzeugung, und sie bedauerten die fruchtlose Verschwendung so vielen weiblichen Liebeswerbens an diesen Menschen, der noch weniger als ein Nilpferd auf das bezaubernde Lächeln eines Weibes zu reagiren verstand. Die Frauen aber machten an Mr. Fiarni — eine jede für sich und ohne davon zu einer anderen zu sprechen — die Entdeckung, daß, wie der stetige Tropfen von der Rinne den Stein höhlt, auch die stetigen Tropfen ihrer Liebenswürdigkeit ein Loch in das steinharte Herz dieses modernen Antonius von Padua nach und nach gedrillt hatten.

„Omnia vincit Amor“! Zeus, der oberste der Götter, der es wahrhaftig nicht nöthig hatte, machte sich aus Liebe zu einem Ochsen, Myriaden von Menschen haben sich aus demselben Grunde zu Eseln gemacht — warum sollte also Amor im Ausgleichsverfahren nicht auch einmal einen Menschen, der bisher noch weniger als ein Nilpferd von der Liebe verstand, mit seinem Liebespfeil ritzen, ihn die Kunst zu lieben lehren und ihm auch die für alle praktischen Zwecke erforderliche Dosis Kühnheit im Umgange mit Frauen schenken? So etwas oder Aehnliches mußte dem Mr. Fiarni passiren.

Traf er eine der Damen allein im Parlor oder besuchte ihn die Pensionsmutter, die als solche, ohne gegen die Etikette des Hauszeremoniells zu verstoßen, das Recht dazu hatte, auf seinem Zimmer, so sprang er nicht durch das Fenster, wie weiland der vor lauter Keuschheit halb meschuggene Joseph, sondern er schob der Frau Potiphar einen Stuhl hin, und die dann folgende Unterhaltung mußte jedesmal eine recht vertrauliche und intime sein, denn sobald ein Geräusch sich nähernder Tritte vernehmbar wurde, wurde sie urplötzlich abgebrochen.

Ob die geräuschlosen Filzschuhe des Mr. McIntyre oder der Mangel an Vorsicht von Seiten Mr. Fiarnis und seiner Pensionsmutter die Schuld daran trugen, läßt sich mit Genauigkeit heute nicht mehr feststellen — genug, als Mr. McIntyre eines Tages in den Parlor trat, sprang Frau Boulanger erschreckt auf und Fiarni, der auf einem niedrigen Schemel ihr zu Füßen gesessen hatte, fiel bei dem Versuche, dasselbe zu thun, und begrub in seinem Sturze eine Menge beschriebenen Papiers, das er in der Hand und auf seinem Schoße gehabt hatte.

McIntyre, der Ueberrascher, war nicht weniger überrascht, als die Ueberraschten! Er wollte sich diskret zurückziehen. Die Frau, die sich als Erste von ihrem Schrecken erholt hatte, ließ dieses nicht zu. „Oh, Mr. McIntyre,“ log sie mit großartiger Geistesgegenwart, „Sie kommen wie gerufen. Hier unser Dichter liest gerade seine neueste Tragödie „Kassandra“ vor. Das müssen Sie hören!“

„Der Herr interessirt sich jedenfalls nicht für solche literarische Kleinigkeiten!“ lehnte Fiarni, die losen Blätter des Manuskripts zusammensuchend, ab.

„Literarische Kleinigkeiten!“ schrie die Frau, „ich versichere Sie, Mr. McIntyre, es ist die markerschütterndste Tragödie eines Frauenherzens — oh, was muß diese Kassandra gelitten haben! — die Sie je gehört! Lesen Sie weiter vor, lesen Sie, Mr. Fiarni! — Ich brenne auf den Schluß! — Es ist ja nur noch ein halber Akt!“

Fiarni wehrte sich mit dem Muthe der Verzweiflung, aber Madame Boulanger bat und schalt so lange, bis der Dichter seinen Widerstand aufgab. Er las — aber, wie es schien, in großer Verlegenheit und mit entsetzlichem Stottern, den Schluß des letzten Aktes vor.

„Nun,“ rief die Frau, unter Thränen der Rührung lächelnd, „wie gefällt Ihnen das Werk?“

„Oh, that's allright!“ meinte der zur Kritik aufgeforderte Student höchst gleichgiltig und ging, einen Gassenhauer summend, zur Thür hinaus.

„Oh, welch ein gefühlsroher Mensch! Ja, so sind sie!“ seufzte Mrs. Boulanger.

Der Dichter nickte. „Es gibt aber auch noch edle Herzen, die für das Hohe, Himmlische der Kunst erglühen!“ Damit warf er ihr einen schmachtenden Blick zu und schlich mit seinem Manuskript aus dem Parlor.

McIntyre ging nach Schluß der Kassandra-Vorlesung direkt nach dem Zimmer, das seine beiden Freunde gemeinschaftlich bewohnten.

„Kinder,“ rief er, „was denkt Ihr? Ich komme soeben aus dem Parlor, wo unser Nilpferd, pardon, unser Dichter eine von ihm gedichtete Tragödie unserer Landlady vorlas! Halb mit Gewalt zwang sie mich, dem vor Angst wie ein Ziegenbock meckernden Dichter und Rezitator zuzuhören, und ich bedauere es wahrhaftig nicht, daß ich mich diesem Zwang fügte. Besinnt Ihr Euch auf das Stück, das wir Hochschüler gelegentlich unserer „Commencement Exercises“ aufführten?“

„Jawohl,“ rief Smith. „Es war die Tragödie „Kassandra“, ich hatte die Rolle des „Laokoon“!“

„Und ich die des Troilos, während Du, McIntyre, den Aeneas mimtest!“ antwortete Black.

„Stimmt! Diese „Kassandra“ hatte wegen des geringen Interesses, das das breite amerikanische Publikum klassischen Stücken entgegenbringt, nicht viel mehr Glück bei den Yankees, als die Original-Kassandra bei den Iliern, und die Kritik erdolchte sie vollends. Sie wurde begraben, und auf ihrem Hügel wächst das Gras der Vergessenheit. Unser „klassischer“ Professor grub sie aber wieder aus. Wir mußten das Stück lesen, um dadurch eine Einsicht in das althellenische Leben, das Shakespeare in seinen griechischen Stücken zu sehr über den Leisten seiner eigenen Zeit geschlagen hat, zu erhalten; — die lebhafte Handlung gefiel uns, wir wählten es zur Aufführung bei unserer Abgangsfeier von der Hochschule und John „Aeneas“ McIntyre verliebte sich in Julia „Kassandra“ O'Bryan, unseres Direktors liebliches Töchterlein! Ja, das war eine köstliche Zeit!“

„Aber lieber John,“ unterbrach Black den in der Erinnerung an seine Liebe Schwelgenden, „was hat das Stück unseres Hausgenossen mit der Tragödie „Kassandra“ und mit Deiner Liebe zu dem Direktorstöchterlein zu thun?“

„Mit letzterer gar nichts; mit der „Kassandra“, die wir aufgeführt haben, Alles! Unser Mister Fiarni hat nämlich dem Dichter des Stückes nachempfunden, und zwar so deutlich, daß nicht bloß der Titel, sondern auch jede Zeile seiner „Kassandra“ mit der seines Vorläufers übereinstimmt; — mit anderen Worten, er hat das Werk von A bis Z abgeschrieben!“

„Famos!“ rief Black. „Der erbärmliche Schleicher hat gestohlen, um sich mit fremden Federn zu schmücken und sich als dramatischer Dichter den Damen im Hause interessant zu machen! Aber wir wollen den Gentleman mit den „sanften, treuen“ Augen, der unserer Pension „zur Ehre“ gereicht, nach allen Regeln einer tragischen Gerechtigkeit als gemeinen Dieb an den Pranger stellen!“

„Weiß Gott, welchen Schwindel der Kerl mit dem gestohlenen Drama sonst noch zu verüben gedenkt! Er muß aus dem Haus — sonst gehen **wir**!“ eiferte Smith.

„Ruhig Blut!“ mahnte McIntyre. „Rache ist ein Gericht, das kalt genossen werden muß. Laßt uns abwarten und zusehen, was er jetzt weiter anstellt! Vielleicht fassen wir ihn noch bei einer weit größeren Schandthat ab! Unserer Rache entgeht er nicht!“

Wenn der Uebelthäter nur seine berufenen und unberufenen Verfolger, die darauf ausgehen, ihn seiner Frevel zu überführen und dafür zur Rechenschaft zu ziehen, zu fürchten brauchte, so würde er häufig seiner verdienten Strafe entgehen! Aber er hat einen grimmigeren, unnachsichtigeren Feind, der sich durch keine List täuschen läßt, vor dem er nicht fliehen, sich nicht verbergen kann: das ist die Nemesis, die Vergeltung! Sie schwebt mit dem scharfen Schwerte der Rache über seinem Haupte, sie hetzt ihn mit den Dämonen des schlechten Gewissens, der zwecklosen Reue, der wahnwitzigen Verzweiflung über den Erdkreis — bis sie alle Qualen, die sie ersinnen kann, erschöpft hat. Erst dann versetzt sie ihm den Todesstreich!

Ganz so ungemüthlich benahm sich die Göttin der Rache dem Helden unserer Geschichte gegenüber nicht. — Sein Frevel war nicht gar zu groß; — er hatte zwar gestohlen — aber da der Diebstahl geistigen Eigenthums bei den Brüdern in Apoll beinahe zum guten Ton gehört und so straffrei ist wie der Diebstahl unter Eheleuten, so konnte sie ihm mit Fug und Recht mildernde Umstände zubilligen und demgemäß seine Strafe bemessen. — Von dieser Abstrafung handelt nun das Schlußkapitel. —

* * *

Landlady und Kostgänger saßen am nächsten Tage an der Dinnertafel, als plötzlich die elektrische Klingel an der Hausthüre einen Radau verursachte, daß Lina, das schwedische Aufwartemädchen, ordentlich zusammenfuhr und beinahe die Bratensauce dem Gentleman mit den „sanften, treuen“ Augen über den Quadrillenschwenker gegossen hätte!

„So muß Hannibal an dem Thore Roms geklingelt haben, als er Einlaß in die ewige Stadt begehrte!“ witzelte McIntyre.

Lina sprang hinaus. Gleich darauf hörte man eine grobe Frauenstimme sagen: „Ich muß ihn augenblicklich sprechen!“ Das Mädchen kam in den Diningroom zurück.

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen, wenn möglich gleich!“ überbrachte die blonde Skandinavierin in häßlicherer Form die ihr aufgetragene kategorische Botschaft an Mr. Fiarni.

„Eine Dame? Mich?“ — fragte dieser beklemmt zurück. Und um seine offenbar große Verwirrung zu verbergen, fuhr er mit angenommener Ruhe fort: „Schön, Lina, führen Sie die Dame in den Parlor — ich werde sogleich kommen!“

Er stand auf und ging hinaus.

Die Tafelrunde hatte es nicht nöthig — wäre sie so neugierig gewesen — an die Parlorthür auf Zehen zu schleichen, um die jetzt dort vor sich gehende Verhandlung zu belauschen, sie konnte jedes Wort, trotz der trennenden zwei Wände im Diningroom hören. — So selten, wie es vorkommt, daß eine Henne krähen kann, so selten finden wir Frauen, die einen Baß besitzen und mit ihrer Stimme Grundgewalt Häuser erschüttern können. Aber Beides kommt doch vor. Die im Parlor redende Frau besaß eine solche Stimme und benutzte sie zur vollen Tragfähigkeit.

„Wann krieg' ich meine 60 Dollars?“

Die Antwort, die Mr. Fiarni gab, konnte die Tafelrunde nicht hören . . . . Der Dichter sprach immer leise, heute ganz besonders — — —

„Geben Sie mir das Geld augenblicklich, Sie Gauner! Ich kenne Ihre Tricks jetzt ganz genau. Was? Ihr Drama? Nicht verkauft? Noch nicht? Ha, ha, ha! Das glaub' ich. Wenn Sie mir nicht augenblicklich die 60 Dollars verschaffen, laß ich Sie wegen des Schwindels mit dem Drama einsperren! Was? Sie wollen weglaufen? — Stop! Stop! Stop! Help!“

Man hörte eilige Fußtritte auf der, nach dem oberen Stockwerk führenden Treppe, in dem sich das Zimmer des Dramaturgen befand.

Madame Boulanger erhob sich und schritt mit zusammengezogenen Brauen und der ganzen Würde einer in ihren Hoheitsrechten beleidigten Fürstin nach dem Parlor — die Andern folgten ihr.

Sie fanden eine große, starke Frau in einem einfachen schwarzen Kleide, die zitternd vor Aerger auf der Parlorschwelle stand und wüthende Blicke nach der Treppe, auf der der Dichter nach den höheren Regionen verschwunden war, warf.

„Was wollen Sie hier?“ fragte Madame Boulanger in derselben liebenswürdigen Weise, wie ein Polizist, wenn er sich bei einem Tramp nach der Ursache erkundigt, warum dieser sich in ein Haus eingeschlichen hat.

„Mein Geld will ich haben! — Wenn mich Jack Harrigan auch schon um die Board für 6 Wochen betrügt, der Lump, — aber die 60 baaren Dollars, die er mir abgeschwindelt hat, — er log mir vor, er wollt' nach New York und ein, von ihm geschriebenes Theaterstück verkaufen — dieses baare Geld will ich wieder haben, oder ich bring' ihn nach Joliet, so wahr ich selig werden will!“

„Nun, vielleicht bezahlt Sie Mr. Fiarni noch!“ suchte die Landlady die wüthende Frau zu beruhigen.

„Was? Was?“ schrie diese. — „Fiarni! Wieder einer seiner beliebten Tricks, seinen Namen zu ändern! Ich sage Ihnen, nichts da von Fiarni! Jack Harrigan heißt der Gauner. Er war ein so schlechter Schauspieler, daß ihn kein Direktor mehr engagiren wollte! Da kam er auf die Idee, armen Wittwen, die sauer ihr Leben machen müssen, Komödien vorzuspielen und sie zu betrügen. Kam nicht die Frau Peters von der Cottage Grove Avenue zwei Tage nachdem er mir das Geld abgeschwindelt hatte, zu mir — sie hatte volle 6 Wochen auf ihn Jagd gemacht, bis sie die, nach meinem Hause führende Spur auffand — und erzählte mir, daß er sie mit dem Theaterstück-Schwindel mit 40 baaren Dollars und 4 Wochen Board hereingelegt hätte.“

„Aber er hat doch wirklich ein Theaterstück geschrieben,“ warf Madame Boulanger ein.

„Ganz gewiß hat er!“ riefen Mrs. Pusham und Miß Rose unisono.

„Unsinn!“ gab die Frau mit dem Basse höchst unparlamentarisch zurück.

„Ich verbitte mir, daß Sie meine Behauptungen als Unsinn bezeichnen. Mr. Fiarni hat ein Theaterstück geschrieben!“ schrie die Hausfrau ärgerlich, „er hat's mir doch vorgelesen!“

„Und mir auch!“ stimmte jede der andern beiden Damen zu.

„Er hat **kein** Theaterstück geschrieben,“ widersprach mit großer Bestimmtheit die Nemesis des Dichters von Neuem, „der Lump hat's aus einem gedruckten Buche ausgeschrieben, das er sich von einem anderen Schauspieler borgte, der bei Mrs. Peters logirte! Es heißt . . . . Es heißt . . . . . . Warten Sie, es heißt . . . .“

„Kassandra,“ schlug McIntyre vor.

„Ja, ja,“ rief die Fremde eifrig, „Kassandra! So heißt es!“

„Gleichviel,“ meinte Madame Boulanger, die sich aus naheliegenden Gründen sträubte, die Anklägerin, als auch die Pensionäre merken zu lassen, daß ihr Glaube an ihren „Starboarder“ sehr erschüttert sei. „Gleichviel, Mr. Fiarni hat sich als Dichter der Tragödie ausgegeben und so lange ich nicht aus seinem eigenen Munde höre, glaube ich nicht, daß er sich mit falschen Federn geschmückt hat!“

„Ich auch nicht!“ rief jetzt wieder jede der anderen beiden Damen mit geheuchelter Ueberzeugung.

„Kinder!“ tuschelte McIntyre seinen Freunden zu, „paßt auf! Der Dichter hat alle drei Grazien unseres Hauses poussirt — und mit seinem Drama hineingelegt!“

Die Landlady rief jetzt Lina. Sie solle zum Mr. Fiarni gehen und ihn bitten, sogleich nach dem Parlor zu kommen. Lina erwiderte, daß sie den Auftrag nicht ausführen könne, denn sie habe kurz zuvor den Mr. Fiarni eiligst die Hintertreppe heruntereilen und ihn dann mit einem kleinen Koffer in der Hand durch die Alley verschwinden sehen!

Die Fremde stand auf. „Mein längeres Hierbleiben hat keinen Zweck,“ sagte sie ärgerlich. „Der Schuft ist mir hier durch die Lappen gegangen — aber ich werde ihn verfolgen und nach Joliet bringen, so wahr ich selig werden will!“

Damit ging sie fort.

Die Pensionsmutter und die beiden anderen Damen saßen da — anzuschauen wie drei Lilien, die der Sturmwind geknickt. Keine von ihnen sprach ein Wort. Mrs. Pusham weinte ein wenig, Miß Rose war zu ärgerlich, um zu weinen, und Madame Boulanger starrte mit dumpfer Resignation auf die Blumen des Teppichs. Die drei jungen Männer, die sich nach der Meldung Linas, daß Mr. Fiarni französischen Abschied genommen, unauffällig aus dem Parlor gedrückt hatten, kehrten jetzt dahin zurück.

„Wir haben das verlassene Dichterheim nach Andenken an den entschwundenen Poeten abgesucht,“ nahm Mr. McIntyre das Wort, „und sind glücklich, eine Entdeckung gemacht zu haben, die ein wenig zu seiner Ehrenrettung beitragen mag. Er ist offenbar kein Schwindler, der seine Gläubiger um das von ihm geborgte Geld bringen will, sondern ein Mann, der zwar tief in Schulden steckt, doch die redliche Absicht hat, sie zu bezahlen . . . .

„Denken Sie das wirklich?“ rief Madame Boulanger ernst. In ihrer Verzweiflung griff sie gierig wie ein Ertrinkender nach diesem dünnen Strohhalme der Hoffnung.

„Gewiß wird Mr. Fiarni seine Schulden bezahlen!“ meinte Mrs. Pusham; doch trotz des zuversichtlichen Tones der Worte verrieth ihre bekümmerte Miene, daß sie selbst nicht diese frohe Zuversicht hatte.

„Ich habe nie daran gezweifelt!“ flötete Miß Rose — aber es mußte wohl das letzte Loch des Vertrauens auf die „sanften, treuen Augen“ gewesen sein, auf dem sie diese Töne pfiff — sie kamen gar zu kläglich und zaghaft heraus.

„Wenn Mr. Fiarni nicht wirklich beabsichtigt hätte, seine Gläubiger in der Zukunft zu befriedigen,“ fuhr McIntyre fort, „glauben Sie wohl, er würde sich die Mühe gemacht haben, mit großer Gewissenhaftigkeit Buch zu führen und jeden Cent, den er borgte, auf sein Debet-Konto zu schreiben? — Sehen Sie diese lange Liste — er muß sie bei seinem beschleunigten Rückzuge haben liegen lassen — enthält 41 Namen — ausschließlich mit dem Präfix Mrs. oder Miß — und hinter jedem dieser Namen steht der Betrag, den ihm die Trägerin desselben geliehen. Er begann zu lesen: Mrs. F. J. Erler, Nr. soundso — 50 Dollars, 6 Wochen Board; Mrs. E. B. Kaufmann — 10 Dollars, 1 Woche Board . . . .

„Halten Sie ein!“ wehrte die Landlady ärgerlich ab, als er fünfzehn bis 20 Namen von der Liste vorgelesen hatte.

„Wir interessiren uns nicht für die Privatverhältnisse und Schulden dieses Mr. Fiarni!“ schloß sich Mrs. Pusham diesem Antrage der Landlady auf Schluß der Vorlesung mit verächtlichem Nasenrümpfen an.

„Ich interessire mich ebenfalls für die Schulden des Mr. Fiarni nicht im Geringsten,“ flötete Miß Rose als Dritte im Bunde der Mißvergnügten.

McIntyre ließ sich indessen durch den dreifachen Einhaltsbefehl in seinem Vergnügen nicht stören; — er haspelte bis gegen Ende der Liste alle Namen mit unheimlicher Geschwindigkeit herunter — dann aber zum Schluß sprang er vom sich überstürzenden Allegro in das ruhige Andante über und las langsam und deutlich: „Mrs. F. J. Peters, Nr. 617 Cottage Grove Ave. — 40 Dollars und 4 Wochen Board.“

„Das ist die unmittelbare Vorgängerin der Dame mit dem Basso, die uns heute besucht hat,“ warf Black erklärend ein.

„Mrs. J. P. Flannigan, 13 Lake Avenue — 60 Dollars und 6 Wochen Board.“

„Das ist der Name der Nemesis in Schwarz, vor der er soeben geflohen,“ bemerkte Smith am Rande.

McIntyre las weiter:

Miß Rose, 2228 Prairie Avenue — 10 Dollars.

Mrs. Pusham, ebendaselbst — 20 Dollars.

Madame Boulanger, ebendaselbst — 40 Dollars und 2 Wochen Board.

Es ist der schönste Trost im Unglück, Leidensgefährten zu haben! — Manchmal aber auch nicht! — Bei keiner der Damen konnte die richtige Herzensfreude, daß sie nicht die allein Hereingefallene sei, zum Durchbruch kommen, denn der Aerger und die Beschämung war zu groß, weil jede von ihnen, nichts Böses ahnend, sich von dem Schwindler den Hof machen und à conto seiner Kurschneiderei hatte anpumpen lassen, während er zur gleichen Zeit denselben Modus Operandi et Amandi bei den anderen Damen ebenfalls mit Erfolg anwendete.

Jetzt sahen sie nicht mehr aus, wie drei Lilien, die der Sturmwind geknickt, sondern wie drei Farmerfrauen, denen die Tramps die Speckhäuser ausgeräumt und die „Hired Girls“ entführt haben.

„Ich borge in meinem ganzen Leben keinem Menschen einen Cent mehr,“ platzte, nicht länger im Stande, ihren Aerger zu bezähmen, die Landlady los.

„Und ich unterstütze nie wieder die Kunst oder einen Künstler!“ schwur Mrs. Pusham, im Bemühen, sich als Kunstgönnerin aufzuspielen und mit Maecen's Mantel die eigentliche Ursache ihres Reinfalls zu verschleiern.

„Ich habe dem Menschen nie einen Cent geliehen!“ log Mis Rose, einsehend, daß eine dreiste und gottesfürchtige Lüge das einzige Bollwerk sei, hinter dem sie die Makellosigkeit ihres Rufes vertheidigen konnte.

„Madame,“ meldete Lina, die in diesem Augenblicke in den Parlor zurückkam, „in dem Zimmer des Mr. Fiarni habe ich diese Papiere gefunden. Sie sind alle beschrieben . . . .“

McIntyre nahm dem Mädchen den Stoß Papiere auf.

„Heureka!“ rief er. „Lina hat in den Gewölben der verkrachten Bank werthvolle Aktiva gefunden! Diese Blätter sind das Original-Manuskript der Tragödie „Kassandra“. — Das Stück könnten wir bei dem bevorstehenden fünfjährigen Jubiläum der „Pension Boulanger“ aufführen! Wie denken Sie darüber, meine Damen?“ —

Die Freßlust bei Riesenschlangen.

Ueber die Nahrungsquantitäten, die Riesenschlangen vertilgen können, hat Karl Hagenbeck in seinem neuen großen Thierpark in Stellingen bei Hamburg im vorigen Sommer eine Reihe von Versuchen angestellt, über die von Dr. A. Sokolowsky im Zoologischen Anzeiger berichtet wird.

In den zoologischen Gärten sieht man die großen Schlangen meist regungslos daliegen und manche Exemplare nehmen ½ bis 1 Jahr lang überhaupt keine Nahrung an. Mit einem Kaninchen oder Huhn ist der Hunger meistens gestillt. Während man nun früher annahm, daß die Riesenschlangen nur solche Thiere herunterwürgen, die sie vorher selbst getödtet haben, wird durch Hagenbecks zahlreiche Versuche bewiesen, daß sich die Schlangen bald an die Aufnahme todter Thiere gewöhnen lassen. Das Nahrungsbedürfniß der Schlange macht sich durch unruhiges Umherkriechen bemerkbar. Wird ihr dann ein vorher getödtetes oder krepirtes Thier in den Käfig gelegt, so stürzt sie sich bald mit gewaltigem Sprunge auf dieses, schlägt ihre Zähne hinein und umwickelt es blitzschnell mit ihrem Körper, gewöhnlich zwei Windungen um das Thier schlagend; das Thier wird stets am Kopfe gefaßt. Während des Schlinggeschäftes erweitert sich die ganze Kehlpartie sackartig und kann sich bis zu einer Weite von einem Meter ausdehnen. Der Unterkiefer hängt bei dieser Prozedur nach unten, seine beiden Aeste, die vorn nicht verwachsen sind, sind weit von einander entfernt. Eine Borneo-Riesenschlange („Python reticulatus) von 25 Fuß verschlang ein Schwein von 45 Pfund Gewicht in ½ Stunde. Eine andere, ebenfalls 25 Fuß lange Schlange fraß einmal einen Schwan von 17 Pfund und drei Tage darauf einen Rehbock von 67 Pfund, dem vorher das Geweih abgesägt war. Die Schlange hatte also in wenigen Tagen 84 Pfund Nahrung zu sich genommen. Eine andere Python nahm zwei Ziegen von 28 und 39 Pfund zu sich und stürzte sich wenige Tage später auf eine Steinziege von 71 Pfund. Die Schlange legte sich in zwei, später in drei Windungen um den Körper der Ziege und preßte ihn durch den Druck ihrer Muskeln in die Länge, um ihn besser hinunterwürgen zu können. Es ließ sich dabei beobachten, wie nach Intervallen von 4 bis 15 Minuten der Körper der Steinziege immer ruckweise im Schlund der Schlange verschwand. Nach 2½stündiger Würgerarbeit waren nur noch die Hinterbeine sichtbar. Jetzt gab Herr Hagenbeck die Erlaubniß zu einer Blitzlicht-Aufnahme, und dabei geschah etwas sehr merkwürdiges: die Schlange gab die mühsam heruntergearbeitete Ziege in ½ Minute wieder von sich. Eine Sektion dieser Steinziege ergab, daß deren Genick gebrochen und aus den Gelenken gezogen war und daß Schulterblätter, Rippen, Schenkelknochen usw. alle aus ihren Gelenkverbindungen gerissen waren. Eine andere Schlange hat als größte Freßleistung 84 Pfund verschlungen. Die Verdauung ging verhältnißmäßig rasch vor sich. Nach Aufnahme der beiden Ziegen kamen die ersten Exkremente nach neun Tagen. Die Verdauung eines 47 Pfund schweren Schweines dauerte 10 Tage. Nach dem Verschlingen eines Kadavers suchen die Schlangen das Wasser auf und liegen tagelang unbeweglich im Bassin, nur die Schnauze zum Athmen aus dem Wasser hervorhebend. Die Schlangen sind gewissermaßen Reservefresser, die Nahrung in größerer Quantität zu sich nehmen und dann für längere Zeit fasten.

— Präsident Roosevelt will dieses Jahr mit seinen Sommerferien schon früh anfangen und spät aufhören — einer der Fälle, wo ihm so Mancher, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, mit ganzem Herzen mitmachen möchte.

Rheinzauber.

Roman von Margarete Böhme.

Die Sonne wurde müde und die Schatten länger. Die Sonne spielte wie eine glitzernde, feine Staubwolken aufwirbelnde Fluth rings um den monumentalen Brunnen, der wie eine Insel mitten aus dem weiten Rund des Marktplatzes aufstieg. Aber um die Pfarrkirche, deren vierkantiges, graudüsteres Mauerwerk trutzig und plumpselbstbewußt in die hellblaue Spätseptemberluft ragte, lagen schon die schweren, stumpf schwarzen Schatten, bewegten sich, schlichen längs den Häusern und klommen sacht und dunkel die Mauern hinan, während das Abendlicht mit seinem rubinfarbenen Abglanz Giebel und Dächer umschmeichelte.

Der junge Meier zog eben die Persiennes am rechtsseitigen Ladenfenster hoch. Das bißchen welke Sonnenschein, das noch hier und da wie ein verschlafener gelber Schmetterling durch die Schatten huschte, that der Farbenschönheit der ausgestellten Frühherbst-Nouveautés in bunten Damenkleiderstoffen, Blusen und Tüchern keinen Abbruch. Gerhard Meier trat ein paar Schritte zurück, um die Wirkung der Auslage, die er am Vormittag erst gemacht hatte, zu erproben. Die Musterung befriedigte ihn anscheinend. Ein leises Schmunzeln glitt über seine glattrasirten Züge, während er zur Hausthür schritt und dort, leicht an die Mauer gelehnt, stehen blieb.

„Erwig Maximilian Meier. Inhaberin Josephine Meier" stand in großen Goldbuchstaben im Firmenschild aus schwarzem Hartglas über den zwei breiten Schaufenstern rechter Hand am Eingang.

Gerhard hieß noch immer der „junge Meier", obgleich er demnächst sein fünfundvierzigstes Lebensjahr vollendete. Die Mutter gab halt immer noch nicht das Regiment aus der Hand. Bis vor zwei Jahren, wo Gerhard und sein Bruder Erwig Prokura erhielten und zu „Geschäftsführern" avancirten, waren sie nichts mehr und nichts weniger als Verkäufer gewesen, die genau so unter Frau Josephinens Fuchtel standen wie die fremden Ladenschwengel.

Es hatte damals Künste genug gekostet, die alte Dame zur Hergabe der Prokura zu bewegen. Wenn nicht Gerhards Frau, die reiche Weinbauerntochter von der Mosel, die ein hübsches Stück Geld ins Geschäft gesteckt hatte, ihrem Manne so zugesetzt hätte, wenigstens dieses Zugeständniß der Mutter an seine und des Bruders Selbständigkeit durchzudrücken, wäre es wohl heute noch alles beim alten. Die Brüder Meier waren sonst nicht auf den Mund gefallen, aber der Mutter gegenüber versagte ihre Energie. Frau Josephine hatte ihre Jungen gut gezogen: Aufmucken gab's nicht.

Während Gerhard in der Thür stand und den Kindern, die um den Brunnen lärmten, zuschaute, tönte die klangvolle aber harte Stimme der Geschäftsinhaberin aus dem Laden zu ihm herüber.

Man sah ihr die achtundsechzig Jahre noch nicht an; die mittelgroße, füllige Gestalt hatte noch Linien und Taille. Dichtes, welliges graues Haar umgab das hübsche, volle Matronengesicht, die Augen schauten noch blank und lebendig wie bei einer Vierzigjährigen unter den schön gewölbten Brauen hervor; ein paar strenge Linien um den Mund verriethen die unbeugsame Willenshärte ihres Charakters.

Sie stand hinter dem Ladentisch und maß mit der hölzernen Elle einer Kundin zwei Meter Madapolam ab und erzählte dabei von dem großen Ereigniß des Tages: der bevorstehenden Ankunft ihrer einzigen Enkelin. Und da die Kundin sich des näheren und weiteren erkundigte, begann sie mit der Geschwätzigkeit des Alters von sich und den Ihren zu plaudern und ihre Lebens- und Familiengeschichte zu rekapituliren.

Es war keine Kleinigkeit für sie gewesen damals, als ihr Mann nach zehnjähriger Ehe starb und sie mit fünf kleinen Kindern zurückließ. Der Milian kaum neun Jahre und die Agnes eben ein Jahr alt, und auf Geschäft und Haus eine volle Ladung Schulden und Hypotheken ...

„Sehen Sie, Frau Oberlehrer, bis dahin hatte ich mich nur um meinen Haushalt und die Kinderstube bekümmert, höchstensmal um die Weihnachtszeit im Laden mit ausgeholfen, nun lag mit einemmal alles auf mir: das Geschäft, die Sorge um's Brot und die Erziehung der Kinder. Da half kein Heulen und Lamentiren, da hieß es: Kopf hoch! Anpacken. Frisch drauf los und unverzagt....

Leicht war's ja nicht. Hab' manches Lehrgeld bezahlen müssen. Aber es ging. Als ich mir erst das Hartsein angewöhnt hatte ... hart gegen mich, hart gegen die Gören. Glauben Sie mir sicher: mit Weichheit und Süße und Gluckerigkeit wär' ich nicht zurechtgekommen... Zumal mit den Kindern nicht. So fünf, die wollen gezogen sein. Und ist eins immer anders als das andere und will jedes auf seinen Kopf heraus. Das wäre mir eine schöne Wirthschaft geworden, wenn ich nicht die harte Hand oben behalten hätte.

Ob mir's nicht doch manchmal schwer geworden ist? Ja. Indem ich hart zu den Kindern war, war ich am härtesten gegen mich selber. Aber es mußte sein. Und so hab' ich Gott sei Dank nichts zu bereuen. Uebrigens kommt doch manches anders, als man denkt und möchte.

Da war der Aelteste, der Maximilian, der von Rechts wegen das Geschäft einmal hätte bekommen sollen. Der war weder mit Gewalt noch Güte von seiner Prädestination zum Geschäftsmann zu überzeugen. Und bei dem hab' ich mir auch nicht mal viel Mühe gegeben. Der hatte von klein an nichts im Kopfe als Stahl und Eisen und Maschinen. Bei dem war's das Schlosserblut, vom Großvater und Urgroßvater her, das zur Sprache kam. Als ich das merkte, ließ ich ihn gewähren. Na, und er hat seine Karriere als Ingenieur gemacht; ist jetzt schon an zehn Jahre in Essen als Direktor einer großen Maschinenfabrik thätig.

Der zweite, Gerhard, hatte auch nicht viel Lust zum Geschäft. Wär lieber Seemann geworden. Lungerte immer am Rhein herum und war einmal, kurz nach seiner Einsegnung, ohne meine Erlaubniß mit dem Schiffer vier Tage nach Mannheim gefahren. Na, den hab' ich mir gekauft und ihm mit der Elle den Buckel gemessen, daß ihm Hören und Sehen und vor allem die Lust zu weiteren Abenteuern vergangen ist. Dann schickte ich ihn einem Geschäftsfreund in Oberingelheim, bei dem er dann vier Jahre gelernt hat. So ist alles in's Loth gekommen. Und mein Erwig? Glauben Sie, daß der freiwillig hinter die Ladentheke gegangen wär'? Gott bewahre! Studiren wollt' er! Meine Jungens haben alle das Gymnasium besucht. Ich sage immer: Bildung macht nicht dümmer, und was man weiß, kann einem kein Teufel wieder nehmen. Der Erwig war ein sehr begabter Junge, jedes Semester versetzt und immer großartige Zeugnisse. Also er wollte Naturwissenschaft studiren. So'n Blech, wo das schöne Geschäft hier gut seine zwei Inhaber ernährt. Das Abiturium hab' ich ihn machen lassen; aber dann hab' ich ihn vorgenommen, um ein ernstes Wort mit ihm zu reden! Aber da ist mir etwas ganz Sonderbares passirt: Anstatt sich aufzutrotzen wie der Gerhard, fällt mir der große Mensch um den Hals und weint und bettelt, und ich hab' mir ordentlich Gewalt anthun müssen, um ihn abzuwehren und fest zu bleiben."

„Was haben Sie denn schließlich mit ihm angestellt?" fragte die Kundin neugierig, als Frau Meier eine Pause machte.

„Ich gab ihn dem Schneidermeister Bilse nach Mainz in die Lehre. Das war ein tüchtiger Handwerker, aber ein strenger Mann, bei dem die Lehrjahre keine Herrenjahre waren. Sehen Sie, mit dem Erwig, das war so 'ne Sache. Schläg' hat er nie gekriegt, auch nicht gebraucht — er war immer ein sanfter, stiller Kerl, wie noch heute. Trotzdem merkte ich, daß er mir über war. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen, liebe Frau Oberlehrer.... Wenn der Junge mich mit seinen großen, blauen Augen so ansah, wurde mir jedesmal so wunderlich warm und weich zumuthe. Das ging nicht an. Schneidermeister Bilse hatte an meiner Stelle die Erziehung übernommen und einen brauchbaren Geschäftsmann aus ihm gemacht. Jetzt leitet er, wie Sie wohl wissen, unsere Abtheilung für Herrenkonfektion und ist ganz zufrieden."

„Ihren Töchtern ging es beiden brillant, wie ich hörte."

„Ja, meine Mädchen! Da wollte ich Ihnen gerade erzählen, wie so manches anders kommt, als man denkt. Die Agnes, meine Jüngste, fing mit siebzehn Jahren eine Poussage mit unserem Kommis, dem August Fröbel, an. Fröbel war 'n geborener Hamburger, hatte große Rosinen im Kopf, erzählte viel von seiner reichen Verwandtschaft, dem Onkel Senator in Hamburg u. s. w., aber die hohen Phantasietöne waren auch das einzige, was er aufzuweisen hatte. Selbst war er ein kleines, verhutzeltes Kerlchen, rothhaarig und häßlich wie die Nacht. Mir noch heute ein Räthsel, wie sich das hübsche, abrette Mädel in den Mann vergaffen konnte. Von seinen Prahlereien nahm ich auch nichts. Ich bitte Sie: Wer bei 60 M. Monatsgehalt und freier Station in Miesbach Kommis spielt — da soll man an eine große Verwandtschaft u. s. w. glauben. Im übrigen war er ja ein ganz tüchtiger, fleißiger, sparsamer Mensch. Der Agnes hab' ich's dann auch mit guten Worten und handgreiflichem Ernst klargemacht, daß sie sich die Mucken aus dem Kopf schlagen soll, und als alles nichts nutzte, hab' ich den Fröbel entlassen.

Wie der Mensch nun fort ist und ich denke, das Heilige Grab sei wohlverwahrt, was geschieht? Eines Tages ist die Agnes auf und davon. Von Magdeburg aus schreibt's, daß sie nicht von ihrem August läßt, wo er bleibt, bleibt sie auch. Ich soll nur die Papiere schicken, dann heirathen sie. er hat eine Stelle mit 600 Thalern als Buchhalter in einer Zuckerfabrik.

Was soll ich machen? Wer schlau ist, wählt immer von zwei Uebeln das kleinere. Ich schick' ihr also die Papiere und zweitausendfünfhundert Mark zur Aussteuer und mach' ein Kreuz über die Geschichte. Meine Agnes ist für mich todt! Damit punktum!

Aber das Schicksal und unser Herrgott haben's gut mit der widerspenstigen Göre gemeint. Denken Sie: fünf Jahre haben sich die beide schlecht und recht durchgeschlagen, da macht der August eine große Erbschaft. Denken Sie blos! Es hatte doch seine Richtigkeit mit dem Onkel Senator in Hamburg, und der Alte ist ohne Testament gestorben und hinterläßt dem August das ganze große Vermögen. Ueber eine halbe Million soll es gewesen sein, und der August, mein Schwiegersohn, der das Engros-Geschäft fortführt, hat wohl schon ein paar Einsen draufgespart. Wir sind natürlich längst ausgesöhnt, wenn ich auch der Agnes so recht ihren Streich nicht vergessen habe. Insubordination hab' ich nie von meinen Gören gelitten — und nun gerade die Jüngste!

Gleichviel freue ich mich, daß es ihr gut geht. Sie haben eine Villa wie ein Schloß, und Pferd und Wagen — ich sollte schon längst mal hin, aber ich kann so schlecht aus dem Geschäft fort.

Mit meiner älteren Tochter, der Gertraud, war's just umgekehrt. Der Bräutigam war so recht eine Partie nach meinem Sinn. Haben Sie ihn noch gekannt, den Jerome Burgard? Nein, Sie sind ja erst seit fünfzehn Jahren hier. Er hatte eine schöne Anstellung als Prokurist in der Götzeschen Weinhandlung, dazu fünfundzwanzigtausend Mark Baarvermögen. Un 'n Mann wie 'n Gott, sage ich Ihnen. Groß, stattlich, bildschön. Sein einziger Fehler waren seine größenwahnsinnigen Ideen. Herrje, hatte der Mann immer Pläne! Luftschlösser bis in die Wolken. Ich gab nicht viel darauf. Laß ihn man, dachte ich, gibt sich alles.

Aber es gab sich nicht. Bald nach der Hochzeit kündigte er Götze und siedelte mit Trauda nach Berlin über, wo er sich 'n Restaurant gekauft hatte. Wie sie's dort gemacht und getrieben haben, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß er sein schönes Geld dabei eingebrockt hat — ein paarmal mußte ich noch einspringen und die Karre aus dem Dreck ziehen, und obgleich mein Jerome immer guten Muths und voller Gottlob für die Zukunft war, wußte ich doch schon lange, daß die Sache mal ein Ende mit Schrecken nimmt.

Vor einem halben Jahr ist meine arme Gertraude gestorben, und im vorigen Monat schreibt Jerome, daß er eine Stelle als Reisender annimmt, und bittet mich, die einzige Tochter zu mir zu nehmen.

Selbstverständlich thu' ich's. Denken Sie, meine einzige Enkelin! Milian und Erwig sind unverheirathet geblieben, Gerhard und Agnes haben beide keine Kinder. Natürlich findet Gertraudens Kind bei mir seine Heimath."

„Wie alt ist das Kind?"

„Achtzehn Jahre. Heißt Josephine nach mir. Heut Abend kommt sie... Ich bin ganz glücklich."

„Das glaube ich. Freilich wird's ihr hier sehr einsam und langweilig vorkommen. Zwischen Berlin und Miesbach ist doch ein großer Unterschied."

Frau Meier lachte. „Ueber Langeweile wird sie nicht zu klagen haben. Glauben Sie nicht, daß ich sie in den Glaskasten setze. Sie wird im Geschäft angelernt und kann Gerhards Frau im Hauswesen an die Hand gehen."

„Kennen Sie sie?"

„Als sie zehn Jahre alt war, war sie mit ihrer Mutter zum letztenmal hier. Dann haben wir auch Photographien. Scheint ein hübsches Mädchen geworden zu sein." ...

Frau Meier stockte. Von der Pfarrkirche schlug es sieben.

„Ja, das freut mich für Sie, liebe Frau Meier, daß Sie auf Ihre alten Tage noch die Freude haben. Und nun will ich Sie nicht länger aufhalten. Guten Abend, Frau Meier."

„Guten Abend, Frau Oberlehrer. Beehren Sie wieder" ...

Während die Kundin mit ihrem Päckchen durch die Ladenthür verschwand, ertheilte Frau Meier den beiden im Hintergrund des langgestreckten Raumes beschäftigten jungen Leuten in ihrer peremtorischen Weise einige Anweisungen. Dann verließ sie den Laden, schritt an den aufgestapelten Rollen Bettdrell und Baumwollzeug vorüber durch den Korridor und trat am Ende desselben durch eine angelehnte Thür in's Kontor, das sich dem Laden für Herrnkonfektion angliederte.

Horchend blieb sie in dem kleinen, viereckigen Raume stehen. Im Laden war noch Kundschaft. Deutlich unterschied man drei verschiedene Männerstimmen, die etwas heisere des Zuschneiders, eine fremde und die wohlthuende, eigen weich nachvibrirende ihres Sohnes Erwig. Frau Meier lauschte eine Weile dieser Stimme, die sich wie Musik anhörte und für ihren Besitzer Sympathien erweckte, ohne auf den Inhalt seiner Rede zu achten. Erwig war immer ihr Lieblingssohn gewesen. Er hatte einen gewissen Einfluß auf die Mutter, den er jedoch nie ausnutzte. Vielleicht mischten sich in Frau Josephinens Vorliebe für ihren jüngsten Sohn ein paar uneingestandene Selbstvorwürfe, eine wenig leise Reue unter. Wenn sie ihn heimlich beobachtete kamen ihr doch manchmal Zweifel, ob er sich auch wirklich so zufrieden in dem aufgenöthigten Beruf fühlen mochte, wie sie sich einredete und wie sein stilles, gleichmäßiges, freundliches Wesen auch glauben machte.

Sie schüttelte solcherlei unbehagliche Anwandlungen freilich immer wieder bald ab. Aus ihrer Geschäftsfrauen-Ansicht heraus machte sie sich ihre eigene Lebensphilosophie; der Mensch lebt im Grunde doch nur, um zu leben und sich das Leben möglichst anständig zu erhalten.... Nun — und? Hat Erwig nicht ein Leben wie Gott in Frankreich? Keine Sorgen, und Brot in Fülle — und an Zeit, seinen naturwissenschaftlichen Liebhabereien nebenbei als Privatvergnügen nachzugehen, fehlt's ihm auch nicht.

Im Kontor wurde es schon schummerig. Ein einziges Gangfenster spendete ihm tagsüber spärlich Licht, nun warfen die hohen, grauen Mauern des Nachbarhauses ihre Schatten über Fußboden und Möbel. Frau Josephine zog die Gardine des in den Laden schauenden Guckfensters beiseite. Im Lichtkreis des Ladenfensters standen die drei Männer. Ein großer, gut gewachsener Herr, den sie nicht kannte, daneben der Zuschneider, der Maß nahm, und etwas seitwärts Erwig.

Der Kunde war sicher ein Fremder und nichts Geringes. Frau Meier hörte von ihrem Lauscherposten aus, daß er sich einen englischen Anzug nach Maß auf Seide zu fünfundneunzig Mark bestellte. Also erstklassige Kundschaft.

Nun ging er. Erwig begleitete ihn bis zur Thür und verabschiedete sich höflich, aber ohne Devotion. In den Augen der alten Frau blitzte ein Strahl von Mutterstolz und Mutterzärtlichkeit. Dem Erwig sah man wahrhaftig weder den „gelernten Schneider" noch den kleinstädtischen Geschäftsmann an. Seine mittelgroße, wohlproportionirte Figur hatte trotz ihrer Feingliedrigkeit nichts Unbedeutendes. In den feinen Zügen, die ein gestutzter, brauner Vollbart und ebensolches wolliges Haupthaar einfaßten, lag ein Ausdruck von Intelligenz und Herzensgüte, der sofort für ihn einnahm.

„Erwig, du könntest die Fina von der Bahn holen," sagte Frau Meier, in den Laden tretend.

„Gehst du nicht mit, Mutter?"

„Ich? Nein. Es schickt sich nicht, daß eine alte Frau so einem Guckindiewelt entgegengeht."

Erwig schwieg. Er kannte die eigenthümlichen Ansichten seiner Mutter. Als er dem Kontor zuschritt, folgte sie ihm und zog die Thür hinter sich in's Schloß.

„Es gibt eine große Veränderung im Hause" ... sagte sie.

„Ja, die Jugend zieht bei uns ein. Wir kriegen Sonne in's Haus," sagte Erwig, „Sonne und Freude, Mutter!"

„Ich fürchte, du wirst das Mädchen verziehen, Erwig. Mit achtzehn Jahren ist man noch kein fertiger Mensch und braucht Erziehung. Sie sieht Jerome ähnlich. Mir ist bange, daß die Fina viel von ihrem Vater geerbt hat."

„Ach — Mutter! Mach dir doch nicht das Herz mit wenn und vielleicht schwer. Erziehung ... Erziehung ... Mich dünkt, die Welt ginge nicht aus den Fugen, wenn das Wort ganz aus ihrem Sprachschatz verschwände. Was heißt Erziehung? Doch nur so viel, als daß Jemand einem anderen seinen Willen oktrohirt; das heißt: eines anderen Eigenart unterdrücken und ihn nach einer seiner natürlichen Veranlagung entgegengesetzten Richtung dirigiren, denn" ...

„Na, ich danke," sagte die alte Frau trocken, „dann soll man nach deiner Ansicht wohl die Gören wie das liebe Vieh aufwachsen lassen. Das geht auch nur nach seinen Instinkten, frißt wo es Futter findet, und fragt der Welt nicht nach."

„Von Instinkten sprech' ich nicht."... Erwig trat an's Fenster und blickte nachdenklich die hohe, schwarze Mauer hinan. „Ich meine nur, man soll schon in dem Kind den Menschen und die Menschberechtigung achten. Erzieher — also ziehen. Nun wohl, wenn schon, dann wie ein guter Gärtner, der das junge Bäumchen stützt und pflegt."

„Und die überschüssigen, nichtsnutzigen Zweige herunterputzt."

„Wenn's sein muß! Aber genug unverständige Gärtner putzen mit den geilen auch die Triebschüsse herunter."

Frau Josephine hatte sich auf den Schreibsessel am Pult gesetzt und blätterte im Hauptbuch. Die Wendung des Gesprächs paßte ihr nicht. Deshalb überhörte sie Erwigs etwas anzüglich klingende Bemerkung.

„Der Jerome war immer 'n Schaute," sagte sie, „als altverheiratheter Mann goß er noch Parfüm in's Waschwasser und auf's Taschentuch, steckte sich Tuberosen in's Knopfloch und hatte hundertundein Schönheitsmittel auf dem Waschtisch stehen. Die Trauda hatte er ebenso geckig gemacht. Als sie das letztemal herkam, puderte sie sich und färbte sich die Augenbrauen. Das Mädel, das nichts anderes gehört und gesehen hat, wird auch wohl schon Raupen im Kopf haben. Die werd' ich ihr aber herauslesen, Erwig. Darauf kannst du dich verlassen. Bei aller Liebe, die ich ihr entgegenbringe."

Erwig zuckte nur die Achseln. Er starrte noch immer unverwandt die düstere Mauer an, die mit ihrem Schatten das ganze kleine Zimmer bedeckte.

„Also um acht, Erwig. Ich gehe noch grad einen Sprung nach oben zur Lisa. Bis nachher."

„Bis nachher, Mutter."

In Frau Lisa Meiers guter Stube mit den rothen, plüschbezogenen Nußbaummöbeln, mit dem bunten Arminsterteppich auf dem Fußboden, standen die Fenster offen. Die frische Frühherbstabendluft strömte in vollen Zügen herein, bewegte die gelben Tüllvorhänge vor und die hellrothen Wildweinranken hinter den Scheiben und trug den Duft der Reseden und der zweiten Rosenblüthe mit sich.

Gerhards Gattin war eine kleine, behende Figur. Sie trug hohe Absätze und eine hochtoupirte Frisur, um größer zu scheinen, als sie war. Geschäftig eilte sie hin und her, ordnete an dem Dahlienstrauß, der zwischen zwei schräg gelegten Photographiealbums in der Mitte des Sofatisches prangte, fuhr mit dem Staubtuch über die blanken Möbelflächen, musterte den nebenan im Eßzimmer gedeckten Abendtisch und zupfte zwischenein vor dem Spiegel an ihrer Frisur und der weißen Chiffonvorsteckschleife und glättete die schwarzseidene Tändelschürze; es lag ihr eben daran, der Berliner Nichte gleich von vornherein zu zeigen, daß man an der Mosel zu Hause sein und in Miesbach leben und dabei doch großstädtischen Schick und Sinn für Eleganz haben konnte.

Vom Eßzimmer führte eine Thür auf einen hölzernen, gitterumgebenen Balkon, den sogenannten Altan. Das Nachbarhaus hatte an dieser Seite denselben Altan. Beide waren so unmittelbar nebeneinander, daß man sich von hüben nach drüben im Flüsterton unterhalten konnte. Die Nähe der beiden Schwalbennester war zwar nicht immer als Annehmlichkeit von den Inhabern der beiden Häuser empfunden worden. Früher, zu des alten Meyer Zeiten, als man der Concurrenz wegen noch in Feindschaft lebte, waren die Altane fast nie benutzt worden. Jonas Meyer betrieb damals im Nachbarhause auch ein Schnittwaarengeschäft, und da die Firma noch jetzt bestand, nannte man in Miesbach heute noch nie eins von beiden Geschäften, ohne den Unterscheidungsbuchstaben hinzuzufügen: Meier-J oder Meyer-Y. Nach Jonas Meyers Tod war das Geschäft in christliche Hände übergegangen, und da der neue Inhaber die Weißwaarenbranche forcirte und eine Kurzwaarenhandlung neben bei eröffnete, fiel der Concurrenzneid mehr und mehr fort. Man erinnerte sich der vielfachen gemeinsamen Interessen, suchte Annäherung und Fühlung und hielt fortan gute Nachbarschaft.

Auch heute begrüßten sich die junge Frau Meier und Frau Stohmann, die Nachbarin, eine schon ältere, korpulente Dame, die mit ihrem Strickzeug auf dem Balkon saß, auf's freundlichste und waren bald in eine angeregte Unterhaltung vertieft. Es saß sich hübsch auf dem lustigen Lugaus. Geradeaus lag der propre gehaltene, gepflasterte Hof, rechts und links flankirt von den weinumsponnenen Hofgebäuden, an deren Mauern, zwischen fahlgrünem Blattwerk, das tiefe Blau und das lichte Gold der köstlichen Frühtrauben schimmerte. Gradaus ging der Blick über das hölzerne Plankwerk in Meiers großem Garten. Die Bäume bogen sich heuer unter der Last der reifenden Früchte. Und unter den Bäumen strotzte es gleichfalls auf den Gemüsebeeten von Fruchtbarkeit. Der hintere Theil des Gartens war Erwigs Reich. Da wuchsen allerland seltsame Kräuter und wunderbare Blumen, deren Namen kein Mensch in Miesbach kannte, und ein Wald von edlen Rosen in allen Farben und Nuancen blühte in den Ecken und längs dem Hauptweg.

„Guten Abend," sagte die alte Frau Meier, zu ihrer Schwiegertochter auf den Balkon tretend, „du könntest in der Küche nach dem Braten sehen und den Bohnensalat anmachen, Lisa. Dem Mädchen kann man das doch nicht überlassen; 'n Abend, Frau Stohmann! Ja, das glaub ich, wer es so haben könnte" ...

„Sie könnten es doch auch so haben", gab die Nachbarin lachend zur Antwort.

„Ich? Ach nein. Ich sterbe einmal in den Sielen, Frau Stohmann. Ich kann im Laden nicht entbehrt werden."

„Man sollte doch meinen! Zwei Söhne und eine Schwiegertochter."

„Jawohl. Die Mannsleute taugen in unserem Geschäft einmal nicht zu Verkäufern" ... und nach einer Weile als die Schwiegertochter gegangen war: „Die Lisa ist eine fixe, kleine Person, aber auch nicht die richtige Frau im Laden. Unsere Hunsrücker wollen einmal familiär mit ihren Geschäftsleuten verkehren. Das versteht so'n junges Frauchen, die nicht von der Pike an im Geschäft war, einfach nicht. Kommt da 'n schmieriges Hunsrückweib und kauft sich 'n Viertelmeter Kattun, um ihre Nachtjacke zu flicken, so muß ich ebenso kreuzfidel zu ihr sein wie zu einer, die sich 'n seidenes Kleid kauft, denn ich kann nicht wissen, ob sie nicht ein paar Wochen später für ihre Tochter eine Aussteuer einhandelt. Ich hab's ja versucht, die Lisa anzulernen. Aber sie eignet sich nicht. Kühle Höflichkeit sind unsere Bauern nicht gewöhnt. Sie wissen ja auch, dabei verläppert sich die Kundschaft. Wenn die Bauern kommen, ist gleich die erste Frage: „Ist die alt' Frau nit daheeme?" Ich kenn' meine Leute. Den Kundenkaffee an Markttagen wollte sie auch schon abschaffen. So dumm. Als ob man nicht oftmals mit der Mettwurst nach dem Schinken werfen müßte."

Frau Stohmann nickte. „Sie haben ja so recht, Frau Meier. Deshalb wünschen wir auch so sehr, daß Toni vor allen Dingen mal eine Frau bekommt, die sich für's Geschäft eignet. Auf Geld braucht er ja nicht zu sehen. Es ist halt aber gar nicht leicht, etwas Passendes zu finden. Die Jahre zum Heirathen hat er nachgerade. Mein Mann und ich setzten uns gern zur Ruhe, aber wir können Toni doch nicht allein lassen. Er wird nächstens dreißig."

„Ja, ja." Frau Meier stockte. Frau Stohmanns Bemerkung hatte einen Gedanken in ihr erweckt, den sie mit der ihr eigenen resoluten Energie sofort zur Idee ausspann.

„Wann kommt Ihre Enkelin denn?"

„Mit dem Schnellzug acht Uhr drei."

„Das arme Kind, so jung und keine Mutter mehr," sagte die dicke Frau gefühlvoll, „welch ein Glück für das arme Mädchen, daß sie noch die Großmutter hat. Es wird schon dunkel, Frau Meier. Die Tage nehmen schon tüchtig ab."

„Ja, ja."

Die Stohmann wickelte ihr Strickzeug zusammen und erhob sich. „Na, denn guten Abend, Frau Meier. Hoffe, Sie stellen mir Ihre liebe Enkelin demnächst auch mal vor."

„Aber sicher. Natürlich."

* * *

„Guten Abend, Fina! Herrgott, bist du gewachsen! Kennst du noch deinen Onkel Erwig Meier, Finchen? Willkommen in Miesbach, mein liebes Kind, herzlich willkommen!"

Erwig drückte die ihm wortlos entgegengestreckte Hand des jungen Mädchens. Sie überragte ihn eine halbe Hand breit. In dem zarten, regelmäßigen Gesicht prägte sich der ganze Liebreiz der ersten Jugend aus. Jetzt trug es freilich deutlich Spuren der Ermüdung und Abspannung, und es schien, als ob ihr schwer falle, auf die herzlichen Begrüßungsworte gleich eine passende Erwiderung zu finden.

„Ja, gewiß kenne ich dich wieder, Onkel Erwig", sagte sie leise. „Wie geht es Großmutter?"

„Danke, brillant. Sie freut sich königlich auf dein Kommen. Und du, arme Maus? Dir ist der Abschied von Berlin doch wohl recht schwer geworden?"

„Von Berlin nun eben nicht." Josephine seufzte. „Nicht von Berlin an sich, aber zu Hause war es ein schmerzlicher Abschied gewesen. Obgleich das Domizil vier Treppen hoch in der staubigen Zimmerstraße gerade nicht als die verlockendste Wohnstätte gelten konnte." ... Aber es war ihr Heim ... Und von diesem Heim hatte sie nun für immer Abschied nehmen müssen. Die ganze lange Reise über hatte sie die letzte, schreckliche schlaflose Nacht in ihr nachgewirkt. Seit Wochen klebten an allen Möbelstücken in der Wohnung die blauen Siegel des Gerichtsvollziehers; in wenigen Tagen wurde alles versteigert, all die langgewohnten, liebgewordenen Gegenstände, auf denen ihr Auge geruht, solange sie denken konnte, an denen sich unzählige Erinnerungen an kleine Episoden ihrer ersten Jugend knüpften. Sogar das Bett, in dem ihre Mutter gestorben, war mit verpfändet und kam in fremde Hände.

Den Vater focht es weniger an. Das Schicksal hatte ihn zeitweilig gebogen, aber nicht gebrochen. Trotz der vielen Enttäuschungen, die er wieder und wieder erlitten, hatte er nicht seinen ursprünglichen hoffnungsfrischen Lebensmuth verloren. Er hoffte immer noch auf den großen Glücksfall, den Terno, den entscheidenden Umschwung zum Guten. Seine elastische Natur schnellte immer wieder empor, so oft die Wucht der Verhältnisse ihn auch niederdrückte. Beim Abschied auf dem Bahnhof war er ganz vergnügt gewesen, wenigstens hatte er die aufquellende Rührung und das Trennungsgefühl täuschend unter fröhlicher Zuversicht auf eine baldige Wiedervereinigung verborgen. „Lange halten dich die Miesbacher nicht, mein Schatzerl. Gib acht, wie rasch ich ihnen meine Jo wieder abhole." ...

Und Jo hatte gethan, als ob sie der hoffnungsseligen Zukunftsmusik glaubte, und unter Thränen gelächelt.

Miesbach war ihr nicht fremd. Von ihren früheren Besuchen mit der Mutter her hatte sie das malerische Rheinstädtchen noch in guter Erinnerung. Sie erinnerte sich auch noch deutlich der Großmutter, der strengen, alten Frau, deren Hand so leise im Gelenk saß, wenn es ein Vergehen oder eine Unart zu ahnden galt, und der beiden Onkel, des ewig schmunzelnden Gerhard und des guten Onkels Erwig, an dem sie als Kind mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit gehangen. Ja, so ein paar Sommerwochen am Rhein — das war recht hübsch gewesen. Aber die Aussicht, jahrelang, vielleicht für immer in dem weltfernen Nest kleben zu bleiben, schien ihr nichts weniger als verlockend.

Erwig mochte die Gedanken seiner still neben ihm herschreitenden Nichte errathen.

„Du wirst dich hier bald einleben, kleine Fina," sagte er gütig, „und du wirst dich dann nie nach Berlin zurücksehnen."

Absichtlich führte er seine Nichte nicht den kürzesten Weg durch die Hauptstraße, sondern am Rhein entlang nach Hause.

Es war ein warmer, wolkiger, stiller Abend. Das dunkle Platanenlaub der Alleen bewegte sich unter dem Luftzug, der vom Strom herüberstrich. Es klang wie ein Wispern und Raunen durch die Stille. Drüben auf der anderen Rheinseite ratterte ein Zug vorüber, wie eine lange Reihe Glühwürmchen flogen die erleuchteten Wagen dahin und spiegelten sich im dunklen Rheinwasser wider. In weichen Umrissen hoben sich die Wellenlinien der Taunusausläufer vom Horizont ab.

„Es ist schön bei uns am Rhein," sagte Erwig. „Keiner kann sich auf die Dauer dem Zauber unseres Stromes entziehen. Wer einmal hier lebte, den zieht's immer wieder her ... immer wieder. Wie oft haben wir's erlebt. Da kommen die reichen Großstädter, müde vom Hasten und Treiben des Erwerbslebens, und rasten sich hier zur Ruhe. Nach ein paar Jahren sind sie der Ruhe überdrüssig, die Gewohnheit stumpft sie ab gegen die Reize der Natur, die Zeit wird ihnen lang, und sie wandern wieder aus. Aber sie kommen wieder, sie kommen heilig wieder. ... Wen der Rhein einmal hat, den läßt er nicht aus seinem Bann. Du wirst auch noch den Rheinzauber spüren, Fina."

„Bitte, Onkel Erwig, nenne mich Jo. Die Eltern riefen mich nie anders."

„Gern, kleine Jo." ...

Sie gingen langsam weiter. Jo hatte ihre Hand in des Onkels Arm gelegt. Ein warmes Vertrauen zu dem Mann mit der weichen Stimme und den guten Augen quoll in ihr auf und erleichterte ihr den Eintritt in die neue Heimath.

Großmutter Meier kam ihnen schon auf der Straße entgegen. Sie schalt auf Erwig wegen des Umwegs, die Kartoffeln wurden kalt und der Braten zäh ... und dann umarmte sie die Enkelin und küßte sie.

„Gott segne deinen Eingang, mein Kind," sagte sie schlicht. „Deiner Mutter Heimath ist jetzt dein Heim. Da sind Onkel Gerhard und deine Tante Lisa."

Jo wechselte halb betäubt rechts und links Händedrücke, hörte freundliche Begrüßungsworte und sah zu beiden Seiten in den offenen Ladenthüren neugierige Gesichter. Dann schritt sie, halb geführt, halb geschoben, den schmalen Gang zwischen den Stoffballen hindurch und die Treppe hinauf.

In Lisas Schlafzimmer mußte sie ablegen und sich waschen, und dann ging's eilig zu Tisch. Die Speisen waren trotz des langen Wartens vorzüglich, und in den grünen Gläsern funkelte ein Tropfen, der nicht von schlechten Eltern stammte. Das gute Essen war Tradition bei Meiers. „Reichlich und deftig" — so hielt es die alte Frau, auch für das Personal; aber die junge Frau, die ein Jahr lang in einem Trierer Hotel Kochkunst studirte, brachte auch gern mal eine feinere Note in das tägliche Menü, und heute hatte sie sich besondere Mühe gegeben und hoffte seitens der Berliner Nichte auf einige Anerkennung ihres küchenwissenschaftlichen Könnens. Aber Jo hatte keinen rechten Appetit. Ihr war so wehmüthig um's Herz. Das behagliche, zufriedene Bürgermilieu hier weckte ihr die Erinnerung an die düstere Wohnung in der Zimmerstraße mit den gepfändeten Möbeln, und wie sie die rundlichen, wohlgenährten und vergnügt speisenden Menschen ansah, mußte sie an ihren Vater denken, der mit seinem ergrauenden Haar nun wieder den Kampf um die Existenz von vorn beginnen mußte....

Nach Tisch gingen die Herren noch einen Sprung in's Geschäft, und die junge Frau hatte im Haushalt zu thun. Großmutter Meier und Jo blieben allein in Lisas guter Stube, in der zur Feier des Tages die Gaskrone brannte.

„Nun laß dich einmal recht betrachten, Mädel" ... Frau Meier nickte: Das Kind konnte sich sehen lassen. Bildhübsch. Von ihrer Mutter hatte sie freilich wenig Züge...

„Ja, nun bist du da, Fina," sagte sie, „komm, setz dich neben mich auf's Sofa. Siehst du, ich hab' mich so sehr auf dich gefreut. Einmal, weil du meiner Trauda Kind und meine einzige Enkelin bist, und zweitens, weil ich hoffe, an dir eine Stütze im Geschäft zu bekommen. Im allgemeinen merkt mir ja noch keiner meine 68 Jahre an. Aber ich selber merke sie doch. Das lange Stehen hinterm Ladentisch wird mir sauer. Die Beine wollen nicht mehr so recht, so wie ich möchte. Da denke ich denn, du wirst mir ein bischen gut beistehen. Ja, willst du das, Fina?"

„Gewiß, Großmutter. Wenn ich dir nicht zu ungeschickt bin."

„I wo. Das lernt sich. Wenn man nur will. Zuerst wird es dir freilich ungewohnt sein, denn ich glaube nicht, daß du an eine geregelte Thätigkeit gewöhnt bist. Aber das gibt sich. Du wirst bald einsehen, was für ein Segen die Arbeit für uns Menschen ist. Die Würze des Lebens, sagt man. Was mich anbelangt, so hab' ich freilich so viel von der Würze gehabt, daß ich manchmal meinte, es dürfte schon etwas weniger sein. Aber lieb hab' ich sie doch gehabt, meine Arbeit. Sie ist die beste Freundin und hilft über alles Leid und alle Sorgen weg. Glaubst du das, Fina?"

Das Mädchen nickte. „Willst du nicht Jo zu mir sagen, Großmutter? Fina klingt mir so fremd."

„Nanu? Ja, was ist das für eine überspannte Kürzung. Ich sage Fina. Wirst dich dran gewöhnen. Dein Vater hatte immer solche Sperenzen. Er wollte dich eigentlich Viktoria taufen lassen, nach der Kaiserin" ... Großmutter lachte ein wenig und unterzog die Toilette der Enkelin einer heimlichen sachverständigen Musterung. Hübsch saß es, das schicke, graue Reisekleid. Echte Schneiderarbeit und auf Taffet gearbeitet. Das sah Jerome ähnlich. Nichts vorn, nichts hinten, aber immer nobel. Sand in die Augen, das nennt man dann „die Dehors wahren". Hungern und Staat machen .... Wer weiß... Vielleicht hatte der liebe Herrgott es just gut mit dem Kinde gemeint, daß er ihm die Mutter nahm und es hierher führte, in die sichere Obhut des gediegenen Bürgerhauses und in geregelte Verhältnisse.

Jo ging früh schlafen. Sie war sehr ermüdet, lag aber noch lange wach in dem glatten, schneesauberen Bett, die tiefe Ruhe ringsum war ihr so ungewohnt, daß sie sich beinahe dadurch gestört fühlte. Immer wieder schweiften ihre Gedanken zurück nach Berlin, zum Vater, in die Vergangenheit. Hier war alles so anders. In der festgefügten Ordnung dieses Hauses gab es keine Lücke, durch die die Langeweile schlüpfte. Das wußte sie noch von den Schilderungen der Mutter. Hier hatte jeder und jede einen scharfumgrenzten Kreis von Arbeit und Pflichten.

Die Großmutter hatte recht: sie war bisher an keine geregelte Thätigkeit gewöhnt gewesen. Der Vater hatte nur sehr ungern gesehen, daß sie sich im Haushalt beschäftigte, sie hatten bis zum letzten Tag eine Magd gehalten. Es war immer ein Auf und Ab gewesen. Heute Logenplätze im Circus und Theater und hinterher ein ausgesuchtes Souper in feinem Weinrestaurant, und morgen saß die Noth mit zu Tische. Zwei Wochen gab man das Geld mit vollen Händen fort, und in den folgenden zwei reichte es kaum zum Sattwerden, soweit die Geschäftsleute nicht borgten. Und selbst in Zeiten der äußersten Kassenebbe hatte der Vater immer noch ein paar Groschen für kleine, überflüssige Ausgaben gefunden. Ein paar Rosen für die Mutter, eine Tüte Pralinés für seine Jo... Und mit dem leeren Portemonnaie in der Tasche hatte er Luftschlösser im Wolkenkuckucksheim gebaut, Wenn und Vielleicht als Mörtel benutzend.

(Fortsetzung folgt.)

— Bedenkliches Zeichen. Braut (deren Eltern im vierten Stock wohnen, zu ihrem Bräutigam): „Karl, Deine Liebe beginnt zu verblassen! Früher, wenn Du zu mir wolltest, bist Du per Lift heraufgekommen, jetzt benützt Du die Treppe!"

Madison Medical Institute.

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervösität, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin, **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite I, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.

Haymarket Theater Gebäude, Chicago, Jll. 16jan,X.*

Muttermord im Thierreich.

Von Dr. K. Escherich (Straßburg).

Muttermord schien bisher Privilegium des Homo sapiens zu sein. Bei Kulturvölkern kommt er ja glücklicherweise nicht allzu häufig vor, dagegen ist er bei verschiedenen Naturvölkern Gebrauch, ja geradezu Gesetz. Wenn die Eltern alt und zum Arbeiten unfähig geworden sind, schlägt man sie da einfach todt, um sich der „unnützen Last" zu entledigen.

Nun erfahren wir, daß es auch unter den Thieren Muttermörder gibt, und zwar gerade unter denjenigen, welche dem Menschen stets als Vorbild gepriesen, deren Anhänglichkeit, deren Liebe und Verehrung für ihre Mutter in den höchsten Tönen besungen werden—nämlich unter den Ameisen. Wie bekannt, leben diese in Gemeinschaften, in „Staaten", die aber nur aus weiblichen Thieren bestehen, nämlich der Mutter, auch Königin genannt (oder auch mehreren solchen) und deren Töchtern (den Arbeitern). Letztere weichen von ihrer Erzeugerin in mehreren Punkten wesentlich ab: geistig sind sie ihr überlegen, körperlich dagegen stehen sie ihr nach, indem ihre Geschlechtsorgane nur kümmerlich ausgebildet und sie daher zur Fortpflanzung gar nicht oder nur wenig befähigt sind. Mutter und Kinder theilen sich dementsprechend in die Arbeit; erste beschränkt sich die meiste Zeit ihres Lebens auf's Eierlegen, während letztere alle übrigen Pflichten übernehmen, wie die Aufzucht der Brut, die Beschaffung der Nahrung, den Bau der Wohnung und nicht zum Wenigsten auch die Pflege der Mutter. Stets ist die Königin von einem großen Hofstaat umgeben, bestehend aus einer Anzahl Arbeiter, die unablässig an ihr herumputzen, sie mit ihren Fühlern streicheln, ihr Futter darreichen u. s. w. Die „Liebe" zur Mutter hört oft sogar nach dem Tode der letzteren noch nicht auf, indem auch der Leichnam noch eine Zeit lang behütet und mit zärtlicher Aufmerksamkeit bedacht wird.

Nicht immer aber ist es so; ja mitunter kann die „Liebe" sogar in tödtlichen „Haß" verwandelt werden. Die bekannten Bienen- und Ameisenforscher v. Buttel und Janet theilten schon vor einiger Zeit mit, daß in Ameisen-Staaten, in denen mehrere Königinnen vorhanden sind, unter Umständen plötzlich alle Mütter bis auf eine einzige getödtet werden können. Und jetzt kommt die Kunde aus dem Norden Afrikas, daß es dort Ameisenvölker gibt, deren Bürger sogar ihre einzige Königin verfolgen und tödten, und zwar einer hergelaufenen Fremden zu Liebe. Darüber möchte ich hier berichten. Dr. E. Teichmann erzählte vor einiger Zeit in der „Frankfurter Zeitung" von der Sklaverei der Ameisen. Er zeigte, wie die Gewohnheit des Sklavenhaltens entstanden, wie diese, gleichwie beim Menschen, zur Degeneration führt, wie die stolzen „Herren" allmählich herabsinken zu hilflosen, traurigen Schmarotzern und so in völlige Abhängigkeit von den ehemaligen Sklaven gerathen. Es ist ein ehernes Gesetz, dem sich kein lebendes Wesen zu entziehen vermag, daß Wohlleben und Müßiggang verweichlichen und unfrei machen.

Die so herabgekommene „Herren"-Gesellschaft verdient kaum mehr den Namen „Ameisen"; denn gerade diejenige Kaste, die für gewöhnlich die Hauptbevölkerung der Staaten ausmacht, und an die man bei jener Bezeichnung in erster Linie denkt — die Arbeiterkaste — ist hier gänzlich ausgestorben, so daß nur noch die Geschlechtsthiere übrig sind. Da diese aber, mit Ausnahme des Fortpflanzungsvermögens, alle übrigen Fähigkeiten, wie die Brutpflege, Nahrungsbeschaffung u. s. w. verloren haben, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als bei anderen gesunden Völkern anzuklopfen und dort Unterstützung zu suchen. Es ist aber nicht leicht, in einer so exklusiven Gesellschaft, wie es die Ameisen nun einmal sind, Eintritt zu erlangen. Denn so solidarisch alle Individuen innerhalb eines Staates sind, so feindlich sind sie gegen Alles, was fremd ist, auch gegen die Bürger anderer Ameisenstaaten, und mögen sie der gleichen Art angehören.

Es gibt aber auch Ausnahmen! Wir kennen eine ganze Reihe von Fällen, in denen zwei oder drei verschiedene Ameisenarten in einer Kolonie friedlich beisammenleben und sogar einen gemeinsamen Haushalt bilden. Auf mancherlei Weise können, wie Dr. Teichmann a. a. O. ausgeführt hat, solche „gemischte Kolonien" zustande kommen. Meistens durch „Adoption", d. h., indem ein junges befruchtetes Weibchen in einer Kolonie einer anderen Art sich aufnehmen läßt. Am leichtesten gelingt die Adoption in solchen Staaten, in denen die Königin gestorben ist, in sogenannten „weisellosen" Kolonien; denn die Sehnsucht nach einer neuen Königin läßt den sonst so mächtigen Fremdenhaß verstummen. Man hat bisher angenommen, daß die Weisellosigkeit geradezu eine Hauptbedingung für das Zustandekommen einer Adoption darstellt. Nun berichtet uns aber Forel, daß dies nicht der Fall ist.

In Tunis, in der Nähe der heiligen Stadt Rainouan, entdeckte Dr. Santschi eine kleine Ameise (Wheeleria Santschii), die zu jenen herabgekommenen Geschlechtern gehört, die der Arbeiterkaste verlustig gegangen und also nur noch in den beiden Geschlechtsthieren vorhanden sind. Sie ist daher gezwungen, zu parasitiren, und zwar thut sie dies bei einer anderen kleinen Ameise, die man mit dem Namen Monomorium Salomonis belegt hat. Merkwürdigerweise sucht sie aber dazu nicht, wie sonst üblich, eine weisellose absterbende Kolonie auf, sie geht auf den nächstbesten, königinhaltigen blühenden Staat los und versucht hier einzudringen. Gar nicht selten konnte Dr. Santschi junge befruchtete Wheeleria-Weibchen bei diesem Beginnen vor dem Eingang der Monomorium-Nester ertappen. Die Einwohner der letzteren scheinen allerdings anfänglich wenig erbaut von dem Besuch und machen sogar Anstrengungen, ihn fernzuhalten. Doch nach kurzer Zeit schon erlahmt ihr Widerstand und sie lassen die Fremde nun ruhig gewähren. Bald gewinnt letztere sogar Sympathien, die von Stunde zu Stunde größer und allgemeiner werden. Und nun tritt das Unerhörte ein: In gleichem Schritt mit dem Wachsen der Sympathien für die Fremde verblaßt die Anhänglichkeit und die Liebe zur eigenen Königin. Ja, es dauert nicht lange, so fängt man gar an, diese zu verfolgen, zu zwicken und zu kneifen, und nach wenigen Tagen schon findet man die Mutter, die noch vor Kurzem Gegenstand der zärtlichsten „Liebe" war, ermordet von ihren eigenen Kindern im Nest. Die Fremde nimmt nun ihre Stelle ein. Dies bedeutet natürlich den Untergang der Monomorium-Kolonie. Ihre Arbeiter sind zu Sklaven herabgesunken und stellen nun ihr ganzes Dasein und ihren ganzen Fleiß in den Dienst eines fremden dekadenten Geschlechts.

Das ist also die vielgepriesene hohe Intelligenz und Moral der Ameisen! Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, den Anthropomorphismus eines Büchner ad absurdum zu führen, so würde die eben erzählte Geschichte völlig genügen. Denn kein wirklich intelligentes Wesen, das eine Einsicht in den Zusammenhang zwischen Mittel und Zweck besitzt, wird einer fremden, hergelaufenen Gesellschaft zuliebe sein eigenes Geschlecht in dieser Weise zu Grunde richten.

Keine Spur von Intelligenz, von Abstraktionsvermögen ist bei den Ameisen zu finden; alles beruht bei ihnen auf Reflexen und ererbten Instinkten. Darüber dürfen uns auch die menschenähnlichen Handlungen, wie die famos organisirten Sklavenjagden der Amazonenameise, die Pilzzucht, das Ansammeln von Körnervorräthen u. s. w. nicht täuschen. Alle diese scheinbar so intelligenten Thätigkeiten werden rein automatisch ausgeführt. Die Ameisen können zwar die verschiedenen Eindrücke, die sie vermittels ihrer Sinnesorgane empfangen, zu neuen Assoziationen verbinden, so daß sie bezüglich der Reaktionen auf bestimmte Reize einen gewissen Spielraum besitzen, doch ist diese Plastizität der Gehirnthätigkeit bei ihnen verschwindend klein im Verhältniß zu der des Menschen und der höheren Thiere. Im Allgemeinen muß jede Ameisenart stets nach demselben Schema handeln; nur ganz langsam, im Laufe unzähliger Generationen können die Instinkte durch Variation des Keimplasmas und Selektion eine Aenderung erfahren. Es ist unbegreiflich, wie man diesen fundamentalen Unterschied zwischen Mensch und Ameise übersehen konnte; man brauchte doch bloß die Gehirne der beiden zu vergleichen!

„Schiffsgeruch" und Seekrankheit.

(Von Eugen Wolf, München.)

Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, von welcher Wichtigkeit für den Weltverkehr, Passagiere sowohl wie Schiffahrtsgesellschaften, es ist, ein Mittel zu erfahren, welches das gefürchtete Gespenst der Seekrankheit zu bannen vermag. Eine nähere Erläuterung scheint jedoch erforderlich, wenn im Zusammenhang mit jener tragikomischen Plage von dem sogenannten „Schiffsgeruch" gesprochen wird, der, wie man weiß, den Schiffskabinen anhaftet. Jahrelang habe ich mich auf Reisen damit befaßt, festzustellen, was eigentlich „Schiffsgeruch" ist, und ich habe schließlich gefunden, daß er nicht etwa von der Küche, dem Maschinenraum oder gar dem Bilgwasser herkommt, sondern in der Hauptsache da zu finden ist, wo schon oft menschliche Galle erbrochen worden ist, von der ein großer Theil, und wenn sie noch so schnell beseitigt wird, sich verflüchtigt, sofort in Decken, Fußböden, Wände, Vorhänge, Betten, Sofas usw. der Schiffskabinen festsetzt und an die Kabinen, das Zwischendeck usw. einen scharfen, widerlichen Geruch abgibt, der viele Reisende sofort zur Seekrankheit geneigt macht. Mit dieser selbst habe ich mich seit vielen Jahren beschäftigt und ich bin nach vielen Experimenten mit allen möglichen mechanischen Mitteln, Anwendung von Elektrizität, Kompressen, Thermophoren usw. zum ersten Male vor sechs Jahren mit einem Artikel „Zur Psychologie der Seekrankheit" hervorgetreten. Für mich handelte es sich, nachdem ich die Bedingung der Seekrankheit erkannt hatte, nicht um ein Mittel zu ihrer Heilung; ein solches Mittel gibt es nicht, denn wer einmal seekrank geworden ist, der hat eben die unangenehme Empfindung des Druckes auf der Magengegend, der Kälte im Kopf, der Anaemie des Gehirns, des Schwindels, des Würgens hinter sich. Es handelte sich also nur darum, ein Mittel zur Vermeidung der Seekrankheit zu finden. Und hier war mir darum zu thun, ein absolut kostenloses Mittel zu finden, kostenlos für die Dampfergesellschaften, kostenlos aber in der Hauptsache für die Zwischendecksreisenden, von denen sich oft bis zu 2000 auf unseren Dampfern befinden. Derjenige, welcher nicht des öfteren die Erlaubniß gehabt hat, sich im Zwischendeck zu bewegen, wenn die Auswanderer mit ihren Familien durch die Ungunst der Witterung gezwungen sind, tagelang unter Deck zu verweilen, macht sich keinen Begriff davon, wie schwer die Leute dann zu leiden haben. Und vorzüglich ihnen zu helfen, war meine Absicht. Auf den Schiffen unserer großen deutschen Dampferlinien, auf denen ich mich zwecks Verbreitung meines Mittels im vorigen Jahre viel bewegte, habe ich denn auch gefunden, daß die Leute mein Mittel sehr gerne anwenden. Es besteht in folgenden Vorschriften:

Befürchtet man, seekrank zu werden, so lege man sich möglichst flach auf den Rücken. Man öffne oder entferne jede Brust oder Unterleib beengende Kleidung. Man binde ein in beinahe kochendem Wasser ausgerungenes Handtuch in Stirnbreite gefaltet um Hinterkopf und Stirn, so heiß und so fest, wie man es nur ertragen kann. Das heiß ausgerungene Handtuch muß so fest um Stirn und Hinterkopf geknebelt werden (vermittelst Schuhknöpfer, Zahnbürste, Bleistift oder ähnlichem), daß man die Empfindung hat, der Kopf sei in einem Schraubstock. Sobald das Handtuch anfängt abzukühlen, hat sofort Ersatz durch ein zweites, schon vorher gefaltetes, ebenso heißes, Stirn und Hinterkopf fest umknebelndes Handtuch zu erfolgen. Diese heißen Kopfkompressen wende man unausgesetzt an, bis etwa nach einer halben Stunde ein behagliches Gefühl eintritt. Geraucht, gegessen oder getrunken darf während dieses Verfahrens nicht werden. Das Verfahren wird fortgesetzt, bis sich Appetit oder Durst einstellt. Alsdann wird heißer, leichter, dünner Thee getrunken, ohne Milch, jedoch unter Hinzufügen einiger Tropfen Zitronensaft. Sobald sich Hunger einstellt, nimmt man eine leichte Mahlzeit.

Alle Mittel zur Vermeidung der Seekrankheit (nicht etwa zu ihrer Heilung), wie z. B. die Neptunkappe, die Thermophorbinde, die elektrischen Anschlüsse u. s. w., sind auf Grund meines Kopfkompressensystems aufgebaut, wie mir bis jetzt alle Erfinder zugestanden haben. Nachdem ich von Hunderten von Menschen, die ich nie gesehen, Schreiben der Dankbarkeit erhalten habe, weil ihnen mein kostenloses Mittel große Dienste geleistet, ist auch nicht mehr daran zu zweifeln, daß es ein zuverlässiges Mittel ist, wobei es natürlich auch Ausnahmefälle gibt, wie bei hochgradig neurasthenischen, sehr anaemischen Personen, schwangeren Frauen u. s. w.

Die leere Kassette.

(Skizze von Hans Dominik.)

„Das sind bis jetzt wenig Anhaltspunkte," sagte der Kriminalkommissar, nachdem er die Stätte des Einbruchs sorgfältig in Augenschein genommen hatte.

„Der Einbrecher hat also die hintere Kellerthür mit dem Sperrhaken geöffnet und ist in einen Kohlenkeller hineingekommen. Dort hat er Kokssäcke, welche die ganze Wand und auch die darin befindliche Thür verdeckten, abgebaut, hat dann auch diese Thür aufgesperrt und stand in aller Bequemlichkeit im Geschäftslokal. Hier hat er einfach die Kassette mit 1500 Mk. Inhalt mitgehen heißen, und bis jetzt hat man weder die Kassette noch den Dieb.

In diesem Augenblick trat der Kriminalwachtmeister herein. „Herr Kommissar," meldete er, „wir haben die Kassette. Zwei Straßen von hier entfernt hat der Einbrecher sie fortgeworfen, aber sie ist leer."

„Hm, hm," brummte der Kommissär nachdenklich. „Die Sachlage hat sich schon etwas gebessert. Jetzt fehlt uns nur noch der Dieb und das Geld. Die Kassette haben wir schon. Der hätte auch so schlau sein sollen, sie bis zum Landwehrkanal mitzunehmen." Mit diesen Worten begann der Kommissar das corpus delicti auf das Allersorgfältigste zu untersuchen.

„Leer ist sie. Das ist sicher," begann er ein stilles Selbstgespräch. „Geöffnet mit einem breiten, schweren Meißel, der außerordentlich rostig gewesen zu sein scheint. Natürlich das Schloß verdorben. Rostspuren an der Einsatzstelle und der schöne, rothe Lack gründlich beschädigt. So greift niemals ein blankes, glattes Eisen auf Lack an. Das muß eine alte, sehr verrostete Brechstange gewesen sein, die so ganze Bahnen aus einem festen Lacküberzug herausreißt. Sogar im Innern der Kassette liegen noch Brocken dieses feuerrothen Lackes. Aber diese Stückchen decken bei Weitem nicht die beschädigten Flächen. Der übrige Lack ist wo anders. Der klebt irgendwo in der Welt an einem sehr rostigen Brecheisen und mag wohl auch zum Theil an den 50-Pfennig-Stücken hängen, die einen Theil des Kassetteinhaltes bildeten. Begegnete man solchem Meißel und solchem Geld, so hätte man wohl auch den Dieb."

Das Verhör des Ladenbesitzers nahm seinen Fortgang. „Der Dieb muß die Räumlichkeiten genau gekannt haben," begann der Kommissär, „denn sonst hätte er niemals die hinter den Säcken befindliche Thür gefunden. Er muß ferner auf die eine oder andere Weise mit der löblichen Schlosserzunft zusammenhängen, denn sowohl die Aufsperrung der Thüren, als auch die Oeffnung der Kassette verrathen eine gewisse Gewandtheit, die man nicht von heute auf Morgen erwirbt. Also überlegen Sie einmal, welche Persönlichkeiten in Frage kommen könnten."

Das that der Ladenbesitzer denn auch gründlich, und das Resultat war eine Liste von etwa sechs Namen, unter denen nun die Kriminalpolizei weiter zu suchen hatte. Das geschah in ortsüblicher Weise, theils durch direkte Vernehmung, theils durch Erkundigungen in der Umgebung, und in Kürze richtete sich der Verdacht nur noch auf eine Person.

* * *

Der Schlossermeister X. war sehr peinlich berührt, als ihn die Königliche Kriminalpolizei in aller Herrgottsfrühe mit ihrem schätzbaren Besuch beehrte und eine kleine Haussuchung veranstaltete. Seine Miene wurde jedoch um so vergnügter, je erfolgloser diese Haussuchung verlief. In der That fand die hohe Kriminalpolizei nichts und wieder nichts, aber der Kommissar schien sich darüber nicht sehr zu grämen. Er behielt Herrn X nur in seiner unmittelbaren Nähe und bemerkte gegen Schluß der Haussuchung sehr harmlos: „Die Denunziation gegen Sie scheint entweder ein sehr dummer Streich oder ein Racheakt gewesen zu sein. Es war uns mitgetheilt worden, daß wir bei Ihnen einen werthvollen 20pferdigen Automobilmotor finden würden, der vor zwei Wochen in Marienfelde gestohlen worden ist. Na, da wir hier sind, wollen wir unsere Pflicht bis zu Ende thun. Haben Sie noch irgendwelche Räumlichkeiten, die wir nicht durchsucht haben? Ich glaube, hinten auf dem Hofe ist wohl noch ein kleiner Verschlag."

„Da hinten bewahre ich alles Schroteisen und Eisenabfälle auf, da werden Sie schwerlich einen 20pferdigen Motor finden, aber bitte, sehen Sie nach," erwiderte Herr X. So ging man zu besagtem Verschlage, und hier begann der Kommissar sich auffällig für altes Schroteisen zu interessiren. Er wühlte und kramte zwischen den Blech- und Stangenabfällen, bis ihm ein alter Meißel zwischen die Finger gerieth. Den betrachtete er sorgfältig und lange, während das Gesicht des Herrn X. aus dem Gelblichen allmählich ins Hellgrüne überging.

„Die Haussuchung ist beendet," sagte der Kommissär zu seinen Beamten. „Ich habe noch etwas mit Ihnen zu besprechen, Herr X., wollen Sie mich in Ihr Bureau führen.

„Sehen Sie," begann der Kommissar, als sie dort zusammen saßen, „so kann man Pech haben. Da hat hier in der Nachbarschaft ein Kerl eine Kassette gestohlen und erbrochen. Dazu hat er einen alten, rostigen Meißel benutzt, damit auch ja aller Lack daran kleben bleibt, und dann ist der Kerl so gemein gewesen und hat Ihnen den Meißel unter Ihr Schroteisen versteckt. Das ist doch wirklich eine niederträchtige Gemeinheit!"

„Ja, das ist es auch," fuhr der Angeredete heraus und merkte zu spät, daß das halben Verrath bedeutete.

„Ja, die Sachen stehen schlecht," fuhr der Kommissar mit unverhülltem Hohn fort. „Ich fürchte, der Kerl ist weiter so ordinär gewesen und hat Ihrer Braut, der unverehelichten Karoline Y., am Ende auch noch etwas rothen Lack zwischen ihr sauerverdientes Geld gestreut. Na, darüber werden wir bei uns ja Näheres hören. Einstweilen darf ich Sie wohl ersuchen, mit mir eine kleine Taxameterfahrt nach dem Alexanderplatz zu unternehmen." Und so geschah es.

„Herr Kommissar," meldete der Wachtmeister, „die Haussuchung bei der Y. ergab einen Baarbestand von 500 Mk., davon 400 Mk. in Gold, 100 Mk. in 50-Pfennigstücken. Ich habe alles in diesem Beutel mitgebracht."

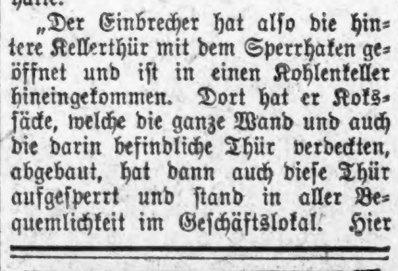
„Ich danke Ihnen, wir werden ja sehen," erwiderte der Kommissar und begann die 50-Pfennigstücke zu sortiren und zu betrachten, als ob er demnächst in die Reichsbankkarriere übertreten solle.

„Hm, hm, rothe Färbung am Rand", murmelte er, ein Stück beiseite legend. „O, o und hier schon wieder und hier noch einmal. Ja, Spitzbuben sollten keine Münzen mit geriffelten Rändern stehlen. Hier wieder eins und da nochmal eins. Hätte dieser X., dieses Riesenkameel, die Kassette mitsammt dem Brecheisen in den Landwehrkanal geworfen, so hätten wir ihn zwar schließlich wohl auch gekriegt, aber es wäre uns doch höllisch sauer geworden. So sitzt er bereits 48 Stunden nach der That hinter Schloß und Riegel, und die Indizien fügen sich zur geschlossenen Kette zusammen. Führt unser Gerichtschemiker den schlüssigen Beweis, daß der rothe Lack an der Kassette und derjenige an dem Brecheisen und den Münzen identisch sind, so hat Freund X. für die nächsten zwei Jahre ein sehr sicheres Alibi."

Der Kommissar hatte dem Chemiker keine unlösliche Aufgabe gestellt. Der Beweis wurde geführt, und die Sache mit der Sommerfrische in Tegel kam auch ins rechte Gleis.

— Die Manschetten des Kaisers. — Man erzählt sich, daß der Kaiser den Großkaufleuten, die er bei sich sieht, Waaren aus der Cadiner Fabrik anbietet und sich das Geschäft dann auf den Manschetten notirt. Man ist nun in jenen Kreisen ein wenig ängstlich geworden, und als jüngst bei einem reichen Bankmann ein Hofkurier erschien, rief er: „Zu Hofe? Dazu habe ich alle Manschetten!"

(Berl. „M".)



Das Buch für Alle!

200 Seiten

Ein treuer Rathgeber in gesunden und kranken Tagen, vom berühmten **Professor Dr. Collins** mit vielen Bildern und farbigen Illustrationen, wird frei an jeden versandt, der seiner Bestellung einige Briefmarken beilegt. Man adressire

Dr. E. C. COLLINS Medical Institute
140 W. 34. Str., New York

Kurzwaaren

(Main Floor — Madison Straße)

Red Ball Maschinenzwirn, Spule, 2½c
Näh- und Maschinennadeln, 3 Pap., 5c
Großes Bündel weißen Tape für 3c
Brush Skirt Binding, farbig, Yard, 1c
Leichte Dreß Shields, per Paar zu 5c

Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Leinen

Werthvolle Sorten zu bemerkenswerth niedrigen Preisen.

(Zweiter Floor—Madison Straße).

10c gebleicht. lein. Crashhandtuchzeug, Yd. 6½c
15c schwere ungebl. türkische Handtücher, 10c
25c gebleichte türkische Handtücher für 15c
39c gebleichter Linnen-finish Tafeldamast, 25c
60c gebleichte lein. Damastservietten, Dtz. 39c
$1.29 volle merzerirte Tafelservietten, Dtz. 89c

Zur Beachtung! Wenn Ihr einen seidenen Shirt-Waist-Suit zu kaufen gedenkt

(Zweiter Floor — State Str.)

Kurz gesagt, wir haben ungefähr 485 seidene Shirtwaist Suits, alle in den neuesten Frühjahr-Facons gemacht, die uns von einem der bekanntesten Fabrikanten New Yorks zu einer ganz bedeutenden Preisherabsetzung geschickt wurden. Um sie schnell zu räumen, haben wir sie in dieser Weise markirt, wie folgt.

Seidene Shirtwaist Suits für Damen, genau wie die Abbildung zur Linken gemacht, aus feiner Hairline Taffeta Seide, mit kleinen Tucks die Front herunter, ein Yoke bildend, fancy Stock, Shirtwaist Aermel, finished mit kleinen Cuffs, neuer plaited Model Skirt, hübsche Frühjahr-Suits, die überall in Chicago im Retail zu $15 verkauft werden, hier zum sensationellen Preise von nur 8.95

Seide Shirtwaist Suits für Damen, genau wie die Abbildung in der Mitte, gemacht aus feiner Soft Finish Taffeta Seide, hübsches Lace Yoke und Kragen, Lace Revers an jeder Seite der Front, besetzt mit kleinen goldenen Knöpfen, Ellbogen-Aermel, mit Spitzen besetzt, Sunburst Skirt, es sind dies elegante Shirtwaist Suits, Andere verlangen $25 dafür, Montag für nur 14.95

Modische seidene Shirtwaist Suits für Damen, elegant gemacht aus Chiffon Taffeta Seide, Waist in der Front und quer darüber besetzt mit kleinen Plaits und Self Straps, ausgestattet mit fancy Knöpfen, dreifach plaited Model Skirt, sollten zu $25 verkauft werden, auch Ihr werdet dies zugeben müssen — morgen 14.50

Hübsche Frühjahr-Skirts für Damen, gemacht aus ganzwollenem Chiffon Panama-Tuch, strikt Schneider-gemacht, eine neue plaited Facon, finished mit Self-tailored Straps, achtet nicht auf den niedrigen Preis, sondern kommt mit der Erwartung, reguläre $7.00-Skirts zu finden, nur... 4.98

Kleine schwarz und weiß punktirte oder fancy Lawn und Bedford Cord Waists für Damen, speziell 12½c

Hübsche Damen-Coats, gemacht aus Broadcloth, Notch Kragen und Fly Front, 24 Zoll lange enganschließende und feine Covert Jackets in loosen Box und eng anschließenden Facons, ebenso gut gemacht und gerade so modern, wie Coats, für welche die meisten anderen Läden 8.50 verlangen—hier, Montag für nur 5.98

Feine weiße Lawn-Waists für Damen — prachtvoll gemacht und besetzt mit Spitzen und Stickerei, kurze Aermel. Am Rücken geschlossen. Ein Dutzend oder mehr von hübschen Sommer-Facons zur Auswahl— und in allen Größen, und auch in jeder Facon, Chicagos beste $1.50-Waists, hier zu 95c

Garten und Heim

(Dearborn Straße Basement).

Dry Air Hartholz Refrigerators, mit galvanis. Eisen ausgeschlagen, Finished in Golden Oak, speziell für 4.89
Eiskiste, gemacht von Hartholz, mit galvanis. Eisen ausgeschlagen, Anti-Friction Casters 3.18

Enamelet, der perfekte Holz-Finish, sehr fein zu verarbeiten, für Fußböden, Möbel, Wainscoating, Badewannen etc.; seht Demonstration und holt Probenkanne frei; 12 hübsche Farben; ⅓-Pintkanne 15c
Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, die Gallone für 55c
Red Star Bleiweiß, gemahlen in reinem Leinsamenöl, Pfund 2½c
Alabastine, der sanitäre Wand-Finish, 5-Pfund-Packete 39c
4-zinkige Stahl Spaten-Gabel zu 39c
Schaufeln, Stahlblatt, D-Griff 27c
12-zinkiger Stahl Gartenrechen, verbiegt sich und zerbricht nicht 29c
Garten-Harken, Stahlblatt, zu 12c
2-Brenner Gasöfen, breiter Top, zu 85c
Jewel doppelte Aermel-Bügelbretter, zum bügeln von Shirtwaists, Babykleider u.s.w., zu 10c
Schwämme zum Hausreinigen 8c
Rattan Carpet-Ausklopfer zu 8c
Toilettepapier, feines Tissue, 6 Rollen für 16c
20. Century Seife, zum Reinigen von Carpets, Rugs, Parkett und allerhand Holzwerk, 1-Pfund-Büchse 3c

Galvanisirtes Geflügel Netting, 2-zöllige Maschen, bei der Rolle, per 100 Quadrat-Fuß 48c

Winke in Steingutwaaren

(Basement—Madison Straße).

die die hier am Montag zu machenden Ersparnisse zeigen.

Hochfeine, funkelnde, geschliffene Glas Salz- und Pfefferstreuer, extra schwere Sterlingsilberdeckel, elegant und tief geschliffen, jeden Penny von $1.50 werth, Montag, Paar 69c
Hochfeine 7-zöllige oder Dinner Größe japanische Porzellanteller, prächtig dekorirt in drei Farben und schwer goldilluminirt, reiches japanisches Roth vorherrschend, lebens-ähnliche japanische Figuren und Naturszenerien; Ihr müßt überall 65c bezahlen für genau dieselben Teller, Montag für nur 25c
Deutsche Porzellan Spucknäpfe, sehr schön dekorirt mit amerikanischen Beauty Rosen, gut 60c werth, morgen zu 34c
Importirte deutsche Steins, 9 Zoll hoch, reiche blaue Tints, künstlerisch Embossed mit lebens-ähnlichen Gestalten, deutschen Mottos und Szenerien; gleichviel wo Ihr hingehen möget, müßt Ihr 65c bezahlen, eine Montag-Spezialität zu 29c
Oesterreichische Porzellan Sauce- oder Obstteller, schön dekorirt mit Sprays von naturfarbenen Blumen und Gold Filigree, vorzügliche 12½c Werthe, morgen zu 6c

Folding Go-Carts

4. Flur — Madison Str.

Zusammenlegbare Go-Cart mit Stahl-Frame, vier 10zöllige Rubber Tire Stahl Räder, Rattan Rücklehne, mit schweren Rollen, Rattan-Sitz und Rücklehne, hübsch emaillirt in Ivory; Andere verlangen $3.50; Montag für nur 2.25

Preise in Möbeln

(Sechster Floor, Madison und Dearborn Str.)

denen kluge Hausausstatter genaue Beachtung schenken werden.

Dieses schöne Eisenbett mit schweren Pfosten und Chills, sehr speziell 3.95

Dieser artistische Parlor Rocker, Golden oder imitirter Mahagoni-Finish, hochfein geschnitzte Rücklehne, Cobbler Ledersitz, werth $3.00, ein Führer zu 1.59

Dies schöne Musik Rack, gemacht von fancy geblümtem Bamboo, vier Shelves, stark und dauerhaft, $1.75 ist der Preis überall an der Straße, sehr speziell zu— 59c

Dieses dienliche eiserne Kinderbett, werth $7.50, Montag zu 3.98

Dieser schöne solide Eichen-Dresser, Golden Finish, zu 9.95

Werthe in Tapeten

(Fünfter Floor, State Straße).

Die genaue Käufer zu Ersparnissen anregen, die wirklich unvergleichlich sind.

Schöne Gilt Tapeten. Varnished Gold Effekte, alle Farben, neu diese Saison, jeden Penny von 20c werth, ausnahmsweise billig zu, die Rolle 13½c
Varnished Tile Tapeten, die bestgemachte Sorte, für Küche und Badezimmer, die Sorte, die sich perfekt wascht, überraschend billig zu, die Rolle 15½c
Parlor Tapeten, dunkelroth, grün, blau und braun, sehr guter Werth, morgen zu, die Rolle 9c

Neues in Eßwaaren

(Sechster Floor — State Straße).

die jeder sparsamen Hausfrau willkommen ist.

Feinstes französisches Olivenöl, unsere eigene Importation, große Flasche, 72c; mittlere 43c; kleine 30c
Lakeside Selected E. J. Erbsen, Dutzend, 1.30; die Büchse ... 11c
Morning Beauty Corn, Dutzend, 75c; Büchse ... 7c
Vanilla oder Lemon Extrakt, 4-Unzen-Flasche, 33c; 2-Unzen-Flasche 18c
Falcon oder Uncle Jerry's Pfannkuchenmehl, 2-Pfund-Packet zu 7c
Voigt's Flakes, Dish in jedem Packet, das Packet 12c
Crescent Corn Flakes, 3 Packete für ... 25c
Bromangelon oder Jell-O, alle Flavors, 3 Packete für ... 25c
Our Pride Phosphate Backpulver, 1-Pfund Büchse 25c
Rolled Oats, beste Qualität, 10 Pfund für 28c; 5-Pfd. für ... 15c
Mehl—Washburn's Gold Medal Mehl, ½-Brl Sack, $2.33; ⅛-Brl Sack 1.24
Cream Qualität Blend Kaffee, vier Pfund für $1; Pfund ... 27c
Tetley's oder Tiffera Nr. 1 Ceylon-Thee, 1-Pfd.-Büchse 45c; ½-Pfd.-Büchse ... 23c
Schöner Thee, schwarz oder grün (35c-Sorte), 3½ Pfund für 1.00; das Pfund 29c
Crystaline Scouring Seife, 3 Stücke für ... 12c
Procter & Gamble's Amber Seife, die Kiste, enthaltend 60 1-Pfund Stücke, $2.35; 10 Stücke für ... 39c
Fancy weiße kalifornische Spargeln, 2½ Square-Büchse 33c
Unser bestes Waschpulver, 4-Pfund Packet für 17c
Sultan Brand Singapore Grated Ananas, 2-Pfd. Büchse, Dutzend, $1.75; die Büchse für 15c
Cream Qualität Brand fancy Maine Pack Corn, das Dutzend, $1.35; die Büchse für 12c
Sehr guter Blumen- und Gemüsesamen, 10c ein Dutzend Packete; das Packet 1c
Zucker—Feinster granulirter Zucker (mit Eurer Grocery-Order), 21 Pfund für 1.00
Boston Ivy, feiner importirter Stock für Mauern etc. ... 25c
Standard Rasen Grassamen, 5 Pfd. für 65c; das Pfund ... 15c
Dwarf Pearl Tuberosen — das Dutzend ... 15c
Kaffee—Royal Blend Kaffee, extra feine Qualität, 3½ Pfd. für 1.00; Pfund 31c

Weine und Liköre.

3-Star importirter französischer Kognak Brandy, speziell, die Flasche 1.19
Old E. C. Maryland Rye Whiskey, volle Quarts, 1.18 Pints, 65c; ½ Pints 35c
Schöner Port- oder Sherry-Wein, die Flasche zu 25c
Old Crow Whiskey, Bottled in Bond—die Flasche 95c

Belag für den Fußboden

(Fünfter Floor — State Straße.)

9x12 echte Royal Wilton Rugs, nicht Wilton Velvet, gute zuverlässige Rugs, die im Retail 37.50 kosten, zu, nur 25.98
9x12 Brussels Rugs, S. Sanford's & Sons' wohlbekanntes Fabrikat, garantirt ganzwoll. Obertheil, in persischen Mustern, Montag, speziell 9.48
9x12 10-Wire Brussels Rugs und ein-Stück Brussels Rugs, alles neue Muster und Farben, zu einem Bruchtheil ihres wirklichen Werthes 13.98
Royal Wilton Velvet J. W. Dimick, S. Sanfords & Son und andere wohlbekannte Rugs, Größe 6x9 Fuß, gut werth 16.50, morgen 10.98
Royal Axminster und Bigelow Electra Rugs, eine gute Auswahl von Blumen- und orientalischen Entwürfen, Größe 8¼x10½ Fuß, ungemein billig 14.48
Ingrain und Sultana oder Cottage Carpet, volle Yard breit, anziehende Carpet-Entwürfe, reg. Preis 35c, Auswahl Montag, Yard 19c
Japanisches Linen Warp Matting, hübsche Carpet-Muster, 180 Warp End, die 35c Sorte, zu, Yard 19c
Extra schwere Qualität China Matting, alle Farben, die beste Sorte Matting, die gemacht wird, volles Gewicht, 90 Pfund zu der Rolle, sollte im Retail 40c kosten, zu, Yard 22c

Die Frühjahr Spitzen-Gardinen

(Vierter Floor—Madison Str.)

Sämmtliche Gardinen sind so verführerisch markirt wie die nachstehend angeführten:

Schottische Guipure und Cable Cord Spitzen-Gardinen, 3 und 3½ Yards lang, in hübschen neuen Mustern, voll $2.25 werth, morgen Auswahl zu, das Paar 1.49
Schwere Cable Cord Spitzen-Gardinen, 3½ Yards lang und doppelte Zwirn schottische Zwirn-Gardinen, in Cream und Weiß, ein fast unbegrenztes Sortiment von Mustern, $3.50 kosten sie sonst, Montag, das Paar 2.68
1200 Paar Saxony Brussels Muster Spitzen-Gardinen, alle 3½ Yards lang, 15 hübsche Entwürfe, sollten für $4.50 verkauft werden, speziell zu, das Paar 2.98
Feine Cable Cord Spitzen-Gardinen, Nachahmungen der feinen französischen Muster, alle 3½ Yards lang, $4.50 bis $7.50 Werthe überall, Auswahl zu, Paar, 5.98, 4.98 und 3.98
Schottische Guipuren Spitzen-Gardinen, 3 und 3½ Yards lang, in allen Breiten aufwärts bis 54 Zoll, über 25 Muster in der Partie, $1.60 Werthe zu, Paar 98c

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Privat-Krankheiten der Männer helle ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Rath und Untersuchung frei! Ich wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags. mifrfon*

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neiſe, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfon*

Kapital $2,000,000
Ueberschuß $900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto. 11mai,mifon*

Chicago Title & Trust Company

Kapital und Ueberschuß, $6,000,000

Besitzt die einzige vollständige Kataster von den eingetragenen Besitztiteln von Cook County. Ist die einzige Gesellschaft, welche vollständige Titel für Grundeigenthum liefern kann, die alle Forderungen an den Titel zeigen.

Garantirte Titel von Grundeigenthum zum Nutzen von Hypothekeninhabern, um Besitzern unter der Aufsicht des Staates.

Es ist autorisirt vom Staat Illinois und von allen Gerichten als Administrator, Vollstrecker, Vormund, Erbalter, Trustee, Massenverwalter und Assignee zu fungiren und ein allgemeines Bankgeschäft zu betreiben.

100 Washington Str., Chicago. ap14,28

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank.

Führt jetzt ihr Geschäft in ihren neuen Geschäftsräumen, Nordost-Ecke von Clark und Randolph Str. — Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum u. zum Bauen verliehen. — Sichere Hypotheken-Anlagen — Erste Hypothek u. Staatsobligationen. Einzelheiten u. Orts-Bonds zu verkaufen. Allgemeines Bank-Geschäft. Wechsel u. Kreditbriefe für alle Orte der Welt ausgestellt. — Ausländische Gelder an- und verkauft. Auskunft frei! 10mz,fonbdo*

KRAUSE SAVINGS BANK,

997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

3% Zinsen auf Spargelder vierteljährlich ausbezahlt. — Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. — Sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig.

Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.

Strenge Aufmerksamkeit wird gegeben. — Offen Abends bis 8 Uhr am Montag und Samstag. 11ap,bofafondo*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20mob,mifafon*

Billigste Preise!

Schiffskarten nach u. von Europa mit den besten Linien.

Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich u. s. w. prompt und sicher.

Reise-Pässe werden durch mich besorgt.

H. Wedesweiler

165 Ost Erchange Bldg. 108 LaSalle Str. Phone Main 2201. Sonntags von 10—12. Sonntags Eingang 148 Washington Str. 21ap,fondbiſ,fr*

Birk Bros.' Brewing Co.'s

(109 Webster Ave.)

"SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 490. 8ap,1j.1

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer verloren haben, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, Heilgymnastik, Turnen, Chiropathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von den Kräften der Natur. Dem menschlichen Körper ist in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kurirende Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit ...

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaganfall, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Bright's Krankheit, Krebs, Tuberkulose, Nervenschwäche, Epilepsie, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarksleiden, Abzeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle anderen langwierigen Krankheiten.

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen im Verhältniß zu ihrer Höhe, ohne Kunden zu hintertreiben ... und geben Euch wieder Eure Kraft und Stärke ...

Unsere berühmten Behandlungen sind die einzigen Mittel, welche Pickel, Finnen, Flecken, Mitesser, Runzeln, Leberflecken, Warzen und alle anderen Ausschläge und entstellenden Gewächse im Gesicht, an Kopf, Hals, Schultern, Armen oder Händen beseitigen ...

Wir geben den Alten ein neues Anrecht auf's Leben, indem wir den angesammelten Kalk auflösen ...

Alle werden kein Messer oder Droguen an. Konsultation frei.

Pastor Kneipp's Naturheilanstalt

E. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D. Direktor.

2011 Wabash Avenue, Chicago. 10feb,fon*

Radikalkur der

Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Verlusten, Kopfschmerzen, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Gehörstörung u. s. w. ... der treue Ratgeber ... Privat-Klinik ... Niemand sollte verfehlen, das belehrreiche Buch (Auflage 1907), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, zu lesen. ... gegen 25 Cents in Briefmarken ...

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y. 10mz,fodido,1j

$8 Unser berühmtes bestes Gebiß diese Woche **$6**

Feine Goldfüllungen zur Hälfte der gewöhnlichen Preise ... Phone Central 2047. Deutsch gesprochen. Offen Sonntags von 9 bis 12 Uhr. 10ap,mifrfon

McChesney Bros. & Brown Ecke Clark und Randolph Str.

Asthma

geheilt. Kein Rückfall. Keine Medizin ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten ... Nur drei Dollars ... Nehmt nicht zu 12 Uhr Vormittags.

Oscar F. Mayer & Bro.

283—291 Sedgwick Straße. Telephon: North 725.

Feine Bockwurst.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

St. Louis und Chicago. — Wie der Wettstreit zwischen diesen beiden Städten zum Abschluß kam. — Die deutsch-amerikanische Presse und der „German Boy." — Die Ehrung „Johnny" Hands und einiges aus dem Leben des greisen Kapellmeisters.

St. Louis, die Königin des Westens, wie die Stadt von einem begeisterten Lokalpoeten genannt worden ist bereits zu einer Zeit, da objektive Beobachter außer dem Namen absolut nicht königliches an der Mississippi-Siedlung zu entdecken vermochten, hatte es immerhin schon zum Range einer beträchtlichen Handelsstadt gebracht lange ehe Chicago zu nennenswerther Bedeutung gelangt war. In den Sechziger und Siebziger Jahren tobte dann ein heftiger Wettkampf zwischen den beiden Städten. Als sich nach der im Jahre 1880 vorgenommenen Volkszählung ergab, daß Chicago mehr als eine halbe Million, St. Louis aber nur etwa 330,000 Einwohner hatte, da brach am Westende der Gould'schen Brücke ein fürchterlicher Sturm der Entrüstung los. Es wurde so nachdrücklich protestirt, daß der gute Onkel Samuel sich schließlich dazu bequemte, nochmals zählen zu lassen — aber nur in St. Louis, die Chicagoer waren mit dem Census-Ergebniß durchaus zufrieden und trugen nach einer Revision kein Verlangen. In St. Louis aber wurde gezählt, und zwar lokalpatriotisch gezählt. Man scheute keine Anstrengung und brachte es auf 350,000 Häupter, oder — je nachdem — Seelen. Die Entscheidung des Kampfes war damit erfolgt. Haben auch die St. Louiser ihrem alten Groll heute noch nicht ganz entsagt, bei den Chicagoer trat hinfort wohlwollendes Mitleid an die Stelle des Hasses.

* * *

Jedoch, die Geschichte von dem großen Ringen um die kommerzielle Vormacht im Westen zu erzählen, ist nicht der Zweck dieser Zeilen. Sie werden vielmehr durch eine Art Memento mori, eine Todesmahnung veranlaßt, welche aus St. Louis an die deutsche Presse unseres Landes ergangen ist.

Im Jahre 1880 schätzte man, daß von den Einwohnern der guten Stadt St. Louis gegn 60 Prozent deutsch oder von deutscher Abkunft waren. Es erschienen damals drei deutsche Morgenzeitungen und ein deutsches Nachmittagsblatt in St. Louis. Inzwischen ist die Einwohnerzahl der Stadt auf etwa 700,000 Köpfe angewachsen. Der Zuwachs an direkter Einwanderung aus Deutschland ist nur ein verhältnißmäßig spärlicher gewesen — der Hauptstrom von dieser Klasse der Einwanderung ergoß sich über Chicago nach dem Nordwesten. Die deutsche Tagespresse in St. Louis wird jetzt durch zwei Morgenzeitungen und ein Abendblatt repräsentirt, welches im selben Verlage erscheint wie das verbreitetere der beiden Morgenblätter. In geschäftlicher Hinsicht stehen muthmaßlich die jetzt vorhandenen Zeitungen weit glänzender da, als es vor fünfundzwanzig Jahren von den damaligen Blättern gerühmt werden konnte, auch wird ihr Leserkreis vielleicht größer sein, als der gewesen ist, der vor einem Menschenalter durch eine größere Anzahl von Zeitungen bedient wurde. Und doch —.

* * *

Die Herausgeber der „Westliche Post" und des „Abend-Anzeiger" haben vor kurzem einen modernen Hochbau aufführen lassen. In diesem geben sie jetzt außer ihren in deutscher Sprache gedruckten Zeitungen auch ein großes englisches Nachmittagsblatt heraus, in dessen Antrittsartikel erklärt worden ist, daß es sich die Vertretung der Interessen des deutsch-amerikanischen Bevölkerungsartikel zur Hauptaufgabe machen werde. Das ist gewiß löblich und erfreulich, ändert aber an der Sache nichts, daß kundige deutsche Zeitungsleute in St. Louis es für angebracht halten, den Weg in das englische Schriftthum einzuschlagen solange ihnen die Verhältnisse es noch ermöglichen, das freiwillig zu thun, was unter dem Zwange der Umstände später thun zu müssen, vielleicht weniger leicht sein möchte.

Die beste und deutlichste Erklärung für den gethanen Schritt findet sich in dem Anzeigentheil des neuen englischen Preßorgans der St. Louiser Deutschen. In diesen Anzeigentheil sind die sogenanten „Verlangt-Anzeigen" aus dem deutschen Morgenblatte des Verlages hinübergenommen worden. Am häufigsten kehrt in diesen Anzeigen die Wendung wieder: „Wanted — German Boy". — Und in dieser Wendung liegt die Erklärung der Sache. Würde der „deutsche Knabe" imstande und willens sein, derartige Anzeigen in der Ursprache zu lesen, so brauchten sie ihm nicht übersetzt in der „St. Louis Times" vorgelegt zu werden. Aber der „deutsche Knabe" kann nun einmal zumeist kein Deutsch lesen, und selbst, wenn ihm diese Kunst mit genauer Noth beigebracht worden ist, so gibt er sich in den meisten Fällen Mühe, sie bald zu vergessen; sie ausüben wird er, mit verschwindenden Ausnahmen, immer nur unter Protest. — Den Weg, welchen die Herren Preetorius und Schroers heute in St. Louis eingeschlagen haben, in fünfzehn, zwanzig Jahren mögen auch in Chicago, in Milwaukee usw. die deutschen Zeitungsherausgeber ihn einzuschlagen haben, denn hier wie dort wird er ihnen vom „German Boy" gewiesen. —

* * *

Johann Strauß „der Jüngere" ist weit älter geworden, als sein Vater, der Rivale Lanners und eigentliche Walzerkönig. Man nannte ihn aber den Jüngeren bis an sein erst vor wenigen Jahren erfolgtes seliges Ende, und deshalb mag er sich verpflichtet gefühlt haben, immer möglichst jugendlich aufzutreten. So jung und frisch aber wie unser „Johnny" Hand, der besonders bei den Ueberlebenden seines ehemaligen Tanzpublikums anglo-amerikanischen Geblütes auch als eine Art Walzerkönig gilt, dürfte Johann Strauß im fünfundsiebzigsten Jahre seines Alters kaum mehr ausgesehen haben und aufgetreten sein. Und fünfundsiebzig Jahre hat unser „Johnny" jetzt glücklich auf dem Buckel. Zur Feier dieses Umstandes und um ihm anläßlich desselben eine Ehrengabe zu stiften, ist neulich im Calumet Klub von Damen und Herren aus bekannten Chicagoer Pionier-Familien Herrn Hand ein Benefizball veranstaltet worden, dessen Verlauf und Ertrag in jeder Hinsicht als „Erfolg" bezeichnet werden können.

* * *

„Johnny" Hand war von Hause aus eigentlich nicht Musiker, sondern Drechsler und als solcher hat er hier auch zuerst gearbeitet, als er um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts ins Land und bald darauf nach Chicago kam. Aber nebenbei war er stark musikalisch, und weil nach Musikern, auch wenn sie nicht akademisch geschult waren, damals hier eine weit regere Nachfrage herrschte, als nach Drechslern, so sattelte „Johnny" bald um. Jetzt ist er für Chicago der anerkannte Veteran seines „neuen" Faches, und unter den älteren Chicagoern wird es wohl nur wenige geben, die nicht einmal nach den Weisen von Hands Kapelle das Tanzbein geschwungen haben, marschirt sind, oder ihnen als Besucher eines Parkkonzertes gelauscht haben.

Die neue Generation kennt „Johnny" Hand nur im Zylinderhut. Er hat aber diese ebenso friedliche wie würdevolle Kopfbedeckung nicht immer getragen, sondern längere Zeit hindurch ein Käppi verwegen auf dem linken Ohr balanzirt. Das war zur Zeit, da Vater Abraham die Söhne und Adoptiv-Söhne der Republik zu deren Erhaltung unter die Waffen rief. Das eigentliche Waffenhandwerk freilag „lag" auch damals unserem „Johnny" nicht, aber zur Verdeckung des grauslichen Charakters, der dem männermordenden Kriege innewohnt, hat man schon von Alters Spielleute verwendet, und als ein Spielmann ist deshalb der „Johnny" tapfer mit ins Feld gezogen, die Vierundzwanziger, soweit sie noch athmen im Lichte des Tages, wissen davon zu erzählen. Daß „Johnny" nur einen Theil des Feldzuges mitgemacht und den Gefahren, welcher dieser später noch brachte, glücklich entronnen ist, hatte in der Geldfrage seine Ursache. Onkel Samuel, dem es heute so „bannig" wohl geht, hatte während des Bürgerkrieges seine liebe Noth und mußte deshalb sparen auf allen Ecken und Kanten. Als Luxusartikel wurden deshalb die Spielleute nach Haus geschickt. Es gereicht unserem „Johnny" zur Ehre, daß er damls nicht dachte, „weit davon ist gut vor'm Schuß." Als es galt, eine Sendung Liebesgaben an die Chicagoer Jungen zu befördern, die irgendwo auf Kentuckys blutigstem Grund im Winterquartier lagen, da stülpte der Kapellmeister seinen Zylinderhut in den Nacken und begab sich mit auf die Reise. Wäre ihm aber beinahe schlecht bekommen. Die Proviantkolonne, welcher die Chicagoer Liebesonkels sich mit ihren Wägelchen angeschlossen hatten, wurde von Morgan und seinen Freischärlern überrumpelt und weggefangen. Ging damals die nicht ganz unbegründete Sage, daß Morgans Streifkorps sich mit Kriegsgefangenen nicht zu beschweren liebte. In diesem Falle machten die Freischärler es aber gnädig. Sie erschossen „nur einen" von den Gefangenen und hatten so wenig Zeit, sich um die Andern zu kümmern, daß diese, wenn auch unter manchen Fährlichkeiten, glücklich wieder in die nördlichen Linien zurückgelangten. Und nicht einmal seinen schönen seidenen Hut hat „Johnny" auf der eiligen Rückreise verloren, nicht den Hut und auch nicht eine dicke Rolle Papiergeld, welche ihm der damalige Stadtschatzmeister von Chicago, der mit von der Partie war, zum Aufheben anvertraut hatte, als des wilden Morgan wildere Reiter bei den Gefangenen Taschenrevision zu halten anfingen.—

* * *

Darüber sind nun auch schon mehr als vierzig Jahre ins Land gegangen, der gerettete Liebesonkel aber hat inzwischen noch manch andere denkwürdige Stunden, trübe und heitere, durchlebt, auch sich aus mancher Nothlage ebenso geschickt herauszuwinden gewußt, wie damals aus der Kriegsgefangenschaft. „Johnny" Hand genießt den wohlverdienten Ruhm, die Freikonzerte in unseren Parks eingeführt zu haben. Zur Bestreitung der Kosten hat er anfänglich unter guten Freunden und Bekannten gesammelt, später begannen die Parkbehörden einzusehen, daß für solche Zwecke auch öffentliche Gelder mitNutzen verwendet werden können. Und so erhielt denn „Johnny" eines Tages seinen ersten Kontrakt für die Lieferung von Konzertmusik im Lincoln Park. Der Kontrakt ist auch pünktlich von Jahr zu Jahr erneuert worden, obgleich einmal der Herr Kapellmeister schon vermeint hat, es würde damit aus sein. Die Sache war die: Nach dem Kontrakt mußten für jedes Konzert so und so viel Mann gestellt werden, und nach der Kopfzahl der Musiker erfolgte Bezahlung. Es war nun gerade ein Jahr, in welchem die Musiker stark in Nachfrage waren. Johnny konnte nicht für jedes Konzert die volle Anzahl von Künstlern auftreiben, die kontraktlich vereinbart. Minderwerthige Kräfte zu nehmen, mochte er sich aber auch nicht entschließen und mit weniger Leuten zu spielen, als vereinbart war, schien ihm ein Unrecht gegen die Herren Kollegen, welche später vielleicht gern zugreifen würden, dann aber zurückgewiesen werden möchten, weil's sich ja gezeigt, daß es mit der Minderzahl auch ging. Was war also zu thun? „Johnny" stellte einige Strohmänner an, völlig unmusikalische Leute, von denen einem eine Posaune, dem andern ein Klappenhorn, oder sonst ein Tutinstrument anvertraut wurde, aber mit der strengen Einschärfung, ja nur so zu thun, als ob sie Töne hervorbrächten, sich solchen Unterfangens aber bei Leibe nicht in Wirklichkeit zu unterstehen. — Angstschweiß hat der Kapellmeister während dieser Konzerte schoppenweise vergossen, weil er in der beständigen Furcht lebte, es könnte doch einmal einem der Strohmänner einfallen, sich als ausübender Künstler zu produziren. Das geschah nun zwar nicht, aber an den Tag ist eine derartige Unterschiebung doch einmal gekommen. Stand da einer von den Herren Park-Kommissären während des Konzertes in der Nähe des Musikstandes. Viel musikalisches Verständniß besaß der Gute nicht, aber ihn interessirten die ausdrucksvollen Gebärden einzelner Musiker, besonders einer der Posaunenbläser hatte es ihm angethan und diesen behielt er deshalb genau im Auge. Fürchterlich war es anzusehen, wie dieser gewissenhafte Mensch die Backen aufblies, wie er dabei rollenden Auges um sich schaute und krampfhaft den Einsatz seines Blechapparates auf und nieder zog und stieß. Dann aber kam ein Moment, wo die anderen Posaunenbläser und auch die übrigen Mitglieder der Kapelle pausirten. Der unter der Beobachtung des Parkkommissärs befindliche Biedermann hatte davon nichts bemerkt. Er arbeitete weiter — aber merkwürdig, kein Ton entrang sich der weiten Oeffnung seines Werkzeugs. Daraus hat denn der Park-Kommissär die richtigen Schlußfolgerungen gezogen und nachher eine längere Unterredung über den Gegenstand mit Kapellmeister Hand gehabt. „Johnny" biß sich heraus, aber er versichert noch heute, daß in Anbetracht der ausgestandenen Qualen der geschäftliche Vortheil, daß ihn die Strohmänner weit billiger kamen, als wirkliche Musiker, von ganz untergeordneter Bedeutung war.

—SS.

„Ein Laden für Jedermann!"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

$15 Straußen-Feder Hüte
Speziell markirt zu 9.95

Hüte frei garnirt.

Hillmans—dritter Floor.

Der große Erfolg unseres neulichen Verkaufs von Straußenfedern zu $9.95 hat uns veranlaßt einen weiteren zu veranstalten, dem die neuesten Erzeugnisse in den neuen Lichtenstein Sailors u. den beliebten Mushroom-Effekten hinzugefügt werden. Die neuesten Farben, solche wie gebranntes Gold, Leder, Mais, wie auch in schwarz — Die Hüte sind von jenen modernen blocked rauhen Strohsorten, Neapolitan Chips usw., — reichlich mit den allerfeinsten Stoffen garnirt, einschl. zwei lange feine Straußenfedern, für **9.95**

$3 Milan geschneiderte Hüte, $1.88 — Prachtvolle Sorte weiße Milan geschneiderte Hüte in den neuen Mushroom Facons, geschneidert in Seide und Quills—$3 Werthe, für **1.88**

$1 rauhe Braid Hüte, 42c — Sämmtliche allerneueste Facons in gebrannten und Leder-Schattirungen, — rauhe japan. Braids, jetzt in so großer Nachfrage—$1 Werthe für **42c**

Muster Blumen eines Importeurs 15c — Mehrere hundert Muster-Schachteln von Blumen, von dem Lager eines Importeurs, kürzlich von uns erworben. Rosen, Daisies, Bluets und andere Arten in der Partie vertreten—50c Werthe—Montag, per Bund, zu **15c**

$2.50 importirte Neapolitan Hüte, $1.28 — Importirte Neapolitan Flats und Plaques, in schwarz, weiß braun, lederfarbig, Mais, Champagner, rosa, hellblau, Navy und Garnet. Die Sorte, die gewöhnlich für $2.50 verkauft wird. Montag, **1.28**

Großer Strumpfwaaren-Einkauf

Hillmans—Main Floor.

Durch O'Callaghan & Fadden, New Yorker Vertreter von J. M. Eisenstuck, Chemnitz, Sachsen, sicherten wir uns das ganze Lager von Musterstrumpfwaaren eines der größten Fabrikanten Europas. Die Art des Einkaufs zeigt die Abbildung. 24,000 Paar importirter Strumpfwaaren für Männer und Damen, Streifen, Plaids, Karrirungen, bestickte Effekte, Spitzen und Gauze Lisles. Jeder Mann, der in dieser Saison niedrige Schuhe zu tragen beabsichtigt, wird gut daran thun, sich einen Vorrath einzulegen. Diese Strümpfe werden zu 50c und $1 das Paar verkauft. Jede Dame und jeder Mann in Chicago sollte diesem Verkauf beiwohnen. Ihr werdet eine Varietät von reichen franz. Novitäten vorfinden, die selten außerhalb den feinen Ausstattungsläden in New York, London und Paris zu finden sind. — Kommt am Montag und sichert Euch Euren Antheil an diesen großen Strumpfwaaren-Werthen — Es ist eine seltene Sammlung von 50c, 75c und $1 Strumpfwaaren, — das Paar für **25c**

Material für Künstler

Hillman's—dritter Floor.

Um Euch zu veranlassen, dieses Department zu besuchen, offeriren wir die folgenden sehr speziellen Artikeln:

Marschings Roman Gold, Box,	50c	Campanas Porzellan Farben, Listenpreis, 13c Stück, speziell	9c
Marschings Goldlösung,	49c	Schoenfelds WasserfarbenTubes, 2.60 p. Dutz., Liste, Tube,	12c
Prys bedeckte Palette,	60c	Frys medium, speziell,	14c
La Croix Farben für Porzellan, 18c u. 22c Liste, morgen für	10c	Hasburgs Roman Gold, speziell	42c
25 Proz. Rabatt an Aulich-Farben.			

Sensationelle Werthe in saisongemäßen Kleiderstoffen

Hillmans—Main Floor.

Eine Ansammlung von Bargains für morgen, wie nie zuvor in Chicago geboten wurde. Ein großer Einkauf der allerfeinsten Stoffe der Saison, neue Muster, von einem New Yorker Importeur, zu ungefähr 33 1-3 Prozent am Dollar.

48zöllige fancy Voiles, reine Wolle, franz. Gewebe.
44zöllige reinwollene feine Chiffon Taffetas,
44zöllige reinwollene Chiffon Panamas,
44zöllige schwere Seide appretirte deutsche Henriettas.
44zöll reinwoll. franz. Poplins.
44zöll. reinwoll. franz. Serges,
44zöll. reinwollene Peau de Soie, (sehr reich.)
Werthe, 1.25 bis $2.00— in einer großen Partie, die Yard für — **69c**

Crepe de Chines, Melrose, Aeolians, in einer großen Varietät von Farben, Mischungen und Kombinationen, 42, 44, 46, 48, 50, 52 und 54zöllige Ladies' Suitings, Mischungen, Karrirungen, Plaids, Overplaids u. Streifen, sehr hübsch, in einer großen Auswahl hübscher Farben-Kombinationen. Eine Anzahl in dem neuen London grau, neueste europäische Mode, Wthe. $1 bis zu 2.25 die Yd., 98c, 89c, 79c und **69c**

Futterstoffe — 33zöll. feiner schwarzer Sateen f. Kleider und Futterstoffe; ein guter 25c-Werth, für **12½c**

300 Stücke von breiten englischen Kammgarn grauen Overplaids, drei Schattirungen in den neuen grauen Mischungen, Werth 75c,— die Yard für **35c**

125 Stücke von 37zölligen Novelty Checks, Overplaids und Streifen, neue Frühjahr- und Sommer-Suitings für Damen, reine Kammgarn-Warps. In dieser Partie sind Stoffe, die anderswo für 50c verkauft werden, gehen sämmtlich morgen, die Yard zu **29c**

38zölliger reinwollener franz. Batist, feines enges Gewebe, ein regulärer 69c Werth, in allen Farben zu haben. Speziell, morgen, die Yard für **33c**

Belohnte Dolmetschdienste.

Wie die Kenntniß der spanischen Sprache dem Squire Russell, demAhnherrn der Herzöge v. Bedford, den Grafentitel und die Gunst des Königs Heinrich VII. verschafft hat, darüber berichtet Sir Frederic Treves (nach Angaben von H. J. Moule) in „Highways and Byways in Dorset" (Verlag von Macmillan) folgendes: Squire Russell wohnte auf seinem Gut Kingston Russel in dem vom Bride durchströmten Thal zwischen der Meeresküste und der nach Bridgeport führenden Landstraße. Es ist dasselbe Landhaus, in welchem Nelsons Freund und Kampfgenosse Sir Thomas Hardy im Jahre 1769 das Licht der Welt erblickte und wo 1877 John Lothrop Motley, der Geschichtsschreiber der holländischen Republik, die Augen schloß. Vor etwas über vier Jahrhunderten — es war im Jahre 1506 — fuhr der Herzog Philipp von Burgund mit seiner Gattin Juana durch den Aermelkanal, um seine Ansprüche auf den Thron von Kastilien geltend zu machen; denn Juana war die Tochter Isabellas, der Königin von Spanien. Von einem Sturm überrascht, suchte das Schiff Zuflucht im Hafen von Weymouth. Damals war Sir Thomas Trenchard Sheriff der Grafschaft Dorset. Noch steht sein Landsitz Wolferton eine halbe Stunde von Dorchester in nordwestlicher Richtung im Thale des Froneflusses. Sir Thomas scheint gewußt zu haben, daß König Heinrich VII. viel daran gelegen war, seinen Einfluß auf den Herzog von Burgund oder König von Kastilien — wie er sich bereits nannte — geltend zu machen. Er ritt nach Weymouth und gab dem Fürsten zu verstehen, daß er unter keinen Umständen an die Abreise denken dürfe, bevor er seinen „Bruder" von England gesprochen habe. Und zugleich lud er ihn ein, in seinem armen Haus Wolferton Wohnung zu nehmen, bis der König von seiner Ankunft unterrichtet sei. So ritt Sir Thomas mit seinen Gästen nachDorchester und durch das westliche Thor der alten Stadt auf der Römerstraße nach Wolferton, das noch heute ein stattliches Landschloß ist mit demselben Thorweg, auf dem die Fremdlinge vor vier Jahrhunderten in den Schloßhof ritten. Doch stellte sich dem Verkehr zwischen dem Schloßherrn und seinen Gästen ein großes Hinderniß entgegen. Sir Thomas konnte kein Wort Spanisch und der Herzog kein Wort Englisch sprechen, so daß sie sich auf die Dauer nicht verständlich machen konnten. Da fiel dem guten Sir Thomas sein Vetter ein, der drüben in Barwick wohnte. Der war in Spanien gewesen und sprach die Landessprache. Man ließ ihn sofort holen und er mußte Dolmetscher sein. Der Farmer Russell machte sich als Dolmetscher im Schlosse Wolferton so unentbehrlich, daß der Herzog den geschickten Squire von Barwick mit sich nach London nahm, als König Heinrich die fremden Besucher an seinen Hof einlud. König Heinrich wußte den klugen Squire zu würdigen und behielt ihn an seinem Hof. Er ist als Earl of Bedford and Barwick gestorben. Sein Nachkomme, der jetzige Herzog v. Bedford, besitzt noch jetzt nicht nur viele frühere Kirchengüter in London, sondern auch noch den alten Familienbesitz in Dorset. Doch ist das Bauerngut seines Ahnherrn, Kingston Russell im Bridethal, sehr vernachlässigt und unbewohnt. Noch ziert zwar die Fassade das Wappenschild der Familie, aber Thüren und Fenster sind fort und die Höhlungen zugemauert. Die eichenen Vertäfelungen des Innern sind nach Woburn gewandert, Epheu umrankt das zerfallende Gebäude und Unkraut wuchert auf der Freitreppe, die zum vermauerten Eingangsthor hinaufführt.

— Unglücksboten finden immer den nächsten Weg.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeWolf's Vitalized Vigorator heilt Männerschwäche ... Nächtliche ... und ... $1.00 ... Heilmittel ... Deutsche Apotheke ... Straße, Chicago, Ill.

Heilt Euch selbst

French Specific ... ten und unnatürliche Entleerungen der Organe ... jeder ... Preis $1.00. Verkauft von ... Stahl Drug Co. ... Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg. ... Sherman Str., Chicago. 10mz,didofon*

Graue Haare

erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung ... Dr. Lange's harmloses Haarfärbemittel. Zu kaufen bei ... & Co., ... Halsted und Madison Str.; ... 1015 Milwaukee Ave.; Preis 50 Cents und St. Probe für 5 2-Cent Stamps.

Dr. Lange Laboratory, Lake und Wood Straße, Chicago. 3ap.mifrfon1mo

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western-Eisenbahn. — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	8:45 Vm	10:00 Nm
Byron, Sycamore	3:00 Nm	10:40 Vm
Omaha, Dubuque	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	11:30 Nm	1:40 Nm

11ol*‡

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Lehmann: Na ja, Jungens sind Jungens un machen dumme Jungenstreiche. Det war schonst bei die ollen Jriechens un Römers ooch so, un is ja ooch weiter nich schlimm. Sojar die strengen Kirchenväter hatten dajejen nischt inzuwenden, in'n Jejentheil:— Sie setzten den 1. April im christlichen Kirchenkalender als Festtag for dumme Jungenstreiche an, un die dummen Jungens uff den janzen Erdenrund beobachten diesen Festtag bis uff der heutijen Stunde durch alberne Ziden un Leute-zum-Narren-machen uff det Jewissenhafteste. Wenn aber der Kaiser Willem, wo doch schonst längst aus 'n dummen Jungens- un ooch aus dem Schwabenalter heraus is, sich an diesen dummen Jungens-Sport betheiligt un Leute im April schicken duht, noch dazu Leute mit 'ne Anwartschaft uff'n Denkmal in den Herzen ihrer Landsleute, denn danke ick for Obst.—

Grieshuber: Ja, es war ein starkes Stück vom Kaiser Wilhelm, unserem Präsidenten den Mund erst so ungeheuer wässerig zu machen und sich nachher die Hucke vollzulachen, daß er den ersten und smartesten aller smarten Yankees so gründlich in den April geschickt hatte.

Quabbe: Wovon reden Sie denn eigentlich, meine Herren?

Grieshuber: Der Kaiser Wilhelm ließ durch seinen ganz geheimen Preßagenten am 1. April den amerikanischen Zeitungen die welterschütternde Kunde zugehen, daß Er seinen fünften Sohn nach Amerika senden werde, damit dieser mit den Roosevelt'schen Jungens zusammen in Harvard studiren solle. Amerika stand ob dieser Nachricht auf Stützen. Die Leiter der anderen Universitäten barsten aus Neid auf Harvard. Die Washingtoner Damenwelt schwamm in Entzücken den kommenden Ereignissen in ihrer Phantasie entgegen und badete in Eau de Cologne und teintverschönernder Ziegenmilch! Mama Roosevelt bestellte neue Gardinen für das ganze Weiße Haus, die Miliz drillte Tag und Nacht — die deutschen Kriegervereine übten das „Hurrah"-Schreien ein, und die echten amerikanischen Patrioten fielen sich um den Hals und riefen: „Es ist erreicht!" Nach der ersten Begeisterung wurde es aber bald stille und immer stiller — der Kabeljunge meldete kein Wort mehr von dem Prinzenbesuch — leise Zweifel an der Wahrheit der ganzen Geschichte stiegen auf; dem Präsidenten schwante so etwas von einem furchtbaren Reinfall— und kurz entschlossen, wie er immer ist, wies er den Botschafter in Berlin an, er solle dieserhalb dem Kaiser Wilhelm persönlich auf den Zahn fühlen. Als sich dann der Botschafter an diese heikle Aufgabe mit einem einleitenden Gespräch über das schöne Wetter machen wollte, rief der Kaiser lustig: „Weiß schon, weiß schon! Ha! Ha! Ha! Also richtig drauf reingefallen! Dachte doch wirklich, daß mein Freund Theodor heller ist! Natürlich, nur Aprilscherz! Selbstverständlich!— That's all!"

Charlie: Na, unter Freunden ist ja Manches gestattet, und Roosevelt wird den ihm gespielten Streich nicht allzu krumm nehmen. Der Präsident weiß ja auch, daß beim Kaiser ein paar kleine Schrauben los sind....

Lehmann: So is er z. B. trotz seinen jebildeten Umjang un Verkehr mit uffjeklärte Leute aberjläubisch, wie 'n altes Spitalweib in die Tucheler Haide. Deutschland jloobte nämlich, wie jedes andere Land, wo bei sich die direkte Menschenfresserei abjeschafft hat, an die Spitze der Zivilisation zu marschiren; aber der janze Erdkreis lachte darüber—denn ein Land, wo sich noch nich mit einer Ausstellung in die Kulturjeschichte innjekooft hat, gilt mit volles Recht als rückständig. Un die St. Louiser konnten mit jutes Bewußtsein janz Deutschland in die Schranken fordern un die Deutschen die beschämende Thatsache unter die Nasen reiben, det eine einzije hochherzije Brauerei zu bloße Reklamezwecke for sich un den Ruhm des Vaterlandes eine Weltausstellung, wo sich jewaschen hat, aus die Erde stampfen daht. Solcher Hohn drehte jedem Deutschen den Nationalstolz im Leibe herum, man jing mit Feuer un Flamme an die Arbeit, die jediejensten Inschenjeurs machten die Pläne fix un fertig—die allerjeheimsten un reichsten Kommerzienräthe stellten det Unternehmen uff die allersolideste Jeldunterlage — da, mit einem Mal sagte der Kaiser: „Quod non!—Is nich!"—Warum nich, sagt er nich! Et is aber doch herausjeluckt, wie Kulicke sajen würd'—Er will die Ausstellung nich dulden, weil se in det Jahr 1913 fallen sollt und Er die Zahl 13 for 'ne Unjlückszahl hält!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Na, die Jamestowner Ausstellung ist jetzt ja auch glücklich eröffnet!—Wenn sie nun man auch erst aufgebaut und von den Ausstellern beschickt wäre! — Der Ausstellungsplatz liegt zwar in 'ner schönen Gegend, aber es ist auch weiter absolut noch nichts da, als bloß Gegend; und daran können sich die Besucher beim besten Willen und den bescheidensten Ansprüchen nicht satt sehen.

Charlie: Wie bei jeder Ausstellung—es nimmt Muth, sie zu unternehmen; nachher pflegt die Sache meistentheils schon von selbst schief zu gehen!

Lehmann: Wer, wie ick, die Oojen weit offen un die Hand am Pulse des Zeitjeists hält, dem wird die betrübliche Thatsache nich entjangen sind, det die Welt von heute—ausstellungsmüde bis zum Jähnen oder Aufschreien geworden is!"—

Quabbe: Um das schlummernde Interesse wieder zu wecken, haben die Unternehmer einen Schuß in's Schwarze gethan. Noch nie ist die Schaulust der Menge lebhafter angeregt worden, als durch die Flottenparade und die Seemanöver, die dieser in nächster Woche folgen sollen. Die Kriegsschiffe aller Länder werden da in Aktion treten.

Grieshuber: Wenn die Berichte der Zeitungen über die Beschaffenheit unserer Kriegsschiffe volle 95 Prozent Lügen und auch nur 5 Prozent Wahrheit enthalten, so wäre es doch besser gewesen, wir hätten uns krank bei der Gelegenheit gemeldet, denn unsere alten Waschzuber sollen sich in einem Zustande der Verwahrlosung befinden, wo der Stolz schon lange aufgehört und die Affenschande allein nur noch das Recht hat, sich breit zu machen!—

Lehmann: Wenn Du det „Wir" uff uns als alljemeine Amerikaners beziehst, jut un bene—un janz innverstanden! — Aber „wir" als spezielle Chicajoers würden sicher uff die Jamestowner Schiffs-Ausstellung jut abjeschnitten un einen der ersten Preise jekriegt haben, wenn wir uns daran betheiligt hätten!

Kulicke: Du alter Fuhl! Was tahkst Du da wieder for Nonsens? Chicago hat doch gar keine Bohts?

Grieshuber: August meint wahrscheinlich die kleinen Dampfer, die den zusammengefegten Straßendreck in den See 'rausschleppen.

Lehmann: Nee, die meine ick nich, obschonst sie in einem Taje for Chicajo werthvollere Dienste leisten duhn, als die janze Bundesflotte for'n Onkel Sam in 10 Jahren.—Nee, ick meine det Schiff, wo Chicajo berühmt jemacht hat—die „City of Traverse".— Wenn man je von kühne Seefahrer un heldenhaftijes Brijantenthum singen un sajen wird, wird dieser Name zuerscht jenannt werden. Zwei Staatsjouverneure mit 36 Stabsobersten in Phantasieuniform, sechs an den See anstoßende Sheriffe mit die janzen Hilfssheriffs aus ihre Counties hinter sich, 3000 bis 4000 Polizisten sind jejen ihr mobil jemacht worden, der Pastor Bartlett hat sie mit dem jroßen Banne belejt un ihre Mannschaft exkommunizirt, ihre drahtlose Telejrafie is durch Absäjen der Telejrafenstangen außer Kurs jesetzt un durch Zerstörung der Eisenbahnen ihre Verbindung mit dem Hinterlande unterbunden worden. Der Schüttler hat ihr nach altklassisches Vorbild mit Brennjläser von Auditoriumthurm aus in Brand zu stechen versucht;—aber aller Trutz ihrer Feinde war for die Katz. Ihre Devise: „Nemo nobis potest", d. h. „Uns kann Keiner", weht von ihrem höchsten Maste hohnlächelnd ihren machtlosen Gegnern vom Lande entgegen.

Charlie: Was quakst Du für eine Menge Blech zusammen! Du weißt sehr gut, daß diese donquixotischen Streifzüge gegen das Spielerschiff nur zum Schein des Gerechten verunstaltete Spiegelfechtereien der Behörden waren, um die Gauner zu schützen und die Bürger dumm zu machen. Es bedarf nur des ernsten Befehles an die Brückenwärter in South Chicago, das Schiff nicht mehr die Brücken passiren zu lassen, — und das schwimmende Gämblerpack sitzt in des Wortes verwegenster Bedeutung auf dem Proppen.

Quabbe: Gewiß!—Wir müssen niemals vergessen, daß die Devise Chicagos lautet: „I will!"—Was wir wollen, ernstlich wollen, das müssen und werden wir stetig erreichen! „I will", sagt Chicago — Sic volo, sic jubeo— sagt der alte Terenz.

Lehmann: Wat der alte Terenz sagt, det interessirt höchstens noch die Primaners, wo seine Knüppelfersche auswendig lernen oder nachsitzen müssen— uns aber, wat die Stiefmutter Chicagos zu sajen hat!—

Quabbe: Was? Chicago hat eine Stiefmutter?—Das ist ja das Neueste!

Lehmann: Nee, det is sehr wat Altes, aber ooch sehr wat Traurijes — oder jlooben se etwa, det 'n Stiefkind je von seine Stiefmutter jemeiner behandelt wird, als Chicajo selbst von die Staatslegislatur in Springfield? So lange Cinderellachen klein un dumm war, war et ihr Jottlieb Schulze, det ihre Mutter ihr mit Lumpen un beinahe pluribus naturalium..

Quabbe: Sie meinen puris naturalibus....

Lehmann: Na ja, saje ick ja, pluribus naturalium un zum Spektakel rummer loofen ließ. Als et aber jrößer un klüjer wurd' un seine Kleidchen nich mehr bis an die Knie reichten, da schämte sich das Aschenbrödel. Es setzte sich hin un probirte un studirte so lange, bis sie sich selbst ein schönes Kleidchen zusammenschneiderirt hatte. Als sie es aber anziehen wollte, da kam die böse Stiefmutter her un riß hier ein Loch herinn un nähte da 'nen häßlichen Lappen uff det Kleid, denn sie war eifersüchtig uff det nu so hübsch und vorher so schandbar anjezojene Aschenbrödel jeworden, un die erbärmlichen Hayseeds werden so lange an den Charterentwurf aus pure eifersüchtije Jalousie und ländlich-schändliche Hinterkünftigkeit herumschmoddern, bis det hübsche Kleid der Cinderella janz verdorben is un der neue Charter absolut zu nischt Anderem verwendt werden kann, als zum Videbos (Fidibus) machen. —

Grieshuber: Ja, es ist eine Schande und ein halb! In Deutschland macht die städtische Bevölkerung den größten Radau, wenn die Regierung einmal mit den Großgrundbesitzern ein wenig schön thut. Die, nicht von den Agrariern kontrollirte Presse schreit dann Mord; — den Ministern wird gehörig der Kopf gewaschen — das Parlament nimmt Mißtrauens-Beschlüsse an — der Bürgersmann spuckt aus, und dem Landrath, der selber Rittergutsbesitzer ist und sein muß, wird eine Katzenmusik gebracht. Aber hier? Da sitzen die Bauern, die von der harten Arbeit Hornhaut in den Händen und vor Dummheit Hörner vor dem Kopfe haben, im hohen Rath und machen Gesetze für die Bevölkerung einer Zweimillionen-Stadt, und unser Bürgermeister, der noch keine drei Tage im Amt ist, muß über Hals und Kopf nach Springfield — muß sich vor der Kaffernbande erniedrigen, ihnen um den struppigen Bart gehen, bitten und betteln, nur damit sie nicht gar zu harte Vorschriften machen, wie die Einwohner Chicago's leben, sterben und was sie in der Zwischenzeit thun und lassen sollen. —

Lehmann: Diese Legislatur sollte sich überhaupt ausstoppen lassen.... Sie ist werth, als abschreckendes Beispiel vor der Nachwelt im Orijinal un' balsamirt uffbewahrt zu werden! Weil einije Mistbauern in die Nachbarschaft von Chicajo die Schweinerei in ihre Kuhställe an's Herz jewachsen is, von die sie sich nicht trennen wollen, läßt der Sprecher Shurtleff aus die „Pure Foodbill", die schonst paarmal durchberathen is, alle die Parajraphen streichen, wo von die Reinlichkeit der Kuhställe handeln duhn! „Laß doch die Chicajoer Kids an die versaunichelte Milch sterben — wenn wir uns bloß nich' mit die Mistforke abzurackern brauchen" — denken die biedern Landmänner.

Quabbe: Es sind aber auch sehr gute Gesetze angenommen, z. B. dasjenige, das den Schacher mit Theaterbilletten verbietet....

Grieshuber: Das Gesetz ist sehr gut — es hat bloß den einen Fehler, es taugt nichts, weil es unkonstitutionell ist, wie der Generalstaatsanwalt gleich bei seiner Geburt erklärt hat.

Quabbe: Was denken Sie von dem neuen „Vagabunden-Gesetz", das der Bürgermeister Busse in Vorschlag bringen will....

Grieshuber: Die Bestimmung, daß ein im Besitze von Geld betroffener Mensch nachweisen muß, wie er dazu gekommen, — anderenfalls er als Dieb eingelocht oder aus der Stadt gewiesen werden kann, ist einfach großartig — dumm! — Sie wäre der erste Nagel zum Grabe der persönlichen Sicherheit, der Vorläufer für ein russisches Paßzwangsgesetz, der Verbündete jedes meineidigen oder rachsüchtigen Polizisten, und eine an den Grundpfeiler der ganzen Strafrechtspflege geschleuderte Dynamitbombe. Um ein Individuum zum Dieb zu stempeln und es einlochen zu können, liegt der Behörde die Last ob, ihm zu beweisen, daß es gestohlen hat — nicht aber hat das Individuum, um seine Ehre und seine Freiheit zu behalten, den Beweis zu erbringen, daß es ein ehrlicher Mann ist.... Ich begreife nicht, wie Busse einem solchen ganz gesetzwidrigen Gesetz das Wort reden kann!....

Kulicke: Du mußt ihm eksjuhsen — er ist ein Bißnißman und kein Leuer —; der Poliß-Tschief und der Olson haben ihn dazu aufgepuscht.... und seine Eidiä is ännihau, daß er mit sone Law die Hobos und Trämps aus die Zittie tschäsen kann. — Die Piepels komplähnen nauadähs terribel, daß die Vägäbonds immer fräscher werden, wenn man ihnen beim Brummen nicht gut trieten thut und daß sie Tschickens und Einiges aus die Jahrds und von die Portsches „muhven". —

Lehmann: Ja, et is schlimm, det eine Stadt mit 150 waschächte Millionärs die Paar Bumms nich' standesjemäß ernähren kann, ihnen dadurch uff die Bahn des Verbrechens und in die Hühnerställe treibt! Dabei wäre et doch höchst einfach, dem Uebelstande abzuhelfen! — Arbeiten wollen die Trämps nich — det jeht ihnen jejen det Ehrjefühl — kriejen, kriejen sie von die Bürjer ooch nischt mehr — dafor sind et jetzt zu jute Zeiten un' is zu vill Arbeit in's Land. — Stehlen sollen sie erst recht nich! — dafor sind die professionellen Spitzbuben un' Jrabscher da; — But the poor Tramp has to live! — Erjo, folglich un' daher is et die verfluchte Schuld un' Pflichtijkeit von die Stadt, die einzije anständije Erwerbsjelejenheit for die armen Deuwel auszubauen un' zu erweitern — nämlich in jede Woche oder so 'ne Wahl auszuschreiben, wo der Tramp ein paar ehrliche Dollars machen kann, ohne sich un' seine Erziehung durch erniedrijende Arbeit Schande zu machen!

Charlie (anscheinend aus dem Schlafe auffahrend): Ein Paar Dollars, sagst Du? — Ja Kuchen! — 16 Dollars 50 Cents ist meine Gasbill!

Grieshuber: Lüg' das morgen dem „Limonie Dago" vor. — Der versteht Dich nicht und glaubt's Dir vielleicht! — Uns aber bring zum heiligen Himmelkreuzdonnerwetter endlich .... die Karten.

DR. G. PUSHECK,
192 Washington Str.,
nahe 5 Avenue.

Behandelt alle Krankheiten nach den neuesten Methoden, einschließlich Elektrizität, Vibration, und Lichtbehandlung.

Preise sehr mäßig und für den Aermsten nicht zu theuer.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

1Sab.bitrson.Dw

Für die Küche.

Hühnchen mit Sahne und Kapern. — Zwei bis drei Hühnchen werden geputzt, in Viertel zerlegt und mit feinem Salz bestreut. In einer Kasserole läßt man ein Stück Butter zergehen, fügt zwei Schalotten, ein Sträußchen Kräuter dazu, legt die Hühnerviertel hinein, deckt sie zu und läßt sie dünsten. Nach 20 bis 30 Min. gießt man 1 Tasse Sahne und einige Löffel Weißwein dazu, streut etwas fein gehackte Petersilie und einen Löffel Kapern darauf und läßt die Hühner völlig weich werden. Dann nimmt man sie heraus, rührt die Sauce durch ein Sieb, kocht sie nochmals mit etwas Sahne auf, und richtet sie über die mit Kapern bestreuten Hühnerstücke an.

Ochsenzungen-Ragout.— Eine frische Ochsenzunge wird wie Suppenfleisch weichgekocht und dann in kaltes Wasser gelegt, um die Haut leichter entfernen zu können. Hierauf werden 2 Unzen Butter mit 2 Unzen Mehl braun geröstet und mit Zungenbrühe, Fleischextrakt und etwas Wein zu einer dicklichen Sauce ausgekocht. Nun werden 12 Champignons, ein kleine in Scheiben geschnittene Trüffel, eine in Würfel geschnittene gekochte Kalbsmilch und einige Kapern in die Sauce gegeben. Dies Ragout wird über die in Scheiben geschnittene Zunge gegossen, die nun zu Tisch gegeben wird.

Schnitt- oder Büchsenspargel (in Diplomaten-Sauce). — Man läßt den Spargel in dem Kochwasser erkalten, und wenn dies geschehen ist, ¾ Pfund Butter (auch etwas weniger) mit einer kleinen gewiegten Zwiebel kurze Zeit schwitzen. Die Zwiebel muß durchaus weiß bleiben. Alsdann rührt man 2 Kochlöffel voll Mehl daran und rührt dieses zu einer dicken Sauce, die man vom Feuer nimmt und auch erkalten läßt. Ist sie völlig kalt, so wird etwa 1 Pint Spargelwasser (bei Büchsenspargel das ganze dabei befindliche Kochwasser) kalt an die Einbrenne gerührt. Ist diese gesalzen und Alles gut vermischt, so setzt man die ziemlich flache Kasserole auf's Feuer und rührt ununterbrochen, bis die Sauce zu einer dicken Creme geworden ist. Diese schärft man mit dem Saft einer ganzen Zitrone ab, läßt die Spargel unter vorsichtigem Umrühren ein- bis zweimal darin aufkochen und servirt sie dann.

Legirte Ochsenschwanz-Suppe. — Ein gebrühter Ochsenschwanz wird in etwa 1 Zoll große Scheiben zerschlagen, in einem Stück Butter mit Möhren, Zwiebeln, Sellerie und wenig magerem rohen Schinken scharf gebraten, dann mit etwas Mehl überstreut, welches man braun anziehen läßt. Nun füllt man mit 2 bis 3 Quart Fleischbrühe auf, fügt Grünzeug, Lorbeerblatt, Nelken, Pfefferkörner und das nöthige Salz bei und läßt zusammen kochen, bis das Fleisch völlig weich geworden ist. Man nimmt es aus der nur leicht gebundenen Brühe, löst es von den Knochen und gibt es, wenn würflig zerkleinert, nebst einer Hand voll geschnittener Champignons und einem Glas Madeira zum Warmhalten in die Suppenschüssel. Die Brühe wird dann abgefettet, mit einem Löffel Worcester-Sauce abgeschmeckt und durch ein Sieb kochend heiß über die Einlage gegossen.

Reiner Eisrahm. — Der wirklich gute Eisrahm wird von süßem frischem Rahm in folgendem Verhältniß gemacht: 2 Quart Rahm, 1 Pfd. Zucker; dies schlägt man zusammen, gibt Extrakt dazu und läßt es gefrieren. Für den Familiengebrauch nimmt man am besten einen der neuen „Patent Freezers", da sich mit ihnen in kleinen Mengen viel leichter und schneller arbeiten läßt, als wenn nach alter Weise ohne Kurbel gerührt wird. Wenn sonst Alles in Ordnung ist, so sollte mit Hilfe des „Freezers" das Gefrieren in 8—15 Minuten stattfinden.

Vanille-Eisrahm. — Man läßt ½ Unze Vanille in etwas Milch langsam auskochen, preßt es durch ein Stückchen Leinwand und rührt hinzu: 16 frische Eidotter, 2½ Quart gute frische Sahne, ¾ Pfund Zucker und läßt dies unter beständigem Rühren bis vor's Kochen kommen, gießt es schnell in eine bereitstehende tiefe Schüssel und rührt die Masse so lange, bis sie nicht mehr heiß ist, damit sich keine Haut bilde. Ganz kalt geworden, füllt man sie in die Gefrierbüchse. Aus dieser Portion bekommt man 30 bis 40 Gläser. Die Vanille kann zwei Mal gebraucht werden.

Custard-Eisrahm. — Zu einem Quart Rahm thut man ½ Pfd. Zucker und irgend einen beliebigen Extrakt. Man setzt dies in einem Farina-Kessel auf das Feuer, und wenn es anfängt, zu kochen, rührt man einen Eßlöffel mit etwas Milch angefeuchtete Maisstärke oder Reismehl dazu. Dann läßt man es einige Minuten kochen, nimmt es ab und rührt langsam 6 gut geschlagene Eier hinein; wenn es ziemlich abgekühlt ist, läßt man es frieren.

The Fair

Suit-Verkauf — Außerordentliche Werthe Dritter Floor

Halbpreis-Einkauf des ganzen Lagers von Lyon & Newman morgen zum Verkauf.

$25 u. $30 Jumper Suits, von feinster Qualität Plaid, karrirter u. schlichter schillernder Seide gemacht, extra voll plaited Skirts, für Montag zu nur 12.50
$30 Prince Chap Suits, fancy Checks und Plaid Kammgarn Stoffe, $15
$25 fancy gemischte Eton Suits, mit Braid vom selber Farbe garnirt, 12.90
Prince Chap, Eton u. Pony Suits, Panama, Serges, Kammgarne, morgen 24.90
7.50 Chiffon Panama Skirts, ungewöhnliche Bargains, zu 5.50
$25 u. $30 seid. Skirts, schwere Taffeta, auch Voile Skirts, seid. Dropfutter 12.50
$12 30zöllige Prince Chap Mixture Coats, für nur 4.95
$10 und $15 Covert Jackets, mit Atlas gefüttert, 6.50
$10 Prince Chap Jackets, schwarzes Broadcloth, mit Atlas gefüttert, 6.50
$15.00 lange seidene Coats, spezieller Bargain, das Stück $10
$10.00 wollene Plaid Coats für Kinder, Bargains, $5
$25 seidene Waists, Abend-Schattirungen, speziell, das Stück, 9.90
$5 China Seide Waists, extra Werth, das Stück für 2.95
Lingerie und Lawn Waist zu einer Ersparniß von einem Drittel, einfach, tucked, bestickt und Spitzen besetzt eingeschlossen, Montag,
1.95, 1.50, 1.25, $1

Außerordentlicher Kleiderstoffe- und Seide-Verkauf

Spezieller Einkauf von $40,000 werth feiner Kleiderstoffe und Seide zu fast der Hälfte ihrer Original-Fabrikpreise — ausgezeichnete Bargains für morgen.

Novelty Kleiderstoffe Suitings, 75c bis $1.50 Werthe, 40 bis 54 Zoll breit, reinwoll. Qualitäten, die fashionabelsten Farben und Muster, Karrirungen, Overplaids, Streifen u. Novitäten für Suits, Coats und Skirts, die Yard
39c, 59c und 79c

Hochfeine Novelty Seide, 75c bis $1.50 Werthe, Hunderte von Stücken zur Auswahl, viele davon von den feinsten ausländischen Geweben und Mustern, die neuesten Erzeugnisse der Saison, die Yard,
45c, 65c und 85c

50c farbiger reinwollener französ. Albatroß—alle Schattirungen, auch cream und schwarz, Yd. 29c
$1.25 farbiges reinwollenes Chiffon Broadcloth, 1½ Yards breit, die Yard, 79c
Farbiger reinwollener franz. Batist, 50 verschiedene Farben, schwarz und cream, Yard, 25c
Schwarze reinwollene franz. Voiles, 42zöllig, sheer und crisp, gute Dollar-Werthe, die Yard 59c

Feine Waschstoffe herabgesetzt.
Novelty seidene Eoliennes und Spider Seide, die feinsten Seide und Baumwolle-Stoffe, 39c
Mercerized waschbarer Suiting, in hübschen Tweed-Mustern, läßt sich perfekt waschen, Yard, 19c
25c französischer Madras, weißer Grund, schwarze Croß Bars, Streifen und Karrirungen, Yd. 9c

65c und 75 moderne rauhe Pongees, 24zöllig, sämmtliche hübsche Farben, die Yard, 48c
75c reinseidene farbige Chiffon appretirte Taffeta, 50 Schattirungen, volle Breite, Yard 54c
$1.50 Yard breiter Oel gekochter Taffeta, rauschende Qualität, verschiedene Farben, Yard 78c
59c 27zöllige Chiffon farbige Chiffon Seide, kleine Polka Dot-Muster, die Yard für 35c

Elegante niedrige Schuhe, $3 Main Floor

Unsere neuen Facons von niedrigen Damen-Schuhen zu $3 sind in jeder Hinsicht so gut, als Schuhe, die anderswo zu $3.50 und $4 verkauft werden. Damen, die solche Preise zu zahlen gewohnt sind, finden in dieser Partie all die neuen hübschen Facons der Saison. Jede Facon in Absätzen und Zehen ist vertreten, alle Ledersorten, Schnür-, Knöpf- und Blücher-Effekte, perfekt passend, sich ausgezeichnet tragend, per Paar, $3
$2.50 niedrige Damen-Schuhe, die sicher befriedigen, in Vici Kid, Gunmetal u. Patentleder, Schnür-, Gibson- und Blücher-Facons, per Paar, $2
Feine lohfarbige Russian Calf-Schuhe für Knaben, Jünglinge und kleine Knaben, Schnür-Facon, Extension-Sohlen, $2-Sorten, per Paar, $1
$2 feine lohfarbige Calf und Chocolate Kid-Schuhe für Mädchen und Kinder, Extension-Sohlen, Blücher-Facon, gut sitzende Formen, per Paar, 99c

Seidene Unterröcke-Verkauf Dritter Floor

Wichtiger Spezial-Einkauf.
Fast der halbe Preis — in vielen Fällen der wirkliche halbe Preis—Ihr werdet es Montag zu Eurem Vortheil finden, diese bemerkenswerthen Bargains in seidenen Unterröcken in Augenschein zu nehmen.
Seidene Unterröcke mit breiter, voller Zirkular Flounce, in all den besten Farben, werth das Doppelte — jeder, 3.95
$7 seidene Unterröcke mit breiter, voller Zirkular Flounce, Accordeon Plaitings u. Tucks, sehr weit und voll, jeder 4.95
$10 Unterröcke aus hochfeiner Taffetaseide, mit breiten Zirkular Flounces, in vielen Facons von Tucking und Accordeon Plaitings, hat Unterlage und Staub-Ruffle, jeder, 6.95
Spezielles Assortiment von hochfeinen Taffeta-Unterröcken in vielen Farben, sehr modernes Flounce-Effekt, Umbrella-Facons, 5.95

Spitzen-Gardinen für Frühjahr-Hausausstattungen Vierter Floor

Haushälterinnen werden hocherfreut sein über die Bargains, die wir ihnen morgen bieten. Es ist ebenso vortheilhaft für Euch wie für uns, daß wir diese Ersparnisse zu solch passender Gelegenheit bieten können.

$2.50 Cable Net Gardinen, die feine importirte Sorte, von einem New Yorker Importeur gekauft. Durch ein Versehen wurden diese Gardinen 3 Yards lang, anstatt 3½, nach diesem Lande geschickt. Wir kauften die Partie zu einem sehr niedrigen Preis, und wir offeriren Euch einen großen Antheil in der Preis-Herabsetzung, Paar 1.95
Irish Point Spitzen-Gardinen, feine importirte Qualität, 2, 3 und 4 Paar von einer Sorte, jedes Paar ist 25 Prozent mehr werth, als markirt, Paar, 6.95, 5.00 und 3.50
$1.50 Ruffled Battenberg-Gardinen, feines Net mit Battenberg-Einsätzen und Edge, Paar, 1.10
$13.95 feine importirte Brussels, Duchesse und Renaissance Spitzen-Gardinen, 1, 2 und 3 Paar von einer Sorte, per Paar, $10
$2.50 Cluny und Battenberg-Gardinen, weiß und Ecru, Fabrik-Muster, 1.95
$1.25 ruffled Muslin-Gardinen, per Paar, 95c
$6.95 Battenberg Bett-Sets, 4.95
Portieres, 1, 2 und 3 Paar von einer Sorte, alle die neuesten Sachen, per Paar 4.95 und 3.50

$4.50 feine importirte Nottingham-Gardinen Kopien von echten Spitzen, 2 und 3 Paar von einer Sorte, per Paar, 3.50
$4.50 Couch-Decken, importirte Tapestry, 60 und 72 Zoll lang, extra schwer, 3.49
39c orientalisch gestreifte Tapestry, 50zöllig, per Yard, 29c
$1.39 Store Gardinen Tapestry, alle Farben, per Yard, 98c
$3.50 Shirtwaist Boxes, speziell, jede, 2.50
Fenster-Roleaux, alle an garantirten Rollers, 7 Fuß lang, jedes 49c, 35c und 25c
8c 40zöllige gestreifte Swiß, per Yard, 5c
15c farbige Art Madras, per Yard, 10c
39c importirte farb. Madras, 36zöllig, per Yard, 29c
15c fancy Silkolines, Yard, 10c
15c geblümter Swiß, Yard, 12½c
50c Drapery-Seide, fancy geblümt, per Yard, 39c

Sommer-Bettzeug
75c gebleichte Betttücher, 90 bei 90 Zoll, gemacht aus schwerem breitem Betttuchzeug, zerrissen und gebügelt, unterm Fabrikanten-Preis, 59c
16c 45 bei 36 Kissen-Bezüge, fertig gemacht, einfach oder hohlgesäumt, gute Qualität Muslin, morgen, jeder, 12½c
$1.39 Bett-Decken, ausgewählte Marseilles Muster, volle Größe, gesäumt, 98c
$1.59 befranste Bett-Decken, Marseilles Muster, große Sorte, gute Qualität, 1.39
$1.75 Sommer-Comforters, 72 bei 84 Zoll, geblümt an beiden Seiten, gefüllt mit fein. Cotton, 1.39
$2.95 Comforters, fancy Jacquard-Gewebe, nur Sanitary Bett-Decken, absolut echte Farben, großes Assortiment, 2.50
53c Mi-on-to Linen Scarfs und Shams, handgezeichnet, bügelt sich wie Leinen, 25c

Groceries

Mit einem Einkauf von $3 werth Groceries geben wir einen 25-Pfd. Sack feinen granulirten Zucker für 1.19.

¼-Bbl. Sack XXXX Minnesota Superlative Mehl, zu 1.10
10 Pfd. best. Oatmeal, 29c
5 Pf. feines Gries, für 14c
5 Pf. weiß. gebroch. Reis, 25c
Fancy California Kochfeigen, Pfund, 7c
Fancy voll. Feigen, Pfd. 20c
Fancy Fard Datteln, Pfd. 10c
Fancy Oregon Zwetschen, Pfd. 9c
Fancy gedörrte Aepfel, ½-Pfd.-Packet, 5c
Gold Medal Mehl, besucht uns. Demonstration, ⅛-Bbl. Sack, 2.39
Country Gentleman Zuckerkorn, Dz. 80c; Büchse, 7c
Fancy gelbe Lemon Cling Pfirsiche schwerer Syr. Dz. 2.25; Büchse, 20c

Peerleß kondensirte Suppen — Tomato, Huhn oder Gemüse, Dutzend 60c; Büchse, 6c
¼-Pfd. P. Chinook Lachs Steak, Dz. 1.30; B. 12c
Armour's allerbest. Pork and Beans, in Sauce, Dzd. 1.60; Büchse, 14c
Armour's fancy sugar-cured Star Schinken oder S. S. Majestic Schinken, Pfd. 15c
Armour's Star Breakfast Speck oder S. S. Majestic Speck, das Pfund zu 19½c
Old-fashioned lab. Thee, regul. 50c per Pfd., 3 Pfd. für $1; Pfd. 37c
Tetley's hochfeiner Ceylon Thee, in fancy 3 Pfd. dekorirt. Büchsen, regul. 60c per Pf.; Pfd. 43c

Old Government J. & M. Kaffee, Pfd. 29c
Feiner Santoskaffee, sechs Pfd. für $1
World's Best Blend oder Thos. Lipton's Kaffee, 1-Pfd. Büchse, 35c
20th Century Seife ist die beste für alle Hausreinigungszwecke. Legt einen Vorrath davon ein zu diesen sehr niedrigen Preisen. 1-Pfd. Büchsen 35c Dz. Büchsen 3c
10 Stücke Marshalls Family Seife, per Stück, 39c
Fairbank's Gold Dust, per Packet, 17c
Lekko Scouring Pulver, 3 Pack. für 21c
10 Stücke Santa Claus Seife für 32c
10 Stücke Jas. S. Kirk's Amer. Fam. Seife, 45c

Rug- und Teppiche-Spezialitäten

Rugs
Auswahl von schweren 22.50 bis $25 Arminster Rugs, in den neuesten korrektesten Farben, — feine Parlor-Muster, für 19.50
25.50 nahtlose Wilton Velvet Rugs — Größe 9 bei 12, $15
$15 9 bei 12 Brussels Rugs, Muster und Farben dieser Saison, speziell zu 12.95

Teppiche.
35c extra schwere Granite Ingrain Teppich, die Yard, 25c
40c Lumpen-Teppich — spezielles Gewebe, die Yard, 31c
65c Brussels Teppich, — gute Zimmermuster, Borders, Yd. 52c
80c Brussels Teppich, — mit Borders, große Auswahl, die Yard, 69c

Oeltuch und Linoleums.
25c Oeltuch, alles glänzende, neue, perfekte Waaren, Qu. Yd. 19c
65c Linoleum, 6 F. breit, ungefähr 30 Muster zur Auswahl, neueste Entwürfe und Farben, perfekte Waaren, Quadrat-Yard, 39c
80c Linoleums, extra schwere, große Partie feiner Muster, 12 F. breit, Quadrat-Yard, 57c

Dauerhafte Matten
22½c japan. Matten, neue Importation, strikt frische Entwürfe in roth u. grün, Yd. 15c
35c japan. Matten, ein neues Sortiment von hübschen Mustern, gr. Auswahl, Yd. 24c
15c chinesische Matten, hübsche Muster, Karrirungen, Streifen, Yard, 11½c

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging der Geheime Rechnungsrath Ilse im Ministerium des Innern in großer Frische des Geistes und Körpers. — Drei Tage todt in ihrer Wohnung gehangen hat die 56 Jahre alte Emma Gerler aus der Urbanstraße 28. Sie hatte sich erhängt. Die Nachbarsleute verwunderten sich darüber, daß sie nichts mehr von sich sehen ließ, und benachrichtigten die Polizei. Die Beamten mußten sich mit Gewalt Zutritt zu der Wohnung verschaffen. Die Gerler fanden sie am Thürpfosten erhängt auf. — Ein blutiges Liebesdrama hat sich im Spandauer Stadtwalde abgespielt. Gegen Abend trafen der 25jährige Werkführer Kloppsteck und die 20jährige Verkäuferin Fieweyer aus Berlin in Spandau ein und begaben sich nach dem Stadtwald in der Absicht, gemeinsam in den Tod zu gehen. Vorher hatten sie Abschiedsbriefe an ihre Eltern gerichtet. In dem Forst wurde dem jungen Mädchen der Entschluß leid, und es versuchte, den Geliebten von seiner Absicht abzubringen, indeß vergebens. Der junge Mann entfernte sich von seiner Begleiterin und tödtete sich in einem Gebüsch durch einen Revolverschuß in die Schläfe.

Groß-Lichterfelde. Hier stürzte sich das 32 Jahre alte Fräulein Palm aus einem Fenster ihrer Wohnung im zweiten Stock. Erst nach einer Stunde fanden Hausbewohner die unbekleidete Dame schwer verletzt im Schnee. Fräulein Palm hat sich außer inneren Verletzungen einen doppelten Armbruch zugezogen. Die Dame war in einen Prozeß verwickelt, der zu ihren Ungunsten ausgefallen ist.

Johannisthal. Aus unglücklicher Liebe hat sich ein Berliner Mädchen Frida O. aus der Skalitzerstraße erschossen.

Rixdorf. Eine Familientragödie, der leicht drei Menschenleben zum Opfer fallen konnten, hat sich in der Goethestraße 14 abgespielt, wo der 61jährige Klempner Louis Werner mit seiner Frau und einer erwachsenen Tochter wohnt. W. ist stark nervenleidend und wurde öfter von Anfällen von Geistesstörung heimgesucht. Kürzlich bekam W. plötzlich wieder einen Tobsuchtsanfall und wüthend stürzte er sich auf die im Bette liegende Frau. Als die Tochter ihn zurückriß, fiel er auch über diese her und drohte sie zu erwürgen. Der Tobende mißhandelte die beiden Frauen in furchtbarster Weise und drohte ihnen mit dem Tode. Schließlich ergriff er einen Revolver, eilte damit ins Badezimmer und jagte sich zwei Kugeln in den Kopf.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Auf dem Sackheim fiel das Dienstmädchen Anna Hahn auf der Theaterstraße infolge der Glätte so unglücklich, daß es einen Unterschenkelbruch und innere Verletzungen erlitt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Bartenstein. Superintendent Henschke hat die Geschäfte der von ihm verwalteten Kreisschulinspektorstelle wegen vorgerückten Alters niedergelegt. Aus diesem Anlaß ist ihm der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Goldap. Das im südlichen Theile unseres Kreises gelegene Rittergut Wilkassen, 2600 Morgen groß, bis jetzt den Brunoschen Erben gehörig, ist für den Preis von 400,000 Mark an den Administrator Arthur Bruno in Baumgarten übergegangen. Das Gut war im November v. Js. bereits 50 Jahre im Besitze der Familie Bruno.

Lötzen. Eine außergewöhnliche Ehrung aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bürgerjubiläums wurde dem Stadtältesten und Beigeordneten T. O. Becker gelegentlich seines 76. Geburtstages zu theil. Landrath von Tyszka überreichte ihm an diesem Tage den von dem Könige dem Jubilar verliehenen Rothen Adlerorden vierter Klasse, während eine Deputation der städtischen Körperschaften mit Bürgermeister Schmidt und dem Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Köch an der Spitze, ihm seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Lötzen überbrachte.

Mohrungen. Das Waldgut Danielsruhe, 366,48,20 Hektar groß, mit 555,89 Thaler Reinertrag und 360 Mark Nutzungswerth, ist von Rittergutsbesitzer Skirl in Hohendorf an den Forstfiskus für 1,065,000 Mark verkauft und aufgelassen worden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Dem Musikdirektor v. Kiselnicki ist bei seinem Scheiden aus dem Amte als Musiklehrer an höheren Lehranstalten der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Ferner ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand dem Inspektor des hiesigen Gertruden-Hospitals, Rudolph, der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Briesen. Der 44jährige Stellmacher Josef Drapjewski aus Bartelshof wurde durch Ueberfahren getödtet. Er holte gemeinschaftlich mit 2 Begleitern eine nach Instandsetzung aus der Fabrik zurückgekommene Lokomobile von der Bahnstation Kornatowo ab. Die dazu gehörigen Geräthe und Handwerkszeuge wurden auf einen Wagen befördert, der durch eine Kette an der Lokomobile befestigt war. Auf dem Feldwege nach Bartelshof lief Drapjewski an die Deichsel des Lastwagens, um etwas in Ordnung zu bringen. Er kam an den Vorderrädern zu Fall, und der schwere Lastwagen ging über ihn hinweg. — Dekorationsmaler Heinrich Brandt ist zum königl. Hoflieferanten ernannt worden, nachdem er acht Jahre in Cadinen für die Hofverwaltung thätig gewesen ist. Damit ist die Zahl der königl. Hoflieferanten in Elbing auf sechs gestiegen.

Leibitsch. Ein in Pflege gegebenes Kind wurde von der Pflegemutter im Zimmer allein gelassen. Das Kind verbrannte sich an der Ofenplatte Arme und Brust und ist seinen Qualen erlegen.

Neuenburg. Kürzlich fanden Besitzer aus Montau, die nach Holz in die fiskalische Forst fuhren, neben der Chaussee in Sprindt, nicht weit vom Gasthause des Herrn Balzer, einen todten Mann, der anscheinend erschlagen ist, den neben ihm lagen noch die Reste eines blutbefleckten Knüppels. Sie zeigten diesen Vorfall sofort dem Gastwirth zur weiteren Veranlassung an, der in den Todten den Käthner Behrend aus Sprindt erkannte, welcher Abends vorher um 8 Uhr in Gemeinschaft mit einem jüngeren Manne aus derselben Ortschaft sein Lokal verlassen hatte.

Provinz Pommern.

Stettin. Durch die Hülferufe eines Mädchens wurden Nachts kurz nach 11½ Uhr Schutzleute, welche am Fischmarkt vorbeigingen, auf einen Vorfall aufmerksam gemacht. Dieselben fanden denn auch vor dem Hause Nr. 5|6 ein Mädchen vor, das angab, es sei, als es im Begriff gewesen, die Hausthür aufzuschließen, von einem Manne angegriffen und von ihm mit beiden Händen am Halse gewürgt worden. Dieser Mann habe sich, als er die Schutzleute bemerkt, eiligst entfernt. Es gelang den Beamten, den Angreifer festzunehmen. Er wurde als der Arbeiter Max Ackerman festgestellt.

Anklam. Letztens fand man die Leiche des 18 Jahre alten Bureaugehilfen Willy Krüger in der Peene an der Eisenbahnbrücke. Krüger verschwand am 23. November v. J. abends. Den Hausschlüssel sandte er durch einen Freund an seine Eltern. Alles Suchen war vergeblich, bis jetzt, nach Monaten, der Leichnam angeschwemmt wurde. Der Todte trug noch seine Uhr bei sich, die auf ½3 Uhr stehen geblieben war.

Greifenberg. Ein erschütternder Todesfall hat sich hier ereignet. Als die Pastoren der Synode nach dem ersten Passionsgottesdienste gemeinsam das Abendmahl nahmen und Pastor Höppner den Kelch reichte, fiel er plötzlich um und starb darauf in der Superintendentur, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Karolinenhorst. Der Stellmachermeister Böttcher wurde auf der Landstraße von Karolinenhorst nach Moritzfelde todt aufgefunden. Böttcher soll am Abend vorher in angetrunkenem Zustande von der Torfstreufabrik nach Moritzfelde gegangen sein.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Sein 70. Lebensjahr vollendete der Oberlehrer an der Marine-Akademie und Marineschule, Professor Dr. Cäsar Zielcke, zu dessen Schülern fast sämmtliche deutschen Flottenoffiziere gehört haben und der sich nicht nur bei diesen, sondern auch außerhalb der Flottenkreise große Beliebtheit erfreut. Am 1. April 1880 als Lehrer fremder Sprachen an die Marine-Akademie berufen, wurde er am 7. September 1890 zum Professor ernannt.

Altona. Letztens stürzte im Schuppen B der Kai, und Lagerhaus-Gesellschaft in der Großen Elbstraße unerwartet ein großer Stapel schwerer Kaffeesäcke um und begrub den im Schuppen beschäftigten Sacknäher Carl Timmermann vollständig. In kürzester Frist wurde T. freigelegt, doch leider kam die Hilfe zu spät. Ihm war durch die gewaltige Last der Brustkasten eingedrückt, und er war bereits todt.

Ellerbeck. Der bei dem Hofbesitzer Köhler in Diensten stehende Dienstknecht Petersen aus Rellingen hatte ein Gespann mit zwei hintereinander gekoppelten schwer beladenen Wagen zu leiten. Infolge Scheuwerdens gingen die Pferde durch, der etwa siebzehnjährige junge Mann stürzte vom Wagen, gerieth unter die Räder und blieb besinnungslos liegen. Er wurde in das Kreiskrankenhaus in Pinneberg gebracht, wo er den erlittenen schweren inneren Verletzungen erlegen ist.

Heidgraben. Das Wohnhaus des Altentheilers Hermers wurde ein Raub der Flammen. Aus dem Wohnhaus, das dem Landmann Stoffer in Nordende gehört, wurde nichts gerettet. Entstehungsursache ist unbekannt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Auf der Bahnstrecke Breslau-Obernick wurden in einem Abtheil zweiter Klasse zwei junge Leute erschossen aufgefunden. Es waren dies zwei Präparanden vom Seminar in Rawitsch, welche sich aus Furcht vor dem Examen das Leben genommen hatten.

Birawa. Der Weichensteller Marek aus Dziergowitz wurde auf der Eisenbahnstrecke Kandrzin-Dziergowitz unweit der Station Birawa von einem Güterzuge überfahren. Marek, der sich auf dem Güterzuge befand, sprang während der Fahrt herab, gerieth unter die Räder und fand auf der Stelle seinen Tod.

Taundorf. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Pferdebahnstrecke Gutschdorf-Damsdorf, auf welcher dem Pferdeknecht W. Geppert aus Damsdorf von einem hinter ihm fahrenden Rübenschnitzelwagen beide Beine zerschmettert wurden.

Grünberg. In der Filzfabrik von Otto Gerasch brannte ein Lagerschuppen mit Rohstoffen völlig nieder.

Langenau. Eine im Hammerkretscham bedienstete Magd stach sich ein Pickel unter dem Auge mit einer Nadel auf. In nächster Nacht schwoll das Gesicht hoch an und das Mädchen starb unter qualvollen Schmerzen an Blutvergiftung.

Provinz Posen.

Posen. Auf dem Neubau der Synagoge sind drei auf dem Kuppelbau beschäftigte Dachdecker durchgebrochen und in eine Tiefe von zehn Metern hinabgestürzt. Alle drei sind schwerverletzt nach dem Stadtlazarett gebracht worden.

Amwald. Dem Altsitzer Henkel ist in Anerkennung seiner Verdienste im Gemeindekirchenrath das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Henkel gehört seit 1873 ununterbrochen dieser Körperschaft an.

Bromberg. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Kulturtechniker Josef Reimann aus Rogasen wegen Urkundenfälschung und Betruges. Reimann, der schon dreimal wegen Betruges bestraft ist, hat von mehreren Ortsvorstehern des Kreises unter Angabe, er sei ein Oberlandmesser aus Bromberg und zur Ausführung gewisser Vermessungsarbeiten berechtigt, Geldbeträge zu erschwindeln gewußt. Das Urtheil lautete unter Fortfall der letzten gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe von drei Monaten auf neun Monate Gefängniß.

Kotowo. Bei der hiesigen Gemeindekasse versuchte ein Schwindler mit einem Schriftstück, das mit einem Stempel des hiesigen Polizeipräsidiums versehen war, an die Kasse zu gelangen, indem er vorgab, diese revidieren zu müssen. Hinter dem Rücken des Schwindlers wurden schnell Erkundigungen eingezogen und dieser dadurch entlarvt. Der Schwindler, der sich anscheinend den Hauptmann von Köpenick zum Muster genommen, wurde verhaftet.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Ein bei einer hiesigen Behörde beschäftigter Hilfsarbeiter brachte sich auf dem Breitenwege vor einem Restaurant mehrere Schüsse in die linke Brustseite bei.

Benshausen. Hier wurde das zweistöckige Fabrikgebäude der Firma Menz und Schwäblein durch Feuer zerstört. Man vermuthet Brandstiftung. Die Firma beschäftigte 30 Leute.

Eilenburg. In einem Anfall von Geistesstörung brachte der Maurer Wagner in Laußig seiner Ehefrau einen Stich in das Genick bei und schnitt sich dann die Kehle durch. Er wurde schwer verletzt dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

Gebsee. Der 13jährige Schulknabe Klein hat den gleichalterigen Knaben Gorlach im Streit erschlagen.

Halle a. S. Der Bureaugehilfe Kunad, der sich einen Revolver gekauft hatte, spielte mit der Waffe und schoß sich damit eine Kugel durch die Hand. Aus Furcht vor Vorwürfen seiner Eltern verheimlichte er die Wunde und suchte auch keinen Arzt auf. Die Wunde verschlimmerte sich indeß nach zwei Tagen derart, daß der junge Mann in das Elisabeth-Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Aber die Hilfe kam zu spät, er starb an Wundkrampf.

Marienborn. Im hiesigen Forst gerieth der Ackerknecht Lüder aus Ohrsleben beim Abfahren von Holz unter einen umstürzenden Baumstamm. Dem Unglücklichen wurde das linke Bein vollständig zerschmettert, sodaß er sofort dem Krankenhause St. Marienberg bei Helmstedt zugeführt werden mußte.

Querfurt. Der 13jährige Schulknabe Kamprath wurde auf dem Scheibenstande des Schützenhauses erhängt aufgefunden. Das Motiv zur That ist noch unbekannt.

Provinz Hannover.

Hannover. Einen tödtlichen Unfall erlitt auf dem Güterbahnhof Hainholz der Hülfswagemeister Klages, der beim Ueberschreiter der Geleise von einem Güterzuge erfaßt und so überfahren wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Allerthal. Der etwa 51 Jahre alte Landwirth Wilhelm Wietig aus Rickensdorf besichtigte in seiner Eigenschaft als Aufsichtsrathsmitglied die hiesige Brauerei; beim Passiren des neuen Lagerhauses hatte er nun das Unglück, bei dem dort herrschenden Halbdunkel etwa 8 Meter tief in einen Schacht hinunter zu fallen, wo er bewußtlos liegen blieb. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Krankenhause Marienberg in Helmstedt gebracht, wo er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Celle. Der Oberlandesgerichtsrath Lindemann ist zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Köln ernannt worden. Lindemann gehört dem hiesigen Oberlandesgericht seit dem 1. Januar 1898 an.

Goslar. Ein hiesiger Einwohner erhielt kürzlich aus der Residenz des Reiches die Anzeige von der Vermählung eines guten Freundes. Dieser Brief war am 4. 11. 89 Nachmittags zwischen 2—4 Uhr in Berlin abgestempelt, also über 17 Jahre unterwegs gewesen.

Göttingen. Letztens starb nach längerem Leiden der Professor der klassischen Archäologie, Geh. Regierungsrath Dr. Karl Dilthey. Dreißig Jahre lang hat der Verstorbene dem Lehrkörper unserer Universität angehört.

Hildesheim. In der hiesigen chemischen Fabrik „Ammonia" kam ein 18 Jahre alter Laboratoriumsgehilfe bei einer Probenahme in dem Apparathause der Fabrik ums Leben. Vermuthlich hat er giftige Dünste eingeathmet.

Provinz Westfalen.

Münster. Im Dortmund-Ems-Kanal, und zwar in der Nähe des Pumpwerks ertrank die 10- bis 11jährige Tochter des Werkmeisters Ringh und eine Strecke weiter jenseits der Lippe das 9jährige Söhnchen des Arbeiters Hagemann zu Datteln. Die Kinder hatten unvorsichtigerweise die brüchig gewordene Eisdecke betreten. Die Leichen wurden kurz nach dem Unglück aufgefunden.

Altenbecken. Einem Unglück ist ein in Soest wohnender Bremser namens Hunecke zum Opfer gefallen. Derselbe kam auf der hiesigen Station beim Umsetzen des Zuges zu Fall und gerieth unter die Räder, die den Aermsten buchstäblich durchschnitten. Eine Wittwe und 4 Kinder beweinen den Tod ihres Versorgers.

Bochum. Hier wurde der aus Holland stammende Arbeiter Heider verhaftet, weil er verdächtigt ist, einen anderen Arbeiter erstochen zu haben.

Dortmund. Auf der Rheinischen Straße wurde ein sechs Jahre alter Knabe von der Straßenbahn überfahren und getödtet.

Gelsenkirchen. In der Eisengießerei von Hüllen überschlug sich eine Pfanne mit flüssigem Eisen, wobei zwei Arbeiter schwer verbrannt wurden. Einer davon ist kurze Zeit später gestorben.

Rheinprovinz.

Köln. Hier wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen den zu Berndorf gebürtigen Ziegelarbeiter Wilhelm Wimmer aus Wiesdorf. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf versuchte Vergewaltigung. Die That geschah am 13. November v. J. auf der Chaussee zwischen Benzelrath und Frechen. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre und drei Monate Zuchthaus.

Aachen. Das Schwurgericht hat den Ziegelarbeiter Weyen wegen mehrfachen Straßenraubs zu sieben Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust verurtheilt.

Caub. Letztens stürzte der Tüncher und Anstreicher Josef Eisenbach von hier beim Auswaschen der Pinsel in den Rhein und ertrank.

Dahlhausen. Beim Setzen von Stempeln brach auf der Zeche Hasenwinkel das Hangende herein und warf die Zimmerung um. Ein Hauer wurde sofort getödtet, sein Kamerad lebensgefährlich verletzt.

Ehrenbreitenstein. Ein über 70 Jahre alter Nachtwächter ist im hiesigen Hafen ertrunken.

Horstermark. Letztens wurde der Bergmann Kaltenbach und dessen Frau in ihrer Wohnung besinnungslos aufgefunden. Der Arzt stellte Vergiftung durch Gas fest, das infolge eines Rohrbruchs in die Wohnung eingedrungen war. Die Frau ist todt, der Mann wird wahrscheinlich am Leben bleiben.

Immigrath. Ein junger Handlanger von Trompete stürzte von einem Neubau hierselbst ab. Schwerverletzt wurde er in das Richrather Krankenhaus transportirt, woselbst er nach kurzer Zeit an den erhaltenen Verletzungen starb.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Das vierjährige Söhnchen des Kaufmanns Siebert stürzte aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße hinab, als es seiner fortgehenden Mutter nachschaute. Das Kind erlitte furchtbare Verletzungen und war sofort todt.

Frankfurt a. M. In einem in der Flößerstraße aufgestellten Viehtransportwagen wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Hugo Rößinger aus Leipzig mit einer Schußwunde in der Schläfe todt aufgefunden. Der Lebensmüde, der hier in der Obermainstraße wohnte, war in Höchst in einer Fabrik beschäftigt.

Helsa. Vor kurzem hat sich in einem Braunkohlenbergwerk bei Wickerode ein schwerer Unfall ereignet, indem der Bergmann Konrad Berger im Schacht durch niederstürzende Kohlenmassen verschüttet wurde. Rettungsarbeiten wurden sofort energisch in Angriff genommen, doch wurde der Verunglückte als Leiche aufgefunden. Berger ist Vater von fünf Kindern.

Gurhagen. Die Leiche des seit dem 15. Januar vermißten Lehrers Becker wurde aus der Fulda gezogen. Becker, der verheirathet und Vater mehrerer Kinder war, hat freiwillig den Tod in der Fulda gesucht und gefunden.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Der Rektor Professor Dr. R. Müller der hiesigen Technischen Hochschule erhielt einen Ruf an die großherzogliche Technische Hochschule zu Darmstadt und hat denselben angenommen.

Bückeburg. Kürzlich fand man bei der Ochsenhütte den Stellmacher Wilharm aus Meinsen todt auf. Wilharm war in Minden. Auf dem Rückwege ist er anscheinend bei der Ochsenhütte aus irgend einem Grunde ermüdet gewesen, hat eine Pause in der Bewegung gemacht und ist dann erfroren.

Dessau. Vom herzoglichen Palais in der Kavalierstraße stürzte ein Dachdecker ab und erlitt einen Oberschenkelbruch. Der Verunglückte wurde dem Kreiskrankenhause zugeführt.

Eisenach. Die seit 1853 bestehende angesehene Bankfirma Severus Ziegler ist an die Bank für Thüringen, vormals B. M. Strupp, Aktiengesellschaft in Meiningen, übergegangen. Von den bisherigen Inhabern hat Herr Severus Thieme die Leitung der Filiale übernommen, Herr Robert Fischer tritt in den Aufsichtsrath der Bank ein. Bis zur Erledigung der handelsgerichtlichen Formalitäten wird das Geschäft noch unter der alten Firma fortgeführt.

Jena. Am Universitätsneubau stürzte beim Abdecken ein Maurer aus einer Höhe von drei Stockwerken ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde mittelst Tragbahre nach dem Krankenhaus gebracht.

Gotha. Oberbürgermeister Otto Liebetran vollendete letztens die ersten 25 Jahre seiner Thätigkeit im Dienste der Stadt. In dem Gothaischen Lande und weit über dessen Grenze hinaus ist sein Name bekannt und hochgeachtet, als der des stets gerechten und überall erfahrenen Präsidenten des Gothaischen, wie des Gemeinschaftlichen Landtages.

Sachsen.

Dresden. In der Fabrik der Firma Heinrich Bieling, Flemmingstraße 33, explodirte ein Kessel, wobei Arbeiter Füssel, Kranachstraße 18, den Tod fand.

Burkhardtsdorf. Der im vorigen Jahre gestorbene Fabrikbesitzer F. A. Becher hat der Gemeinde eine Stiftung in Höhe von 10,000 Mark testamentarisch vermacht, deren Zinsen Bedürftigen zu gute kommen sollen.

Erlbach. Dem Holzmacher Wilfert aus Stein wurde im Staatsforstrevier Erlbach von einem fallenden Baum der Kopf zerdrückt. Wilfert war sofort todt.

Grethen b. Grimma. Hier ist das Anwesen des Materialwaarenhändlers Ernst Bötticher vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Leipzig. Wegen Unterschlagung von über 7000 Mark innerhalb 1½ Jahren wurde der Buchhalter Beetz festgenommen.

Mittelweigsdorf. Hier war der Fleischergeselle Ernst Offermann mit dem Zertheilen eines geschlachteten Schweines beschäftigt, als plötzlich das scharfe Fleischermesser abrutschte und ihm mit solcher Gewalt in den rechten Oberschenkel fuhr, daß er zu Boden sank; das Messer hatte die Schlagader durchschnitten. Offermann starb nach kurzer Zeit.

Oschatz. In einer Feldscheune des Gutsbesitzers Schreiber in Nieder-Gesseln wurde der Arbeiter Krupp aus Sitzenroda todt aufgefunden. Man nimmt an, daß der Todte schon vor längerer Zeit in der Scheune erfroren ist. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen und von Krähen angehackt. Sie wurde nach der Leichenhalle in Mügeln gebracht.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim wurde vom Kaiser der Königliche Kronenorden zweiter Klasse mit Stern verliehen. Dem Grafen Oriola wurde der Kronenorden dritter Klasse verliehen. Für treue Dienste erhielt der Kirchendiener Jakob Schöller in Budenheim das Allgemeine Ehrenzeichen für 50jährige treue Dienste.

Bensheim. Nach mehrwöchigem schweren Leiden starb im hiesigen Hospital der noch im rüstigen Mannesalter stehende Pfarrer Mauer aus der Nachbar-Gemeinde Fehlheim. Der Verstorbene hat sich auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Genossenschaftwesens hervorragende Verdienste erworben.

Mainz. Klara Harig, in Diensten des Theodor Thurm, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Aufschrift „Für treue Arbeit" verliehen.

Bayern.

München. Rentier Gottfr. Schöninger, der frühere Generalkonsul für Rumänien, hat sich in seiner Wohnung an der Residenzstraße in einem Anfall von Schwermuth eine schwere Schußwunde unterhalb der Brust beigebracht. Der Verletzte wurde sofort nach der Chirurgischen Klinik geschafft, wo er jedoch, bevor zu einer Operation geschritten wurde, verstarb.

Augsburg. Der Metzger Josef Reinstlen hat die 26jährige Dirne Genovefa Riegler in seinem im dritten Stockwerke des Hauses a74 gelegenen Zimmer erdrosselt. Der geständige Mörder ist verhaftet.

Buttersreuth. Der 18jährige Webersohn G. Wunner von Bunkersreuth verübte Baumfrevel. Zur Anzeige gebracht, erhängte sich der Bursche aus Furcht vor Strafe. Seine Geliebte, das gleichaltrige Dienstmädchen Katharina Hahn in Helmbrechts, nahm sich das so zu Herzen, daß sie gleichfalls Selbstmord durch Erhängen verübte.

Floß. Max Lagermann, eines der jüngst vom König von England ernannten 15 Mitglieder des Transvaal-Oberhauses, ist ein Kind hiesiger Gemeinde.

Ingolstadt. Der Zimmermann Martin Neumüller glaubte zu bemerken, daß ihm seine Geliebte, die im Restaurant „Münsterer" bedienstete Kellnerin Schamberger Grund zur Eifersucht gebe. Er rief sie am Abend vor die Thür und biß ihr den linken Nasenflügel glatt weg, so daß das bildhübsche Mädchen dauernd entstellt bleiben wird. Der bissige Bräutigam stellte sich nach seiner Heldenthat freiwillig der Polizei, die ihn einstweilen in Haft behielt.

Württemberg.

Stuttgart. Im Alter von 104 Jahren starb die hiesige älteste Einwohnerin, Frau Wm. Charlotte Wechsler, geb. Breitschwerdt. Sie erfreute sich bis zuletzt der besten Gesundheit.

Backnang. Kürzlich entstand beim Adolf'schen Neubau zwischen drei jungen Leuten Streit, in dessen Verlauf der 18jährige Maurer Karch aus Insheim (Pfalz) derart zugerichtet wurde, daß er im Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Die Raufbolde sind verhaftet.

Geislingen. Vor kurzem hat sich der ca. 31 Jahre alte Vicewachtmeister Widmann auf dem Polizeizimmer des Rathhauses erschossen. Er benutzte hierzu seinen eigenen Revolver und durchschoß sich die Stirn. Der Verstorbene galt als ein eifriger Beamter, er war ledig und wollte demnächst Hochzeit halten. Die Ursache des Mordes ist unbekannt.

Nürtingen. Ein orkanartiger Sturm richtete an Schornsteinen und Dächern nicht unbedeutenden Schaden an. Auch der obere Theil des Thürmchens der im Bau begriffenen katholischen Interimskirche wurde abgehoben und auf den Bauplatz geworfen.

Baden.

Karlsruhe. Das am Bahnhof gelegene altrenomirte Hotel zum „grünen Hof" ist in der Zwangsversteigerung dem früheren Eigenthümer Aug. Hörner, Baugeschäft, zum Preis von 340,000 Mark zugeschlagen worden.

Freiburg i. B. Sein 25jähriges Stadtrathsjubiläum feierte ein hochverdientes Mitglied des Stadtraths, Herr Hugo Ficke.

Konstanz. Geländet wurde am Ufer der Fabrik Herose eine männliche Leiche, welche schon mehrere Wochen im Wasser lag. Es ist ein gewisser Albert Sturzenegger aus Herisau, der allem Anschein nach Selbstmord begangen hat. — Das Schwurgericht verurtheilte den 28 Jahre alten ledigen Buchhalter Karl Münch aus Thengen, der in Erzingen den im gleichen Alter stehenden Landwirth Zöller im Streite erschoß, zu 2 Jahren Gefängniß, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft.

Pinache. Hier spielte der 19jährige Sohn des verstorbenen Ziegeleibesitzers Lendemer mit einem in seinem Besitze befindlichen Revolver. Plötzlich entlud sich derselbe und die Ladung ging dem jungen Manne aus nächster Nähe in den Unterleib. In's Pforzheimer Krankenhaus verbracht, ist jetzt der hoffnungsvolle junge Mann trotz vorgenommener Operation seinen Verletzungen erlegen.

Schuttern. Hier wurde der 34 Jahre alte Otto Maus von dem etwa 20 Jahre alten Küfer Robert Mußler im Streite durch einen Stich in die Brust getödtet. Der Thäter stellte sich selbst der Polizei.

Villingen. Letztens wurde der Inhaber der Firma B. Schweriner & Co., Kaufmann E. Schweriner, wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. Der Fall erregt hier großes Aufsehen.

Rheinpfalz.

Alsenz. Neulich hat sich hier die etwa 20 Jahre alte Dienstmagd Elisabetha König in ihrem Zimmer erhängt. Die Ursache dazu soll ein Liebesverhältniß mit einem Kellner gewesen sein. Der Kellner reiste mit dem nächsten Zuge ab.

Dohn. Bürgermeister Glaser wurde wegen Amtsvergehens und Meineids verhaftet.

Ensheim. Der 102 Jahre alte Privatier Huter wurde mit diesem Jahre zum fünften Male zur Fußwaschung zugelassen.

Frankenthal. Der Spenglergehilfe Jung erstickte infolge Einathmens von Kohlenoxyd, das einem Löthofen entströmte, im Bett. Ein Lehrling, der im selben Zimmer schlief, konnte nur mit Mühe in's Leben zurückgerufen werden.

Knöringen. Jüngst wurde auf der Strecke Knöringen-Landau wahrscheinlich von einem Zuge der Richtung Neustadt-Landau ein anscheinend den Arbeiterkreisen angehöriger Mann überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Kopf und Beine sind vollständig vom Rumpfe getrennt.

Mutterstadt. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Spar- und Darlehnskasse eingebrochen und 24—26,000 Mark gestohlen. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Aus dem Dienstgebäude der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern wurden 8000 Mark gestohlen. Der Dieb muß mit den Räumlichkeiten und dem Dienstbetrieb genau vertraut sein, denn er verschaffte sich Zutritt zu dem betreffenden Raume mit einem zweiten Schlüssel, dessen Aufbewahrungsort ihm offenbar bekannt war.

Colmar. Der 5½ Jahre alte Xaver S. brachte eine Dynamitpatrone nach Hause, die er in der Dreiährenstraße von einem unbekannten Manne bekommen haben will. Letzterer soll dem Jungen gesagt haben, es befänden sich Bonbons in der Hülse. Der zwölfjährige Bruder August S. schlug zu Hause mit einem Steine auf die Patrone, diese explodirte und riß ihm drei Finger der linken Hand und den rechten Daumen vollständig weg, dem in unmittelbarer Nähe stehenden Xaver S. wurden zwei Finger der rechten Hand bis zur Hälfte abgerissen und die Kniescheibe zerschmettert. Außerdem erlitten beide am ganzen Körper derartige Verletzungen, daß ihre Unterbringung in's Bürgerspital erforderlich wurde.

Mecklenburg.

Schwerin. Die diesjährige Königin der Kölner Blumenspiele, die alljährlich am 1. Mai im Gürzenichsaale stattfinden, ist die Gemahlin des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Herzogin Elisabeth, die zu ihrer Vertreterin die Frau Generalin v. Böhm ernannt hat.

Klink. Erstickt aufgefunden ist das Dienstmädchen des Müllermeisters Gr. Man nimmt an, daß der Tod infolge des Einathmens von giftigen Kohlengasen eingetreten ist.

Neustrelitz. Im Gasthof „Zum Paradies" an der Zierkerstraße brach Feuer aus, wodurch fast sämmtliche Hintergebäude des Grundstückes vernichtet wurden.

Rostock. Der 36jährige Schuhmacher Mathäis vergiftete seine Ehefrau, seine drei Kinder und sich selbst mit Rattengift wegen Mangel an genügendem Arbeitsverdienst. Alle fünf sind schwer erkrankt und wurden bewußtlos in das Krankenhaus geschafft.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Großherzog hat dem Schneidermeister Neubert zu Oldenburg die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung der ihm von dem Deutschen Kaiser verliehenen Rothe Kreuz-Medaille ertheilt.

Dötlingen. Der Brinksitzer Joh. Schmidt und Frau in Varel feierten in voller Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit.

Freie Städte.

Bremen. Letztens versuchte ein Arbeiter aus der Altstadt, an der Contrascarpe in der Nähe des Freihafens auf den Vorderperron eines in Fahrt befindlichen Anhängewagens der Straßenbahn zu springen, er trat aber fehl, gerieth mit einem Bein unter den Perron und wurde eine kurze Strecke mit fortgeschleift. Nachdem der Straßenbahnzug zum Halten gebracht war, wurde der Arbeiter unter dem Wagen hervorgezogen und in einen Vorgarten besetzt, bis die benachrichtigte Sanitätswache ihn abholte. Anscheinend hatte er schwere Verletzungen nicht erlitten, sträubte sich erst noch gegen seinen Transport nach dem Krankenhause; dort ist er zwei Tage nach seiner Aufnahme an Herzschwäche gestorben.

Lübeck. Durch den Weststurm wurde auf dem Holzlagerplatz Sager und Klühsmann durch einen umfallenden Bretterstapel ein Arbeitsmann getödtet, ein anderer tödtlich verletzt. — Der Arbeiter Neckel aus Poppenhüsen bei Schömberg tödtete seine Geliebte durch einen Revolverschuß und verübte dann Selbstmord. Neckel war Familienvater.

Schweiz.

Basel. Wie man vernimmt, hat Prof. Voit, der seit letzten Herbst hier als Nachfolger von Prof. His den Lehrstuhl für innere Medizin innehat, einen an ihn ergangenen Ruf nach Gießen erfreulicherweise abgelehnt.

Grandfrey. Der Pater Guardian der Einsiedelei Madeleine unweit Grandfrey (Kanton Freiburg) wurde in seiner Küche ermordet aufgefunden. Er war durch Axthiebe erschlagen worden. Es handelt sich um einen Raubmord.

Sitten. Ein in einer hiesigen Buchdruckerei beschäftigter junger Typograph wurde in seinem Zimmer todt aufgefunden. Mittels eines Revolverschusses in die Schläfe hatte er sich umgebracht. Ueber die Beweggründe des Selbstmordes hat man keine Ahnung.

Muttenz. Etwa 100 Meter oberhalb der Station Muttenz wurde mitten auf dem Geleise liegend, der Leichnam eines jungen Mannes gefunden. Es waren die Reste des 21jährigen Arnold Hammel aus Basel, Angestellter der Baseler Handelsbank. Hammel scheint gleich nach Verlassen der Station Pratteln zwischen zwei Wagen hinuntergefallen zu sein, und muß vom Zuge durch die ganze Hardt, 2 bis 3 Kilometer weit, geschleift worden sein. Der Bedauernswerthe war der zweitälteste Sohn eines hiesigen Zollbeamten.

Zürich. Stadtbaumeister Geiser hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Centralverband der Mühlenvertreter veranstaltete aus Anlaß des vierzigjährigen Berufsjubiläums seines Präsidenten, Albert Beer, im Schlaraffiasaale ein Festbankett, dem außer zahlreichen Berufsgenossen des Jubilars viele Vertreter der Handels- und Industriekreise der Produktenbörse beiwohnten. — Von einem Lokalzuge der Nordbahn ist ein Passagier zwischen Hohenau und Bernhardsthal abgestürzt und bald nachher bewußtlos auf dem Bahnkörper liegend aufgefunden und mit dem nächstfolgenden Zuge nach Wien transportirt worden. Der Mann ist der 38jährige Kaufmann Leib Fisch, welcher wegen eines schweren Leidens nach Wien reisen wollte, um hier Aerzte zu konsultiren. —

Budapest. Auf Requisition des Szegediner Gerichtshofes verhaftete die Polizei den beurlaubten Medgyes-Bodzaser Pfarrer Stephan Barta, der angeklagt ist, bei der Csanad-Apaczaer Volksbank, deren Direktion er angehörte, 100,000 Kronen unterschlagen zu haben. Barta wurde in dem Augenblick verhaftet, als er den Szegediner Mittags-Schnellzug entstieg.

Cilli. Einer der berüchtigsten Einbrecher des Continents, der frühere, gut situirte Kaufmann Osit, befindet sich im hiesigen Gefängniß. Osit ist ein Spezialist, der mit Vorliebe in fürstliche Schlösser einbricht und dort Schmuckgegenstände entwendet. Osit gab zu Protokoll, daß er Schmuckgegenstände im Werthe von 50,000 Kronen in Budapest um einen Spottpreis an den Mann gebracht hat. Die Budapester Polizei ist bemüht, die Hehler zu eruiren.

Jägerndorf. Hier ist die Göbrich'sche Stärkefabrik in Wise abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Lienz. Hier hat der Kadett-Offiziersstellvertreter Eduard Pfautsch sich durch einen Revolverschuß getödtet. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Simmerung. Neulich feierte Frau Katharina Blau, Hauptstraße 45 wohnhaft, bei voller Gesundheit ihren 104. Geburtstag.

Mylau. Die an der Göltzsch gelegene Kammgarnweberei der Gebrüder Chevalier ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Zwei Arbeiterinnen fanden in den Flammen den Tod und ein Weber wurde schwer verletzt. Infolge des Brandes sind 200 Arbeiter brotlos geworden.

Luxemburg.

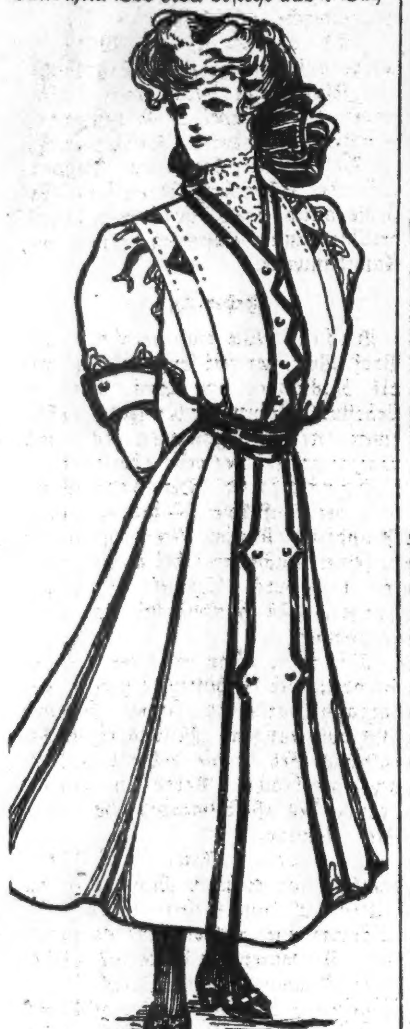
Esch. Tödtlich verunglückt ist der Monteur Johann Schmitt im Aachener Hüttenwerk. Er fiel aus beträchtlicher Höhe von einer Gasleitung herab und blieb auf der Stelle todt.

Mensdorf. Eine Feuersbrunst äscherte eine dem Ackerer Nik. Thill zugehörige Scheune mit den darin lagernden Fouragen und Ackergeräthen ein. Der versicherte Schaden beträgt 3000 Franken. Auch wurde ein dem Steinbrecher Jak. Bremer zugehöriges kleines Wohnhaus eingeäschert; dessen versicherter Schaden beträgt etwa 1000 Franken.

Die Mode.

Kostüme aus grauem Voile mit dunkelgrünem Sammt für junge Mädchen.

Ein ganz apartes Modell ist in unserer Abbildung dargestellt. Das Jäckchen, in dem so modernen „Gibson"-Stil gehalten, fällt von den Schultern in zwei tiefen Falten ab, während es vorne in neuartigem Arrangement in Zacken abschließt. Das Original bestand aus grauem Voile mit dunkelgrünem Sammtausputz. Natürlich ist auch jede andere Zusammenstellung von Stoff und Verzierung zulässig, z. B. schräggeschnittene Seidenstoffe, Borden, Seidenlitzen oder Bändchen. Der Rock besteht aus 7 Bahnen und ist an den Hüften anliegend, nach unten zu reich ausfallend geschnitten. Die Verzierung des Panels entspricht der Ausschmückung des Jäckchens. Halblange Aermel mit Manschette, Spitzen- oder Sammtchemisette. Für die wärmeren Frühlingstage und den Sommer empfiehlt sich leichtes, weißes Material mit Spitzengekräusel, oder Einsätze. Sehr anmuthig kleidet feines, duftiges Material über zartblau, rosa oder beliebigem Untergrund, nebst gleichfarbigen Strümpfen und Bundschuhen. Kleider aus Battist, Lawn, Mull, glatt oder gemustert, oder sonstige leichte Gewebe sind sehr beliebt.



Mantel für Damen.

Obwohl die kalte, rauhe Saison der Mäntel eigentlich vorüber ist, und die Sonne bald die wärmenden Hüllen gänzlich außer Gebrauch setzen wird, kann ein so praktisches Kleidungsstück dennoch weder auf der Reise, an kühlen Tagen, für Bade- und Landaufenthalt ebenso wie als Schutz gegen Staub und Gewitter nicht leicht entbehrt werden. Dem Zwecke, dem er dienen soll, entsprechend, wird auch das Material sein, aus dem der Sommermantel gefertigt wird. Mohair, wasserdichte Serge, Cravenette, wasserdichte Seide, sind praktische und verwendbare Stoffe. Für Reisen und Automobiltouren ist Pongée oder Rajah empfehlenswerth. Unsere Abbildung zeigt ein Modell, das neben Einfachheit und Schlichtheit dennoch sehr distinguirt erscheint. Das Original bestand aus ecru Rajah, während Kragen und Manchetten aus abschattirter brauner Seide gefertigt und mit ebensolchem Sammt umrandet waren. Ecrufarbige Seidensoutachen dienten außerdem als weitere Verzierung. Trotz der gediegenen Façon, die gewöhnlich Fachhände erfordert, läßt sich dieser Mantel dennoch leicht im Hause herstellen, weil die dazu verwendeten Stoffe nicht so schwierig zu bearbeiten sind wie Tuch, Sammt oder sonstiges Wintermaterial. Kragen, Manchetten und Vordertheile müssen unterlegt, erstere mit Steifgaze oder Tailor Canvas, die Front mit entsprechendem Unterfutter gefestigt werden. Man versäume ja nicht, die zu verwendenden Stoffe vorher gut zu appretiren, um sie gegen Einlaufen bei Nässe zu bewahren.

Anschließendes Jacket.

Wie sehr auch die halb anliegenden Jäckchen von der gegenwärtigen Mode bevorzugt werden, das ganz anschließende Jacket werden sie niemals verdrängen können.

Viele Damen ziehen das fesche, gutsitzende Kleidungsstück der losen Umhülle vor. Dazu eignet sich besonders der moderne Prinzeßhut mit seinem eleganten und schwungvollen Federschmuck. Unsere Abbildung zeigt ein ganz einfaches, glattes Modell, dessen Herstellung im Hause der sparsamen Hausfrau keine Schwierigkeit bereiten wird. Kragen und Manchetten können sowohl aus Seide, wie auch aus Sammt geschnitten werden. Um gut passende Kragen zu erzielen, empfiehlt es sich, wenn man nicht sehr geübt ist, diesen sowie die Knopflöcher von Fachhand anfertigen und plätten zu lassen; es gibt viele kleinere Schneidergeschäfte, die dies gerne besorgen. Die geringen Kosten lohnen sich reichlich, denn ein schlecht sitzender Kragen, unschöne Knopflöcher würden das sonst vielleicht ganz hübsch und correct gemachte Jacket gewiß verderben. Schwarze, blaue Serge, Chiffon, Broadtloth ergeben ein ebenso schönes, wie praktisches Material. Mit einem Rocke aus demselben Stoffe verfertigt, ergiebt das Modell ein vollkommenes, feines Kostüm. Diese Zusammenstellung hat weiters noch den Vortheil, daß man beide Stücke separat zu anderen Kleidern tragen und so damit mehrere hübsche Anzüge combiniren kann.

Leinenkleid für Damen.

Bei der außerordentlichen Auswahl hübscher und dabei billiger Sommerstoffe ist es gewiß nicht schwer, sich einige zierliche Kleider für die heißen Tage zurecht zu legen. Ihre Herstellung ist durchaus nicht kostspielig, höchstens mag werthvolle Stickerei oder Verzierung die Ausstattungskosten erhöhen. Doch läßt sich auch darin die goldene Mittelstraße einhalten. Unsere Abbildung zeigt mancherlei gefällige Abweichungen von der gebräuchlichen Schablone. So ist das Achselarrangement hübsch und neu, die Verzierung der Vordertheile apart und die Aermel außergewöhnlich. Das Kleid mit seinem weichen Faltenwurf eignet sich, aus dünnen, schmiegsamen Geweben gefertigt, besonders für stärkere Gestalten; sprödes oder gesteiftes Material wird es jedoch auch den schlanken Figuren willkommen machen.

Matrosenkleidchen aus französischem Serge.

Was immer Frau Mode an Variationen zu diktiren geruht, in Einem bleibt sie sich selbst treu: in der Begünstigung des Matrosenanzuges für Kinder. Trotzdem der Styl fast unverändert erhalten geblieben ist, hat das praktische Kleidungsstück dennoch nichts an Beliebtheit eingebüßt. Die Vorliebe für schottische Dessins findet hier ein dankbares Feld, roth- oder grünschottisch karrirte Anzüge mit einfarbigen Kragen, Manchetten und Brustlatz in roth, bordeaux, dunkelblau oder grün oder aber weiße, abnehmbare Kragen und Manchetten kleiden reizend. Unsere Abbildung zeigt ein solches Matrosenkleidchen weniger als Neuheit, denn als guten, alten Freund, der sich gerne in Erinnerung bringen will. Außer den genannten schottischen Mustern, die ebenso in Waschstoffen, als auch in anderen Geweben vorliegen, sind blaue, dunkelgrüne, graue, melirte Wollstoffe, gemusterte wie gestreifte Waschpercales sehr beliebt. In weißem Material entspricht Leinen, Gingham etc. am besten. Zu reicher Ausschmückung sind Matrosenanzüge weniger geeignet, da sie dadurch die Charakteristik der Einfachheit verlieren. Als praktisches Haus- und Schulkleid sind sie jedoch beinahe unentbehrlich.

Zweifelhafte Großmuth.

„He, Herr Studiosus, Sie haben Ihr Portemonnaie verloren!"
„Behalten Sie 's nur!"

Anzüglich.

„Ich bitt' Dich, Alte, stell' Dich nicht so nah' zu mir her; in der Zeitung steh'n heut' ohnehin so grausliche Sachen!"

O diese Kinder!

„Tante, soll ich Dich erschrecken?"
„Na, da bin ich neugierig; zeig' 'mal, wie?"

„Da — schau hinein!"

Sein Standpunkt.

„Männchen, ich habe mir bei der Schneiderin eine Toilette bestellt, ich sage Dir, einfach entzückend!"
„Aber, Schatz, hast Du denn keine gefunden, die entzückend einfach gewesen wäre?"

Weit übertroffen.

Erster Kadett: „Aeh, Kamerad, heute das erste Mal Sekt getrunken!"
Zweiter Kadett: „Aeh, hat mir der Arzt bereits verboten!"

Der Protzenbauer.

Photograph: „Bitte, machen Sie ein freundliches Gesicht!"
Bauer: „Fallt mir net ein!... Daß mi' nacher d' ganz Verwandtschaft anpumpt!"

Ein Drachen.

Collegin (zur alten Wirthschafterin): „Ein vorzügliches Zeugniß hast Du von Deinem früheren Herrn!"
„Glaub's; da habe ich aber auch neben ihm gestanden, als er's geschrieben hat!"

Kritischer Fall.

„Ich stecke in einer furchtbaren Klemme! Die Heirathsagentur, an die ich mich gewendet, hat Pleite gemacht — und nun weiß ich nicht, ob ich nicht am Ende auch mit zur Concursmasse gehöre!"

Monolog.

„Heute kein Geld, gestern kein Geld, morgen vielleicht auch kein Geld!... Schrecklich, wie eintönig das Leben doch ist!"

— Der findige Ochs. „I' sag' Ihna, mein Ochs is a' g'scheidt's Thier! Wenn i' amal net da bin, naha schant er immer so um, als ob er mi' such'n thät'!" — „Ja, ja, das ist halt ein Thier, das seinesgleichen sucht!"

Immer Geschäftsmann.

„Fräulein Rosa — ich lieb' Sie!.. Wenn ich hätt' e Million, würd' ich se legen Ihnen zu Füßen — zu vier Prozent natürlich!"

Nach Schluß der Verhandlung.

Gauner (der zufolge der glänzenden Rede seines Vertheidigers wider Erwarten freigesprochen wurde): „Herr Rechtsanwalt, wollen Sie mich vielleicht photographiren lassen zur Reklame für Ihr Geschäft?"

Unüberlegt.

„Ihr Schloß ist ja reizend, Herr Baron, — aber es soll ja wohl hier nicht geheuer sein? Gespenster und Geister, wie?"
„Bei mir ein Geist? Ah, nee, lieber Freund, keine Spur."

Ein Praktikus.

„Warum hast Du den Spiegel über dem Waschtisch so tief gehängt?"
„Damit ich nicht vergesse, gleich bei der Toilette die mir vom Arzt verordneten Kniebeugen zu machen."

Galante Correktur.

Dame: „Schauen Sie nur, wie wunderbar dieser Spiegel mein Bild zurückwirft!"
Leutnant: „Bitte — zurückstrahlt."

Ein Hilfsbedürftiger.

„Almosen gebe ich prinzipiell nicht ... Aber ich habe Arbeit für Sie!"
„Danke bestens! — Arbeit hätt' ich selber genug zu Haus'!"

— Im Geschäftseifer. In das Wartezimmer eines Hühneraugen-Operateurs kommt eine Dame. Der Operateur erscheint in der Thür und sagt: „Ergebenster Diener, gnädiges Fräulein, es ist aber gerade ein Patient da, vielleicht warten Sie einen Hühneraugenblick."

— Gute Ausrede. Auf meiner letzten Reise durch den Stillen Ocean kamen wir auch an einer Insel vorüber, die war ganz roth von Hummern." — „Aber Hummern sind doch erst roth, wenn sie gekocht sind." — „Ganz richtig, die Insel hatte aber eine Unmenge heißer Quellen!"

Zurückgegeben.

Herr: „Auf dem Porträt hat Ihnen aber der Maler riesig geschmeichelt."
Alte Jungfer: „Dann ist er wenigstens höflicher gewesen als Sie!"

— Unbegreiflich. Arzt (zum Parvenu, dem die kleine Tochter erkrankt ist): Das Kind hat die Masern! Parvenu: Gott, wie kommt so a gewöhnliche Krankheit in mein Haus!

— Die Hauptsache. Moritz: Aber, Vater, wenn du so d'raufhaust — das kann ja die beste Hos' für die Dauer nicht aushalten!

— Abgekühlt. Aeltere, eingebildete Jungfer (zu einem Herrn): Glauben Sie mir, ich werde nie heirathen! Der Herr: Ihnen kann man das wenigstens glauben!

— Unterschied. Freund eines Kritikers: Ich verstehe nicht, wie Sie es fertig bringen, alle diese Bücher zu lesen! Kritiker: Ich lese sie ja nicht, ich kritisire sie nur.

Mißverständniß.

Herr (der zwei Bauernburschen bewundernd betrachtet, die ihre Kraft im Ringkampfe messen): „Das ist Kraft!"
Stoffel: „O na; mir thoan nur zum G'spoaß, dös is net g'rafft!"

— Alle Umstände sprechen dafür. Examinator: Was ist aus den Kindern des Agamemnon geworden? Schüler (nach längerem Besinnen): Mir scheint, daß sie alle schon längst todt sind.

— Im Krankenhaus. Kartenspieler (bei der Operation vor Eintritt der Narkose, während ihn der Professor und seine Assistenten umgeben): „Herr Professor, sagen Sie den „Kiebitzen", daß sie weitergehen sollen!"

— Vom Kasernenhof. Unteroffizier: Sie, Einjähriger, was sind Sie? — „Doktor der Philosophie." — „Ach, reden Sie doch nicht solch' dummes Zeug! Nicht rasirt sind Sie!"

— Der Vielfraß. Braut (die neue Wohnung besichtigend): Dies soll unser Speisezimmer werden, was meinst du, Emil? Bräutigam: Famos, durch die schmale Thür treten wir ein, und durch die breite gehen wir 'naus!

Ahnungsvoll.

„Kohn, hast nix Lust, mit mir anzufangen ä Compagniegeschäft?"
„Laß mer in Ruh', ich hab' erst voriges Jahr sitzen müssen!"

— Praktisch. Kunstfreund: Aber auf Ihrem Schlachtenbilde ist ja alles so verschwommen, man kann gar nichts unterscheiden. Maler: Eben — die Schlacht ist auch noch unentschieden!

— Kalter Strahl. „Frauchen, ich könnte für Dich durch's Feuer gehen!" „Ach, renommire nicht! Du hast ja nicht mal so viel Muth, mit mir durch ein Confektionsgeschäft zu gehen!"

— Günstige Gelegenheit. Hausirer (im Wirthshaus zu einer Dame): Vielleicht Nähnadeln gefällig? Zwirn, Fingerhut... dem Herrn Gemahl fehlen zwei Knöpfe am Rock!

— Gerechtfertigt. Sängerin (zu einem Kritiker): „Sie haben sich geäußert, daß ich unter der Kritik singe?" Kritiker: „Jawohl, mein Fräulein, ich wohne ja um einen Stock höher als Sie."

Danket dem Herrn!

(Skizze von Margarete Steiner.)

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich!" — —

Die Lippen der alten Frau murmelten leise die Worte in das aufgeschlagene Buch hinein.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich!" begann die Mutter von neuem, und ihr altes Gesicht sah ordentlich jugendlich aus, als sie lächelnd fortfuhr:

„Du — Mieze, das war mal mein Einsegnungsspruch — und weißt du, er hat doch im großen und ganzen auch gestimmt! — Denk mal, was Vater für'n guter, fleißiger Mensch war — und als nachher auch das größte Unglück kam — meine Kinder habe ich doch alle in Ehren hoch bekommen! Drei freilich sind gestorben — na, aber der Max, die Liese und du, ihr seid doch rechte Menschen geworden, vor denen man sich nicht zu schämen hat! — Und wenn du erst verheirathet bist, dann bin ich auch die Sorge los! Siehst du, all meine Tage ist doch was zum Danken gewesen — es ist doch ein freundlicher Spruch!"

„Aber er paßt nicht für alle, Mutter!" kam es jetzt gepreßt zwischen den Mädchenlippen hervor.

„Na, für wen denn nicht?"

„Für mich schon nicht, Mutter — nee!"

„Warum denn?"

„Na, Mutter — wenn unsereins den ganzen lieben Tag, vom Morgen bis Abend schuften und immer bloß schuften muß — und sieht gar nichts von der Welt — kaum daß mal ein Sonnenstrahl einem ins Fenster lacht! Und nachher, wenn ich verheirathet sein werde, muß ich weiter schuften — jetzt in der Fabrik, — nachher in der eigenen Bude — wie die Liese schuftet und dem Max seine Frau! Nee, Mutter — — ich weiß wirklich nicht, was ich gerade zu denken habe, wenn mir Abends im Bett alle Knochen weh thun und ich vorm Einschlafen schon denken muß: Daß du morgen bloß nicht verschläfst!"

„Lieber Gott — ja — du hast es schon nicht leicht, Miezechen!" seufzte die Alte. — „Ich weiß auch nicht" — fuhr sie zögernd fort, „was ich dir recht darauf sagen soll!"

„Sag man gar nichts, Mutter — ich weiß schon!" erwiderte das Mädchen mit finsterem Blick.

„Nee — nee — so meinte ich das nicht — aber weißt du — unser alter Pastor sagte damals zu uns: Ich gebe Euch gerade den Spruch mit, Kinder, damit ihr aufmerksam lernt. Denn jeder hat etwas mit seinem Leben, wofür er zu danken hat, wenn's auch auf den ersten Blick gar nicht so scheint — — darum sollt ihr aufmerken lernen! — — Und siehst du — das habe ich mein Leben lang gethan!"

„Das waren damals andere Zeiten, Mutter!" erwiderte das Mädchen aufstehend, und räumte den Teller fort. — „Heute geht es anders zu! — Das ist ein Spruch für die reichen Leute, die eben alles haben, was sie bloß wollen! — Wenn ich die Agnes wäre, des Fabrikbesitzers einzige Tochter, dann könnte ich auch sagen: Danket dem Herrn — aber so, wo ich für die paar Groschen bei ihm arbeite, habe ich wirklich keinen Grund zu großem Dank!"

„Ja, Mutter, es ist wahr!" sagte das junge Mädchen mit bitterem Auflachen, dann fügte sie hinzu: „Gute Nacht, Mutter — ich bin hundemüde, und morgen muß sehr viel geschafft werden!" Und sie ging zu Bett.

* * *

Am nächsten Tage saß Mieze bereits wieder in der großen Fabrik an der Nähmaschine. Langsam, langsam schlich der Vormittag dahin. Heute wollte die Arbeit auch ganz und gar nicht gehen, dazu lachte die Sonne vom blauen Himmel herab, daß ein greller Streifen goldenen Lichtes auf die jenseitige Häuserwand fiel.

Die Arbeiterin seufzte. — Auf dem Wege zur Fabrik hatte sie ein paar elegante Damen in den Wagen steigen sehen mit den Worten: „Mein Gott, es wäre wirklich eine Sünde, wenn man diese schönen Tage nicht ausnutzen wollte!"

Da hatte Mieze so hell aufgelacht, daß die beiden sich erschrocken umwendeten.

Und nun fiel ihr das Gespräch ein, das sie gestern mit der Mutter gehabt — zu dumm, daß es ihr nicht aus dem Sinn wollte — zu dumm!

Und von neuem rasselten die Räder ihrer Maschine, und nebenan, wo die anderen Mädchen saßen, summte und surrte es leise mit.

Da that sich die Thür auf, und ein blonder Kopf mit großen, sehnsüchtigen Augen schaute herein.

Er gehörte Agnes Lehnert, der einzigen Tochter des Fabrikherrn.

Scheu sah sich die junge Dame in dem engen Raume um, dann begann sie schüchtern: „Papa läßt — — läßt grüßen, Fräulein — und er schickt Ihnen die neuen Muster für die Verzierungen — Sie möchten doch die Sachen bald ausarbeiten lassen — es hätte große Eile, läßt Papa Ihnen sagen!"

Statt aller Antwort wies Mieze auf einen Stoß eingerichteter Stoffe, der noch der Verarbeitung harrte.

„Das alles sollen wir heute noch schaffen — da wirds schwer halten!"

„Nun" — meinte Agnes Lehnert entschuldigend — „so arg eilig wird Papa es wohl nicht meinen — wenn es heute nicht geht — dann eben morgen!"

„Morgen wird nicht gearbeitet, gnädiges Fräulein!" Hastig, fast hart kamen die Worte heraus.

„Morgen— —warum denn nicht?"

„Na aber" — mit maßlosem Erstaunen blickte Mieze zu dem feinen Gesichtchen der andern empor—„morgen ist doch Sonntag!"

„Sonntag?— Ach richtig! — mein Gott, wie sie das gleich auswendig wissen!"

„Na — du meine Zeit, Fräulein Lehnert — auf den Sonntag freut man sich doch die ganze Woche!"

„So — freut man sich?" antwortete Agnes gedankenverloren. „So — so — also man freut sich! — Ja — warum freuen Sie sich denn so auf den Sonntag?"

„Warum?" Jetzt mußte Mieze wirklich lachen! War die Agnes Lehnert doch dumm! — — „Weil er so ganz anders ist als all die andern Tage! — Denken Sie mal, Fräulein Lehnert, sechs Tage hintereinander sitzt man hier an diesem Fenster, Sommer und Winter, immer dasselbe bloß daß es mal regnet und ein andermal die Sonne scheint! Und man weiß, da draußen ist die Freiheit — aber man näht und näht für lauter fremde Leute — und dann kommt mit einem Zauberschlage ein Tag, an dem kein Mensch einem 'ne Arbeit aufzubürden hat, kein Mensch sagen darf: Vorwärts! Nicht stille sitzen — nicht an eigene Dinge denken!"

„Was machen Sie denn dann?"

„Ich? — Ich gehe mit Mutter und ein paar Bekannten und meinem Bräutigam in den Wald, wo es frei und grün ist — und mein Bräutigam kauft mir 'nen kleinen Blumenstrauß, und wir hören Musik und trinken Kaffee und thun den ganzen Tag nichts anderes, als was wir wollen! Und manchmal tanzen wir auch. — Und wenn man dann Abends müde nach Hause kommt, dann hat man so viel Lebensfreude in sich, daß man's schon wieder ein paar Tage aushält! — — Bis der nächste Sonntag kommt!" — —

Ganz übermüthig lachte Mieze am Schlusse ihrer Schilderung. —

Aber Agnes lachte nicht. Thränen standen in ihren schönen, ernsten Augen, als sie leise erwiderte: „So etwas kenne ich nicht. Ich habe wohl von allem etwas — aber nichts ist so ganz ausschöpfend. Weder ein äußeres noch ein inneres zwingendes Müssen liegt über meiner Arbeit oder meiner Freude! — Ich brauche nicht zu hungern — und schon setzt man mir süße Speisen vor — darum weiß ich auch niemals, wie süß und erquickend sie sind!" —

„So arbeiten Sie doch, Fräulein Lehnert; — fangen Sie doch irgendwas an, was Sie können. Schreiben Sie meinetwegen Briefe oder im Bureau!"

Traurig schüttelte Agnes den Kopf. „Mein Vater hat seine Sekretärin dazu — ein Mädchen, das darauf angewiesen ist, sich sein Brot zu verdienen — darf ich ihr den Posten, der sie ernährt, fortnehmen?"

„So arbeiten Sie zu wohlthätigem Zwecke!"

„Nähme ich diese Arbeit so leicht, wie gar viele unserer Damen, dann wäre sie ja doch wieder nichts Ganzes! Sie haben recht, Fräulein, einmal wollte ich auch in dem Berufe ganz aufgehen, aber da sagte mein Vater: „Liebes Kind — wenn du dich quälen willst — wozu bin ich denn rastlos thätig? Ich arbeite doch nur, um dir das Leben leichter zu gestalten — also sei vernünftig und verdirb mir meine Lebenszwecke nicht! Ich will dir sonst für deine Armen geben, was du willst!" — Und — ich sah ein, daß mein guter Vater recht hat — und schwieg."

Leise, ganz leise sagte Agnes diese letzten Worte, und Mieze starrte zum Fenster hinaus auf die goldenen Sonnenflecken.

Da flüsterte das junge Mädchen hastig: „Ich muß gehen! Ich darf Sie ja nicht aufhalten; ich danke Ihnen, daß Sie mir von Ihrer Feiertagsfreude erzählt haben — und wenn Sie morgen im Walde sind, dann — werde ich an Sie denken!"

Mieze aber wandte sich ihrer Arbeit zu. Die Stücke flogen durch ihre Hände, als hätten sie Schwalbenflügel, und dazu sang die Maschine in gleichem Takte: Morgen ist Sonntag!

Als Mieze Abends heimkehrte, stand ihre Mutter und plättete die neue weiße Bluse der Tochter.

„Für morgen Miezechen!" sagte sie lächelnd. „Die Schultzen war hier, und morgen um 10 Uhr treffen wir uns im Walde. Und Nachmittags will die junge Welt Kahn fahren! — Damit du doch was von deinem Leben hast, du armes Kind, du!"

Aber wie staunte nun die alte Frau, als Mieze plötzlich die Arme fest um sie schlang und leise sagte: „Mutter — Mutter, du hast doch recht gehabt — gestern — — weißt du: mit dem Danken! — — Mutter — —morgen ist ja Sonntag — und über acht Tage wieder — — und dann wieder und wieder — — das ganze Leben hindurch — du hast doch recht, Mutter!"

Die Null.

In D. Friedrich Naumanns Wochenschrift „Die Hilfe" veröffentlicht Georg Ruseler folgenden hübschen Beitrag zur Naturgeschichte der Null: Auch Satanas hat seinen Theil an der Schöpfung der Welt. Er schuf zwar nicht viel, aber das Ding zieht sich lang hin wie ein Garn, das kein Ende nimmt. Er machte nämlich die Zahlen, und deshalb ist alles, was mit diesen zu thun hat, der Hölle verfallen. Das haben wir gefühlt, als wir in der Schule vor unserem Rechenlehrer saßen, und daß die Kassirer und die Bankiers schließlich der Gottseibeiuns holt, das kann man jeden Tag in der Zeitung lesen. Der Böse machte sich damals seine Arbeit recht bequem. Er schuf der Zahlen neun, gab jeder ein besonderes Kleid und gebot ihnen dann, zu langen Reihen zusammenzutreten und so Gottes Welt brav zu verwirren. Als er nun alle ausstaffirt hatte, glaubte er fertig zu sein; aber da hörte er eine feine, dünne Stimme:

„Ich habe ja noch gar kein Kleid."

Satanas verwunderte sich und fragte:

„Wer bist du denn? Ich sehe dich ja gar nicht."

„Und doch bin ich die wichtigste von allen," lautete die Antwort, „ohne mich können die andern nichts Rechtes beginnen. Gib mir auch mein Gewand — ich bin die Null."

Da lächelte Satanas, wie er nur zu lächeln versteht, und er meinte:

„Ja, alle Striche und Haken sind verthan! Doch wart' einmal! Du bist zwar das Nichts, aber du sollst aussehen wie ein voller Sack."

Und er gab ihr ein Kleid, das hatte weder Ecken noch Kanten, so daß sich kein Mensch daran stoßen oder ritzen konnte; es war überall rund und wich aus, wenn einer die Null greifen oder packen wollte. So trug sie ein wohlgenährtes Gemüth zur Schau, und es war nichts darin oder daran, was sich als Schwarzseherei bezeichnen ließ. In solcher Gestalt trat darauf die Null in die Welt, und bald bedeutete sie mehr als alle die anderen. Sie war zwar nichts, und doch wohnte in ihr ein seltsamer Zauber. Sie war klug genug, niemals voranzumarschiren; ganz sacht trat sie hinter die Eins und ihre Gesellen, und diese gewannen dadurch zehnfach an Kraft und Werth. Das merkten die Menschen bald; es schien ihnen außerordentlich zu sein, und nun stellten sie die Null überall hin, um Wunder zu thun. Vor allem ward sie dazu berufen, die Völker zu leiten und zu regieren. Man öffnete ihr die Pforten der Schlösser und der Ministerien, sie bekam Zutritt zu den Kathedern der Universität und sogar zu der Rednertribüne der Parlamente. Sie hat Heere angeführt, und wenn sie geschlagen ward, so bekam die Eins die Schuld; aber bei den Erfolgen der Eins erntete sie mit Vergnügen Ruhm und Ehre ein. Kurz und gut, es geht ihr wohl und sie bleibt immer satt und rund. Welch einen verhungerten Eindruck pflegt dagegen gewöhnlich eine Eins zu machen! Man wende nicht ein, daß sie den Vorzug genießt, manchmal ein Denkmal zu erhalten. Ein Vorzug? Ach, nichts in der Welt wird öfters in Marmor ausgehauen oder in Erz gegossen als die Null! Nun dürfte uns auch klar geworden sein, weshalb die Null so oft oben ein scheinbar überflüssiges hat, jenen Bogen oder Haken, der so selbstbewußt und aufrecht in die Welt schaut. Sie muß doch etwas haben, woran sich gewisse Dinge auf- und aushängen lassen. Und es ist wirklich sehr nöthig; denn nur selten gelingt es einem Orden oder einem Titel, an einer Null vorbeizukommen.

Unsere Lebens-Versicherungen

Besser wie je!

Garantie 420 Millionen Dollars.

Früher oder später kommt der Tag, andem Sie Ihre liebe Familie verlassen müssen; nach dem Tode hat der Mensch keine Bedürfnisse mehr. Die täglichen Bedürfnisse Eurer lieben Hinterbliebenen sind jedoch dieselben. Mit einigen Cents jeden Tag gespart könnt Ihr Euch das schöne, erhabene Gefühl verschaffen, nach bestem Wissen und Willen für Eure Familie gesorgt zu haben.

$1000 Versicherung im Alter von 21 Jahren kostet Euch $12.53 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 30 Jahren kostet Euch $14.28 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 40 Jahren kostet Euch $17.76 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 50 Jahren kostet Euch $25.50 per Jahr.

Diese Prämien werden durch jährliche Dividenden reduzirt.

Diese Versicherungen werden sofort beim Tode ausbezahlt; auch können Sie diese Versicherung in eine Sparversicherung umändern, die nach 15 oder 20 Jahren ausbezahlt wird.

Wegen näherer Information wende man sich an den General-Agenten der Equitable Versicherungs-Gesellschaft.

Diese Prämien werden durch jährlich auszuzahlende Dividenden verringert.

Max Schuchardt, Mgr.,
844 First National Bank Bld'g., Chicago, Ill.

Bitte schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit

Ich bin geboren am....................18....
Mein Name ist....................
Ich wohne....................

Schicken Sie den Koupon baldigst!

4ap.bofon*